

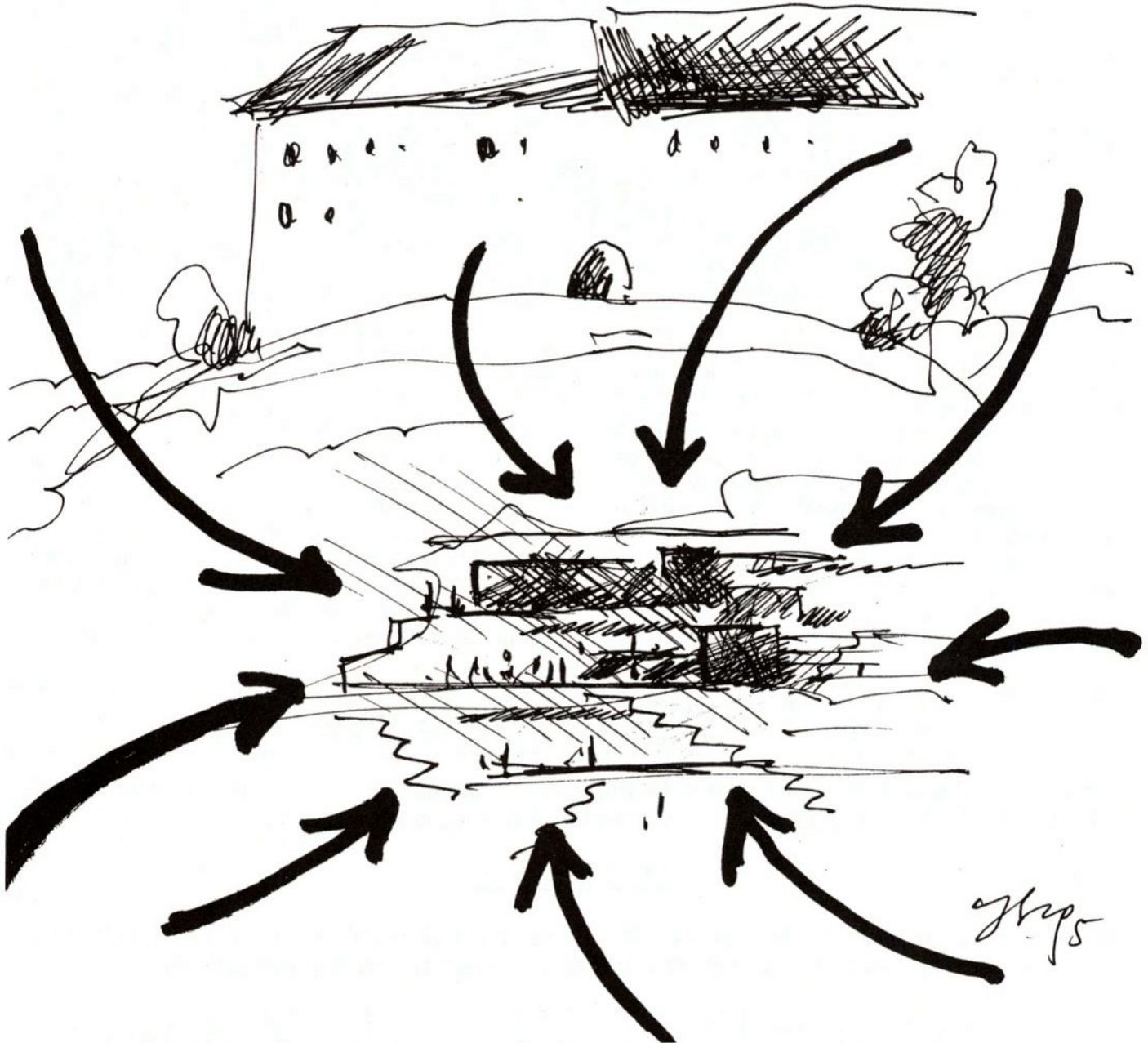
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 1

12. VEREINSJAHR 1995/96

SEPTEMBER/OKTOBER 1995

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



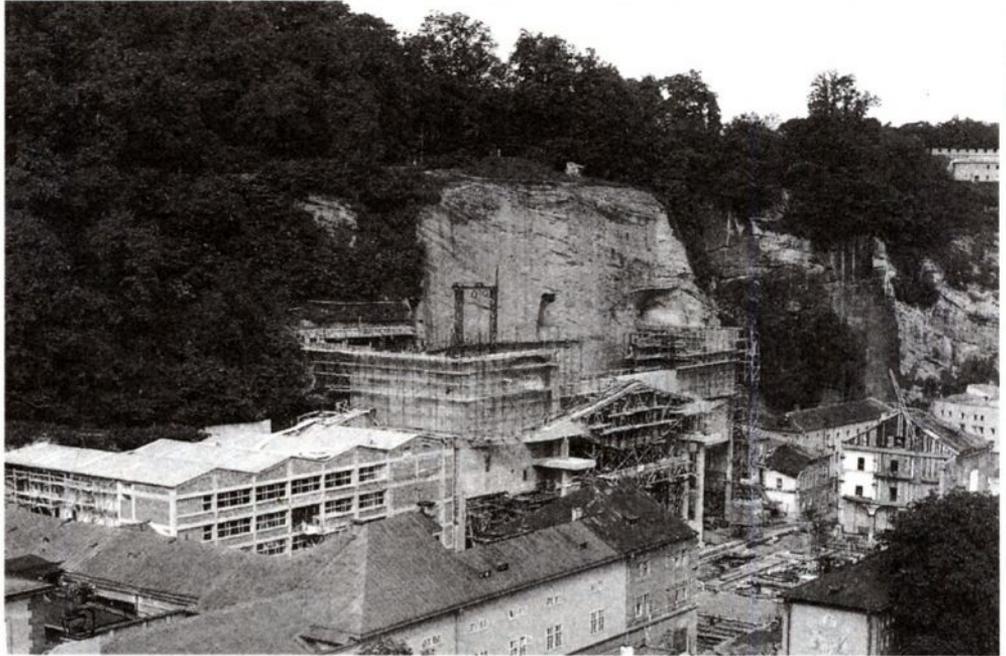
LH PÜHRINGER UND BM DOBUSCH
EINIGTEN SICH AUF DEN STANDORT
„THEATER IM BERG“

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Vor den Sommerferien kündigten wir an, daß wir uns im Herbst vielleicht mit Neuigkeiten bei Ihnen melden werden. Dies trifft nun tatsächlich zu. Wie Sie, wenn Sie nicht gerade auf Ihrem wohlverdienten Urlaub waren, wahrscheinlich der Tagespresse entnommen haben, gab es zwischen Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Bürgermeister Dr. Franz Dobusch ein Gespräch, in dem sie sich auf den Standort im Römerberg einigten.

Die Grundlage für diese Einigung bildete die Empfehlung der Expertenkommission, die in mehreren Tagungen unter Einbeziehung von Politikern aller im Landtag vertretenen Parteien und einer großen Zahl von Kulturträgern des In- und Auslandes beriet. Die Expertenkommission hat alle Vor- und Nachteile der drei zur Diskussion stehenden Standorte geprüft und auch die „politische Machbarkeit“ in ihre Überlegungen einbezogen.

Das Ergebnis war die erwähnte Empfehlung, und diese wiederum führte zum Konsens zwischen den beiden Spitzenpolitikern, die über Sein oder Nichtsein eines künftigen Musiktheaters für Linz und



Nicht ganz in den Berg, aber teilweise hineingebaut wurde das Große Festspielhaus in Salzburg. Der Bau - im Bild der Baufortschritt im Jahre 1958 - wurde übrigens gegen massive Widerstände durchgesetzt, der damalige Landeshauptmann Dr. Josef Klaus verwirklichte ihn trotzdem, obwohl er wußte, daß er dafür bei den nächsten Wahlen Mandate einbüßen wird.

Oberösterreich entscheiden werden.

Kurz nach Bekanntwerden dieser Entscheidung nahm die Firma D2-Consult Linz, die seinerzeit schon mit der Firma Suter+Suter zusammenarbeitete, mit uns Verbindung auf und stellte uns einen Artikel über „Musiktheater und Felsmechanik - Gedanken über scheinbar unzusammenhängende Zusammenhänge“ zur Verfügung.

Um Sie, sehr geehrte Vereinsmitglieder, möglichst

MITGLIEDSBEITRAG 1995/96

Wir machen Sie höflich darauf aufmerksam, daß der Mitgliedsbeitrag für die Saison 1995/96 mit September 1995 fällig wird. Wir ersuchen Sie, den Mitgliedsbeitrag bis

11. Oktober 1995

einzuzahlen. Bitte benützen Sie den beiliegenden Zahlschein! (Sollten Sie den Mitgliedsbeitrag bereits eingezahlt haben, betrachten Sie bitte den Erlagschein als gegenstandslos.)

Ordentliche Mitglieder	180 Schilling
Anschlußmitgliedschaft (Ehegatten, Kinder)	20 Schilling
Jugend	20 Schilling
Fördernde Mitglieder	2.000 Schilling

Bitte setzen Sie in den Erlagschein jenen Betrag ein, der Ihrer Familie entspricht (z. B. bei Ehepaaren S 200,-, bei einer Familie mit 1 Kind S 220,- usw.), vergessen Sie den Absender nicht und tragen Sie bitte die Vornamen der Familienmitglieder in den Erlagschein ein. Danke!

umfassend über die Ergebnisse der politischen Verhandlungen und über die Machbarkeit eines Musiktheaters im Römerberg zu informieren, drucken wir die vorgenannten Empfehlungen bzw. Artikel im vollen Wortlaut ab. So finden Sie

- auf Seite 3 die Aussendung der Landeskorrespondenz vom 21. Juli 1995, in der die Einigung über den Standort zwischen LH Pühringer und BM Dobusch veröffentlicht wurde,
- auf Seite 7 die Empfehlung der Expertenkommission an Landeshauptmann Pühringer mit der Bewertung der Standorte Donau Nord, Donau Süd und Römerberg und
- auf den Seiten 8 und 9 den Beitrag der Firma D2 Consult Linz mit interessanten Gedanken von Dipl.-Ing. Dr. Harald Wagner über die Möglichkeiten der Verwirklichung im Römerberg.

Wir sind uns bewußt, daß diese drei Beiträge viel, zum Teil trockener „Lesestoff“ sind, wir glauben aber, daß es wichtig ist, daß Sie ausführlich über den Stand der Dinge informiert werden.

Eine Zusatzfrage, die vielleicht von Ihnen kommt, betrifft die Finanzierbarkeit des Römerberg-Theaters. Dazu ist zu sagen, daß zum gegenwärtigen Stand der Planung keine größeren Kosten anfallen, und wenn sich die Wirtschaftslage wieder konsolidiert haben wird, kann der Bau sofort begonnen werden.

Wir werden es daher als unser nächstes Ziel ansehen, das Vorantreiben der Vorarbeiten und Projektprüfungen sowie die Ausschreibung des Architektenwettbewerbes zu forcieren. Landeshauptmann Pühringer hat wieder mehrmals bekräftigt, das Musiktheater zu verwirklichen, und wir glauben, daß er die Kraft besitzt, dieses Vorhaben zu entscheiden und durchzusetzen.

In der Beilage finden Sie, wie jährlich zu Saisonbeginn, einen Erlagschein mit der Bitte, den Mitgliedsbeitrag für das folgende Vereinsjahr einzuzahlen. Wir danken schon jetzt allen Mitgliedern für ihre Treue und dafür, daß sie uns viel Verwaltungsarbeit ersparen, indem sie den Betrag gleich überweisen.

Weiters erhalten Sie wieder unseren Jahresprospekt mit den Veranstaltungen des kommenden Jahres. Wir werden uns freuen, Sie recht zahlreich und möglichst oft dabei begrüßen zu dürfen.

Das beiliegende „Pickerl“ sollten Sie, so bitten wir, möglichst sichtbar, etwa auf dem Auto, in Auslagenfenstern oder auf Taschen, anbringen, um unseren Verein und unser Anliegen in der Öffentlichkeit bewußt zu machen. Sollten Sie Verwendung für mehrere „Pickerl“ haben, so teilen Sie uns das bitte mit.

Und schließlich verweisen wir noch auf das Preisrätsel (siehe Seite 15!), das, wenn Sie den Veranstaltungsprospekt durchgelesen haben, ganz leicht zu lösen ist und mit dem Sie schöne, von der Deutschen Grammophon lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellte Preise gewinnen können.

Für die kommende Saison wünschen wir Ihnen schöne kulturelle Erlebnisse und viel Optimismus „für ein Linzer Musiktheater“ und verbleiben

mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

Aussendung der Landeskorrespondenz vom
21. Juli 1995:

Landeshauptmann Dr. Pühringer und Bürgermeister Dr. Dobusch einigen sich in Sachen Theaterstandort.

Bei einem Gespräch über die Fixierung eines Theaterstandortes für das zukünftige Musiktheater haben sich Bürgermeister Dr. Franz Dobusch und Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer geeinigt. Nach gründlicher Untersuchung aller vorliegenden Standorte an der Donau (Donau-Nord, Donau-Süd und Schloßberg) sind nun beide Politiker der Meinung, daß der Standort „Theater im Berg“ weiterverfolgt werden soll. Dieses Ergebnis hat auch Bestätigung durch das Expertenkomitee gefunden, das ebenfalls die Weiterverfolgung dieses Standortes vorschlägt.

Beiden Politikern scheint dieser Standort auch am ehesten politisch durchsetzbar. Sie haben daher vereinbart, daß sofort die weiteren Arbeiten fortgesetzt werden. Während der Sommermonate soll sich das Bundesdenkmalamt mit diesem Standort beschäftigen und eine Stellungnahme abgeben, da ja das Theater in unmittelbarer Nähe unter dem Linzer Schloß plaziert wird und dem Bundesdenkmalamt diesbezüglich sicher er eine wichtige Stimme zufällt. Weiters wird eine Detailuntersuchung der im Berg befindlichen Stollen (Stollendurchtreibung) in den nächsten Wochen durchgeführt, um auch diese geologische Frage eindeutig beantworten zu können. Bisherige Untersuchungen des Büros Geoconsult aus Salzburg haben die geologische Machbarkeit eindeutig bestätigt.

Landeshauptmann Dr. Pühringer bezeichnete nach den Gesprächen mit Bürgermeister Dr. Dobusch das Ergebnis als einen wichtigen Schritt nach vorne, weil damit erstmals sowohl zwischen den beiden großen Parteien als auch zwischen Stadt und Land Einigung gegeben sei.

Ein Baubeginn komme aufgrund der durchzuführenden Wettbewerbe und deren Vorbereitung sowie der Planungszeiträume ab 1998 in Frage. Pühringer meinte dazu, daß dies der derzeitigen Enge in den öffentlichen Haushalten entgegenkäme und damit auch das Argument aus der Welt geschafft sei, daß in einer wirtschaftlich sensiblen Zeit dieser Bau finanziert werden müsse.

Pühringer verwies neben der kulturpolitischen Bedeutung auf die große wirtschaftliche Umwegrentabilität, die ein derartiger Bau mit sich bringt.

Für den Standort spricht insbesondere auch die Tatsache, daß eine Verbindung mit den bisherigen Theaterbauten durch Stollen gegeben ist bzw. auch weiter hergestellt werden kann und damit eine bestmögliche Vernetzung des Musiktheaters mit dem Sprechtheater möglich sei.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE



THOMAS DOSS

wurde 1966 in Linz als Sohn zweier Berufsmusiker geboren. Schon früh erhielt er musikalischen Unterricht, zuerst bei den Eltern, später am Linzer Bruckner Konservatorium in den Fächern POSAUNE, DIRIGIEREN und KOMPOSITION. Nach Absolvieren dieser Studien folgten noch je ein Ergänzungsstudium auf den Musikhochschulen Wien, Salzburg

und Maastricht. Seine Lehrer waren u. a. Waldek, Gielen und Conjaerts.

Schon während seiner Studienzeit konnte Doss Erfolge als Dirigent und Komponist verbuchen, so debütierte er im Wiener Konzerthaus als 22-jähriger mit großem Erfolg mit dem Wiener Kammerorchester. Mit 19 Jahren dirigierte er die Uraufführung seiner ersten Sinfonie in Linz. Zahlreiche Aufträge als Komponist und Einladungen als Dirigent folgten ins In- und Ausland.

Ein halbes Jahr Studienaufenthalt in Los Angeles ermöglichte es ihm, Kontakt mit der Filmmusikszene aufzunehmen, wo er u. a. mit John Williams zusammentraf, den er zu diversen Soundtrackaufnahmen begleiten durfte. Wieder in Europa, widmete er sich in erster Linie seiner Dirigentenkarriere.

Als 23-jähriger übernahm er die Stelle des Chefdirigenten beim Staatlichen Orchester Quedlinburg und des Theaters in Ballenstedt, wo er drei Jahre erfolgreich wirkte und sich auch kulturpolitisch für die Erhaltung der Theater und Orchester einsetzte. Für verschiedene Fusionen von Theatern und Orchestern erstellte er im Auftrag des Landkreises Quedlinburg Konzepte, die heute Wirklichkeit sind. Seit 1993 unterrichtet Doss am OÖ. Landesmusikschulwerk und an der Musikschule der Stadt Linz die Fächer Komposition und Blasorchesterleitung, sowie Arrangement.

Für das Sinfonische Blasorchester (sinfonic windband) hat er in den letzten Jahren zahlreiche Werke geschrieben, die mittlerweile auch international große Beachtung finden, nicht zuletzt Dank des Verlages MCS-EDITION, der alle Kompositionen veröffentlicht hat. Auch als Dirigent setzt sich Doss für diesen Klangkörper sehr ein und folgt häufig Einladungen im In- und Ausland als Referent. Seine Werke für „windband“ erscheinen demnächst alle auf CD.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit arbeitet Thomas Doss regelmäßig mit der Südböhmischen Kammerphilharmonie, dem Radiosinfonieorchester Bukarest und dem OÖ. Jugendorchester zusammen. Mehr erlaubt seine kompositorische Tätigkeit nicht, da er

auch an einem Auftrag für das Internationale Brucknerfest '96 arbeitet.

Für den Musiktheater-Verein hat Thomas Doss bereits zweimal sehr schöne Benefizkonzerte geleitet. Am 9. Juni 1989 spielte er mit dem Landesjugendorchester des oö. Blasmusikverbandes „Wunschkonzert-Melodien von Bach bis Bernstein“ und auf den Tag genau fünf Jahre später ein überaus beifällig aufgenommenes Orchesterkonzert mit dem Gmundner Kammerorchester.



JOHANNES HINTERHOLZER

wurde 1974 in Freistadt geboren. Ersten musikalischen Unterricht erhielt er mit zehn Jahren. Er begann mit Blockflöte an der LMS Schwertberg, dann folgten drei Jahre Althorn und später Horn an der LMS Perg bei Franz Leenhartsberger. Seit 1994 studiert er am Mozarteum in Salzburg bei Prof. Josef Mayr. Er ist Preisträger bei JUGEND MUSIZIERT.



JOHANN RINDBERGER

wurde 1975 geboren und erhielt seinen ersten Hornunterricht mit zehn Jahren in der Landesmusikschule Mondsee bei Josef Sterlinger. Ab 1992 Studium an der Hochschule Mozarteum in Salzburg bei Professor Josef Mayr. 1994 maturierte er. Seit März 1995

nimmt er Unterricht bei Professor Erich Penzel an der Hochschule für Musik in Köln.

OÖ. JUGENDORCHESTER

Das oberösterreichische Jugendorchester besteht aus rund 45 Mitgliedern im Alter von zehn bis achtzehn Jahren aus ganz Oberösterreich. In Seminarwochen während der Schulferien zu Ostern und im Sommer wird jeweils ein Programm erarbeitet.

Dieses entstammte früher fast ausschließlich dem Barock und der Klassik, später kamen auch romantische Werke dazu. Im Anschluß an die Seminarwochen sind Konzerte angesetzt. 1989 führte ein Gastspiel unter der Leitung von Manfred Mayrhofer nach Straßburg zum „Europäischen Fest der Jugend“. Eine weitere Konzertreise nach Holland folgte, die LIVA holte das Orchester ins Brucknerhaus, wo es in einem „Höreinspaziert“ von Musikdirektor Dr. Thomas Daniel Schlee unter der Leitung von Thomas Doss mitwirkte. Der Erfolg der bisherigen Arbeit ist abzulesen: Der Andrang zu dieser Musiziergemeinschaft ist so groß, daß nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 12. Oktober 1995, 19.30 Uhr

Freitag, 13. Oktober 1995, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

ORCHESTERKONZERT

Oberösterreichisches Jugendorchester
(Auswahlorchester des öö. Musikschulwerkes)
Johannes Hinterholzer und Johann Rindberger, Horn
Dirigent: THOMAS DOSS

ANTONIN DVORÁK, SLAWISCHER TANZ NR. 1
GEORGE BIZET, CARMEN-SUITE NR. 1
GEORG FRIEDRICH TELEMANN, KONZERT FÜR 2 HÖRNER, D-DUR
JEAN SIBELIUS, FINLANDIA

Eintritt: 120 Schilling, für Vereinsmitglieder freier Eintritt
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel, den Bau eines
Linzer Musiktheaters, zur Verfügung. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Fernsprecher 0 73 2/51 2 47

KARTENBESTELLUNG

für die Konzerte des Oberösterreichischen Jugendorchesters
jeweils um 19.30 Uhr im LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 12. Oktober 1995

..... MITGLIEDER-FREI-KARTE(N)

..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 13. Oktober 1995

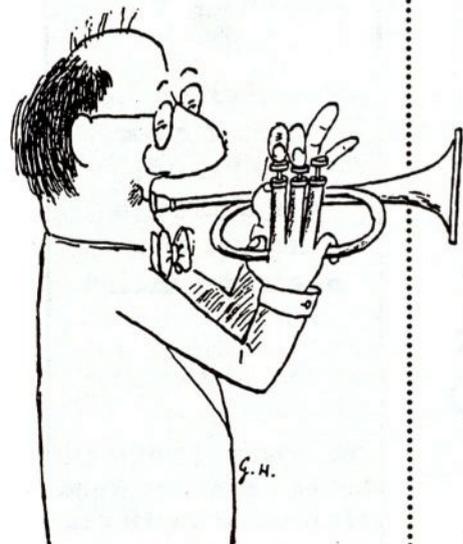
..... MITGLIEDER-FREI-KARTE(N)

..... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole diese Karte(n) im Vereinsbüro oder bis spätestens eine halbe Stunde
vor Konzertbeginn an der Abendkasse verlässlich ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei Konzerten im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert und werden in der Reihenfolge der Bestellungen abgegeben.

So bestellen Sie die gewünschten Karten:

1. Sie schneiden den Bestellkupon auf dieser Seite aus und senden ihn so bald wie möglich an uns ein. Die von Ihnen bestellten Karten können entweder während der Bürostunden im Büro oder spätestens bis 19 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse begehoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder bis spätestens 19 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse zu begeben.
3. Sie können Ihre Karten ab sofort im Büro abholen.
4. Kaufkarten für Nichtmitglieder können auf dieselben Weisen erworben werden.
5. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung und genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(ausgenommen Schulferien)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



ABSENDER

(in Blockschrift):

Familiennamen

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

Empfehlung der Expertenkommission an Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Linz, am 30. Mai 1995

Wir wurden eingeladen, das Land Oberösterreich bei der Entscheidung um den Neubau des Musiktheaters in Linz zu beraten.

Am 21. Oktober 1994 fand eine gemeinsame Diskussion mit den seitens der Stadt Linz nominierten Experten statt. Einhellig wurde das Bekenntnis zu einem „neuen Landestheater für Linz und Oberösterreich“ abgegeben. Nur durch die Entflechtung der musikdramatischen Sparten (neues Musiktheater) vom Schauspiel (derzeitiges Großes Haus), bei projektorientierter Nutzung der Kammerspiele und Schließung des Theaterkellers im Ursulinenhof kann der drohenden Einschränkung des Spielbetriebes am Landestheater entgegengewirkt und dem Publikum eine zeitgemäße, allen Qualitätskriterien entsprechende Teilnahme angeboten werden.

Die diskutierten zwei Machbarkeitsstudien des Gutachterteams Univ.-Prof. Dr. Breitling/Dr. Rinderer für die Standorte Donau Nord II und Donau Süd II mußten jedoch bezüglich eines innovativen neuen Bühnensystems, speziell für den topographisch schwierigen Standort Donau Süd II nochmals überprüft werden.

Wir erhielten den Auftrag, im Dezember 1994 eine schriftlich ausformulierte Empfehlung für einen der beiden Standorte vorzulegen. Nach Klärung der technischen Fragen noch innerhalb der gestellten Frist, stellte die Firma Suter+Suter im Dezember 1994 das „Theater im Berg“ öffentlich vor. Die Landeskulturdirektion erhielt den Auftrag, diese neue Idee in die bereits vorliegenden Machbarkeitsanalysen miteinzubeziehen.

Am 29. März 1995 fand unsere abschließende Beurteilung statt. Durch die notwendige Verknüpfung einer Kavernengarage mit dem Theaterprojekt Römerberg wurden noch Machbarkeitsdaten durch das Gutachterteam gefordert und am 26. April 1995 nachgereicht.

Donau Nord und Donau Süd und das Theater im Berg entsprechen allen Anforderungen auch in den verschiedenen Größenordnungen. Eine starke Präferenz der Gutachter für einen der drei hat sich nicht herausgestellt. Die Entscheidung liegt daher auch in anderen, nicht allein technisch machbaren Argumenten z. B. in der Standortverfügbarkeit und der politischen Akzeptanz eines der drei Standorte.

Die Bewertung nach dem Punktesystem der Gutachter ergibt:

Donau Nord	67,24 %
Donau Süd	70,94 %
Römerberg	75,97 %

Eine Reihung der Standorte ergibt folgende Rangordnung:

	STÄDTEBAU	STANDORT- VERFÜGBARKEIT	LANDSCHAFT	VERKEHR
1. Römerberg	3	1	1	1
2. Donau Süd	1	2	3	2
3. Donau Nord	2	2	2	3

Die geschätzten Gesamtkosten von S 1,2 Milliarden liegen noch im Rahmen der von der oö. Landesregierung vorgegebenen Größenordnung und beinhalten den Theaterbau und den Bau der Kavernengarage beim Projekt Römerberg. Die Möglichkeit der Partizipation und Kooperation mit privaten Garagenbetreibern ist in diesem Zusammenhang möglich und erwünscht.

Im Sinne von „OPTIMAL NICHT IDEAL“ ist das Theater im Römerberg den beiden anderen Projekten überlegen, wobei zur Standortbewertung festgestellt wurde:

Das Theater verwandelt das naturnahe Gelände westlich des Salzstadels in eine der Donau zugewandte Terrassenlandschaft, die sich im westlichen Schloßbereich fortsetzt. Die fehlende Ausrichtung zur Stadt und die derzeit ungünstige fußläufige Erreichbarkeit wird durch eine Kavernengarage unter dem Schloß und seine Verbindung von Oberer Donaulände (Musiktheater) und Tummelplatz (Schauspielhaus) nicht nur aufgehoben, sondern schafft auch für die Altstadt neue Bezugssysteme. Daher ist das Theaterprojekt nur im Zusammenhang mit dieser Großgarage, vergleichbar jener in Salzburg, zu realisieren. Bezüglich der Minimierung städtebaulicher Akzente durch die Verlagerung der „Betriebsstätte“ unter Tag gibt es keine Einhelligkeit der Beurteilung. Gute Gründe dafür liegen ebenso vor wie Einwendungen.

Insgesamt weist das Theater im Berg einen Ausweg aus vielen Schwierigkeiten der bisher diskutierten Theaterstandorte. Einen Standort ohne Einschränkungen gibt es jedoch für ein derartiges Großvorhaben grundsätzlich nicht. In Abwägung aller Argumente empfehlen wir daher dem Land Oberösterreich gemeinsam mit der Stadt Linz und in gemeinsamer Verantwortung für die weitere Existenz dieser Kultureinrichtung, das „Musiktheater im Römerberg“ zu realisieren.

Prof. Dr. Michael Hampe e.h.
Dir. Joan Holender e.h.
Prof. Dr. Gerhard Ritschel e.h.
Prof. Alfred Stögmüller e.h.
Wolfgang Winkler e.h.

MUSIKTHEATER UND FELSMECHANIK

Gedanken über scheinbar unzusammenhängende Zusammenhänge
von Harald Wagner, D2-Consult Linz

VORBEMERKUNG

Im November 1994 wurde dem interessierten Linzer Publikum erstmalig eine Konzeptstudie über ein Theater im Berg vorgestellt. Der Präsentator dieser Konzeptstudie war Herr Helmut Hanetseder in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer eines Linzer Projektentwicklungs-Unternehmens, welches zwischenzeitlich aus überregionalen Gründen die Beendigung seiner Geschäftstätigkeit zur Kenntnis nehmen mußte. Herr Hanetseder hat seine Darlegungen auf der Grundlage von felsmechanischen Konzepten präsentiert, welche in Partnerschaft mit dem Verfasser dieses Artikels entwickelt wurden. Die von den damaligen beiden Partnern jeweils etwa zur Hälfte getragenen ideellen und materiellen Investitionen für die Entwicklung der Konzeptstudie, waren und sind mit einer starken professionellen und persönlichen Bindung an das Projekt assoziiert. Die praktisch abgeschlossenen gesellschaftsrechtlichen Veränderungen der letzten Monate wirken sich in Summe günstig auf die weitere Projektentwicklung aus, da es jetzt im Interesse des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz, aber auch im Interesse der Freunde des Linzer Musiktheaters und unter Aufrechterhaltung der bewährten Verbindung von Helmut Hanetseder (AREV-Immobilien GesmbH) und Harald Wagner (D2-Consult ZT-GmbH) zu einer Stärkung der oberösterreichischen Proponentengruppe gekommen ist.

EINFÜHRUNG

Es steht unzweifelhaft fest, daß das Innere eines Berges auf viele Menschen eine Faszination ausübt. Zum einen fesselt die Ungewißheit darüber, was der Berg beinhaltet. Zum anderen kennt man aus Kindheitstagen Märchen und Mythen von guten und bösen Gestalten, deren Heim im Berg ist. Die frühe Geschichte der Menschheit war sicherlich auch eine Geschichte der Menschheit in Höhlen und Kavernen. Diese haben Schutz vor der Witterung, aber auch Schutz vor wilden Tieren und verfeindeten Stämmen geboten. Für die Verwendung der Höhlen gibt es in Südfrankreich, im Vorderen Orient, aber auch auf anderen Kontinenten unzählige Beispiele. Damals hat man noch nicht unter der Überbevölkerung der Erde zu leiden gehabt, und die Zivilisation befand sich in ihren Uranfängen. Geblieben ist den meisten von uns ein latentes Bewußtsein, daß mit der Verwendung von unterirdischem Raum Möglichkeiten der verbesserten, zwischenmenschlichen Kommunikation verbunden sind.

GEGENWÄRTIGE SITUATION

An der Schwelle zum dritten Jahrtausend erleben wir einen kolossalen, in die Breite gerichteten kulturellen Aufschwung, verbunden mit einer Blüte der Technik, wie dies die Menschheit in ihrer gesamten bisherigen Geschichte noch nicht erlebt hat. Man kann sogar

sagen, daß der allgemeine Wohlstand an die Grenzen der finanziellen Machbarkeit gestoßen ist. Hätten frühere Herrscherhäuser die technologischen Möglichkeiten von heute besessen, dann hätten sie sicherlich auch Gebrauch davon gemacht und schon viel früher die großdimensionellen Nutzungsmöglichkeiten der Untertagebautechnologie genutzt. Erfreulicherweise ist dies jedoch unserer Zeit vorbehalten geblieben.

MUSIK AUS DEM BERG

Für viele Menschen ist Musik-Erleben immer noch das Erleben von Harmonie, die dem Alltag entrückt und die läutert. Für das Erleben von Musik sucht der Mensch nach Stätten, die ihm in seinem Streben nach Konzentration entgegenkommen, ja ihn sogar dabei unbewußt unterstützen sollen. Natürlich bedeutet dies auch, daß störende Einflüsse möglichst vollkommen abgewehrt werden sollen. Gleichzeitig sollen solche Stätten aber auch leicht erreichbar sein und sie sollen rundum ästhetische Eindrücke vermitteln. Dabei ist es wichtig, daß hinter der Ästhetik auch die Funktionalität gewährleistet wird. Funktionalität erfordert tiefes Verständnis für die organisatorischen Abläufe insbesondere eines Musiktheaters, und damit für die Voraussetzungen solcher Abläufe. Funktionalität erfordert darüber hinaus aber auch ein vertieftes Verständnis für das technisch sinnvoll Machbare. Für den Felsmechaniker heißt dies, über den Klang im Berg und damit über die felsmechanische Resonanz auf den rauen bautechnischen Eingriff die sensible Antwort zu bekommen.

Das Projekt eines Musiktheaters im Berg für das Land Oberösterreich und für die Stadt Linz ist ein lebendiger Beweis für die geglückte Synthese zweier eigenständiger Fachdisziplinen, nämlich der Architektur und der Technik des untertägigen Bauens von Gewölben (wenn man davon absieht, daß auch Architektur eigentlich Gewölbebau bedeutet). Ausgehend von der einmal geborenen Idee der Nutzung des unterirdischen Raumes im Schloßberg mußte primär die Frage geklärt werden: „Was ist denn eigentlich unter den felsmechanischen und geologischen Bedingungen des Schloßberges machbar?“

MUSIK IM BERG

Zunächst wurde Anleihe genommen an den antiken Amphitheatern der griechisch-römischen Klassik. Die Tribüne im Zuschauerraum sollte viertelkreisartig und abfallend angeordnet werden und dabei überwölbt sein von einem großen Raum, der die Entfaltung jedes derzeit vorstellbaren Klangvolumens gewährleisten sollte. Die Bühne mußte modernsten Anforderungen hinsichtlich des raschen Wechsels von Bühnenbildern, sonstigen Aufbauten und Schauspielern genügen. Dafür mußte für den Schnürboden großzügig Platz zur Verfügung gestellt werden. Des



weiteren wurden Requisitenräume, Garderoben, Technikräume ganz allgemeiner Art und Zugänge vom bestehenden Landestheater sowie vom Römerbergtunnel entworfen.

IDEELLE KONZEPTION

Die Grundüberlegung des Konzeptes besteht darin, daß Städte immer schon so errichtet wurden, daß entweder im Stadtbereich oder in der Stadtumgebung Berge oder Hügel vorhanden waren. Es war daher naheliegend, im Falle von Linz den unterirdischen Raum des Schloßberges zu nutzen und damit Probleme der Grundablösen weitestgehend zu vermeiden, da nur noch für ausreichend große Eingänge und Zufahrten zu sorgen ist. Weiters war es wesentlich, den Bühnenraum in Durchmesser und Tiefe so groß zu dimensionieren, daß spätere Erweiterungen auszuschließen sind. Mit dem Zugang zum Turm und den Eingängen werden die einzigen Oberflächenbauten zu errichten sein, da das übrige Theater mit allen weiteren Räumen im Berg untergebracht werden konnte.

Der Schnürboden wird in einem Mittelschacht untergebracht. Ausgehend vom Mittelschacht werden die Hohlräume im bergmännischen Vortrieb nach der Neuen Österreichischen Tunnelbauweise ausgebrochen und ausgebaut. Die Formgestaltung der Hohlräume wurde akustischen und ästhetischen Forderungen angepaßt. Zusätzlich zum eigentlichen Tunneltragwerk werden die notwendige Wärme- bzw. Feuchtigkeitsisolierung sowie Akustikeinbauten zur Feinabstimmung der Gesamtakustik angebracht. Durch die unterirdische Bauweise wird eine hervorragende Schallisolierung erzielt. Das Innenklima ist jahreszeitlich unabhängig.

STRUKTURELLE KONZEPTION

Der vertikale zylindrische Hauptschacht wird in Nachbarschaft zum Linzer Schloß bis an die Oberflä-

che geführt. Der Zuschauerraum erstreckt sich von diesem Hauptraum gegen die Donaulände. Ebenso wie das Foyer, welches sich arkadenförmig zur Donau öffnet und über Freitreppen erreichbar ist. Von diesen Treppen können Park- bzw. Umsteigeplätze zur bestehenden Donauuferstraße errichtet werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, von diesen Umsteigeplätzen aus unterirdische Parkgaragen zu erreichen. Die die Hohlräume überlagernden Felsformationen gewährleisten ausreichende Sicherheit für die darüber befindlichen Bauten. Die geologische Situation ist in Folge bestehender, weit verzweigter Stollenanlagen hinreichend bekannt und wurde in der bautechnischen Konzeption berücksichtigt. Über einen Stollen wurde projektmäßig die rechte Seitenbühne mit dem bestehenden Landestheater verbunden. Alle Hohlräume inklusive ihrer Abschlüsse werden nach der Neuen Österreichischen Tunnelbauweise errichtet und so ausgebildet, daß das Gebirge unter Ausnutzung der Gewölbetragswirkung zum Mittragen herangezogen wird. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Wirtschaftlichkeit und Sicherheit geleistet.

ÄSTHETIK - AKUSTIK

Aus ästhetischen und aus akustischen Gründen wurde eine Ausführung gewählt, bei der der Zuschauerraum, die Hinterbühne und die beiden Seitenbühnen untereinander etwa gleich groß ausgebildet und kleeblattartig um den hohlzylindrischen Hauptbühnenraum angeordnet sind. Aus feuerpolizeilichen Gründen kann der Bühnenraum feuersicher vom Zuschauerraum abgetrennt werden. Für die Übergangsöffnung des Tribünenraumes zum Hauptbühnenraum wurde eine Konstruktion gewählt, bei der feuerhemmende Rolltore vorgesehen sind. Ähnliche Rolltore sind auch für die Öffnungen der Nebenbühnen vorgesehen, um Brandabschottungen zu gewährleisten. Derartige Tore können auch für bestimmte Arten der Darbietung im Theater verwendet werden, um akustische Bedingungen zu verändern. Durch Abschluß der Öffnungen der Hinterbühne und der Seitenbühnen kann die Nachhallzeit des Theatersraumes beeinflusst und damit der Art der Darbietung angepaßt werden.

AUSBLICK

Das Musiktheater im Berg ist eine Vision. Es heißt, Visionen sind der erste Schritt zur Realisierung. Es heißt weiters, daß sich echte Realisten von Pseudorealisten dadurch unterscheiden, daß sie Visionen haben. Über alle politischen Grenzen hinweg hat sich in Linz die Überzeugung durchgesetzt, daß die Stadt und das Land ein Musiktheater brauchen. Es herrscht auch Einigkeit darüber, daß der Standort im Berg allen anderen bisher erwogenen Standorten gegenüber faszinierende kulturhistorische, wirtschaftliche und technische Vorteile bietet.

Es gibt Anzeichen dafür, daß von dieser Faszination politische, wirtschaftliche und kulturelle Meinungsbildner erfaßt werden. Mit Unterstützung der Freunde des Linzer Musiktheaters wird es möglich sein, diese Vision zur Jahrtausendwende zu realisieren und damit Oberösterreich zu einem neuen internationalen kulturellen Anziehungspunkt zu machen.

A U S S E R D E R R E I H E

KULTURINITIATIVE PRO PULGARN

Künstlerische Leitung: NIKOLAUS WIPLINGER

Karten (Abonnements à S 320,-) in der Trafik Schedlik, Steyregg und in der VKB-Bank, Linz/ Urfahr, Linke Brückenstraße 24-26

Mittwoch, 20. September 1995, 19.30 Uhr
Klosterkirche Pulgarn

DUO-ABEND

Martin Rummel, Violoncello
Nikolaus Wiplinger, Klavier

Werke von Brahms, Dvorák und Dohnányi

Mittwoch, 4. Oktober 1995 19.30 Uhr
Klosterkirche Pulgarn

KLAVIERABEND

Christoph Eggner
Clemens Zeilinger

2- und 4-händige Werke von Brahms und Schumann

Freitag, 10. November 1995, 19.30 Uhr
Meierhof Pulgarn

LIEDER- UND ARIENABEND

Karl Ridderbusch, Baß
Nikolaus Wiplinger, Klavier

Lieder von Brahms, Loewe und Schubert,
sowie berühmte Opernarien

Donnerstag, 8. Dezember 1995, 16 Uhr
Meierhof Pulgarn

PULGARNER ADVENT

„Wohl zu der halben Nacht“
Peter Paul Kaspar

liest aus seinem gleichnamigen Buch

Musikalische Umrahmung: Posaunenquartett

Die Stadt Eferding
feiert einen ihrer größten Söhne

Johann Nepomuk David

wurde am 30. November 1895 geboren.
Anlässlich seines 100. Geburtstages wird eine

DAVID-FESTWOCHE

vom 26. November bis 3. Dezember 1995
veranstaltet.

Ausstellung, Konzerte und Vorträge im
„Dom zu Eferding“, im Fürstlich Starhembergschen
Schloß und in der Spitalkirche.

Auskünfte: Kulturreferat der Stadt Eferding,
4070 Eferding, Stadtplatz 1, Tel. 07272/5555-0

Montag, 16. Oktober 1995, 19.30 Uhr
Brucknerhaus, Brucknersaal

in der Reihe „Konzerte für alle“

ORCHESTERKONZERT

Bruckner Orchester Linz
Lui Chan, Violine
Elisabeth Bauer, Violoncello
Dirigent: Martin Sieghart

Johannes Brahms
Konzert für Violine und Violoncello op. 102 a-Moll

Igor Strawinsky
Feuervogel-Suite (Fassung 1919)

Karten à 120 Schilling
Arbeiterkammer Linz, Tel. 0732/6906-0



EINLADUNG
zur
AUSSTELLUNG
*Zeitgeschichte
exquisit verpackt*

Anlässlich
des 60jährigen
FIRMENJUBILÄUMS
im Stadtmuseum Nordico,
1. Stock, Barocksaal
15. Bis 24. September 1995

FESTSPIELDOKUMENTE

In der Reihe „Festspieldokumente“ hat die **DEUTSCHE GRAMMOPHON** heuer vier ORF-Live-Mitschnitte auf CD veröffentlicht, die nicht nur Musikliebhaber mit persönlichen Erinnerungen an frühere Zeiten erfreuen, sondern allgemeingültig die Qualitäten der „alten“ Festspiele dokumentieren. Drei der wertvollen CD's, die uns von der **DEUTSCHEN GRAMMOPHON** zur Verfügung gestellt wurden, können Sie mit unserem Preisrätsel (siehe Seite 15!) gewinnen!

Die älteste der vier Aufnahmen stammt aus 1958 und frischt die Gedanken an die „Don Carlo“-Inszenierung von Gustav Gründgens in der Felsenreitschule auf. Cesare Siepi war der König Philipp, der seine große Arie „Sie hat mich nie geliebt“ eher verhalten beginnend, mit gewaltiger Steigerung und unübertrefflich bewegend gestaltete. Die Prinzessin Eboli wurde von Giulietta Simionato verkörpert, der wohl besten Sängerin in dieser schwierigen Rolle überhaupt. Sena Jurinac als Elisabeth ist ebenfalls unvergessen, während man von Eugenio Fernandi als Don Carlo zu Unrecht bald nicht mehr viel hörte. Ettore Bastianini als Rodrigo machte noch eine bemerkenswerte Karriere und sang den Graf Luna in „Il Trovatore“.

VERDI, DON CARLO. DG, 2 CD 447 655-2, WIENER PHILHARMONIKER, HERBERT VON KARAJAN

Aus dem Jahre 1961 wurde Mozarts „Idomeneo“ veröffentlicht, den der leider viel zu früh verstorbene Ferenc Fricsay im neuen Festspielhaus leitete. Seine mozartgerechten Tempi, in denen sich die Sängerinnen und Sänger optimal entfalten konnten, sind vorbildlich gewesen. Interessant ist die Wiederbegegnung mit Waldemar Kmentt, der in der Titelpartie beweist, daß er im Wiener Staatsopernensemble eine unentbehrliche, vielfach aber unterschätzte Stütze war. Elisabeth Grümmer ist eine Elettra, wie man sie später selten noch so dramatisch, koloraturen-sicher und mit zuletzt menschlicher Anteilnahme hörte. Pilar Lorengar (Ilia) und Ernst Haeflinger (Idamante) sind bekannte Namen aus jener Zeit, der spätere Staatsoperndirektor Eberhard Waechter war der Oberpriester.

MOZART, IDOMENEO. DG 3 CD 447 662-2, WIENER PHILHARMONIKER, FERENC FRICSAY

Ein Jahr später kam jene erfolgreiche Karajan-Inszenierung des „Il Trovatore“ im neuen Festspielhaus heraus, die insgesamt (zusammen mit dem Folgejahr 1963) zehn Mal aufgeführt und 1978 im Rahmen der Osterfestspiele wiederaufgenommen wurde. Die Aufführung ist untrennbar mit Leontyne Price verbunden, die eine epochale Leonora sang, an der sich der damals wahrscheinlich beste Tenor, Franco Corelli, in der Titelpartie gleichsam entzündete. Giulietta Simionato (Azucena) und Ettore Bastianini (Graf Luna) sind die weiteren klingenden Namen dieser Live-Aufnahme, in der sich Karajan auf dem



Leontyne Price war die überragende Leonora in Karajans IL-TROVATORE-Inszenierung 1962 bei den Salzburger Festspielen. Triumphe feierte sie auch als Bess in PORGY AND BESS und als Aida in der Arena di Verona. Bis 1985 war sie die Primadonna der Met.

Höhepunkt seiner künstlerischen Entfaltung zeigt.

VERDI, IL TROVATORE. DG 2 CD 447 659-2, WIENER PHILHARMONIKER, HERBERT VON KARAJAN

Welche Fortschritte die Aufnahmetechnik machte, kann man an dem Konzertmitschnitt aus dem Jahre 1972 ersehen, der, bereits in Stereo, wesentlich weniger Nebengeräusche aufweist als die vorerwähnten Mono-Opern-Mitschnitte. Karajan dirigierte die Staatskapelle Dresden und animierte sie in der 4. Symphonie von Robert Schumann zu einer romantisch-duftigen Wiedergabe. Besonders bemerkenswert ist diese Veröffentlichung aber wegen des 3. Klavierkonzertes von Béla Bartók mit seinem überirdisch schönen Adagio religioso, das von Géza Anda, einem ebenfalls zu früh verstorbenen Künstler, abseits von Frömmelerei innig und schön, einfühlend und klassisch-klar interpretiert wird.

BÉLA BARTÓK, 3. KLAVIERKONZERT; SCHUMANN, 4. SYMPHONIE. DG, 1 CD 447 66-2, STAATSKAPELLE DRESDEN, HERBERT VON KARAJAN geri

Ein Haus mit Persönlichkeit und Stil.
lassen jede Veranstaltung zu einem
unvergeßlichen Erlebnis werden.

Das wunderschöne Ambiente und die angenehme Stimmung

PALAIS



KAUFMÄNNISCHER VEREIN



Sie planen eine Veranstaltung mit Hi-Tech?

Kein Problem - unser technisches Equipment erfüllt alle Anforderungen

Oder sollte es doch ein Galaabend mit schmackhafter Untermahlung sein?

Hier gibt es keine Grenzen. Die Firma Fest & Gast sorgt für kulinarische Faszinationen, bei der auch verwöhnte Gaumen auf ihre Kosten kommen.

Egal welche Veranstaltung - unsere sieben Säle lassen keine Wünsche offen. Tagungen und Kongresse, Seminare, Workshops, Firmen- und Familienfeiern, Modenschauen, Präsentationen, Bälle u.v.m. finden im Palais den passenden Rahmen.

Damit Ihre Veranstaltung wirklich perfekt wird, dafür sorgt unser erfahrenes Veranstaltungsteam, das Sie gerne bei der Organisation unterstützt.

Vorteile **Die Vorteile auf einen Blick** Vorteile

Saison 1995/96

Was „hat man“ von einer Mitgliedschaft beim Verein FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS?

Die e r s t e und wichtigere Antwort: „Ein neues Linzer Musiktheater!“

Das 192 Jahre alte Landestheater befindet sich in einem so desolaten Zustand, daß die Landesregierung einen Grundsatzbeschluß „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ faßte.

Die z w e i t e Antwort: „Die Mitgliedschaft hat einen realen Wert.“

Wir bieten Ihnen, sehr verehrte Vereinsmitglieder, und allen, die uns durch ihren Beitritt unterstützen wollen, eine Veranstaltungsreihe mit renommierten Künstlern bei freiem Eintritt. Die Musiktheaterreisen sowie allfällige außerplanmäßige Veranstaltungen (z. B. Opernbesuche mit Führungen im Landestheater) bieten wir zum Selbstkostenpreis an. Bei der Opern-Gala (12. Juni 1996) gewähren wir unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung.

Die Mitgliedschaft hat daher einen Wert von 8 freien Eintritten zu je S 120,--, zuzüglich der Ermäßigung für die Opern-Gala von 300 auf 150 Schilling.

	<i>Mitgliedsbeitrag</i>	<i>W e r t</i>	<i>V O R T E I L</i>
Ordentliches Mitglied	S 180,-	S 1.110,-	S 930,-
Jugend	S 20,-	S 1.110,-	S 1.090,-
Ehepaar	S 200,-	S 2.220,-	S 2.220,-
Familie mit einem Kind	S 220,-	S 3.330,-	S 3.110,-
Familie mit zwei Kindern	S 240,-	S 4.440,-	S 4.200,-

Noch ein Vorteilsbeispiel: Ein Ehepaar, das n u r e i n e Veranstaltung bei freiem Eintritt besucht und S 240,-- Eintritt spart, hat den Mitgliedsbeitrag von S 200,-- bereits mehr als ersetzt bekommen. Wie überaus familienfreundlich unsere Veranstaltungsreihe ist, braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden - für jedes Kind beträgt der Mitgliedsbeitrag nur 20 Schilling!

Aber nicht allein die materiellen Vorteile der Mitgliedschaft sind groß. Unsere Konzerte, die wir regelmäßig in unserer kostenlos zugesandten Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER ankündigen, sind von hohem künstlerischen Niveau und werden Ihnen sicher viel Freude bereiten!

Und außerdem: Durch den Besuch unserer Veranstaltungen geben Sie Ihrem berechtigten Wunsch nach dem Bau eines Linzer Musiktheaters Ausdruck!



*Tanzen Sie
aus
der Reihe!*

*Mit einer Bank, die Ihnen
auch ungewöhnliche Anlage-
vorschläge bietet.*

*Fragen Sie Ihren Oberbank-
Berater, damit Sie ein bißchen
öfter ein Solo hinlegen können.*

Oberbank

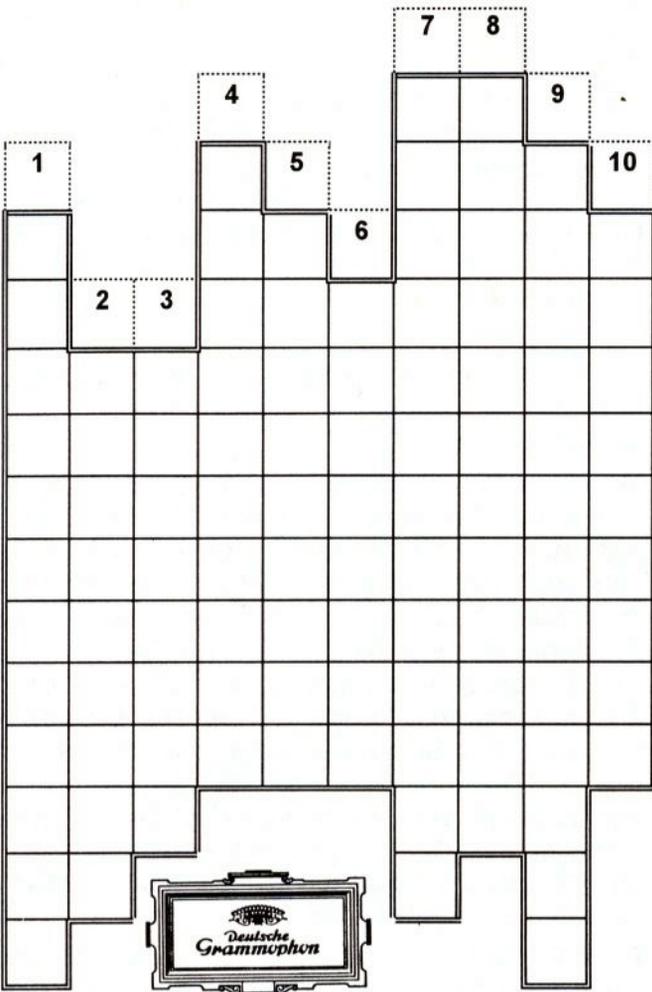
Ein bißchen mehr als eine Bank

PREISRÄTSEL

Mit diesem Preisrätsel möchten wir Sie anregen, unseren beiliegenden Veranstaltungsprospekt (mit dem blauen Violinschlüssel) zu lesen. Alle hier gestellten Fragen sind darin direkt oder indirekt beantwortet!

Wenn Sie die Antworten **senkrecht** eintragen, erhalten Sie in einer **waagrechten** Zeilen das gesuchte Lösungswort.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und senden Sie diese an den Verein:
Freunde des Linzer Musiktheaters,
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz.

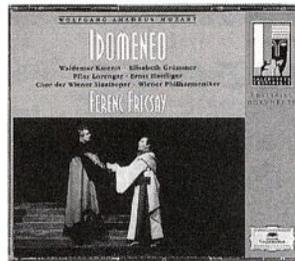


8. Ein Bariton, der schon mehrmals für uns sang und nun in den von Peter Paul Kaspar gestalteten Adventkonzerten zusammen mit dem Linzer Domchor unter der Leitung von Anton Reinthaler mitwirkt
9. Oper, aus der der letzte Programmpunkt unseres Schlußkonzertes stammt, das die Linzer Singakademie gestaltet
10. Johannes Wetzler dirigiert das Universitätsorchester Linz in einem Konzert, dem wir auf Grund des erlesenen Opernprogrammes und der hervorragenden Sängerbesetzung einen besonderen Namen gaben

Das Lösungswort ist jener geographische Ort in Linz, wo das Musiktheater - so versprechen es die führenden Landes- und Stadtpolitiker - gebaut werden wird. Möglicher Baubeginn: 1998!

Folgende Preise - lesen Sie dazu die Schallplattenkritik auf Seite 11! - hat uns wie im Vorjahr die DEUTSCHE GRAMMOPHON zur Verfügung gestellt: wir danken sehr, sehr herzlich!

1. Preis



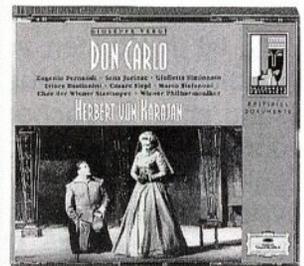
Mozart, IDOMENEO

Waldemar Kmentt
Elisabeth Grümmer
Pilar Lorengar,
Ernst Haeflinger
Wiener Staatsopernchor
Wiener Philharmoniker
Dirigent:
FERENC FRICSAY
3 CD

2. Preis

Verdi, DON CARLO

Eugenio Fernandi
Sena Jurinac
Giulietta Simionato
Cesare Siepi
Ettore Bastianini
Wiener Philharmoniker
Dirigent:
HERBERT von KARAJAN
2 CD



3. Preis

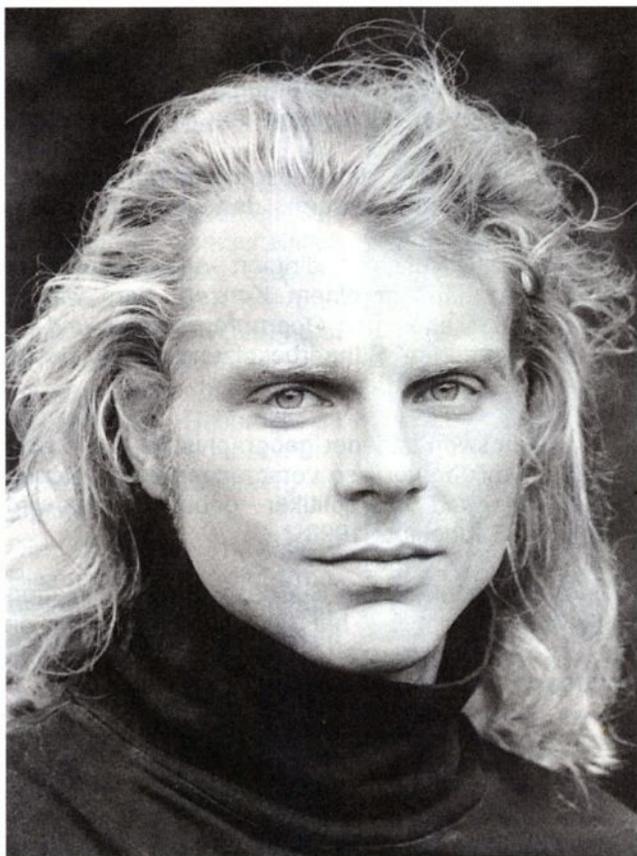


Bartók, 3. KLAVIERKONZERT Schumann, 4. SYMPHONIE

Staatskapelle Dresden
Solist:
GÉZA ANDA
Dirigent:
HERBERT von KARAJAN
1 CD

1. Oper, aus der Beethoven zwei Melodien variierte, die Martin Rummel in seinen beiden Abenden spielen wird
2. Eine der beliebtesten Verdi-Opern, über die Franz Liszt eine berühmte Paraphrase schrieb
3. Komponist der symphonischen Dichtung „Finlandia“, die Thomas Doss mit seinem Jugendorchester aufführen wird
4. Die Operette schlechthin
5. Geschwisterpaar, das im „Musiktheater-Trio“ auftritt
6. Ein international renommierter Pianist, der von Peter Aigner für eines unserer Benefizkonzerte gewonnen wurde
7. Ein junger Pianist, der bei der letzten Generalversammlung begeisterte und im Mai 1996 einen Klavierabend spielen wird

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



KARL M. SIBELIUS

Karl M. Sibelius (Foto: PeterPeter), der junge Künstler mit der blonden Haarmähne, ist ein Grenzgänger zwischen Sprech- und Musiktheater, zwischen Schauspiel und Musical. Er ist charmant und fröhlich, gebildet und belesen, aber auch oft nachdenklich und alles andere als oberflächlich.

Er wurde vor 26 Jahren in Bregenz geboren und ist in Kärnten aufgewachsen. Schon während der Zeit am Musikgymnasium in Klagenfurt sang er im Extrachor des Stadttheaters, wurde dort von Herbert Wochinz „entdeckt“ und spielte bald kleine Rollen. 1987 ging Sibelius nach Wien an die Schauspielschule des Volkstheaters, besuchte die Musical- und Sologesangsklasse am Konservatorium und machte das Bühnendiplom für Schauspiel und Musical. Nebenbei studierte er Germanistik und Geschichte sowie Sologesang bei „unserer“ Althea Bridges. Er spielte am Stadttheater Klagenfurt

u. a. in Mitterers MUNDE, in Bernsteins WEST SIDE STORY und in Webbers JESUS CHRIST SUPERSTAR, bei den Komödienspielen Porcia, beim Carinthischen Sommer, in Wien am Theater der Jugend und bei den Festwochen (Hauptrolle im Rockmusical ASKALUM). Den Seymor in DER KLEINE HORRORLADEN, eine Rolle, mit der er auch in Linz vor allem das jugendliche Publikum begeisterte, spielte er auch in Bonn, Augsburg und Kassel. Viel Spaß machte ihm ein Abstecher ins Reich der Operette: In Bad Ischl spielte er die Bufforolle in Lehárs GIUDITTA.

Seit 1992 ist Karl M. Sibelius jetzt am Linzer Landestheater. Das Publikum beklatschte und die Kritiker lobten ihn verdientermaßen in so verschiedenen Rollen wie z. B. Japhet in TWO BY TWO, der Titelrolle in DER LEBKUCHENMANN, Demetrius in EIN MITTSOMMERNACHTSTRAUM, Jean-Michel in LA CAGE AUX FOLLES und Georg in ABRAHAM.

Dazwischen wirkte er in zahlreichen Produktionen im ORF mit, moderierte ein „Österreichbild“ über das Schauspielstudium und trat bei „Die große Chance“ auf.

Mutig wagte sich Sibelius heuer an eine sehr schwierige Sache heran. „Ich wollte die Lieder nicht nur in der Badewanne singen,“ meinte er und erarbeitete unter dem Titel „Wenn ich mir was wünschen dürfte“ einen Soloabend mit Chansons der Marlene Dietrich. Mit Geschmack und Einfühlungsvermögen und ohne die Dietrich zu kopieren oder gar in Travestie abzugleiten, sang der Schauspieler im Theater Phönix und im Theaterkeller mit großem Erfolg so bekannte Lieder wie „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ und „Lili Marleen“, die auch auf CD (Martin Seimen Musikproduktion MSM CD0395) erschienen sind.

Pläne? „Wenn die Stimme reicht, würde ich wahnsinnig gerne klassische Lieder singen.“

Und privat? „Radfahren, ich hab' ja aus Prinzip kein Auto, ein bißchen laufen, viel wandern, mit einem Buch auf einer Wiese liegen, noch immer Geschichte studieren, Urlaub in Irland machen und heuer im Sommer in Indien - und immer weiter lernen. Man kann ja nie genug wissen und können.“

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

Allg. Spark. Linz 0200-308816, RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

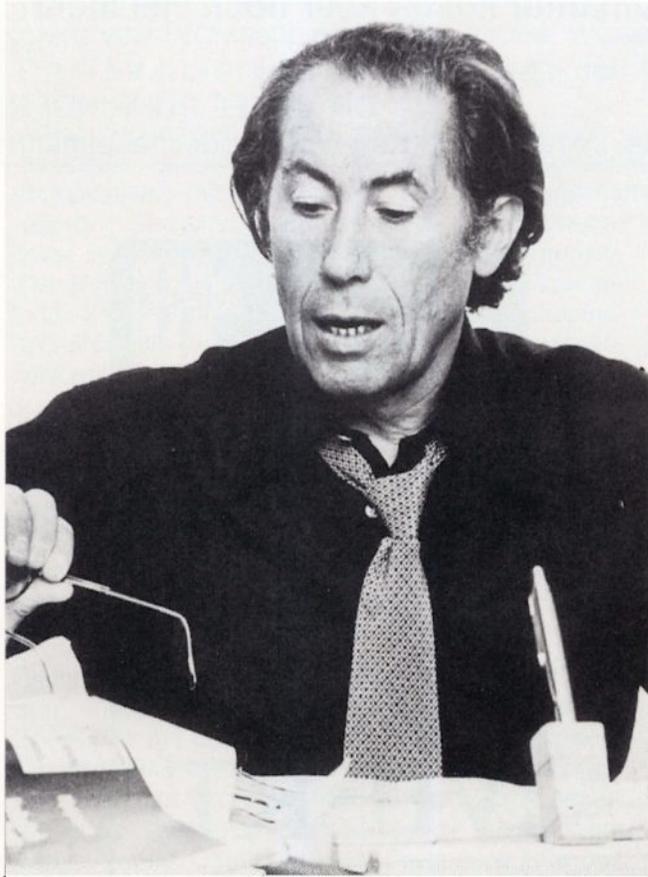
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 2

12. VEREINSJAHR 1995/96

OKTOBER/NOVEMBER 1995

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

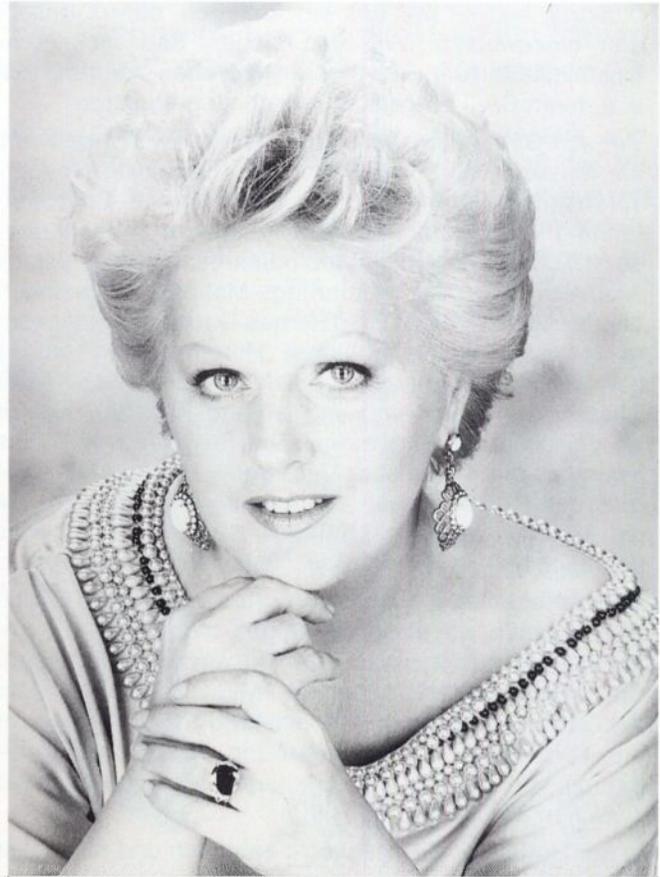


ALFRED STÖGMÜLLER

WIR GRATULIEREN
ZUM 70. GEBURTSTAG
AM 7. OKTOBER 1995

EINLADUNG

ZUM CA-THEATERSTAMMTISCH
MIT PROF. ALFRED STÖGMÜLLER
AM DIENSTAG, 10. OKT. 1995
18 UHR
CA-BANK, LINZ, HAUPTPLATZ 27



KATIA RICCIARELLI

IN DER KONZERTANTEN OPERNAUFFÜHRUNG
„MARIA DI ROHAN“
VON GAETANO DONIZETTI
AM MITTWOCH, DEM 15. NOVEMBER 1995

EINFÜHRUNGS-MATINÉE

ZU „MARIA DI ROHAN“
AM SONNTAG, 12. NOV. 1995
11 UHR
REDOUTENSAAL, PROMENADE 39

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

Noch bevor unsere beiden Eröffnungskonzerte stattgefunden haben, melden wir uns bereits wieder mit einer Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER aus einem besonderen Anlaß. Unser Präsident Professor Alfred Stögmüller feiert am 7. Oktober 1995 seinen 70. Geburtstag, und es war uns ein Anliegen, darauf gesondert hinzuweisen. Wir sind sicher, daß viele Vereinsmitglieder die Gelegenheit ergreifen werden, ihm u. a. beim CA-Theaterstammtisch zu gratulieren!

Wie ein Geburtstagsgeschenk schien es uns, daß uns die Musikdirektion des Brucknerhauses eine Sonderveranstaltung antrug. Zu der konzertanten Operaufführung von Gaetano Donizettis weitem unbekannter, aber nichtsdestoweniger melodienreicher Oper MARIA DI ROHAN wird eine Einführungs-Matinée veranstaltet, bei der Musikdirektor Dr. Thomas Daniel Schlee unsere Vereinsmitglieder zu einem „Höreinspaziert“ außerhalb des Brucknerhauses einlädt. Mitwirkende sind der Dirigent der Aufführung und weitere Künstler, die für Hörbeispiele sorgen werden. Die Fa. Merta stellt uns kostenlos ein Klavier zur Verfügung, die Landesregierung den Redoutensaal. Wir danken sehr herzlich! Da die Matinée natürlich öffentlich ist, werden von uns und auch an der LIVA-Kasse Zählkarten ausgegeben.

Was ist aber eine *Einführung* ohne *Aufführung*. Auch dazu können wir ein großzügiges, von der LIVA gemachtes Angebot an unsere Mitglieder weitergeben. Sie erhalten gegen Vorlage des Mitgliedsausweises an der LIVA-Kasse oder im Vereinsbüro Eintrittskarten für die konzertante Operaufführung mit einer Ermäßigung von 20 Prozent. Ersparnis also pro Mitglied zwischen 54 und 108 Schilling!

In der Hoffnung, Sie möglichst zahlreich und möglichst oft bei den genannten Veranstaltungen begrüßen zu können, verbleiben wir mit besten Wünschen Ihr

Musiktheater-Verein

”

**Kultur kostet zwar viel Geld, die
Unkultur kostet aber noch viel mehr!**

“

DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede als Landeshauptmann

4020 Linz
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05
Fax 0 73 2 / 77 80 05-12



MERTA

Klavierbaumeister und
gerichtlich beideter Sachverständiger

EINFÜHRUNGS-MATINÉE

zu der Oper

MARIA DI ROHAN

von Gaetano Donizetti

Sonntag, 12. November 1995

11 Uhr

Redoutensaal, Promenade

Moderation: Dr. Thomas Daniel Schlee
Elio Boncompagni, Dirigent
Sänger/innen der Aufführung
am 15. November 1995

Eintritt frei, Zählkarten

LIVA-Kasse Brucknerhaus, Tel. 0732/775230
Vereinsbüro, Tel. 0732/775621

MARIA DI ROHAN

von Gaetano Donizetti
konzertante Aufführung

Mittwoch, 15. November 1995, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

Bruckner Orchester Linz
Konzertvereinigung Linzer Theaterchor
(Einstudierung Ernst Dunshirn)

Elio Boncompagni, Dirigent

Katia Ricciarelli
Gisella Pasino, Vicente Ombuena
Roberto Servile, William Mason u. a.

Preise: 540, 450, 360 und 270 Schilling

Für Musiktheater-Vereinsmitglieder:
20 Prozent Ermäßigung
LIVA-Kasse Brucknerhaus, Tel. 0732/775230
Vereinsbüro, Tel. 0732/775621

70. GEBURTSTAG VON PROF. ALFRED STÖGMÜLLER

Der frühere Intendant des Linzer Landestheaters ist dem Publikum als Schauspieler, Schauspielregisseur und Regisseur bestens bekannt. Seit 1989 leitet er den Verein Freunde des Linzer Musiktheaters als tatkräftiger Präsident. Seine Beziehungen zum Musiktheater reichen an den Anfang seiner Karriere zurück. Sie werden im folgenden schlaglichtartig beleuchtet, wer noch mehr von Professor Alfred Stögmüller wissen möchte, kann seine Fragen direkt an ihn richten: CA-Theaterstammtisch, Dienstag, den 10. Oktober 1995, 18 Uhr, CA-Bank, Hauptplatz 27.

Alfred Stögmüller näherte sich der Opernregie sehr behutsam, vorsichtig, ja ehrfürchtig. Als ausgebildeter Schauspieler mit Studien der Theaterwissenschaften und der Germanistik erlebte er das Musiktheater zwar immer am Rande, aber doch sehr intensiv. Der Kontakt zur Musik begann für ihn als Schüler und Sängerknabe am Stiftsgymnasium Kremsmünster, das für seine Musikpflege und Schultheatertradition bekannt ist.

Es dauerte relativ lang, bis Alfred Stögmüller seine erste Oper inszenierte. Außerdem absolvierte er zuerst musikdramatische „Fingerübungen“ und inszenierte in Schulen die Britten-Oper LET'S MAKE AN OPERA (die ich als Schüler sah und die mir bis heute als Schlüsselerlebnis in Erinnerung ist), Hindemiths WIR BAUEN EINE STADT und von Cesar Bresgen den IGL ALS BRÄUTIGAM.

Danach wollte es Alfred Stögmüller „einfach wissen“. In der Saison 1964/65 studierte er Puccinis TURANDOT ein und stellte sich damit erstmals dem Opernpublikum als einfallsreicher, musikbezogener Regisseur vor. Erst 1969, im ersten Jahr seiner alleinigen Intendanz, inszenierte er wieder eine Oper, Verdis OHELLO, jene Oper also, die auf Shakespeares Tragödie zurückgeht, die Stögmüller zuvor auch als Schauspiel in Szene gesetzt hatte. Diese Verbindung von Schauspiel und Oper zieht sich als roter Faden durch seine Regietätigkeit. Die Literaturoper - als ganz weiter Begriff genommen - bildeten den Schwerpunkt seines Schaffens.

Auch nach dem OHELLO läßt sich nicht sogleich eine ununterbrochene Reihe von Operninszenierungen feststellen, was wohl als Beweis für die behutsame Annäherung Stögmüllers an diesen Aufgabenkreis gelten kann. Es folgte erst im übernächsten Jahr Beethovens FIDELIO, und nach einer neuerlichen Pause begann schließlich mit Honeggers JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN eine geschlossene Kette von Operninszenierungen, die in manchen Spielzeiten sogar die Zahl der Schauspielinszenierungen übertrafen.

Welche weiteren Schwerpunkte können aus Stögmüllers Inszenierungen herausgefiltert werden, außer daß es sich um ausschließlich „interessante“ Opern („nur solche auszusuchen war mein großer Vorteil als Intendant“) handelte? Da wäre vor allem ein Konzept zu nennen, das freilich oft der Not der Gegebenheiten gehorchen mußte - welche Sänger stehen zur Verfügung, eine Choroper muß mit einer Solistenoper gepaart werden und dergleichen - und nicht dem inneren Wunsche folgen durfte. Das Konzept: Keine Saison, in der das Linzer Landestheater unter dem Intendanten Alfred Stögmüller an Uraufführungen oder an unbekannteren Werken nichts Bemerkenswertes und Schwieriges geboten hätte, das manchmal nicht nur

an die Grenzen der Möglichkeiten des Theaters, sondern auch an jene der Aufnahmebereitschaft des Publikums ging. Dieses für manche unbequeme Konzept blieb auch nach der Intendanz Stögmüllers bestehen und gilt bis heute für den Spielplan des Landestheaters.



Stögmüller hat seinen Inszenierungen einen ganz persönlichen Stempel aufgedrückt. Seine Regiearbeit bewegte sich nie in ausgetretenen Geleisen, sie ließ in jedem Moment spüren, daß sich auf der Bühne eine Auseinandersetzung mit Handlung und Musik vollzog, und sie hatte bei schwierigen Problemen immer plausible, werkgerechte, ja großartige Lösungen anzubieten.

Man denke etwa an das beeindruckende Bild in der Uraufführung von Helmut Eders DER AUFSTAND, in dem die ge-

knechtete Menschheit das Netzwerk des Schicksals bildete, an den erschütternden Gang der Nonnen zum Hochgericht in den GESPRÄCHEN DER KARMELITERINNEN von Francis Poulenc, an die unvergessene ELEKTRA in dem für Operaufführungen nicht gebauten Brucknerhaus („das war meine schwierigste Aufgabe“), oder an die ergreifende Gesamtwirkung der JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN, in der Stögmüller selbst jene Inszenierung sieht, die am besten seine Vorstellungen und Ideen realisierte.

Stögmüller hat auch, nachdem er als Intendant in den Ruhestand - welch paradoxes Wort in Verbindung mit dem „vom Theater besessenen“ Intendanten (eine allgemeine Einschätzung seiner Verbindung zu den Brettern der Welt) - also in den „Ruhestand“ gegangen war, viele Opern inszeniert, von denen ich Alban Bergs WOZZECK hervorheben möchte. Von seinen Wunschopern DIE TOTE STADT, CENERENTOLA und DER WILDSCHÜTZ hat er letztere erst jüngst inszeniert, in der heurigen Spielzeit steht wieder eine Uraufführung (KOJIKI, TAGE DER GÖTTER) auf dem Spielplan.

Die Lieblingsarie Stögmüllers ist „Heiterkeit und Fröhlichkeit“, die Graf Eberbach in DER WILDSCHÜTZ voll überschäumenden Tatendrangs singt. Der Tatkraft unseres Präsidenten Prof. Alfred Stögmüller haben wir es nicht zuletzt zu danken, daß unser Anliegen, der Bau eines Linzer Musiktheaters, einen wichtigen Schritt in Richtung Verwirklichung getan hat.

Gerhard Ritschel

E I N L A D U N G

zum CA-Theaterstammtisch
mit Prof. Alfred Stögmüller anlässlich seines 70. Geburtstages

am Dienstag, dem 10. Oktober 1995, 18 Uhr

in der CA-Bank, Linz, Hauptplatz 27, 2. Stock

Im Anschluß an den Stammtisch, der von Intendant Dr. Roman Zeilinger moderiert wird,
werden Erfrischungen gereicht und zwei Eintrittskarten für eine Vorstellung im Landestheater verlost.



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

ÜBERBLICK ÜBER DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 10. Oktober 1995 18 Uhr	CA-THEATERSTAMMTISCH mit Prof. Alfred Stögmüller	CA-Bank Hauptplatz 27	Eintritt frei
Donnerstag, 12. Oktober 1995 19.30 Uhr	ORCHESTERKONZERTE OÖ. Landesjugendorchester Dirigent: Thomas Doss	LKZ Ursulinenhof Großer Saal	Eintritt: 120 Schilling für Vereinsmitglieder frei
Freitag, 13. Oktober 1995 19.30 Uhr	Solisten: Johannes Hinterholzer und Johann Rindberger, Horn		
Sonntag, 12. November 1995 11 Uhr	EINFÜHRUNGS-MATINÉE zur Oper „Maria di Rohan“	Redoutensaal Promenade 39	Eintritt frei, Zählkarten an der LIVA-Kasse und im Vereinsbüro
Mittwoch, 15. November 1995 19.30 Uhr	„MARIA DI ROHAN“ von Gaetano Donizetti konzertante Opernaufführung	Brucknerhaus Brucknersaal	für Vereinsmitglieder 20 Prozent Ermäßigung an der LIVA-Kasse und im Vereinsbüro
Veranstalter: LIVA			

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 3

12. VEREINSJAHR 1995/96

NOVEMBER/DEZEMBER 1995

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



HA... HA... HALLELUJA?
Gupp

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Unser Weg zu einem neuen Musiktheater ist ein sehr steiniger. Immer wieder liegt ein unvermutetes Hindernis vor unseren Füßen, das eine Mal ist es irgendeine Krise, das andere Mal eine politische Wahl. Letzteres Hindernis ist unvermutet wieder aufgetaucht. Auch wenn es nicht eine Landtagswahl ist, die ja das Landestheater direkt beträfe, sondern „nur“ eine Nationalratswahl, so haben die zuständigen Politiker momentan kaum Zeit für unser „Problemchen“.

DIE AUSSTÄNDIGEN STUDIEN

Zwei abschließende Vorstudien für ein „Theater im Römerberg“ sind in Auftrag gegeben. Diese betreffen

- die geologische Machbarkeit
- und ein Gutachten des Denkmalschutzes.

Wir können nur hoffen, daß die in Auftrag gegebenen Studien wirklich behandelt werden. Vor allem jene Studie, die Gesteinsproben im Römerberg exakt an jenen Stellen vornimmt, wo das Musiktheater gebaut - oder besser: gegraben werden soll. Diese Studie ist wichtig, da es natürlich katastrophale Folgen hätte, wenn während des Baues unbekannte Gesteinszusammensetzungen auftauchen.

Das Ergebnis wurde uns für November/Dezember dieses(!) Jahres versprochen, aber - siehe oben: der Weg ist ein in doppeltem Sinn steiniger.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Nichtsdestotrotz arbeiten wir „für ein Musiktheater“ fleißig weiter. Politikergespräche stehen nach wie vor in unseren Terminkalendern, aber auch die Aufbereitung der öffentlichen Meinung betreiben wir vehement.

Eine Aktion dazu ist unsere Beteiligung an der Sanierung der Bruckner Orgel in St. Florian. Wir treten ja für die Erhaltung der Theaterkultur in Oberösterreich nicht nur deshalb ein, weil wir lediglich Opern-, Operetten-, Musical- und/oder Ballett-Narren wären. Unser Horizont umfaßt alles, was es in unserer Stadt und in unserem Land zu erhalten und zu schaffen gilt.

Freilich wissen wir, daß sich schon viele von Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, eben aus diesem Grunde bereits an der Aktion der OÖ. Nachrichten beteiligt haben. Dennoch rufen wir Sie auf, nochmals einen Beitrag zu leisten.

SPENDEN FÜR DIE BRUCKNER ORGEL

Mit den gesammelten Spenden werden wir, so erwarten wir uns, einen namhaften Betrag zur Erhaltung der Bruckner Orgel beitragen können, was von der Öffentlichkeit sicherlich beachtet werden wird. Lesen Sie dazu bitte auch den untenstehenden Aufruf unseres Präsidenten Prof. Alfred Stögmüller und benützen Sie für eine Spende ausschließlich den dieser Vereinszeitung beiliegenden Erlagschein!

Auch sonst laufen unsere Aktivitäten auf Hochtouren. Die Eröffnungskonzerte mit dem jugendlichen Musikschulorchester haben Sie vielleicht selbst miterlebt, wenn nicht, soll Ihnen der Bildbericht auf den Seiten 12 und 13 einen kleinen Einblick geben. Die nächsten Konzerte, zwei Adventkonzerte mit Peter Paul Kaspar, sind auf den Seiten 6 und 7 angekündigt.

NEUER ANMELDEMODUS

Und wiederum bieten wir auch einen Vereinesservice außer Programm an. Für unsere Vereinsmitglieder gibt es im Vereinsbüro ermäßigte Karten für das Konzert des Konzertvereines (siehe Seite 10!) und gleich drei Musiktheaterreisen sind in Planung (siehe Seite 7!).

Bezüglich der Musiktheaterreisen versuchen wir einen neuen Anmeldemodus, weil wir wissen, daß die Vereinszeitung nicht von allen Postämtern gleichzeitig zugestellt wird. Wenn Sie sich ernstlich für eine Reise interessieren, so bitten wir Sie, uns adressierte und frankierte Kuverts zu übermitteln. Mit diesen werden dann alle Interessenten gleichzeitig verständigt, und dann können Sie sofort bestellen.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und Gesundheit für das neue Jahr und verbleiben mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Als Mitglieder des Vereins kennen Sie unser Ziel: Wir wollen möglichst viele Menschen gewinnen, sich für den Neubau eines Linzer Musiktheaters einzusetzen. Gestützt durch die öffentliche Meinung werden die verantwortlichen Politiker den Mut dazu finden.

Dieses Ziel bedeutet aber, auch andere Teile unseres Kulturgutes im Auge zu behalten. Verfällt das Landestheater, verfällt die Kultur des Landes. Wird die Brucknerorgel in St. Florian nicht instandgesetzt, ginge auch mit ihr ein Stück kultureller Identität unseres Landes verloren.

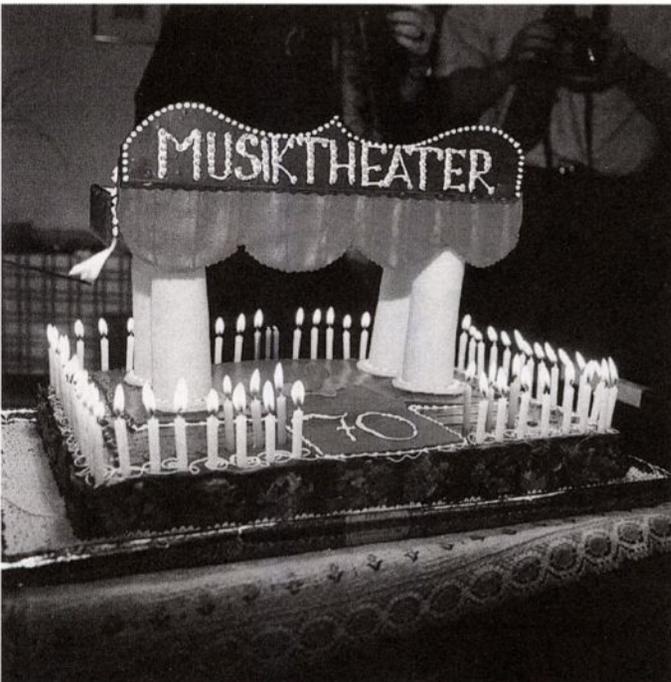
Wir bitten Sie daher, mit dem beiliegenden Erlagschein ein angemessenes Scherflein zur Erhaltung der Brucknerorgel beizutragen. Auch wenn Sie - und viele unserer Vereinsmitglieder haben dies bereits getan - schon gespendet haben, bitten wir Sie trotzdem, nochmals zu spenden. Wir sammeln die Spenden und überreichen Sie den Oberösterreichischen Nachrichten als Beitrag unserer Vereinsmitglieder. Dadurch wird auch unser Anliegen, das Musiktheater, in der Öffentlichkeit weiter bekanntgemacht, und Ihre Spende erzielt einen doppelten Zweck. Wir werden Ihren Namen in unserer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER gerne nennen. Mit besten Grüßen

Prof. ALFRED STÖGMÜLLER, Präsident des Vereins FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS

70. GEBURTSTAG VON PROF. ALFRED STÖGMÜLLER



„Siebzig zu werden ist kein Verdienst, höchstens ein Glück, wenn es einem so gut geht wie mir“, sagte Prof. Alfred Stögmüller zu vielen Gratulanten, die zu seiner Geburtstagsfeier gekommen waren, um unserem unermüdlichen und aktiven Musiktheater-Präsidenten zu gratulieren. Er betrachtete mit Wohlgefallen die Aufschrift (siehe unten) auf der Geburtstagstorte und blies alle Kerzen auf einen Atemzug aus.



Mit Musik und Musiktheater hatte die Feier viel zu tun. Silvia Glogner und Jenny Kitzesch trugen Lieblingsgedichte Stögmüllers vor, Bärbel Müller und Leopold Köppl sangen, am Klavier begleitet von Tibor Pázmány, deren Vertonungen von Mahler und Schubert.



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer ehrte Prof. Stögmüller nach der Wiederaufnahme von *DER WILDSCHÜTZ*, den der Jubilar inszeniert hatte. Auf der Bühne des Landestheaters überreichte er ihm die Kulturmedaille. Im Hintergrund William Mason und der Kinderchor der Musikhauptschule Harbach.



Die CA-Bank widmete Prof. Stögmüller einen eigenen Theaterstammtisch. Der Publikumsandrang war so groß, daß erstmals eine „Galerie“ geöffnet werden mußte. Dr. Roman Zeilinger, Stögmüllers Nachfolger als Landestheater-Intendant, war ein „wissender“ Moderator.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE



PETER PAUL KASPAR

wurde 1942 in Wien geboren, studierte Musik und Theologie in Wien und Innsbruck und ist seit 1966 Seelsorger. Er war vor allem in der Jugendseelsorge eingesetzt. 1983 wurde er Akademiker- und Künstlerseelsorger der Diözese Linz und Rektor der Ursulinenkirche. Er ist Autor von über 20 Büchern, übt als

Organist eine rege Konzerttätigkeit aus und erfüllt einen Lehrauftrag am Bruckner Konservatorium.



ANTON REINTHALER

geboren 1950 in Offenhausen/OÖ., beendete sein Studium an der Musikhochschule Wien mit den Diplomen in Kirchenmusik sowie Lied und Oratorium und den Staatsprüfungen in Musikpädagogik und Gesang. Seit 1974 Diözesankantor und seit 1986 Domkapellmeister von

Linz. Leiter von Singwochen und Chorleiterkursen. Lehrverpflichtung für Chorleitung am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik. Herausgeber von geistlicher Chormusik. (Foto: Strauss)

LINZER DOMCHOR

Als Anton Reinthaler im Jahre 1986 zum Domkapellmeister bestellt wurde, mußte er einen völlig neuen Chor aufbauen. Inzwischen besteht der Domchor aus 45 Sängerinnen und Sängern aus Linz und der näheren Umgebung. Die Aufgaben des Domchores sind in erster Linie die Gestaltung der Gottesdienste an Feiertagen und ein- bis zweimal monatlich an Sonntagen im Linzer Dom. Gestaltung von Gottesdiensten in anderen Kirchen Oberösterreichs.

Durch konsequente Arbeit konnte sich der Domchor Kirchenmusikwerke aus allen Stilepochen aneignen. Anfängen von der Pflege des Gregorianischen Choralen durch eine Männerschola und der frühen Vokalphonie von Palestrina, Lassus, Lotti, Hassler, Schütz bilden die Werke der Wiener Klassik einen wesentlichen Bestandteil der Musik im Linzer Dom. Fast sämtliche Messen von Mozart, Haydn und Schubert kann der Domchor zu seinem Repertoire zählen. Dazu auch Werke mit Orchester von Bach, Cherubini, Weber, Fauré, Gounod, Händel, Michael Haydn, Liszt, Joseph Rheinberger, Johannes Evangelista Habert u. a. Die Messen von Anton Bruckner (d-Moll, e-Moll und f-Moll) und das Te Deum zählen zu den ehrenvollsten Aufgaben des Domchores.

Die romantische A-cappella-Chormusik von Brahms, Mendelssohn, Albert Becker, Moritz Hauptmann, Joseph Rheinberger und Max Reger fand durch den Domchor Eingang in die Gottesdienste. Aus unserem

Jahrhundert wurden Chorwerke der Komponisten Josef Friedrich Doppelbauer, Anton Heiller, Joseph Kronsteiner, Gunther Waldek, Hans Haselböck, Benjamin Britten, Heinrich Gattermeyer, Franz Xaver Müller, Peter Planyavsky u. a. erarbeitet.

Konzerte (z. B. EIN DEUTSCHES REQUIEM von Johannes Brahms, die Messe c-Moll von Mozart) und regelmäßige Direktübertragungen von Gottesdiensten im Rundfunk gehören mit zu den Aufgaben des Domchores. Aus den vielen geplanten Aktivitäten zum Brucknerjahr 1996 sei die Fernsehübertragung des Gottesdienstes zu Weihnachten 1996 mit Bruckners Messe e-Moll im ORF und ZDF angeführt.



RUDOLF KÖNIGSECKER

wurde 1960 in Linz geboren und war Sopransolist bei den St. Florianer Sängerknaben. Das Gesangsstudium bei Frau Prof. Gertrud Schulz am Bruckner Konservatorium schloß er 1989 mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ ab. Er errang den Ersten Preis beim Bundeswettbewerb für Sologesang in Leoben und einen Sonderpreis der

Konzertdirektion Schlote, Salzburg.

Mehrere Schallplatten-, CD- und Fernsehaufnahmen, Mitwirkung als Graf Danilo in DIE LUSTIGE WITWE im Rahmen der Blindenmarkter Herbsttage.

Zu seinem Repertoire zählen Brahms' EIN DEUTSCHES REQUIEM, Bachs JOHANNES-PASSION, Haydns STABAT MATER, Mozarts REQUIEM, die Kammeroper DAS LÄCHELN AM FUß DER LEITER von Michael Hazod und CARMINA BURANA von Carl Orff, sowie Kantaten von Bach und Lieder zahlreicher Komponisten, womit er in ganz Österreich, in der BRD und in Italien auftritt.

ANDREAS PÖZLBERGER



wurde 1963 geboren und erhielt seinen ersten Cellounterricht mit fünf Jahren am Bruckner Konservatorium bei Prof. Dr. Karl Picker. Anschließend Studium am Mozarteum bei Prof. Wilfried Tachezi, Künstlerisches Diplom mit Auszeichnung, anschließend Studien bei Prof. Laszlo Mezü in Budapest. Kammermusikstudien und Kurse bei Sandor Vegh, Dino

Asciolla, Siegmund Nissel und Walter Levin.

Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland vor allem als Kammermusiker und als Mitglied des Tassilo-Quartetts und des Kammerorchesters Harmonices Mundi. Mit dem Tassilo-Quartett 2. Preis beim Internationalen Mozart Wettbewerb in Brüssel 1992, sowie Rundfunk- und CD-Produktionen. Seit 1987 Unterrichtstätigkeit am Bruckner Konservatorium Linz.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 5. Dezember 1995, 19.30 Uhr

Mittwoch, 6. Dezember 1995, 19.30 Uhr

URSULINENKIRCHE

Adventkonzert

LINZER DOMCHOR

Leitung: Anton Reinthaler

RUDOLF KÖNIGSECKER, Bariton

ANDREAS PÖZLBERGER, Violoncello

PETER PAUL KASPAR, Cembalo und Orgel

Adventliche Musik vom Barock bis zur Gegenwart

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

F r e i e P l a t z w a h l

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für die ADVENTKONZERTE
jeweils um 19.30 Uhr in der Ursulinenkirche

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Dienstag, 5. Dezember 1995

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

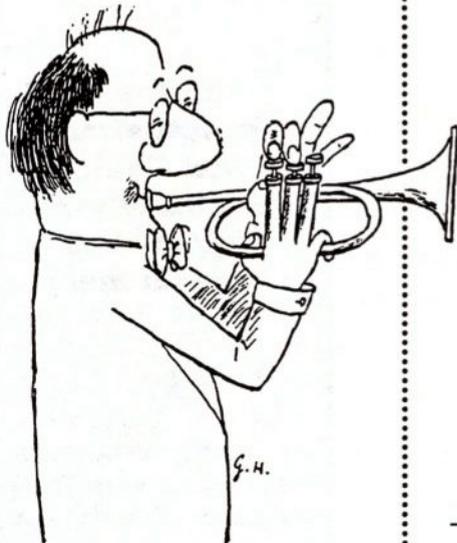
für Mittwoch, 6. Dezember 1995

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole die bestellte(n) Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder spätestens
½ Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei den ADVENTKONZERTEN in der Ursulinenkirche sind die Plätze nicht nummeriert, daher ist FREIE PLATZWAHL!

So erhalten Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder:

1. Sie senden den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse (bis 19 Uhr vor dem Konzert) behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder bis spätestens 19 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung und genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(ausgenommen Schulferien)

LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21

Bitte beachten Sie folgende Terminänderung und tragen Sie diese in Ihren Terminkalender ein:
Unsere Generalversammlung 1996 mit Neuwahl des Vorstandes findet nicht am 26. April, sondern Freitag, den 29. März 1996, 19 Uhr, LKZ Ursulinenhof, Großer Saal, statt!



ABSENDER

(in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

U N S E R E M U S I K T H E A T E R R E I S E N

Die in unserem Jahresprospekt für Mai 1996 angekündigte - und bereits oftmals nachgefragte - Musiktheaterreise wird wie im Vorjahr wieder in doppelter Auflage, allerdings schon im März und April, durchgeführt: als Autobusreise zu zwei Terminen mit Frau Gerlinde Tuppen als Reiseorganisatorin und als Flugreise unter der Leitung von Dr. Josef Simbrunner und Dr. Gerhard Ritschel.

Zwei Musiktheaterreisen nach Italien im März 1996

1. Termin 14. bis 18. März 1996 4 Übernachtungen in Mailand	Scala di Milano: Umberto Giordano, FEDORA (mit José Carreras) Giuseppe Verdi, NABUCCO Teatro Regio, Torino: Giuseppe Verdi, IL CORSARO	Preis: ca. S 5.700,- ohne Opernkarten. Die Scala-Karten werden leider sehr teuer sein. Touristisches Rahmenprogramm.
--	---	--

2. Termin 21. bis 25. März 1996 2 Übernachtungen in Mailand 2 Übernachtungen in Bologna	Scala di Milano: Umberto Giordano, FEDORA (mit José Carreras) Opera di Bologna: Giacomo Puccini, MADAMA BUTTERFLY Teatro Regio di Parma: Giuseppe Verdi, SIMONE BOCCANEGRA	Preis: ca. S 5.500,- ohne Opernkarten. Die Scala-Karte wird leider sehr teuer sein. Touristisches Rahmenprogramm.
---	--	---

Musiktheater-Flugreise nach Marseille und Montpellier

19. bis 23. April 1996 2 Übernachtungen in Marseille 2 Übernachtungen in Montpellier	Marseille, Grand Opéra: Richard Wagner, PARSIFAL (mit Heikki Siukola, Matthias Hölle) Montpellier, Le Corum: Modest Mussorgski, BORIS GODUNOW (mit Anatoli Kotscherga)	Preis: ca. S 12.000,-. Diese Preisangabe ist sehr vorläufig, da die Reise erst in Planung ist. Touristisches Rahmenprogramm. Besichtigung des neuen Opernhauses „Le Corum“ in Montpellier!
---	---	--

Wir haben in den vergangenen Jahren festgestellt, daß die Post unsere Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER in manchen Postämtern bis zu 5 Tage später zustellt. Dadurch kamen viele Anmeldungen zu spät an, weil die Reisen meist schon nach 2 Tagen ausgebucht waren. **Es gibt daher diesmal probeweise einen neuen Ausschreibungs- bzw. Anmeldemodus:**

Vereinsmitglieder, die sich ernstlich für eine der Busreisen und/oder für die Flugreise interessieren, senden ein (wer sich für Bus- und Flugreise interessiert: zwei) mit 6 Schilling frankierte(s) und an sich selbst adressierte(s) Kuvert(s) bis 24. November 1995 an Gerlinde Tuppen, Bischofstraße 15, 4020 Linz oder an den Verein Freunde des Linzer Musiktheaters, Landstraße 31, 4020 Linz. Legen Sie bitte jedem Kuvert einen Zettel bei, auf dem Ihr/e Name/n steht/stehen und für welche der Reisen Sie sich interessieren.

Alle Interessenten erhalten dann die genaue Ausschreibung der Reisen samt Bestellformular am selben Tag abgesandt bzw. bei den Opernfreunden einlangend. Und dann bitte **s o f o r t** buchen!



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

U N D I N L I N Z . . . ?

In diesen Zeilen soll von einem Operntheater berichtet werden, in dem die Wagner-Pflege ganz groß geschrieben wird. DER RING DES NIBELUNGEN wird regelmäßig gespielt, dazwischen auch das gängige Wagner-Repertoire: TANNHÄUSER, LOHENGRIN, DER FLIEGENDE HOLLÄNDER, DIE MEISTERSINGER. Um es gleich vorweg zu verraten: es ist nicht von Bayreuth die Rede.

Von RUDOLF WALLNER



Seattle, im Nordwesten der USA, unweit der kanadische Grenze gelegen, gilt in Fachkreisen seit Jahren als das „amerikanische Bayreuth“. Derartige Parallelen haben es freilich an sich, daß sie nur zum Teil zutreffend sind, und auch in diesem Fall hinkt der Vergleich natürlich ein wenig. Die Stadt ist um vieles größer als

der deutsche Festspielort, es wird in Seattle nicht ausschließlich Wagner gespielt, ja, und schließlich ist auch das Publikum samt seiner typischen Reaktion und Mentalität hier völlig anders. Doch davon später.

Der erste RING ging in Seattle im Jahr 1975 über die Bühne. Einer der größten Sänger unseres Jahrhunderts, der unvergessene George London, der damals, nach allzu früher Beendigung seiner Bühnenkarriere, als Direktor der Washington Opera tätig war, wurde eingeladen, das zyklische Riesenwerk zu inszenieren. Waren es ursprünglich jeweils zwei Zyklen, die abwechselnd in Deutsch und Englisch gesungen wurden, so sind es mittlerweile drei geworden, die allesamt in deutscher Sprache dargeboten werden, allerdings mit englischen Übertiteln. Der internationale Trend zur Originalsprache hat auch hier zu einem Umdenken geführt. Das Publikum, von dem man den Eindruck hat, daß es mit der Sache nicht allzu sehr vertraut ist, folgt dem Geschehen mit Hilfe des eingblendeten englischen Textes, der jedoch eine Art Kurzfassung darstellt und zu so manchem Heiterkeitsausbruch Anlaß gibt. So drohte im August 1995 zum Beispiel der zweite Aufzug des SIEGFRIED stimmungsmäßig abzugleiten. Gelächter im Publikum, wiederholt Applaus auf offener Bühne. Das Bayreuther Festspielpublikum wäre wohl schockiert. Dazu kamen noch einige szenische „Gags“: Siegfried bläst sein Horn, setzt es ab, das Instrument spielt (aus dem Orchestergraben) weiter, der Tenor „droht“ dem Dirigenten mit dem Zeigefinger. „What a funny performance!“ Die Sache ist in gefährlicher Nähe zu Dick & Doof und Mickymaus geraten. Aber man befindet sich eben in Amerika.

Die Zuhörer sind hellauf begeistert von besonders spektakulären Inszenierungsdetails: Die „flying horses“, lebensgroße Holzpferde, die beim Walkürenritt auf der Bühne auf und nieder schweben, werden lauthals mit „Oh“ und „Ah“ kommentiert und natürlich bekommt auch der kleine Grizzlybär, den Siegfried auf den ar-

men Mime hetzt, Szenenapplaus. Der Bär heißt „Bailey“, wie das Programmheft verrät und ist echt!

Neben solch antiquiert-konservativem Realismus finden sich aber auch Ansätze in Richtung modernes Regietheater: Da gibt es etwa eine symbolträchtige „Werkstatt Gottes“ im dritten Aufzug der WALKÜRE, Walhall ist ein Holzgerüst, das sich von vorne anders präsentiert als von hinten usw.

Bunt gemischt wie die Inszenierung ist denn auch die Aufmachung des Publikums. Ein richtiges Konglomerat, in dem sich Indianer im Nadelstreif ebenso finden wie Frauen, die gehörnte Wikingerhelme tragen! Dazwischen sieht man bunte „Ring“-T-Shirts sowie, besonders skurril, bodenlange Abendkleider mit aufgedruckten goldblitzenden Schwertern über die ganze Länge, dazu die sinnige Aufschrift „Much Ado About Nothung“ ...

Im Opershops werden Wagner-Teller, Minischwerter, „Ring“-Kaffeehäferl, ja sogar goldbemalte Steinbrocken verkauft: Rheingoldstücke!! Schon beim SIEGFRIED ist der Laden fast leergekauft.

Andererseits wird versucht, dem Spektakel einen festlichen, Bayreuth-artigen Anstrich zu geben: Eine Viertelstunde vor Beginn jeder Vorstellung spielt ein Bläserquartett im Foyer eine Reihe von „Ring“-Motiven. Die Oberschicht trifft sich eine Stunde vor Vorstellungsbeginn beim Büffet. Das Freßzelt hinter der Oper nennt sich passenderweise „Walhall“, und da darf freilich nicht jeder hinein, das verstehen sogar die Amerikaner. Folgerichtig sieht man hier fast nur feine Anzüge und elegante Abendkleider. Sozusagen die „Götter“ unter den Gästen. Die „Nibelungen“ tragen die



Seit zwei Jahrzehnten stehen die Wagner-Inszenierungen im Mittelpunkt der Seattle Opera. Die „flying horses“, lebensgroße Holzpferde in der „Walküre“-Produktion von 1985, bekommen Szenenapplaus, desgleichen Bailey, der Grizzlybär, den Siegfried auf den armen Mime hetzt.

U N D I N L I N Z . . . ?



„Die Seattle Opera war gerade sieben Jahre alt, als ihr Intendant Glynn Ross den führenden Kritiker der Stadt, Louis Guzzo, in seinem Büro aufsuchte und sagte: 'Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen mitteilte, daß ich vorhabe, Richard Wagners ganzen Zyklus jedes Jahr einmal auf Deutsch und einmal auf Englisch während eines vierzehntägigen Opernfestivals spielen zu lassen?' Der Kritiker starrte den Intendanten an und faßte seine Begeisterung und seine Zustimmung in eine einzige Frage: 'Mensch, Glynn, sind Sie wahnsinnig geworden?' Glynn Ross hat es trotzdem fertiggebracht, und seit 1975 ist der RING von Seattle international bekannt geworden als kulturelles Markenzeichen der schönen Stadt an der Pazifikküste.“ (Fotos und Zitat aus DIE GROßEN OPERN- UND KONZERTHÄUSER DER WELT, Edition Lufthansa. Portrait Seite 8: Foto-Studio Prokosch)

„Ring“-Shirts! Ein wenig widerspiegelt sich also die Gesellschaftsskala des Dramas im Publikum. Ein ganz besonders amüsanter Aspekt, vor allem einer, den man anderswo kaum in dieser Deutlichkeit vorfindet!

Ein weiterer Anklang an Bayreuth: Das Opernhaus ist nicht besonders attraktiv. Ein moderner, nüchterner, von außen fast schäbig wirkender Zweckbau. Fast würde man es im Vorbeigehen für ein Bürohaus oder Kino halten. Das Foyer ist nüchtern, ein wenig schummrig, einfach und zweckmäßig wie vieles in diesem Land. Um so überraschter ist man, wenn man den Zuschauerraum betritt. Es ist ein Riesentheater mit fast 3.100 Plätzen! Ein weit nach hinten reichendes, kontinuierlich ansteigendes Parkett und darüber zwei ebenfalls geräumige Ränge. Kaum ein Platz ist sichtbar behindert, die Sitze sind bequem, die Bühne hat fast die Breite des Großen Festspielhauses in Salzburg. Ein Dorado für einen Regisseur.

Ein wenig enttäuschend ist die Akustik. Der Orchestergraben ist sehr tief, manches klingt etwas dumpf und wie durch einen Vorhang. Und eigenartigerweise neigen die Soprane zum Zu-tief-Singen. Alles in allem aber ein respektables Haus, das, wie auch das benachbarte Playhouse und die Exhibition Hall, anlässlich der Weltausstellung des Jahres 1962 erbaut wurde. Das Architektenteam Priteca & Chiarelli bzw. Kirk, Wallaca, McKinley & Assoc. hat insgesamt gute Arbeit geleistet.

Man erfährt, daß die Seattle Opera so gut wie immer ausverkauft ist. Das ist erstaunlich bei einer Kapazität von über 3.000 Plätzen. Man erfährt auch, und das ist wohl noch erstaunlicher, daß nach nur 33 Jahren Spielbetrieb ein Neubau geplant ist! Warum das? So manche Stadt (auch in Österreich!) wäre wohl froh, ein solches Haus zu besitzen - wenn auch natürlich etwas kleiner.

Die Begründung für den Neubau ist interessant. Die Oper teilt sich die Spielstätte bis heute mit dem Seattle Symphony Orchestra. Der gewaltige Anstieg des Publikumsinteresses hat nun dazu geführt, daß eine Heimstätte für beide Institutionen nicht mehr ausreicht. Was doch das Engagement der Musikfreunde alles bewirken kann! Und da fragt man sich unwillkürlich, ob das nicht auch anderswo so sein könnte, sollte, müßte?!

Wie ist das etwa in Linz? Das Publikumsinteresse wäre vorhanden, das ist gar keine Frage. Freilich würde man kein Haus mit über 3.000 Plätzen brauchen, schließlich ist auch die Stadt nur etwas weniger als halb so groß. Und vielleicht wirkt es beruhigend auf jene, die einen Musiktheaterneubau politisch zu entscheiden haben: In Linz würde es gewiß niemandem in den Sinn kommen, nach nur drei Jahrzehnten schon wieder den nächsten Neubau zu fordern. Das Linzer Musiktheater wird eine Institution für Generationen sein.

Bleibt noch eine Kleinigkeit zu klären: Wann und wo wird mit dem Bau begonnen?

Bleibt noch eine Kleinigkeit zu klären: Wann und wo wird mit dem Bau begonnen?

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 29. November 1995, 20 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

L I N Z E R K O N Z E R T V E R E I N

Carl Maria von Weber, Ouvertüre zu „Oberon“

Robert Schumann, Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll, op. 129

Franz Schubert, Sinfonie Nr. 9 C-Dur, DV 944 („Die Große“)

Solist: TOMAS STRAHL, Violoncello

Dirigent: ROBERT HABENSCHUSS

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!

Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

**Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro
LKZ Ursulinenhof, Zi. 216, Eingang C (Landstraße), Landstraße 31, 4020 Linz
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732/775621**

Bitte beachten Sie folgende Terminänderung und tragen Sie diese in Ihren Terminkalender ein:
Unsere Generalversammlung 1996 mit Neuwahl des Vorstandes findet nicht am 26. April, sondern
am Freitag, dem 29. März 1996, 19 Uhr, LKZ Ursulinenhof, Großer Saal, statt!

Dienstag, 12. Dezember 1995, 18 Uhr

Creditanstalt, Hauptplatz 27

CA-THEATERSTAMMTISCH

mit

JOACHIM RATHKE

**Der Eintritt zum Theaterstammtisch ist frei und
auf jeden Besucher wartet eine kleine Erfrischung.**

**Es werden zwei Theatergutscheine
für eine Vorstellung im Landestheater
und ein Sparbuch
mit einer Einlage von 300 Schilling verlost.**

4020 Linz
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05
Fax 0 73 2 / 77 80 05-12



MERTA

Klavierbaumeister und
gerichtlich beedeter Sachverständiger

NEUES OPERNUNTERNEHMEN IM REDOUTENSAAL

Während das Bruckner Orchester in Deutschland auf Tournee ist, findet im Redoutensaal die Premiere eines aufregenden, neuen Opernunternehmens statt: OPERA DA CAMERA LINZ. Mit der „Cappella Giovanni“ des Cembalisten Johannes M. Bogner, die auf alten Instrumenten spielt, singen Spitzenkräfte des Landestheaters und ein Vokalensemble des Bruckner Konservatoriums unter dem künstlerischen Leiter von OPERA DA CAMERA, William Mason. Als Ausklang des Purcell-Jahres (gest. November 1695) bringen sie die erste Linzer Aufführung des letzten Meisterwerks Henry Purcells, die Semi-Oper THE INDIAN QUEEN.

OPERA DA CAMERA LINZ

Dienstag, 16. Jänner 1996

Mittwoch, 17. Jänner 1996

Donnerstag, 18. Jänner 1996

jeweils 20 Uhr, Redoutensaal, Promenade

Henry Purcell (1659 - 1695)

THE INDIAN QUEEN

konzertant, in englischer Sprache

Vor der Pause:

Kleine Theaterstücke von Claudio Monteverdi:

Prolog zu Ulisse, Tirsi e Clori, Lamento della ninfa, ein Orchesterstück.

Cappella Giovanni

Leitung und Cembalo: Johannes M. Bogner

Solisten:

Donna Ellen, Valentina Kutzarova, Piotr Beczala, William Mason

Ein Vokalensemble des Bruckner Konservatoriums Linz

Gesamtleitung:

William Mason

Kartenbestellungen (S 250,- und 180,-; für Studenten S 100,-)
per Telefon oder Fax unter 0732 / 650780 oder bei der Oberbank Linz

Die Opera da Camera Linz benötigt für das Purcell-Projekt interessierte Mitarbeiter für kleine (aber wichtige) Aufgaben. Wer Zeit und Interesse hat, meldet sich bei

William Mason, Tel. 0732 / 650780

NACHLESE: SAISON-ERÖFFNUNGSKONZERTE

Nachrichten

Hervorragende Arbeit



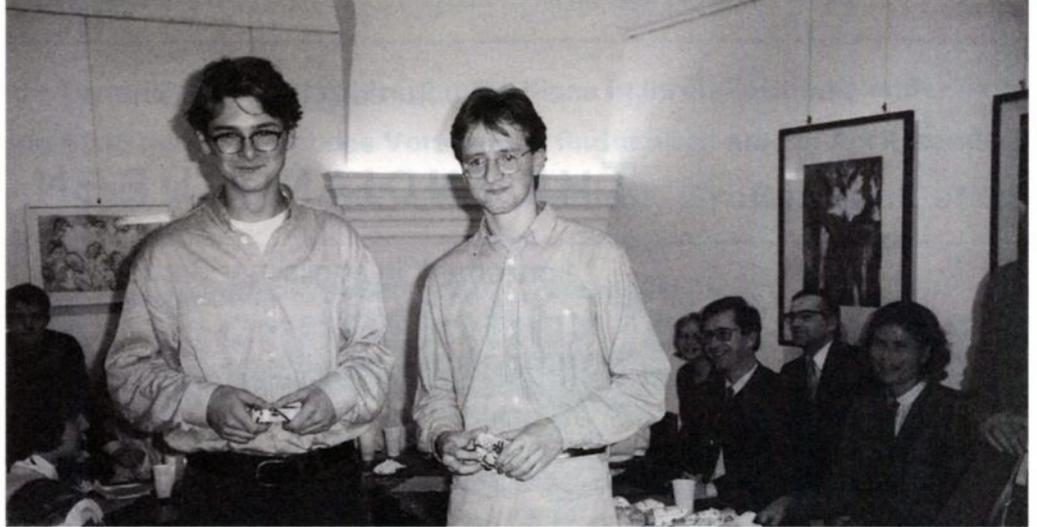
Die allgemeine Begeisterung wurde von prominenten Besuchern geteilt. Erste Präsidentin des oö. Landtags, Frau Angela Orthner, neben ihrer Schwester, Frau Helene Habertzettl und Frau Doss. Dahinter das Ehepaar Hofrat Dr. Luis und Margit Jedinger.

Von Gerhard Ritschel

Welche Früchte das oberösterreichische Musikschulwerk trägt, war am Donnerstag (Wiederholung am Freitag) im ausverkauften Großen Saal des Ursulinenhofes festzustellen.

Das Auswahlorchester dieser weltweit beachteten Institution mit jugendlichen Musikern im Alter zwischen zehn und achtzehn Jahren spielte ein Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ und errang beim begeisterten Publikum einen Riesenerfolg.

Mentor dieses Erfolges zum Auftakt der Saison des Musiktheater-Vereins war der selbst erst 29jährige Dirigent Thomas Doss, der mit pädagogischem Einfühlungsvermögen und klarer Zeichengebung die musikalischen Inhalte zu vermitteln weiß. Die „Carmen“-Suite Nr. 1 von Georges Bizet und besonders Sibelius' „Finlandia“ wurden mit technischer Genauigkeit, musikalischem Schwung und flexiblem Gesamtklang dargeboten. Als Solisten eines anspruchsvollen Konzertes für zwei Hörner von Georg Philipp Telemann bewährten sich die Orchestermglieder Johannes Hinterholzer und Johann Rindberger. Zwei Slawische Tänze von Antonin Dvořak – die zweite, hartnäckig verlangte Zugabe – rundeten das Bild hervorragender Arbeit ab.



Die Solisten Johann Rindberger und Johannes Hinterholzer (v.l.), die ein Telemann-Konzert „mit erstaunlicher Sicherheit und Klarheit der Tongebung“ (siehe Kritik) meisterten, erhielten einen Musiktheater-Baustein. Mit ihnen freut sich Dir. Heinz Preiss über den großen Erfolg.



Bei der Nachfeier herrschte im Kleinen Saal großes Gedränge. Immerhin hatte ein 50-Damen und -Mann-Orchester gespielt, und das so gut, daß mit berechtigter Freude gefeiert wurde. Die Jugend wich fröhlich auf den Gang aus und überließ die Sitzplätze im Saal den Älteren.

NACHLESE: SAISON-ERÖFFNUNGSKONZERTE



Dieses Jugendorchester hat ganze Arbeit geleistet. Die Streicher, manche unter ihnen erst zehn und elf Jahre alt, hatten im Sommer mit Sir Yehudi Menuhin geprobt! Die Bläser bewährten sich ebenfalls und bildeten eine hervorragende Stütze vor allem in Sibelius' „Finlandia“.



Unser Präsident Prof. Alfred Stögmüller überreicht dem sichtlich entspannten Dirigenten der Konzerte, Thomas Doss - auf ihm lastete eine große Verantwortung -, einen Musiktheater-Baustein. Übrigens schon den vierten, wie die Chronik nachrechnet.



Sieben Mädchen und ein Knabe beim Geburtstagsfoto für Sonja Haider. Am 13. Oktober wurde sie 19 Jahre alt. Eine Blume ist das symbolische Geburtstagsgeschenk. Mit ihr freut sich die hervorragende Konzertmeisterin des Jugendorchesters (2. v. l.) über die gelungene Feier.

Volksblatt

Jugend,
die sich
bewährt

Schon die vorangegangenen Probenarbeiten in den Sommerferien, die im Schloß Weinberg bei Kefermarkt stattgefunden hatten, noch mehr aber der Ernstfall der beiden Konzerte am Donnerstag und Freitag bewiesen das Können dieser Jugend, mit dem man tatsächlich auf ein Konzertpodium gehen kann. Thomas Doss als Dirigent brachte gute Voraussetzungen mit und verstand es, die jungen Musiker zu führen und zu lenken. Daß er dabei auch – wie etwa in der Carmen Suite Nr. 1 von Georges Bizet oder bei Antonin Dvoraks Slawischem Tanz op. 46 Nr. 1 in C-Dur – mit viel

Schwung und Tempo agierte, ließ die Unerfahrenheit der Ausführenden fast vergessen.

Die Freude als Triebfeder wurde auch spürbar bei der Wiedergabe der Sinfonischen Musik von Jean Sibelius' „Finlandia“ op. 26 Nr. 7. Den heiklen Part im Konzert von Georg Philipp Telemann meisterten die beiden Hornsolisten Johannes Hinterholzer und Johann Rindberger in erstaunlicher Sicherheit und Klarheit der Tongebung. Sie und alle anderen Jungkünstler, die einen höchst sympathischen Eindruck hinterließen, ernteten viel zustimmenden Applaus. C. Grubauer

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

P R E I S R Ä T S E L

Unser Preisrätsel in LINZER MUSIKTHEATER 12/1 hat bei vielen Vereinsmitgliedern Gefallen gefunden und wurde mit Leichtigkeit aufgelöst. Denn wo sonst als im Römerberg soll das Musiktheater stehen? Dies ist jedenfalls der erklärte Wille von Landeshauptmann Pühringer und Bürgermeister Dobusch, die ihn in verschiedenen Stellungnahmen bekundet haben. Das Lösungswort hieß also

R O E M E R B E R G

und wurde von allen Einsendern gefunden, indem sie für 1 ZAUBERFLÖTE, 2 RIGOLETTO, 3 SIBELIUS, 4 FLEDERMAUS, 5 TRAWOEGER, 6 SCHIRMER, 7 EGGERTSBERGER, 8 KOENIGSECKER, 9 MEISTERSINGER UND 10 OPERNGALA einsetzten. Wir wünschen den Gewinnern der Preise viel Vergnügen!

Wir danken der DEUTSCHEN GRAMMOPHON sehr herzlich für die großzügig zur Verfügung gestellten Preise!



Traditionsgemäß wurden die Gewinner unseres Preisrätsels bei der Nachfeier des Saison-Eröffnungskonzertes ermittelt. Den Glückstopf hält der Dirigent des Abends, Thomas Doss, als Glücksfee stellte sich die jüngste Musikerin des Oberösterreichischen Jugendorchesters zur Verfügung: Karin Keplinger ist 11 Jahre alt und begeisterte - und vor allem auch fleißige - Violinspielerin.

Linz, am 26. September 1995.

Meine Damen und Herren!
Mit Interesse habe ich die Mitteilungen der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ (Sept./Okt. 1995) gelesen. Es tut sich was! Hoffen wir, daß alle Erwartungen auch einmal in Erfüllung gehen werden.

Auf Seite 15 fand ich das Preisrätsel und ohne große Mühe kam ich auf das Lösungswort:

R O E M E R B E R G

Ich hoffe, es stimmt, und wünsche weiterhin ein gutes Jahr mit schönen Aufführungen. Ihre Vorarbeit verdient einen großen Erfolg.

Mit einem herzlichen (internationalen) Grub

Ihr Vereinsmitglied
CORNELIS VAN ZWOL, Holland
(Stammgast des
Linzer Brucknerfestes seit 1974)

1. Preis:
Alois Zinnöcker

Mozart, IDOMENEO

Waldemar Kmentt
Elisabeth Grümmer
Pilar Lorengar,
Ernst Haeflinger



Wiener Staatsopernchor
Wiener Philharmoniker
Dirigent:
FERENC FRICSAY
3 CD

2. Preis:
DI Rainer Pollhammer

Verdi, DON CARLO

Eugenio Fernandi
Sena Jurinac
Giulietta Simionato
Cesare Siepi



Ettore Bastianini
Wiener Philharmoniker
Dirigent:
HERBERT von KARAJAN
2 CD

3. Preis:
Hans Gutternigg

Bartók,
3. KLAVIERKONZERT

Schumann,
4. SYMPHONIE



Staatskapelle Dresden
Solist: GÉZA ANDA
Dirigent:
HERBERT von KARAJAN
1 CD

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



CLAUDIA DALLINGER

Als Eliza Doolittle in MY FAIR LADY lernte sie schon vorige Spielzeit schön und richtig „Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blüh'n“ sprechen. Dann war sie eine ideale Pa-Pa-Papagena in DIE ZAUBERFLÖTE (an dieser Stelle kein Wort mehr über dieses Opernärgernis!), außerdem noch die Midili in DIE ROSE VON STAMBUL, das Gretchen in DER WILDSCHÜTZ und die Ida in DIE FLEDERMAUS, sowie eine Schwester unseres wunderbaren Damenensembles in SUOR ANGELICA, einem der drei Puccini-Einakter des TRITICO. Und sie streut derzeit auch als Sandmann Sand in die Augen von HÄNSEL UND GRETEL. „Ich finde ja,“ meint die Sängerin, „daß dieses Werk weniger ein Stück für Kinder, als ganz große Oper ist. Andererseits ist es gut, daß man mit diesem Werk schon ganz früh junge Leute an die Oper heranführen kann.“

Claudia Dallinger (Foto: Wolfgang Mayr-Kern), eine geborene Welserin, beschloß schon mit zehn Jahren Sängerin zu werden. Nach der Matura studierte sie in Linz und Wien Gesang und Schauspiel. „Ich habe zwar keine

Ballettausbildung, aber dafür habe ich schon in der Schule Turnier getanzt. Und es ist für die Operette ganz gut, die verschiedenen Gesellschaftstänze zu beherrschen. Am liebsten tanze ich Walzer, Rumba und Rock'n Roll.“

Noch während des Studiums an der Hochschule für Musik in Wien hörte Claudia Dallinger von einem Vorsingen an den Vereinigten Bühnen Wien für das Musical DAS PHANTOM DER OPER. „Da dachte ich mir, man muß auch Vorsingen lernen, da geh' ich hin! Es war schrecklich aufregend. Ich überstand die ersten Runden, mußte stundenlang warten, habe nach zwei weiteren Tagen eine kleine Rolle bekommen und war selig. Ein paar Wochen später kam ein Anruf: Der Regisseur Harold Prince hatte mich gehört und gesehen, und ich sollte kommen und auch für die dritte Besetzung der Christine vorsingen. Es klappte, und dann durfte ich plötzlich als Alternativbesetzung probieren. Schon in der fünften Vorstellung nach der Premiere und dann 1988/90 spielte ich in 160 Vorstellungen die Christine in DAS PHANTOM DER OPER.“

Nach einer Anekdote oder irgendwelchen Pannen befragt, erzählt sie: „Da ist alles so perfekt und exakt probiert, daß es nur Pannen gibt, wenn ausnahmsweise die Technik versagt. Einmal bewegte sich das Boot auf dem unterirdischen See nicht, und wir mußten über die dunkle Bühne laufen. An einem der aus der Versenkung hochkommenden Kerzenleuchter habe ich mir eine Verletzung am Fuß zugezogen; die Narbe ist ein bleibendes Souvenir an das Phantom.“

Doch dann zog es die Sopranistin doch in ein festes Engagement ins Theater. Sie erzählt: „Nach dem großen Musicalerfolg als Anfängerin mußte ich nun auch den Theateralltag kennenlernen. Ich wollte wissen, wie es ist, gleichzeitig mehrere Rollen zu spielen und dazwischen andere Stücke zu probieren.“ Sie ging zunächst ans Landestheater St. Pölten und sang dort die Eurydike in ORPHEUS IN DER UNTERWELT, die Lisa in GRÄFIN MARIZA und die Valencienne in DIE LUSTIGE WITWE. Im Sommer 1994 spielte sie in der letzten Saison von Altmeister Macku in Bad Ischl die Bella Giretti in PAGANINI. Ab September 1994 ist Claudia Dallinger nun erfolgreich am Linzer Landestheater engagiert und steht jetzt - wie gewünscht - in sechs verschiedenen Rollen auf der Bühne.

Und das Privatleben? „Ich tanze immer noch sehr gerne, stricke und lese viel und lerne jetzt fleißig Italienisch, da meine Karriere vielleicht doch auch in Richtung Oper geht und ich außerdem oft und gerne nach Italien reise. Und wenn ich Zeit habe, dann koche ich wie eine Wilde!“ Wie viele andere Kollegen am Linzer Landestheater, siehe Beczalas Frust-Zwetschkenfleck!

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 4

12. VEREINSJAHR 1995/96

DEZEMBER 1995

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wir haben Ihnen bereits in der letzten Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER gesegnete Weihnachten und ein glückliches neues Jahr gewünscht, nun melden wir uns aber doch noch einmal vor dem Jahreswechsel, um Sie über den neuesten Stand der Dinge zu informieren.

Durch einen Artikel in der Kronenzeitung wurde um den Standort „Theater im Berg“ eine Diskussion ausgelöst, die zum Großteil geführt wurde, ohne über ausreichende Informationen zu verfügen. „Zu teuer“, „technisch nicht machbar“ oder „warum im Berg verstecken?“ hießen die häufigsten Einwände gegen das Bergtheater-Projekt.

Insbesondere unser Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Hildebrand Harand wurde in dem erwähnten Artikel angesprochen, den er übrigens berichtigte - die Berichtigung erschien sofort in der Kronenzeitung -, und wir geben ihm in dieser Nummer von LINZER MUSIKTHEATER Gelegenheit, die Ergebnisse seiner Recherchen und Überlegungen an unsere Vereinsmitglieder weiterzugeben. Bitte lesen Sie dazu die Ausführungen auf den Seiten 2 und 3!

Wir vom Verein haben immer die Ansicht vertreten, daß das Bergtheater-Projekt eine mögliche Alternative zu dem Donau-Nord-Standort sein könnte. Die Nähe zum bestehenden Landestheater, das ja als Schauspielhaus weitergeführt werden soll, die weltweite Einmaligkeit eines „Theaters im Berg“, die geringeren Betriebskosten, die Aufwertung der Altstadt und des Linzer Schlosses sind nur einige der Gründe, die für das Bergtheater sprechen.

Ob es finanziell im vorgegebenen Rahmen bleibt und ob es geologisch machbar ist - das müssen Fachleute entscheiden und kann nicht in einem „Glauben“ oder „Nichtglauben“ enden. Deshalb werden gegenwärtig genaue Untersuchungen und Berechnungen angestellt, für die hervorragende und erfahrene Fachleute ver-

pflichtet wurden und die schließlich ein Gutachten vorlegen werden, das nicht „Glauben“, sondern „Wissen“ bedeuten wird.

Wir müssen freilich diese Gutachten abwarten. Wenn sie ergeben, daß das Bergtheater realisierbar ist, werden wir uns über die Möglichkeit, für Linz und Oberösterreich eine architektonische Wertsensation zu erhalten, freuen. Wenn die Ergebnisse negativ ausfallen sollten, so wird man notgedrungen wieder auf Standortsuche gehen müssen und auf die beiden Donauufer mit all ihren wassertechnischen, politischen und verkehrstechnischen Schwierigkeiten zurückkommen.

Eines ist uns aber am Ende des Jahres 1995

wohl klar: das Jahr 1996 ist das entscheidende Jahr, ob die Politiker es schaffen, die wichtigste kulturelle Einrichtung zu erhalten, oder ob die Musiktheatertradition unseres Landes in galoppierendes Siechtum verfällt. Die Arbeitsbedingungen im Landestheater sind miserabel, die Sicht- und Sitzverhältnisse unzumutbar. Wie lange kann sich die Politik ein derart teures und unökonomisches Landestheater noch leisten?

1996 muß die Entscheidung bringen. Mit dieser Feststellung wünschen wir Ihnen, sehr geehrte Musiktheater-Freunde, nochmals gesegnete Weihnachten und ein ereignisreiches neues Jahr.

Mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

LINZER MUSIKTHEATER



HA... HA... HALLELUJA?
Jepf

STANDORT „THEATER IM BERG“

VON ZIVILTECHNIKERKAMMER IN FRAGE GESTELLT?

Von Dipl.-Ing. Hildebrand Harand

Am Mittwoch, 15. November 1995 las ich in der Kronenzeitung unter dem Titel „Theater im Berg indiskutabel“, ich hätte zusammen mit 7 oberösterreichischen Architekten eine Resolution gegen den Standort „Theater im Berg“ unterschrieben. Da ich diese Resolution nicht kannte und daher schon gar nicht unterschrieben hatte, ließ ich die Meldung dementieren. Gleichzeitig übermittelte ich Herrn Redakteur Schwabeneder von den OÖN meinen Standpunkt. Er schrieb am 17. November 1995 einen sehr sorgfältig recherchierten Bericht über den tatsächlichen Sachverhalt.

Im folgenden darf ich zu den Problemen der oberösterreichischen Ziviltechniker mit dem Standort „Theater im Berg“ und zu den Lösungsmöglichkeiten Stellung nehmen.

Seit Frühjahr 1995 hatten sich einige Architekten in einem Ausschuß zusammengefunden, der den Suter+Suter-Entwurf „Theater im Berg“ untersuchen sollte. Dorthin wurde ich als Bauingenieur eingeladen, um meine Kenntnisse über dieses Projekt einzubringen. Meine Kollegen hatten große Bedenken gegen den Standort. Im Herbst verfaßten einige — ohne meine Mitwirkung — einen Resolutionsentwurf, der zur internen Information an alle Architekten Oberösterreichs am 13. November 1995 auf offiziellem Papier der Ziviltechnikerkammer versandt wurde. In der Versammlung wurde der Entwurf beraten, einhellig als zu negativ befunden, in dieser Form als nicht zur Veröffentlichung geeignet bezeichnet und das Thema wurde auf Jänner vertagt. Ein Kollege, der gar nicht anwesend war, erfuhr davon am nächsten Tag und sandte den ihm zugegangenen Informationsentwurf als „beschlossen und unterzeichnet“ an die Kronenzeitung.

Bei allem Ärger über diese Mißachtung der demokratischen Spielregeln durch einen einzelnen möchte ich doch betonen, daß die Besorgnis meiner Architekteng Kollegen nicht leicht genommen werden sollte. Ich kann verstehen, daß ihnen mit dem Standort „Theater im Berg“ — soferne damit das von Suter+Suter präsentierte Projekt gemeint ist — einige große Brocken im Magen liegen. Deshalb habe ich mich aus oben geschildertem Anlaß beim Leiter der Landeskulturdirektion, Herrn Hofrat Mohr, über den Stand der Dinge erkundigt und möchte zu den einzelnen „Steinen des Anstoßes“ berichten:

1) Suter + Suter.

Für uns Ziviltechniker war immer klar, daß das „Jahrhundertbauwerk Musiktheater“ nur nach einem allgemeinen, offenen und groß angelegten Architektenwettbewerb geplant werden darf.

Viele Architekten meinen jetzt, Suter+Suter, bzw. deren Nachfolger, würden das Projekt fertigplanen, bestenfalls für das äußere Erscheinungsbild und die

Inneneinrichtung einen beschränkten Wettbewerb zulassen.

Nach Auskunft der Landeskulturdirektion kann davon keine Rede sein. Herr Architekt Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer, freischaffendes Mitglied der Schweizer Architektenkammer, hatte das Ende 1994 vorgestellte Projekt „Theater im Berg“ im Auftrag von Suter+Suter entworfen. Jetzt verzichtet er auf sein Urheberrecht und tritt dieses an das Land Oberösterreich unter der Bedingung ab, daß daraus keine Amtsplanung

Zum „Standort“ ergaben sich in dem Gespräch mit Herrn Hofrat Mohr noch einige Besonderheiten. Er verglich das „Theater im Berg“ ein wenig mit dem Brucknerhaus, das man von Linz aus kaum sieht, weil es hinter den Bäumen des Parks verborgen liegt. Der Besucher erlebt aber von innen, bei einem Gang durch das herrliche Foyer, die ganze Landschaft der Donau, des gegenüberliegenden Stadtteils Urfahr und den Pöstlingberg.

Konzerthaus im Park — Theater im Berg.

Und noch ein Kuriosum zur Standortdiskussion:

Es wird vermutet, daß Urfahraner ein Theater lieber auf der Linzer Seite bauen würden, weil sie es dann von Urfahr aus sehen könnten und beim Theaterbesuch vom Foyer aus ihre engere Heimat betrachten könnten. Die Linzer hätten es gerne umgekehrt und sind deswegen für Donau-Nord eingetreten. Daraus könnte man auch das lange Zögern des Herrn Bürgermeisters erklären, der sowohl im Alten wie im Neuen Rathaus „beheimatet“ ist.

entstehen dürfe, sondern ein offener und öffentlicher Architektenwettbewerb für das Gesamtprojekt ausgeschrieben wird. Da für diesen — wie für alle großen Wettbewerbe — sorgfältige Vorstudien erforderlich sind, tritt er in eine Planungsgruppe ein, die diese Arbeiten im Auftrag des Landes OÖ. leistet. Aus diesem Grund kann er — gemäß den Wettbewerbsbedingungen — selber nicht am Wettbewerb teilnehmen. Seine Grundidee wird daher ein anderer — der 1. Preistäger des Wettbewerbes — in neu geformter Gestalt weiterentwickeln und zur Baureife bringen.

2) Städtebauliche Eignung des Standortes „Theater im Berg“, Verkehrsprobleme, Brandsicherheits- und Fluchtprobleme, „dunkle“ Räume für Mitarbeiter.

Zur Klärung solcher Punkte und überhaupt zu einer gründlichen Überprüfung, wieweit der Standort „im Berg“ den anderen „Donau-Nord“ und „Donau-Süd“ vergleichbar ist, wurde durch das Land OÖ. Herrn Architekt Prof. Dr. Peter Breitling, Mitglied der Ziviltechnikerkammer Steiermark und Herrn Dipl.-Ing. Dr.

Rinderer der Auftrag erteilt, die Schwachstellen des Suter+Suter Projektes aufzuspüren und klarzustellen, ob diese „unheilbar“ seien oder ob sie durch eine Änderung des Entwurfes beseitigt werden können.

Prof. Dr. Breitling schreibt in seinem Bericht, er sei zunächst von der Untauglichkeit der Suter+Suter-Idee überzeugt gewesen. Je länger er sich aber mit diesem Standort befaßte, umso mehr stellte sich heraus, was dort alles verwirklicht werden könnte. Ähnliches hatte übrigens auch Architekt Fleischhauer geäußert. Erst durch intensives Nachdenken und Hineindenken in die Struktur des Berges würden die darin verborgenen Möglichkeiten und Chancen sichtbar.

Umso mehr dürfen wir von dem großen Architektenwettbewerb erwarten, daß die Besonderheit der Aufgabe die Kreativität der teilnehmenden Architekten herausfordert. Möge es dem Preisträger gelingen, die Geheimnisse dieses Berges mit seiner Fels- und Stadtlandschaft zu erspüren und für das Theater optimal zu nutzen.

Der Verkehrsplaner Dr. Rinderer entwickelte eine Alternative zu dem für das Theater untauglichen Verkehrskonzept von Suter+Suter. Es wird eine Innenstadgarage und einen repräsentativen Theatereingang am Tummelplatz geben. Architekt Fleischhauer plante sein erstes Projekt in allen Punkten um, in denen es Probleme mit dem Zugang, der Baupolizei und dem Arbeitsamt gegeben hätte.

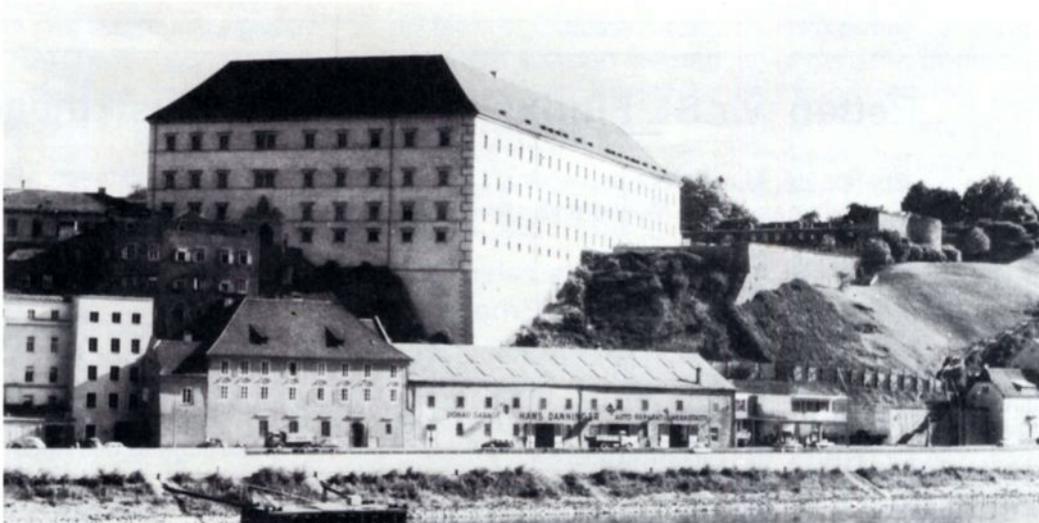
3) Kosten des Baues im Fels.

Hiezu gab es von Suter+Suter konkrete Angaben, die von einigen kritischen Architekten als „aus dem Reich der Legende“ stammend bezeichnet wurden.

Die Landesregierung forderte, daß dieser Punkt hundertprozentig geklärt sein müsse, bevor ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden kann. Natürlich muß — nur zu exakter Kostenermittlung und nicht als Zwangsjacke für den Wettbewerb — ein brauchbares Vorprojekt mit den richtigen Ausmaßen erstellt sein. Diese Aufgabe erfüllten, wie vorhin erwähnt, in der Zwischenzeit Arch. Fleischhauer, Dr. Breitling und Dr. Rinderer. Nach einer Interessentensuche beauftragte die Baudirektion am 24. Oktober 1995 die Firma D2 Consult mit der Erstellung eines geologischen Gutachtens. Geschäftsführer ist Dipl.-Ing. Dr. Harald Wagner, Zivilingenieur für Bauwesen, Mitglied der Ziviltechnikerkammer für Oberösterreich. Das Gutachten umfaßt Auswertung vorhandener geologischer Unterlagen, Steingefügeanalysen, sprengtechnische Beurteilung, hydrologische Beurteilung und schließlich Erstellung eines ingenieurgeologischen Modelles mit Teilberichten und zeichnerischer Darstellung. Ergänzt wird dies durch bautechnische Bearbeitung gemäß Tunnelbaumethode. Daraus muß der Gutachter eine Massen-

und Kostenermittlung sowie einen Bauzeitplan erstellen.

Erst dann kann ein fundiertes Urteil über die Realisierbarkeit des „Theaters im Berg“ abgegeben werden. Wegen der umfangreichen Arbeiten des geologischen Gutachters muß um Geduld gebeten werden, sie wer-



den mindesten 3 Monate dauern. Gleichzeitig errechnet Arch. Fleischhauer die Kosten für den hochbautechnischen Teil des Vorprojektes, sodaß im Frühjahr 1996 die Gesamtbaukosten einschließlich der notwendigen Großgarage auf dem Tisch liegen werden.

Der nächste Schritt

Sollten Machbarkeit und Kostenrahmen die Bedingungen, die sich das Land Oberösterreich gestellt hat, erfüllen, so wird eine „Projektgruppe Musiktheater Linz“ gegründet, in die neben Arch. Fleischhauer, Prof. Dr. Breitling und Dr. Rinderer auch Vertreter der Ziviltechnikerkammer Oberösterreichs eingebunden werden. Aufgabe der Gruppe wird es sein, den Architektenwettbewerb vorzubereiten.

Schlußfolgerungen:

Je nach Ergebnis der aufgezeigten derzeit laufenden Untersuchungen wird es entweder ein „Theater im Berg“ geben — oder wieder nähere Überlegungen zu Donau-Nord und Donau-Süd. Nach allem, was bisher untersucht wurde, wird aber nicht am „alten Standort“ gebaut werden.

Wir wissen, daß — je nach Standort — nicht nur der Berg seine Schwierigkeiten macht, sondern auch der Donau-Fluß mit Grund- und Hochwässern und den dazugehörigen Gesetzen. Leicht wird es daher für Behörden, Architekten, Ingenieure und für die ausführenden Firmen weder da noch dort werden.

Es wird, wie es am Schluß der „Zauberflöte“ heißt, „eine Straße voll Beschwerden“ sein — entweder in den „Feuergluten“ des Sprengens von Granitgestein oder in den „Wasserfluten“ des Donauhochwassers. Möge es am Ende dennoch heißen: „Kommt, tretet in den Tempel ein.“

„Retten wir St. Florian“

Spende der Mitglieder des Vereins
Freunde des Linzer Musiktheaters

Wir danken sehr herzlich für die zahlreich
eingegangenen Spenden für die Erhaltung
der Brucknerorgel in St. Florian.

Wir werden die gesammelten Spenden
den OÖN überreichen als Beitrag
unserer Vereinsmitglieder.

Sollten Sie sich noch nicht an dieser Aktion beteiligt
haben und sollte der Grund dafür das Fehlen eines
Erlagscheines sein, so teilen Sie uns das bitte mit.

Wir senden Ihnen gerne einen Erlagschein zu.

Musiktheater-Flugreise

Für die Musiktheater-Flugreise nach Marseille und
Montpellier sind noch einige wenige Plätze frei

19. bis 23. April 1996

„Parsifal“ mit Bayreuth-Besetzung
„Boris Godunow“ mit Anatoli Kotscherga!

Flug ab Linz, gute Hotels, Eintrittskarten,
Besichtigung des neuen, großartigen Opernhauses
in Montpellier

Touristisches Rahmenprogramm
Preis ca. 12.000 Schilling

Auskünfte im Vereinsbüro Tel: 0732/775621

Heinz Haunold

Geburtstagskonzert

Freitag, 15. Dezember 1995, 19.30 Uhr
Brucknerhaus, Stiftersaal

Der Erste Konzertmeister des Bruckner Orchesters
feiert mit seinen Freunden im Brucknerhaus,
wo er vor 20 Jahren seinen ersten Soloabend gab
und das ihm zur Heimat geworden ist,
einen runden Geburtstag.

Wir gratulieren herzlichst!

Werke von Mozart, Beethoven, Dvorák, De Falla
Fritz Kreisler

Karten an der LIVA-Kasse, Tel.: 0732/775230

The Indian Queen

Oper von Henry Purcell
konzertant, in englischer Sprache

Drei Aufführungen von 16. bis 18. Jänner 1996
jeweils 20 Uhr, Redoutensaal, Promenade

Vor der Pause: Kleine Theaterstücke
von Claudio Monteverdi

Cappella Giovanni,
Leitung: Johannes M. Bogner
Donna Ellen, Valentina Kutzerova,
Piotr Beczala, William Mason
Gesamtleitung: William Mason

Kartenbestellungen: Tel. 0732/650780

**Bitte beachten Sie folgende Terminänderung und tragen Sie diese in Ihren Terminkalender ein:
Unsere Generalversammlung 1996 mit Neuwahl des Vorstandes findet nicht am 26. April, sondern
am Freitag, dem 29. März 1996, 19 Uhr, LKZ Ursulinenhof, Großer Saal, statt!**

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 5

12. VEREINSJAHR 1995/96

JÄNNER/FEBRUAR 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



BIS ENDE FEBRUAR WIRD DER BERG UNTERSUCHT

BIS ENDE FEBRUAR 1996!

1996 IST DAS JAHR DER ENTSCHEIDUNG

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

In jüngster Zeit wurde sehr viel über das Projekt „Theater im Berg“ diskutiert, weshalb wir uns veranlaßt sahen, Ihnen noch vor Weihnachten eine eigene Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER zuzusenden, damit Sie über alle Argumente und Gegenargumente von kompetenter Seite informiert werden.



In Salzburg gibt es einen Verein der Freunde des Salzburger Landestheaters, der es sich zum Ziel gesetzt hat, das Salzburger Landestheater zu unterstützen. Mitglieder dieses Vereins besuchten unser Landestheater und wurden von Dr. Ulrich Scherzer durch das Haus geführt. Auf dem Bild lauschen sie im Foyer den sichtlich interessanten Ausführungen von Intendant Dr. Roman Zeilinger und Verwaltungsdirektor DDr. Gerbert Schwaighofer.

DISKUSSION UM DAS THEATER IM BERG

Ausgelöst wurde die Diskussion durch einen Artikel in einer Tageszeitung. Darin wird über eine angeblich mehrfach unterfertigte Resolution der Architektenkammer berichtet, die in der veröffentlichten Form Anlaß für eine Disziplinaranzeige bot. Eine sehr sachliche Darstellung der Probleme des „Theaters im Berg“ erschien anschließend in den Oberösterreichischen Nachrichten. Und wir vom Verein gaben, wie gesagt, eine eigene Vereinszeitung heraus, damit Sie sich selbst ein Bild über Pro und Kontra machen können. Eine nicht von Vorurteilen, sondern von Tatsachenkenntnis bestimmte Diskussion scheint uns auch deshalb so wichtig, weil das „Theater im Berg“ eine große Chance darstellt, für Linz und Oberösterreich eine architektonische Einmaligkeit zu bekommen. Wir hoffen, daß Sie, liebe Vereinsmitglieder, Zeit fanden, die detaillierten Ausführungen unseres Vorstandsmitgliedes Dipl.-Ing. Hildebrand Harand zu lesen und die darin enthaltenen Argumente zu überlegen. Fast

gleichzeitig erschien auch eine Darstellung von Kulturamtsdirektor Mag. Manfred Mohr in der Zeitung des Landestheaters, sodaß genügend Informationsmaterial zur Verfügung steht.

UNSER INFORMATIONSANGEBOT

Da wir glauben, daß diese Informationen eminent wichtig sind, veröffentlichen wir Auszüge aus den beiden genannten Darstellungen (siehe Seite 10!). Wir sind auch gerne bereit, Ihnen bei Bedarf die Originalartikel zur Verfügung zu stellen. Außerdem bringen wir die Darstellung des Problems aus der Sicht von LH Dr. Pühringer, der sich zu einer eigenen Presseaussendung veranlaßt sah. Bitte lesen Sie diese Aussendung im vollen Wortlaut auf Seite 11!

MITGLIEDSBEITRÄGE

Wir danken allen Mitgliedern, die den Mitgliedsbeitrag 1995/96 eingezahlt haben.
Besonders danken wir für die zahlreichen Spenden,
die uns in unserer Arbeit „für ein Linzer Musiktheater“ bestärken!

Sollten Sie in dieser Nummer der Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER einen Erlagschein vorfinden, so bedeutet dies, daß von Ihnen der Mitgliedsbeitrag noch nicht einlangte (Stichtag 8. Jänner 1996). Wir bitten um baldige Einzahlung! Danke!

Wir senden Ihnen mit dem vorliegenden LINZER MUSIKTHEATER nochmals unseren „goldenen“ Prospekt zu. Zum einen soll er als Erinnerungsstütze dienen, damit Sie unsere, von den Künstlern unentgeltlich gestalteten Konzerte nicht vergessen, zum anderen ist dies auch als Werbung zu verstehen, wenn Sie, liebe Vereinsmitglieder, diesen Prospekt an Bekannte weitergeben, die unseren Zielen vielleicht noch ferne stehen.

TERMIN DER GENERALVERSAMMLUNG

Auf dem Prospekt finden Sie außerdem ein „Pickerl“ angebracht, mit dem Hinweis, daß die Generalversammlung verschoben wurde. Den Grund dafür möchten wir kurz darlegen:

Termine müssen immer frühzeitig fixiert werden, weil wir nur so die Räumlichkeiten nach unseren zeitlichen Wünschen zur Verfügung gestellt bekommen. Als wir die Generalversammlung terminisierten, war aber das Datum der Eröffnung der Landesausstellung nicht bekannt, bei der LH Dr. Pühringer als Gastgeber anwesend sein muß.

Wir wollen aber LH Pühringer bei der Generalversammlung begrüßen, weil er uns einerseits über den neuesten Stand der Dinge informieren kann, andererseits aber auch sehen soll, wie groß unser Verein und sein Anliegen ist. Der Landeshauptmann selbst hält ein neues Musiktheater für ein wichtiges Vorhaben und sagte, daß er unser Gast bei der Generalversammlung sein möchte.

Er legte uns daher nahe, den Termin zu verschieben. Die Generalversammlung wird somit am Freitag, dem 29. März 1996, 19 Uhr, im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof stattfinden. LH Pühringer hat sein Kommen bereits bestätigt.

SPENDENAKTION BRUCKNER ORGEL

Über die Spendenaktion für die Bruckner Orgel in St. Florian ist zu berichten, daß wir schon sehr viele Spenden erhalten haben. Wir danken allen Vereinsmitgliedern, die uns dabei unterstützten, durch diese Aktion an die Öffentlichkeit zu treten. Über die Höhe der eingegangenen Spenden - es besteht ja immer noch die Möglichkeit, zu spenden -, sowie über die Liste der Spender werden wir Sie in der nächsten Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER unterrichten.

Bleibt noch zu vermelden, daß wir vom 5. bis 23. Februar 1996 im Vereinsbüro eine „schöpferische Pause“ einlegen wollen. Ab Montag, dem 26. Februar sind wir dann wieder gerne für Sie da.

Vorher aber hoffen wir, Sie bei einem oder bei beiden Konzerten am 1. und 2. Februar begrüßen zu dürfen und verbleiben mit besten Grüßen
Ihr
Musiktheater-Verein.

Aus der Rede des Linzer Bürgermeisters Dr. Franz Dobusch zur Eröffnung des Brucknerfestes 1995.

Sie werden sich fragen: Gibt es nach all den angeführten Errungenschaften und Bautätigkeiten überhaupt noch kommunale Pläne und Wünsche?

Da ist zunächst der Neubau eines Linzer Landestheaters. Sie erinnern sich sicher, daß unser verehrter Altlandeshauptmann Dr. Ratzenböck beim vorjährigen Internationalen Brucknerfest den Ball der Stadt zugespült hat, indem er Linz aufforderte, sich zu einem Neubaustandort zustimmend zu äußern.

Dem nun von den Experten an die erste Stelle gereihten Standort (AdR.: „im Berg“) kann ich viel abgewinnen.

Der Ball, der von der Stadt nun ans Land zurückgespielt wird, ist kein normaler Paß, sondern eine hundertprozentige Torchance, die nicht vergeben werden darf.

DIE KÜNSTLER DES MUSIKTHEATER-TRIOS



BIRGIT TRAWÖGER

wurde 1962 in Gmunden geboren und begann zuerst Violine zu lernen. Ab dem neunten Lebensjahr erhielt sie Harfenunterricht. Als Schülerin des Musikgymnasiums belegte sie am Bruckner Konservatorium die Fächer Violine und Harfe. Noch vor der Matura begann sie mit dem Konzertfach Harfe am

Mozarteum Salzburg bei Professor Marianne Oberascher. 1984 legte sie die Lehrbefähigungsprüfung am Bruckner Konservatorium im Hauptfach Violine und 1987 im Hauptfach Harfe als Externistin ab. Seit 1982 unterrichtet sie an der Landesmusikschule Ebensee Violine, Viola und Harfe. Von 1988 bis 1991 wirkte sie als Substitutin im Bruckner Orchester Linz, seither ist sie Dozentin für Harfe am Bruckner Konservatorium. Neben dem Unterricht übt sie eine umfangreiche solistische und kammermusikalische Konzerttätigkeit aus und macht Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Außerdem ist sie Mitglied mehrerer Orchester.



NORBERT TRÄWÖGER

wurde 1971 in Wels geboren und erhielt Flötenunterricht bei seinem Vater Helmut Trawöger. 1989 legte er die Matura am Musikgymnasium Linz (Prof. Wolfgang Mayrhofer) ab. Flötenstudium bei Prof. Wolfgang Schulz an der Musikhochschule in Wien. Daneben beschäftigte er sich mit alter Musik und historischer

Aufführungspraxis und nahm Traversflötenunterricht bei Christian Gurtner. Konzerte u. a. mit dem Jeunesse-Orchester Linz, dem Concerto Ensemble Austria (Mozartkonzerte in Schweden), dem Orchester des Konservatoriums der Stadt Wien und dem Grieskirchner Kammerorchester. Konzertreisen nach Japan, Indonesien, Schweden, Belgien und Deutschland. Mitglied des Jeunesse Orchesters Linz, des oö. Kammerorchesters und des Wiener Opernballorchesters. Er unterrichtet an der Landesmusikschule Wels.



JUDITH STEINER

wurde 1972 in Wels geboren, begann mit Geige und Klavier an der Landesmusikschule Stadl-Paura und studierte beides ab 1986 am Bruckner Konservatorium Linz (Geige bei Professor Josef Sabaini, Klavier bei Prof. Gottfried Hemetsberger). 1993 Reifeprüfung Violine mit Auszeichnung, 1994 Lehrbefähigungsprüfung Violine (Schwerpunktfach Klavier) mit Auszeichnung. Seit 1993 studiert sie an der Wiener

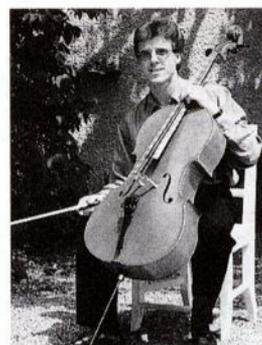
Musikhochschule Konzertfach Violine bei Prof. Ernst

Kovacic und Klara Flieder.

Mehrere Preise bei JUGEND MUSIZIERT. 1988 und 1992 Gewinn des Isidor-Stögbauer-Stipendiums; 1991 2. Preis beim Wettbewerb DAS PODIUM; 1993 Fernsehauftritt bei MEISTER VON MORGEN.

Mitglied des Linzer Jeunesse-Orchesters, des Kammerorchesters HARMONICES MUNDI (1991-1995) und des Gustav-Mahler-Jugendorchesters (Ostertournee 1995). Außerdem Mitwirkung bei verschiedenen Ensembles und Orchestern (Ensemble aktuell, Wiener Akademie, Klangforum Wien u. a.). Substitutentätigkeit im Bruckner Orchester Linz. Rege Kammermusikfähigkeit.

Meisterkurse bei Tatjana Grindenko und Igor Oistrach.



NORBERT PRAMMER

wurde 1962 in Traun geboren, erster Cellounterricht in der Landesmusikschule Traun, zwischen 1976 und 1981 besuchte er das Musikgymnasium in Linz, gleichzeitig studierte er am Bruckner Konservatorium bei Dr. Karl Picker. Nach der Matura ging er an das Mozarteum Salzburg, wo er Instrumentalpädagogik und Konzertfach

Violoncello bei Prof. Wilfried Tachezi studierte. Seither ist er Cellolehrer an den Landesmusikschulen in Vöcklabruck und Gmunden.

Unter Franz Welser-Möst war er Erster Cellist des Linzer Jeunesse-Orchesters, in derselben Funktion wirkte er auch im OÖ. Kammerorchester tätig. Rege kammermusikalische Konzerttätigkeit.



PETER AIGNER

wurde 1967 in Linz geboren. Erste musikalische Ausbildung an der Musikschule und am Bruckner Konservatorium bei Prof. Franz Wall. 1986 Matura am Linzer Musikgymnasium. Seit 1987 Studium an der Musikhochschule Wien, 1991 staatliche Lehrbefähigungsprüfung mit Auszeichnung, seit 1990 Konzertfach Viola bei

Prof. Thomas Kakuska. Ehemaliges Mitglied bei HARMONICES MUNDI und beim Gustav-Mahler-Jugendorchester.

Meisterkurse bei Prof. Hatto Beyerle und mit dem Linzer Kepler-Quartett bei Mitgliedern des LaSalle-Quartetts. Teilnahme an einer Konzertreise durch die ehemalige UdSSR mit dem „Orchestra for a United Europe“ unter Claudio Abbado (1991) und beim „Lucerne Festival Orchestra“ 1994 unter Kurt Sanderling und Yehudi Menuhin.

Zur Zeit erster Bratschist beim „Symphonic ensemble aktuell“ unter Franz Welser-Möst und bei der Wiener Akademie auf historischen Instrumenten.

Mitwirkung beim Linzer Ensemble „Ars Antiqua Austria“. Unterrichtstätigkeit an der Landesmusikschule Neuhofen/Krems und seit 1994 Betreuer der Bratschengruppe beim oö. Jugendorchester.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 1. Februar 1996, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

MUSIKTHEATER-TRIO

BIRGIT TRAWÖGER, Harfe

PETER AIGNER, Bratsche

NORBERT TRAWÖGER, Flöte

Mitwirkend:

JUDITH STEINER, Violine

NORBERT PRAMMER, Violoncello

Françaix, Fünf kleine Duette für Flöte und Harfe
Debussy, Sonate für Flöte, Viola und Harfe
Damase, Quintett für Flöte, Harfe Violine, Viola und Violoncello

Künstlerporträts siehe Seite 4!

Freitag, 2. Februar 1996, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

ORCHESTERKONZERT

ENSEMBLE PRO ARTE

MARKUS SCHIRMER, Klavier

Dirigent:

PETER AIGNER

Mozart, Le Nozze die Figaro, Ouvertüre
Mozart, Klavierkonzert A-Dur KV 488
Liszt, Rigoletto-Paraphrase
Haydn, Sinfonie Nr. 90, C-Dur

Künstlerporträts siehe Seite 7!

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder frei

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für das MUSIKTHEATER-TRIO und/oder das ORCHESTERKONZERT
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 1. Februar 1996

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

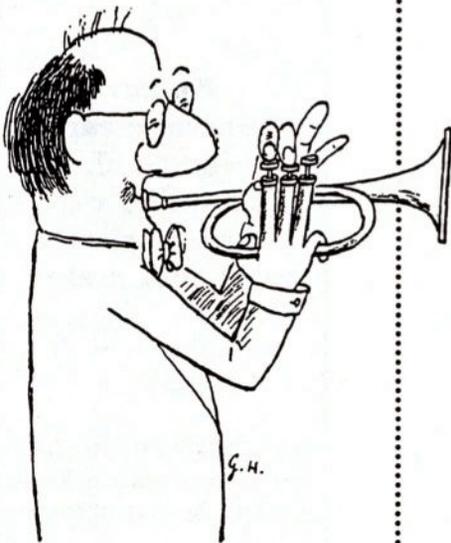
für Freitag, 2. Februar 1996

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole die bestellte(n) Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder spätestens
½ Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Wie immer bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze **n u m e r i e r t**. Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

So erhalten Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder:

1. Sie senden den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse (bis 19 Uhr vor dem Konzert) behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder bis spätestens 19 Uhr vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, *daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu spät zurückgibt.*

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:
 Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(von 5. Februar bis 23. Februar 1996 geschlossen!)
 LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
 Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
 Tel./Fax: (0732) 77 56 21

Bitte beachten Sie folgende Terminänderung und tragen Sie diese in Ihren Terminkalender ein:
 Unsere Generalversammlung 1996 mit Neuwahl des Vorstandes findet nicht am 26. April, sondern **Freitag, den 29. März 1996, 19 Uhr, LKZ Ursulinenhof, Großer Saal, statt!**



ABSENDER
 (in Blockschrift):

Familiennamen

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort



Freunde des
**LINZER MUSIK
 THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
 Landstraße 31
 4020 Linz

”
**Kultur
 kostet zwar
 viel Geld,
 die Unkultur
 kostet aber
 noch viel mehr!**
 ”
**DR. JOSEF PÜHRINGER
 bei seiner ersten Rede
 als Landeshauptmann**

DIE KÜNSTLER DES ORCHESTERKONZERTS



MARKUS SCHIRMER

wurde 1963 in Graz geboren. Mit sechs Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht an der Begabtenklasse der Grazer Musikhochschule, wo er bis zu seinem Konzertdiplom (mit einstimmiger Auszeichnung) studierte. Danach folgten Repertoirstudien bei Karl-

Heinz Kämmerling (Hannover), Paul Badura-Skoda (Wien) sowie Rudolf Kehrler (Moskau/Wien). Seit 1988 unterrichtet Schirmer selbst an der Grazer Musikhochschule.

Er ist Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe und erhielt Auszeichnungen wie das Bösendorfer Stipendium oder den Würdigungspreis des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung „für besondere künstlerische Leistungen“. Bereits in frühen Jahren begann Markus Schirmer eine rege Konzerttätigkeit, die ihn zu wichtigen internationalen Musikzentren und Festivals führte, wo er sich bald als Interpret eines breiten Repertoires von Bach bis Henze einen Namen machen konnte.

Er konzertierte mit großem Erfolg in über 20 Ländern Europas, des Nahen Ostens, Nord- und Südamerikas und hat an bedeutenden Festivals wie den Bregenzer Festspielen, Wiener Musiksommer (Klangbogen), Schubertiade Feldkirch, Styriarte, Carinthischer Sommer, Festival international de Piano „La roque d'Atheron“, Thaxed Festival/Essex, IGNM-Weltmusikfest u. a. teilgenommen. Er spielte im Wiener Musikverein, im Herkulessaal München, im Brucknerhaus Linz, etc. Unter den Orchestern, mit denen Schirmer bisher zusammengearbeitet hat, finden sich u. a. das English Chamber Orchestra, das ORF-Symphonieorchester, das Münchner Rundfunkorchester, das Wiener Kammerorchester, das Iceland Symphony Orchestra, die Slowenische Philharmonie Ljubljana u. v. a. Namhafte Dirigenten, mit denen er musizierte, sind u. a. Sir Charles Mackerras, Michael Gielen, Theodor Guschlbauer oder Fabio Luisi. Markus Schirmer ist ein außerordentlich vielseitiger Musiker, dem seitens der Kritik tiefe Musikalität, hoher künstlerischer Ausdruck, virtuose Technik, vor allem aber eine eminente Ausstrahlungskraft auf dem Podium bescheinigt werden.

Er hat zahlreiche Produktionen für verschiedene europäische Fernseh- und Rundfunkanstalten realisiert, für den Österreichischen Rundfunk zuletzt etwa die achtteilige Fernsehserie „Markus Schirmer spielt Schubert“. Seine Debut-CD (Schubert-Sonaten, Lotus records) landete sofort nach Erscheinen auf der Vierteljahresliste des Preises der deutschen Schallplattenkritik.

Seine nächsten Verpflichtungen führen ihn ins Wiener Konzerthaus, wo er mit Sebastian Gürtler und Clemens Hagen unter der Leitung von Lord Yehudi Menuhin

Beethovens Tripelkonzert musiziert. Eine große Tournee mit dem ORF-Symphonieorchester unter Pinchas Steinberg wird ihn in die bedeutendsten Musikzentren des Fernen Ostens führen (u. a. Suntory Hall/Tokyo, Osaka, Seoul). Ebenso steht eine Europa-Tournee mit dem Tokyo Symphony Orchestra auf dem Programm. Ab 1997 übernimmt Markus Schirmer die künstlerische Leitung des ersten Klavier-Festivals in Österreich. Seine neue CD mit berühmten Sonaten von Joseph Haydn erschien im Oktober 1995 auf Lotus records.

ENSEMBLE PRO ARTE

Das ENSEMBLE PRO ARTE wurde 1990 von Peter Aigner gegründet. Es besteht aus Musikstudenten an österreichischen Hochschulen, Lehrern am oö. Landesmusikschulwerk, bereits engagierten sowie freien Musikern und wird für jedes Projekt neu zusammengestellt. Als Solisten konnten u. a. bereits Mitglieder des Wiener Staatsopernorchesters, des ORF-Symphonieorchesters und des Linzer Bruckner Orchesters gewonnen werden. Das bisher erarbeitete Repertoire umfaßt vor allem selten gespielte Literatur vom kleinen Ensemble bis hin zum Kammerorchester und reicht vom Barock bis zur Musik des 20. Jahrhunderts (drei Uraufführungen von Werken oö. Komponisten im Frühjahr 1995).

PETER AIGNER

Porträt siehe Seite 4!

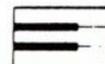
CD-Einspielungen von Markus Schirmer

auf LOTUS RECORDS

JOSEPH HAYDN, 4 Klaviersonaten
C-Dur Hob XVI/50, e-Moll, Hob XVI/3
D-Dur Hob XVI/37 und Es-Dur Hob XVI/53

FRANZ SCHUBERT, 2 Klaviersonaten
f-Moll D 625 und a-Moll D 845

„Schubert in Reinkultur musiziert Markus Schirmer. Für die besonders eigenwillige f-Moll-Sonate findet er den rechten, tiefgründig-analytischen Ton, wechselt zwischen den Stimmungsebenen so jäh und unvermittelt, wie Schubert das suggeriert, fast beängstigend zuweilen, aber auch nicht ohne Humor - ein tönendes Austriacum, durch und durch.“ Die Presse



4020 LINZ
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05



MERTA

Meisterbetrieb, Konzertservice, Flügel, Pianos

Wie finanziert man den Bau eines Opernhauses? Ein schwieriges, beinahe unlösbares Problem, besonders wenn aus einer reinen Sachfrage allmählich eine politische Frage wird und die für die Entscheidung Verantwortlichen auch Faktoren wie Parteiideologien, Akzeptanz seitens der Wählermasse und dergleichen zu berücksichtigen haben. Damit beginnt ein Teufelskreis und die Sache, um die es eigentlich geht, droht unter die Räder zu kommen. Was also tun, wenn die Mittel, die von der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können, nicht ausreichen? Die Lösung wäre eine Finanzierung, die auf freiwilliger Basis erfolgt und somit jene nicht zwingt, ein Vorhaben zu tragen, von dem sie sagen „Wozu brauchen wir das?“

Von RUDOLF WALLNER



Um es gleich zu betonen: Es gibt diese Lösung tatsächlich, sie wurde bereits in der Praxis angewandt und hat sich bestens bewährt! Das Resultat ist eines der großartigsten Opernhäuser der Welt. Es ist nun bereits über zwanzig Jahre in Betrieb und steht in Sydney, im fernen Australien. Hier gilt es zunächst einmal zu bedenken, daß in einem Land, in

dem die Zivilisation gerade erst zweihundert Jahre zurückreicht, die an Kunst und Kultur interessierte Schicht natürlich noch wesentlich dünner ist als anderswo, das heißt, die „Wozu-brauchen-wir-das-Leute“ sind logischerweise klar in der Überzahl.

Als in den fünfziger Jahren die Pläne bezüglich eines Opernhauses allmählich Gestalt annahmen, ist man trotz eines gewissen politischen Hickhacks, das sich dabei ja nie ganz vermeiden läßt, sehr überlegt vorgegangen. Es gehört wahrlich nicht allzu viel Scharfsinn dazu, sich auszumalen, was wohl aus dem Vorhaben geworden wäre, hätte man es vom Steuerzahler tragen und entscheiden lassen. Das „Ei des Kolumbus“, das man schließlich fand, ist einfach und zugleich faszinierend: eine Lotterie! Damit ist von Anfang an die Freiwilligkeit betont und niemand wird dazu gezwungen, hohe Beträge für etwas auszugeben, was ihn nicht interessiert. Die Chance, etwas zu gewinnen, schuf einen zusätzlichen Anreiz.

900.000 australische Dollar wurden zunächst einmal

durch Spenden aufgebracht. Freilich konnten damit die Baukosten nicht annähernd abgedeckt werden, zumal man sich ganz gewaltig verrechnet hatte. Aus den ursprünglich veranschlagten sieben Millionen Dollar Gesamtkosten wurden schließlich hundertzwei Millionen, aus der geplanten Bauzeit von vier Jahren insgesamt sechzehn Jahre! Dennoch war das Bauwerk bereits 1975 zur Gänze bezahlt. Die Opernhauslotterie erwies sich als voller Erfolg.

Den Architektenwettbewerb hatte der Däne Jørn Utzon gewonnen, übrigens gegen eine Konkurrenz von 232 Mitbewerbern aus aller Welt. Als sein Konzept der Öffentlichkeit präsentiert wurde, fand es nicht nur Zustimmung, im Gegenteil. Eine Welle der Empörung und des Protestes drohte den Plan zum Scheitern zu bringen. Allzu kühn und revolutionär erschien die Konstruktion, die da am Bennelong Point neben den alten Festungsmauern am Wasser entstehen sollte: ein Komplex, der ein Opernhaus, einen Konzertsaal, ein kleineres Drama-Theater und ein vornehmes Restaurant beherbergen und von kreissegmentartigen Dachelementen gekrönt sein sollte, die eine Illusion von windgeblähten Segeln vermitteln. Als die Querelen den



Die großartige Konzerthalle im Sydney Opera House faßt 2.700 Besucher



Ein wahrhaft achttes Weltwunder: Sydneys Opernhaus

Höhepunkt erreichten und eine richtige Hetzkampagne in der Presse losbrach, kündigte Utzon seine Mitarbeit kurzerhand auf und verließ Sydney. Das war im Jahr 1966, der Bau war zu diesem Zeitpunkt etwa zur Hälfte fertig. Es blieb den Verantwortlichen, auch jenen, die so vehement gegen Utzon gehetzt hatten, nichts anderes übrig, als das Projekt nach seinen Plänen zuendezubringen. Und - o Wunder: Als der Komplex fertig war, kannte die Begeisterung keine Grenzen!

Das Sydney Opera House wurde 1973 von Königin Elizabeth II. feierlich eingeweiht und gilt heute allgemein als eines der grandiosesten Musiktheater der Welt. Der Stolz, diesen Superlativbau zu besitzen, geht so weit, daß sich heute in Australien selbst Bürger, die an sich kein Interesse für Oper und Musik aufbringen, damit identifizieren: „Our Opera House!“ Freilich ist nicht alles ganz glatt abgelaufen. So gab es etwa Probleme mit Akustik und Bühnentechnik. Die rasche Umwidmung der beiden großen Säle - der als Konzertsaal geplante Raum ist nun das Opernhaus und im größeren Saal, der ursprünglich für die Oper vorgesehen war, ist jetzt die Konzerthalle untergebracht - war natürlich ein Kompromiß, der nicht ganz befriedigen konnte. So faßt das Opera House etwa 1.500 Personen, die Concert Hall hingegen 2.700! Die Akustik ist im Konzertsaal, der den Eindruck einer neugotischen Kathedrale vermittelt, ganz ausgezeichnet, im Opernhaus hingegen sehr unterschiedlich: in den vorderen Reihen ist das Orchester einfach zu laut, die billigeren Plätze sind um vieles besser. Die Bühne ist geräumig, der Orchestergraben hingegen eindeutig zu klein. Er wurde erst nachträglich eingebaut, wobei man auf die schon bestehenden Baudimensionen Rücksicht nehmen mußte. Mit Ausnahme einiger Seitenlogen ist die Sicht von überall ausgezeichnet. Die frischrote Bespannung der Sitze kontrastiert hervorragend mit den dunklen Wänden des Saales. Parkett und Rang sind stark ansteigend, sodaß kein auch noch so großer Vordermann dem dahinter Sitzenden die Sicht rauben kann.

Jørn Utzon hat das fertige Meisterwerk nie gesehen. Er hat seinen Schwur gehalten, nie mehr nach Sydney zurückzukehren. Vielleicht ist es dem so geschmähten Architekten eine Genugtuung, daß sein kühner Bau

heute die Assoziation mit dem modernen Australien darstellt. Auch ich wurde schon vor einigen Jahren nach Rückkehr von einer Musikreise gefragt: „Sie sind also aus Australien zurückgekommen. Waren Sie auch in diesem 'Zackending' in Sydney?“

Das „Zackending“ gilt den Australiern mittlerweile als achttes Weltwunder. Und genau unter diesem Titel („The Eight Wonder“) wurde im Oktober 1995 auch eine Oper aus der Taufe gehoben, die die kuriose und turbulente Geschichte von Planung, Bau und Fertigstellung des Opernhauses zum Inhalt hat. Eine Oper über das Opernhaus, uraufgeführt am Schauplatz des Geschehens! Wo gibt es so etwas sonst noch? Alles ist da

mit geradezu selbstzerfleischender Offenheit dargestellt: Die Intrigen der Politiker rund um den Architekten, das über eineinhalb Jahrzehnte dauernde Ringen um die schließliche Fertigstellung des Baus. Sogar Königin Elizabeth von England tritt auf - und wird samt Prinz Philipp ordentlich lächerlich gemacht. Ein künstlerischer Ausdruck der politischen Los-von-England-Bewegung. Die Musik des 37-jährigen Alan John ist sehr gefällig, in der Chorführung schlichtweg genial. Anklänge an die Tonwelt Andrew Lloyd Webbers findet man ebenso wie an Benjamin Britten oder Sergej Prokofieff gemahnende Passagen. Die Vertonung der Geschichte des prachtvollen Baus findet beim Publikum einhellige Begeisterung.

GRÜßE AUS SYDNEY

Kürzlich reiste eine Linzer Gruppe nach Australien und besuchte auch das Opernhaus in Sydney. Gespielt wurde CARMEN von Georges Bizet. Ein Blick ins Programmheft brachte eine Überraschung: In der Rolle des Don José war Christopher Doig angekündigt, der dann einen sehr dramatischen, glaubhaft gestalteten Sergeanten sang. Unser Vereinsmitglied, Frau Christine Schweighart, die Christopher Doig noch von seinem Engagement am Linzer Landestheater her kennt, sandte unserem Sekretariat Grüße aus Sydney und berichtete von einem denkwürdigen Wiederhören mit dem seinerzeit in Linz so beliebten Tenor.

Seit ich diese Oper gesehen habe, läßt mich der Gedanke nicht mehr los, daß man eigentlich mittlerweile auch einen Komponisten beauftragen sollte, den bereits über zehn Jahre andauernden Linzer Opernkrimi zu vertonen. Doch halt, da hat ja die Praxis den letzten Akt noch nicht geschrieben! Und gerade von diesem wird es ja wohl abhängen, ob dieses potentielle Bühnenwerk nun eine Festoper oder ein musikalisches Trauerspiel wird. Das zu erraten ist schon jetzt ein „Lotteriespiel“, mit dem man aber - im Unterschied zu Sydney - den Bau eines Musiktheaters nicht finanzieren kann.

MAßNAHMEN IN GANG GESETZT

Von Kulturamtsdirektor Mag. Manfred Mohr

Auszug aus einem Artikel

der LINZER THEATER ZEITUNG Dezember 1995

Die Entscheidung der vom Land Oberösterreich in der Standortfrage beigezogenen Experten, daß das „Theater im Berg“ ein „Ausweg aus vielen Schwierigkeiten der bisher diskutierten Theaterstandorte“ sein kann und daher „in Abwägung aller Argumente dem Land Oberösterreich empfohlen wird, das Musiktheater im Römerberg zu realisieren“, hat nunmehr Maßnahmen in Gang gesetzt.

Die Planungsunterlagen von Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer, Dipl.-Ing. Rinderer und Dipl.-Ing. Peter Breitling bilden die Grundlage für ein geologisches Gutachten zur Klärung bautechnischer Fragen und der finanziellen Konsequenzen. Aufgrund des enormen Interesses einschlägiger Firmen an diesem Projekt mußte von der Landesbaudirektion eine Ausschreibung durchgeführt werden.

Die Vergabekommission hat unter dem Vorsitz des Baudirektors in ihrer Sitzung am 24. Oktober 1995 der Firma D2 Consult in Linz den Zuschlag gegeben. Einer der wesentlichen Gründe war, daß die Firma das Datenmaterial vom Bau des Elmirastollens besitzt. So wird man bei Benützung des Stollensystems ohne Probebohrungen auskommen.

Die Baudirektion ist überzeugt, daß aufgrund der (in Auftrag gegebenen) Unterlagen ein fundiertes Urteil über die Realisierbarkeit des Projektes geben ist. Der Datenumfang erklärt auch den Zeitraum für die Erstellung der Gutachten von drei Monaten, sodaß mit Anfang Februar 1996 die Entscheidungshilfe vorliegt.

Im Rahmen der Planungsgruppe wurde auch vereinbart, daß bis zum Gutachtertermin der Geologen auch die Hochbaukosten genau kalkuliert werden, sodaß mit Februar 1996 die Gesamtkosten inkl. jener der notwendigen Großgarage auf dem Tisch liegen. Ergänzend hierzu wird die immer wieder angesprochene Verkehrssituation im Bereich der Oberen Donaulände aus der Sicht der Verkehrsplaner neu und klar dargestellt. Lösungsansätze gibt es bereits jetzt.

Mit den bis Anfang Februar 1996 vorliegenden Daten sind alle Voraussetzungen für den Beginn der Ausschreibung eines internationalen offenen Wettbewerbes gegeben.

STANDORT „THEATER IM BERG“ IN FRAGE GESTELLT?

Von Dipl.-Ing. Hildebrand Harand

Auszug aus einem Artikel

von LINZER MUSIKTHEATER Dezember 1995

Am Mittwoch, 15. November 1995 las ich in der Kronenzeitung unter dem Titel „Theater im Berg indiskutabel“, ich hätte zusammen mit 7 oberösterreichischen Architekten eine Resolution gegen den Standort „Theater im Berg“ unterschrieben. Da ich diese Resolution nicht kannte und daher schon gar nicht unterschrieben hatte, ließ ich die Meldung dementieren.

Im folgenden nehme ich zu den Problemen der oberösterreichischen Ziviltechniker mit dem Standort „Theater im Berg“ und zu den Lösungsmöglichkeiten Stellung.

Für uns Ziviltechniker war immer klar, daß das „Jahrhundertbauwerk Musiktheater“ nur nach einem allgemeinen, offenen und groß angelegten Architektenwettbewerb geplant werden darf.

Von diesem Architektenwettbewerb erwarten wir, daß die Besonderheit der Aufgabe die Kreativität der teilnehmenden Architekten herausfordert. Möge es dem Preisträger gelingen, die Geheimnisse dieses Berges mit seiner Fels- und Stadtlandschaft zu erspüren und für das Theater optimal zu nützen.

Bezüglich der Kosten forderte die Landesregierung, daß sie hundertprozentig geklärt sein müssen, bevor ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden kann.

Je nach Ergebnis der Untersuchungen wird es entweder ein „Theater im Berg“ geben — oder wieder nähere Überlegungen zu Donau-Nord und Donau-Süd. Nach allem, was bisher untersucht wurde, wird aber nicht am „alten Standort“ gebaut werden.

Wir wissen, daß nicht nur der Berg seine Schwierigkeiten macht, sondern auch der Donau-Fluß mit Grund- und Hochwässern. Leicht wird es daher für Behörden und ausführende Firmen weder da noch dort werden.

Es wird, wie es am Schluß der „Zauberflöte“ heißt, „eine Straße voll Beschwerden“ sein — entweder in den „Feuergluten“ des Sprengens von Granitgestein oder in den „Wasserfluten“ des Donauhochwassers. Möge es am Ende dennoch heißen: „Kommt, tretet in den Tempel ein.“

LANDESHAUPTMANN DR. PÜHRINGER NIMMT STELLUNG ZUR KRITIK DER ARCHTEKTKAMMER AM THEATERBAU IM BERG

Die Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg hat die bereits erstmals im Frühsommer dieses Jahres geäußerten Bedenken zu dem Neubau eines Landestheaters im Schloßberg in den letzten Tagen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer als Kulturreferent des Landes bezieht nun zu den Kritikpunkten und zur weiteren Vorgangsweise Stellung.

„Wir haben den Vorschlag von Suter+Suter für das Theater im Berg äußerst kritisch aufgenommen“, betonte Landeshauptmann Dr. Pühringer. „Die Problematik eines Kavernentheaters war auch uns bewußt und wir hatten ähnliche Bedenken, wie sie die Architekten geäußert haben.“

Landeshauptmann Dr. Pühringer hat daher dem Expertenteam Prof. Dr. Breitling und Dipl.-Ing. Rinderer, beide Graz, den Auftrag erteilt, die Schwachstellen dieses Konzeptes zu ermitteln und festzustellen, ob und wie weit es sich um unbehebbar Mängel handelt, die nicht saniert werden können und welche von ihnen durch eine Veränderung des Entwurfs beseitigbar sind.

Gleichzeitig hat Dr. Pühringer das Expertenteam mit einer Standortbewertung nach den Kriterien der Untersuchung für die Standorte Donau-Nord und -Süd beauftragt. Diese Bewertung ergab einen kleinen Vorsprung für das Musiktheater im Berg.

Bisherige Ergebnisse der Untersuchung

Das Expertenteam hat vor allem folgende Fragen besonders untersucht:

- a) Ob sich die Reduktionen des Raumprogrammes, die sich aus der Nähe des neuen Musiktheaters zum alten Theaterstandort an der Promenade und die mögliche unterirdische Stollenverbindung nach dorthin ergeben, tatsächlich darstellen lassen.
- b) Die Frage des Zugangs des Theaters von der Oberen Donaulände.
- c) Die Abwendung des „Gesichts“ des Theaters von der Altstadt.

In detaillierten Recherchen, die Dr. Breitling und DI Rinderer unter Beiziehung von Experten der Brandverhütungsstelle Linz und des Sachverständigendienstes der oö. Landesregierung durchgeführt haben, stellte sich heraus, daß fast alle Schwachstellen durch entsprechende Umdispositionen im Entwurf korrigierbar sind.

Es wurde eine Alternative zu der für den Theaterbetrieb untauglichen Garage entwickelt. Die Alternative mit ca. 400 Stellplätzen könnte beim Tummelplatz einen Ausgang erhalten und böte sich dadurch als Parkgarage für die Innenstadt an.

Für die Anlieferung machte Architekt Fleischhauer einen tauglichen Vorschlag, wobei auch die relativ geringe Frequenz der An- und Ablieferungsvorgänge berücksichtigt werden mußte. Das Kulissenmagazin ist für den Bedarf einer ganzen Spielzeit ausgelegt.

Für den Fußgängerzugang von der Altstadt aus fand sich eine Lösung im Zusammenhang mit der Innenstadtgarage. Sie erlaubt es, einen repräsentativen Theatereingang am Tummelplatz zu schaffen.

Landeshauptmann Dr. Pühringer hat nun veranlaßt, daß die bergmännischen Aspekte der Kavernenaushöhlung und die Kostenfrage einer detaillierten Untersuchung unterzogen werden, vor allem daß die Angaben des Konzepts der Firma Suter+Suter auf Herz und Nieren geprüft werden.

Die Kulturdirektion hat eine Ausschreibung für die gutachterliche Auseinandersetzung mit den geologischen Verhältnissen des Schloßbergs, unter besonderer Berücksichtigung der speziellen Erfordernisse des Kavernenbaus unter dem Schloß und der Kostenfrage, vorgenommen und vor ca. einem Monat an den Bestbieter D2-Consult vergeben.

Architekt Fleischhauer wurde beauftragt, Alternativmöglichkeiten für die kritischen Punkte des Theaters im Berg zu ermitteln und die Kosten für den hochbaulichen Teil der Anlage im Detail zu schätzen.

Landeshauptmann Dr. Pühringer rechnet, daß für diese Arbeiten drei bis fünf Monate benötigt werden. Anschließend wird das Expertenteam Dr. Breitling und Dipl.-Ing. Rinderer die Aufgabe erhalten, die verschiedenen Detailgutachten zu einem Endbericht zusammenzufassen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: „Wenn sich bei den genannten Untersuchungen die Machbarkeit des Theaters im Berg zu Kosten erweist, welche mit denjenigen eines konventionellen Theaterbaus vergleichbar sind, die Kosten also im Rahmen des Grundsatzbeschlusses der oö. Landesregierung zu liegen kommen, würde eine Projektgruppe Musiktheater gegründet. Die Architektenkammer wird von mir eingeladen werden, Vertreter in dieses Gremium zu entsenden, zu dessen Aufgaben es unter anderem gehören wird, einen Architektenwettbewerb für den Theaterbau vorzubereiten. Der Einwand, daß das Theater im Berg den entwerferischen Spielraum über Gebühr einschränkt, ist meines Erachtens nur auf den ersten Blick richtig. Auf der anderen Seite stellen die Besonderheiten der Aufgabe eine sehr große Herausforderung für die Architekten dar.“

Zum Vorwurf einiger Architekten, daß dieser Standort nur ausgewählt wurde, weil sich für ihn am ehesten ein politischer Konsens zwischen Stadt und Land ergeben würde, meinte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer:

„Es ist schon richtig, daß für diesen Standort am ehesten der politische Konsens gefunden werden kann. Es ist eine wichtige Rahmenbedingung, denn die Diskussion zu Standorten, die politisch nicht durchsetzbar sind, bringt die Sache nicht weiter. Aber dennoch, ein Standort wird nur dann in die Realisierungsphase geführt, wenn er technisch machbar ist und wenn der vorgegebene Kostenrahmen eingehalten werden kann.“

20 Jahre Erfahrung! 20 Jahre Erfolg!

RAML – Opern- und Musikreisen

Fachkundige Leitung – Einführungen mit Tonbeispielen zu jedem Werk
Stadtbesichtigungen – Museumsbesuche

**Unser
besonderes
Angebot:**

2. bis 6. Februar

2 Werke des Weltrepertoires am Schauplatz ihrer Uraufführungen!

PUCCHINI – Jubiläumsreise nach MAILAND und TURIN

Teatro alla Scala, Milano: MADAME BUTTERFLY

Teatro Regio, Torino: LA BOHEME (Mirella Freni, Luciano Pavarotti)

(Jubiläumsgala anlässlich des 100. Jahrestages der Uraufführung)

Pauschalpreis: S 12.490.–

Karten: S 4.950.–

Aus unserem Programm 1996:

9. bis 11. März

Raritäten-Opernreise nach PRESSBURG

Slowakisches Nationaltheater: MEFISTOFELE (Boito)

Kammeroper Bratislava: MARIA DI ROHAN (Donizetti)

Pauschalpreis: S 2.990.–

Karten: S 740.–

14. bis 16. März

Opernwochenende in MÜNCHEN

Bayerische Staatsoper: L'ITALIANA IN ALGERI (Rossini)

Philharmonie München: IRIS (Mascagni)

Pauschalpreis: S 2.830.–

Karten: ca. S 1.900.–

3. bis 6. April

WAGNER-Reise nach DRESDEN

Semperoper: DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

TRISTAN UND ISOLDE

PARSIFAL

Pauschalpreis in Ausarbeitung

Karten: S 3.580.–

7. bis 22. April

Große AMERIKA-Musikreise

Metropolitan Opera New York: ROMEO ET JULIETTE (Gounod)

City Opera New York: RIGOLETTO (Verdi)

Maxwell Bar New Orleans: JAZZABEND

Opera House Houston: NORMA (Bellini)

Hawaii Opera Honolulu: TURANDOT (Puccini)

Opera Los Angeles: L'ELISIR D'AMORE (Donizetti)

Pauschalpreis: S 59.790.–

Karten: S 6.490.–

10. bis 13. Mai

Opernwochenende in DEUTSCHLAND

Stadttheater Hildesheim: DIE KÖNIGSKINDER

(Humperdinck)

Stadttheater Bremen: BORIS GODUNOW (Mussorgskij)

Opernhaus Frankfurt/M.: PELLEAS ET MELISANDE

(Debussy)

Preise in Ausarbeitung

24. Mai bis 6. Juni

Große SKANDINAVIEN-Musikreise

Königliche Oper Kopenhagen: DIE ROTEN SCHUHE

(Norby)

Nationaloper Oslo: MADAME BUTTERFLY (Puccini)

Opernhaus Göteborg: KRISTINA AV DUVEMALA

(Arbas)

Königliche Oper Stockholm: DIE TOTE STADT

(Korngold)

ROMEO UND JULIA

(Prokofieff)

Nationaloper Helsinki: DAS RHEINGOLD (Wagner)

Finlandiahalle Helsinki: SINFONIEKONZERT

Pauschalpreis: S 19.970.–

Karten: S 2.840.–

28. Juni bis 1. Juli

„Oper total“ in ZÜRICH

Opernhaus Zürich: EUGEN ONEGIN (Tschaikowsky)

M. Freni, S. Larin

LA CENERENTOLA (Rossini)

C. Bartoli

WERTHER (Massenet)

F. Araiza

IL TRITTICO (Puccini)

M. Zampieri, G. Zancanaro

Pauschalpreis: S 5.690.–

Karten: ab S 5.650.–

5. bis 6. Juli

Freiluftbühnen in der TSCHECHEI

Italienischer Hof Kuttentberg: DALIBOR (Smetana)

Schloßhofbühne Krumau: RIGOLETTO (Verdi)

Pauschalpreis: S 1.990.–

Karten: S 670.–

18. bis 26. Juli

Alljährlich der große Erfolg!

1996 zum 11. Mal!

Große FINNLAND-Musikstudienreise

Felsenkirche Helsinki: KAMMERKONZERT

Burg Olavinlinna, Savonlinna: PALATSI (Sallinen)

TANNHÄUSER (Wagner)

MACBETH (Verdi)

Holzkirche Kerimäki: KONZERT (Kings Singers)

Pauschalpreis: S 18.460.–

Karten: S 4.590.–

6. bis 12. August

Große ITALIEN-Festspielreise

Arena Sferisterio Macerata:

ATTILA (Verdi)

TURANDOT (Puccini)

Teatro all'aperto Torre del Lago:

TURANDOT (Puccini)

MANON LESCAUT

(Puccini)

Arena di Verona: NABUCCO (Verdi) fakultativ

Pauschalpreis: S 10.760.–

Karten: S 2.940.–

Weitere Arrangements: Tagesfahrten in die Wiener Staatsoper, nach Budweis und Passau, Wagners „RING DES NIBELUNGEN“ in Aarhus (Dänemark), Opernwochenende in Prag, Oper und Konzert in Budapest, Gala-Opernwochenende in St. Gallen. Insgesamt 42 Reisen in 30 Länder. Wir informieren und beraten Sie gerne. Fordern Sie unverbindlich unser Sonderprogramm „RAML-Musikreisen 1996“ an, das Mitte Jänner 1996 erscheint.



Anmeldungen und Auskünfte:

Reisebüro

Josef Raml

4020 Linz

Landstraße 76

Tel. 0 73 2 / 66 38 77

Filialen:

4020 Linz

KGM-Markt

Salzburger Straße

Tel. 0 73 2 / 84 2 29

4060 Leonding

Kürnbergmarkt

Ruffinger Straße 17

Tel. 0 73 2 / 67 87 26

Reisebüro

Greta Raml GesmbH

4061 Pasching

Pluskaufstraße

Tel. 0 72 29 / 26 46

Reisebüro RSR

4560 Kirchdorf

Sparkasse

Hauptplatz 18

Tel. 0 75 82 / 41 09

A U S S E R D E R R E I H E

Dienstag, 23. Jänner 1995, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Stiftersaal

KLAVIERABEND

ALBERT MÜHLBÖCK

Beethoven, Sonate C-Dur op. 2/3

Scriabin, Sonaten Nr. 4 und 5, Etüden

Liszt, Reminiscences de Don Giovanni von Mozart

Kartenverkauf: Kulturamt, Tel. 0732/7070/2947

Dienstag, 16. Jänner 1996, 20 Uhr

Mittwoch, 17. Jänner 1996, 20 Uhr

Donnerstag, 18. Jänner 1996, 20 Uhr

THE INDIAN QUEEN

Opern von Henry Purcell (1659 - 1695) konzertant

Vor der Pause: Claudio Monetverdi:
Prolog zu ULISSE, LAMENTO DELLA NINFA, u. a.

Cappella Giovanni, Leitung Johannes M. Bogner
Donna Ellen, Valentina Kutzarova, Piotr Beczala,
Dean Ely, Rosemarie Schobesberger, Harald Pichler
Vokalensemble für Alte Musik des Konservatoriums
Gesamtleitung: William Mason

Kartenbestellungen: Tel.: 0732/650780

HUGO SCHANOVSKÝ: PROSAGEDICHTE ÜBER HAYDN

EIN SOLCHES KLEINOD

Das Prager Theater
bestellte bei Haydn eine Oper.
Der lehnte ab und verwies
auf Mozart:

„Könnte ich sie so tief
in die Seele prägen wie er,
so würden die Nationen wetteifern,
ein solches Kleinod
in ihren Ringmauern
zu besitzen.

Prag soll
den theuren Mann festhalten -

aber auch belohnen,
denn ohne Geld ist das Leben
großer Genies traurig ...

Mich erzürnt es,
daß dieser einzige Mozart
noch nicht bei einem kaiserlichen
oder königlichen Hof
engagiert ist.

Verzeihen Sie,
wenn ich aus dem Geleise komme:
ich habe den Mann
zu lieb!“

*Im Vorjahr veröffentlichten wir
ein Gedicht aus dem Prosa-
bändchen über Mozart von
Prof. Hugo Schanovsky. Nun
sandte uns der Dichter ein
neues bibliophiles Büchlein,
das Joseph Haydn gewidmet ist
und in 21 Prosagedichten teils
anekdotische, teils menschlich-
künstlerisch nachempfundene
Episoden aus dem Leben des
großen, vielfach noch immer
nicht wirklich adäquat hochge-
schätzten Komponisten erzählt.
Wir danken Herrn Prof. Hugo
Schanovsky sehr herzlich für
die Erlaubnis, eines seiner
Gedichte abzdrukken.*

HUGO SCHANOVSKY, HAYDN
ST. GEORGS PRESSE, 1995



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

NACHLESE: ADVENTKONZERTE



Der Linzer Domchor in der Ursulinenkirche. Das begeistert aufgenommene Adventkonzert wurde von Peter Paul Kaspar (vorne links) in bewährter Qualität programmiert. Neben ihm der Cellist Andreas Pözlberger, Chorleiter Anton Reinthaler und Bariton Rudolf Königsecker.



Bei der Ehrung der Künstler überreichte Präsident Prof. Alfred Stögmüller wieder Bausteine „für ein Linzer Musiktheater“. Links Andreas Pözlberger mit Anton Reinthaler, rechts trägt sich, beobachtet von seiner Frau, Rudolf Königsecker in das Vereins-Künstlergästebuch ein.



Stärkung für die Künstler, die in der winterlich kalten Ursulinenkirche aufgetreten sind. Dabei wurde auch heuer schon wieder das nächstjährige Adventkonzert geplant. Peter Paul Kaspar denkt bereits über die Gustostückerl des nächsten Programms nach.

Adventmusik für Musiktheater Linz

Umschwärmt war auch heuer das traditionelle Adventkonzert des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“ am Dienstag (mit Wiederholung am Mittwoch) in der lange vor Beginn vollen Linzer Ursulinenkirche. Das 24 Nummern umfassende Programm vom Barock bis zur Gegenwart bestritt erstmals für den Verein der Linzer Domchor unter Anton Reinthaler und bewies mit diversen A-cappella-Sätzen auch seines Leiters, daß über das Messenrepertoire für die Kirche hinaus die Ansprüche eines Konzertschors durchaus erfüllt werden. Solistisch oder im Accompagnato gestalteten den Abend mit: der Bariton Rudolf Königsecker, der sich durch seine kontrollierte Stimmführung immer mehr zu einem „Equiluz“ in seinem Fach entwickelt, weiters der Cellist Andreas Pözlberger mit perfekter Tongebung und Klangwärme und schließlich Kirchenrektor Peter Paul Kaspar, der wieder Cembalo, Chor- und Hauptorgel mit gewohnter Meisterschaft bediente und mit seiner Improvisation, diesmal themenuntermalt vom Sänger und Cello, für einen bestechenden Farbtupfer im Programm sorgte. Viel Beifall für 90 Minuten Adventmusik voller Hingabe. **NV** Georgina Szeless

Erstmals trat der Linzer Domchor in diesem Rahmen auf und legte unter der Leitung von Domkapellmeister Anton Reinthaler mit Werken aus Barock und Gegenwart, darunter zwei Kompositionen des Chormeisters, ein Zeugnis hoher Gesangskultur ab.

Für viel Stimmung sorgte Rudolf Königsecker mit seinem weichen, in vorbildlicher Diktion geführten Bariton insbesondere bei den romantischen Marienliedern von Liszt und Schumann. Herrliche Kantilenen und virtuosos Spiel ließ Andreas Pözlberger auf dem Violoncello hören. Peter Paul Kaspar begleitete am Cembalo und an der Orgel, Höhepunkt war eine registrierfreudige, einfallsreiche Improvisation, in die auch Bariton und Cello eingebunden wurden. **ÖÖN** -gr-

S I E W A R E N F R Ü H E R I N L I N Z . . .



A L F R E D M U F F

„In Linz beginnt's“ hat für Alfred Muff Gültigkeit - auch wenn es nicht ganz stimmt. Denn zunächst sammelte der Bassist am Luzerner Stadttheater seine Bühnenerfahrungen, ehe er sich mit Partien wie Philipp, Boris, Hans Sachs, Falstaff oder Gurnemanz (um nur einige aufzuzählen) in Linz in die Herzen des Publikums sang und große Theater auf ihn aufmerksam wurden. Das Engagement nach Mannheim, wo er zwei Jahre dem Ensemble angehörte, war nur logische Konsequenz.

Heute genießt der Weltenbummler die Zeit, wenn er als „Pendler“ an seinem Stammhaus, dem Züricher Opernhaus, auftreten kann. Hier wird er nach der erfolgreichen Premiere auch in der Wiederaufnahme unter Dohnányi den Barak in DIE FRAU OHNE SCHATTEN singen. Im Jänner 1996 folgt nun ein Rollendebüt - der Ochs auf Lerchenau -, eine Partie, an der der Sänger seit geraumer Zeit arbeitet. Am Pult wird die Rosenkavalier-Produktion von Franz Welser Möst betreut. Mit dem jungen Zürcher Opernchef hat Muff in London Bruckners f-Moll-Messe für EMI (mit dem Mozartchor des Linzer Musikgymnasiums) auf CD aufgenommen.

Dennoch spielt sich ein Großteil der künstlerischen Arbeit nicht in den heimatischen (sprich: Schweizer) Gefilden ab, sondern auf internationalem Parkett. Don Pizarro (FIDELIO) in London; Orest (ELEKTRA) unter Sinopoli in Tokio und auch unter dem alten Dirigier-Haudegen Berislav Klobucar mit Hildegard Behrens als Partnerin im Teatro Colon in Buenos Aires („ein unbeschreiblich begeisterungsfähiges Publikum in einem

unbeschreiblichen Haus“); Holländer unter Horst Stein auf einer Japantournee; König Marke (TRISTAN UND ISOLDE) und Barak in San Franzisko oder Wotan an der Wiener Staatsoper - eine stichwortartige, kurze Auflistung der Auftritte in den beiden letzten Jahren.

1996 wird er bei den Salzburger Festspielen den Don Pizarro in der „semi-staged“ Inszenierung von Beethovens LEONORE und im Haus am Ring den Jochanaan (SALOME) singen. Besonders letztere ist eine Partie, in der alle Vorzüge des Sängers - Kantilenen, wie man sie von tiefen Stimmen kaum hört und das warme Timbre der virilen Stimme - wunderbar zur Geltung kommen. Seine vorbildliche Diktion macht gerade die Wagner- und Richard-Strauss-Rollen zu einem Genuß. Kein Satz, ja nicht eine Silbe ist unverständlich oder fällt unter den Tisch. Verstärkt ist

Alfred Muff in der letzten Zeit auch auf dem Konzertsektor tätig: Die FAUST-KANTATE von Alfred Schnittke (unter Claudio Abbado) im Wiener Konzerthaus wurde vom ORF aufgezeichnet, im Musikverein sang er unter Wolfgang Sawallisch Haydns DIE JAHRESZEITEN. EIN DEUTSCHES REQUIEM von Johannes Brahms (mit Solti in Chicago) gehört ebenso zu seinen Lieblingspartien wie das Solo in Beethovens 9. Symphonie, mit der er heuer auf einer Deutschlandtournee (unter Stein) einigemale zu hören sein wird. Sozusagen zum Anwärmen sang Muff das Solo zum Jahreswechsel in Linz. 1997 wird er der Barak in einer Neuinszenierung der FRAU OHNE SCHATTEN (unter Sinopoli, mit Ben Heppner als Kaiser) in der Semperoper in Dresden sein. Diese, eine seiner Paraderollen, mit der er 1986 an der Mailänder Scala debütiert hatte, liegt auch in einer Einspielung unter Sawallisch (u. a. mit Cheryl Studer und René Kollo) vor.

Wer nach dem Wiederhören im Brucknerhaus auf den Geschmack gekommen ist, dem seien einige weitere Schallplatten-Einspielungen ans Herz gelegt: DER FLIEGENDE HOLLÄNDER unter Pinchas Steinberg mit einem imposanten Monolog und mit berückenden Lyrismen im darauffolgenden Duett mit Daland und mit dem idealen Peter Seiffert als Erik; Hundung in DIE WALKÜRE (Dohnányi); in einem Zürcher Ring-Mitschnitt die Wotane und der Wanderer; der Sprecher in DIE ZAUBERFLÖTE in einer Aufnahme unter Armin Jordan.

Wolfgang Albrecht

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax/Anrufbeantworter (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (von 5. Februar bis 23. Februar 1996 geschlossen)

Allg. Spark. Linz 0200-308816, RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

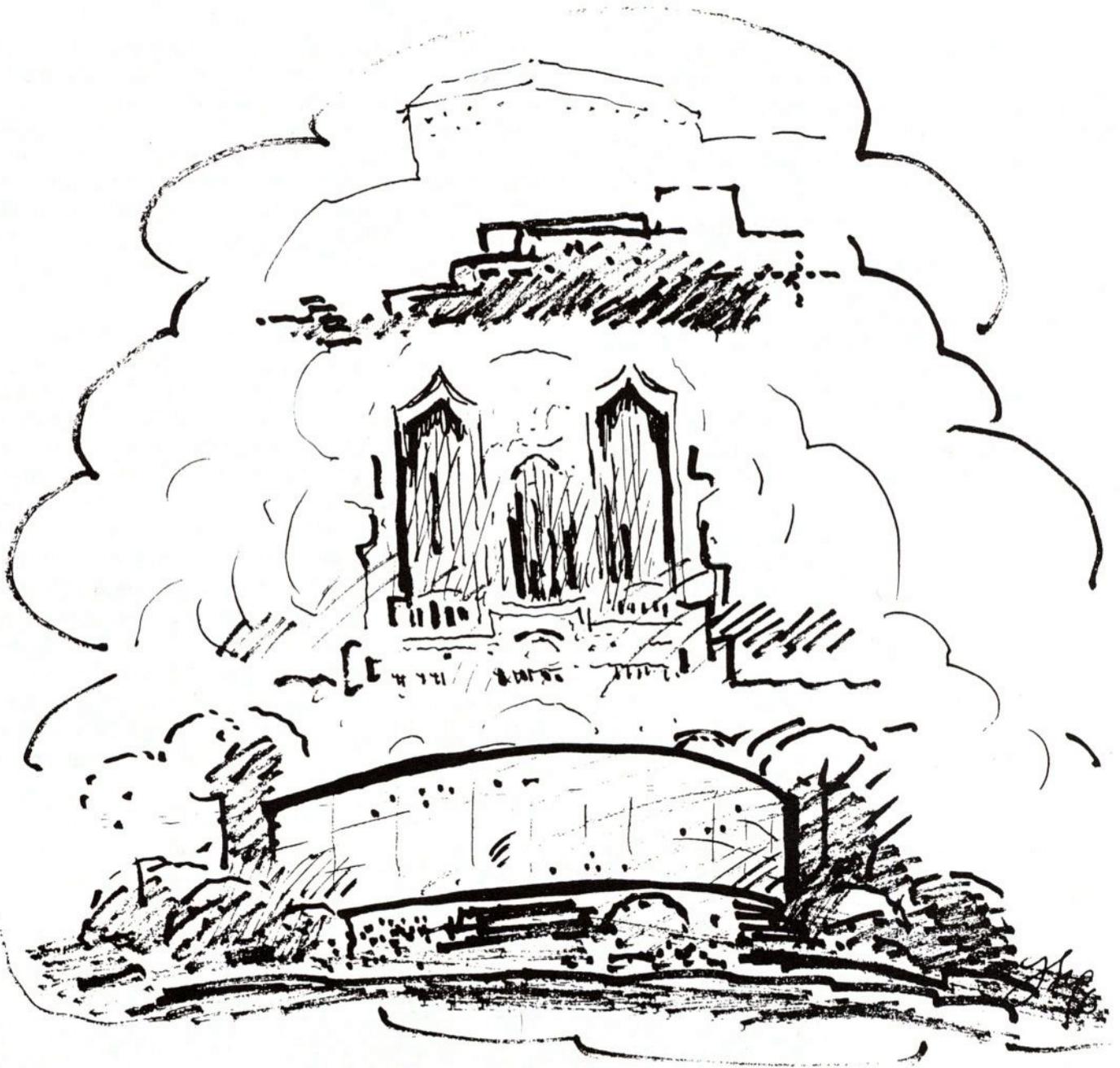
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 6

12. VEREINSJAHR 1995/96

MÄRZ 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



DÄMMERT DAS MUSIKTHEATER HERAUF?

NACH BRUCKNERHAUS UND BRUCKNERORGEL?

1996 IST DAS JAHR DER ENTSCHEIDUNG

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

Erinnern Sie sich noch, wie es vor 25 Jahren war? Nur wenige von den maßgeblichen Politikern und Kulturverantwortlichen wollten damals wirklich das Brucknerhaus, und dennoch kam es schließlich zustande. Dank einer Initiative, der es nun auch bedürfte, um das Musiktheater endlich zu realisieren. Auch die Erhaltung von St. Florian mit seiner prächtigen Bruckner Orgel ist einer Initiative zu verdanken, der sich übrigens unsere Vereinsmitglieder mit einem ansehnlichen Betrag angeschlossen haben. Lesen Sie Näheres auf Seite 7!

WIE EINST DAS BRUCKNERHAUS?

Brucknerhaus, Bruckner Orgel - und nun vielleicht doch auch das Musiktheater? Eine solche Vision hatte Prof. Georg Stifter, als er das Titelblatt der vorliegenden Vereinszeitung zeichnete. Die Frage ist berechtigt und ebenso auch die Hoffnung, daß 1996 die Entscheidung fällt. Ein wichtiger Termin dazu ist der 7. März 1996, an dem die Untersuchungen abgeschlossen sein werden und es klipp und klar auf dem Tisch liegen wird, ob der Römerberg als Standort möglich ist.

Möglich in zweifacher Hinsicht. Einmal unter geologischen und auch denkmalschützerischen Aspekten, zum anderen von der finanziellen Machbarkeit her. Die Landeskulturdirektion hat bis zu diesem Zeitpunkt, ab dem Fakten (und nicht Vermutungen) diskutiert werden können, Nachdenkpause verordnet. Dafür können wir dankbar sein, denn nichts schadet einem Projekt mehr, als wenn, wie dies beim Musiktheater in jüngster Zeit

häufig der Fall war, selbsternannte Sachverständige ihre persönlichen Meinungen als Tatsachen verkünden.

BESUCH BEI LH DR. PÜHRINGER

Wir liefern Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, immer wieder ausführliche Informationen. Bitte lesen Sie auch in dieser Ausgabe die autorisierten Darstellungen zur Standortproblematik. Wir sprachen mit LH Dr. Pühringer und Kulturamtsdirektor Hofrat Mag. Manfred Mohr, der die Untersuchungen koordiniert. Das Interview mit ihm ist auf den Seiten 8 und 9 veröffentlicht, es wäre schön, wenn Sie sich Zeit nehmen würden, es zu lesen.

ERFOLGREICHE VERANSTALTUNGEN

Wie immer gilt es auch diesmal wieder zu berichten, daß - wenn schon nicht das Musiktheater steht - so doch unser Vereinsleben blüht und gedeiht. Unsere beiden letzten Konzerte waren wieder besonders erfolgreich und, wie die Nachfrage vermuten läßt, wird auch unser Projekt BEETHOVEN GESAMT manche Rekorde brechen. Termine und Programme dazu finden Sie auf Seite 5!

Bitte merken Sie sich schon heute auch den Termin der Generalversammlung vor - sie wissen, er wurde vorverlegt! - wir senden aber dazu nochmals eine eigene Einladung an unsere Mitglieder aus.

Mit der Bitte, uns weiterhin zu unterstützen, verbleiben wir mit den besten Grüßen und Wünschen
Ihr
Musiktheater-Verein

GENERALVERSAMMLUNG

Freitag, 29. März 1996, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Aus der Tagesordnung:

**LH Dr. Josef Pühringer: Zur aktuellen Situation
Neuwahl des Vorstandes**

Berichte, Anfragen, Diskussionen, musikalische Überraschungen

E I G E N I N S E R A T

Liebe Musiktheater-Freunde!

Unser Verein ist auf über 5.000 Mitglieder angewachsen. Sie können sich vorstellen, daß diese erfreuliche Tatsache das „Gewicht“ unserer Stimme bei Politikern und in der Öffentlichkeit enorm stärkt, daß sie aber auch viel Arbeit mit sich bringt.

Die Mitarbeiter unseres Vereins arbeiten alle völlig kostenlos, ohne Gage und ohne Spesen, „für ein Linzer Musiktheater“.

An dieser Stelle sei allen Helferinnen und Helfern wieder einmal herzlichst gedankt. Ohne ihre Mitarbeit, sei es bei den Aussendungen unserer Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER und anderen Aussendungen, sei es bei der Führung des Archivs, der Ablagen usw., könnte der Musiktheater-Verein nicht bestehen.

Wenn Sie sich, liebe Musiktheater-Freunde, für unregelmäßig anfallende Arbeiten zur Verfügung stellen wollen, melden Sie sich bitte (Tel./Fax: 775621). Was wir noch dringender benötigen, sind ein(e)

ständige(r) Mitarbeiter(in),

die/der an einem bestimmten Wochentag regelmäßig die Büroarbeit übernimmt
und ein(e)

Referent(in) für Öffentlichkeitsarbeit

Wenn Sie, liebe(r) künftige(r) Mitarbeiter(in), an diesen sehr abwechslungsreichen, kommunikativen und selbständigen Arbeiten Interesse und genügend Freizeit haben, rufen Sie uns bitte unter derselben Nummer 77 56 21 im Büro an.

Wir stellen uns Ihren Einstand folgend vor:

Anfangs kommen Sie 2 bis 3 Mal in der Woche zwischen 9 und 12 Uhr in unser Büro und lernen das Vereinsleben gründlich kennen. Vom Adressenkleben über Briefaussendungen, Telefondienst, Kartenverkauf, Behördengängen bis hin zum persönlichen Kontakt mit unseren Vereinsmitgliedern ist die Arbeit vielfältig, an machen Tagen „stressig“, an manchen Tagen wiederum ruhiger. Wenn Sie unser Büro kennengelernt haben, möchten wir Ihnen - und das wäre unser Wunschziel - die Büroarbeit an einem Tag der Woche (Donnerstag) in Eigenverantwortung übergeben.

Als Referent(in) für Öffentlichkeitsarbeit werden Sie die Aufgabe haben, unseren Verein in bezug auf Werbung, Einholen von Angeboten, Planung und Verwirklichung von Aktivitäten, verstärkt in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Was wir Ihnen für Ihre Arbeit bieten können, ist kein Entgelt, aber eine interessante Tätigkeit, die Sie in dem Bewußtsein ausüben, eine wichtige kulturelle Einrichtung in Linz und Oberösterreich für die Jugend und die nächsten Generationen zu erwirken.

Wir würden Sie gerne in dem großen Kreis von Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden und Interessierten begrüßen, die bereits seit vielen Jahren idealistisch und selbstlos viele Stunden ihrer Freizeit „für ein Linzer Musiktheater“ zur Verfügung gestellt haben.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Ihr Musiktheater-Verein

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

MARTIN RUMMEL



wurde am 2. Mai 1974 geboren und studierte bei Wilfried Tachezi am Bruckner Konservatorium Linz (Diplom mit Auszeichnung 1991), später am Mozarteum in Salzburg. Studium bei Robert Cohen in London und seit 1992 bei Maria Kliegel in Köln. Mehrfacher Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben, Teilnahme an Master Classes für Interpretation u. a. bei Alfred Schnittke sowie bei William Pleeth in Aldenburgh.

Rummels Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart, enthält das wesentliche Standardrepertoire und spiegelt sein Interesse an selten gespielten Werken des 19. und 20. Jahrhunderts. Bei seinen zahlreichen Konzertverpflichtungen, die ihn durch Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, England, die Niederlande, Ungarn und Bulgarien (1993 Aufführung des Haydn-D-Dur-Konzertes beim Varna Music Festival) führten, brachte er rund ein Dutzend Werke zeitgenössischer Komponisten (u. a. Solo Cello Sonata von Graham Whettam in London) zur Uraufführung. Der österreichische Komponist Helmut Rogl widmete ihm sein Konzert für Cello und Orchester, das er 1994 im Wiener Konzerthaus uraufführte. Kammermusikpartner waren u. a. der Geiger Denes Zsigmondy sowie der Pianist Yury Boukoff.

Auf CD erschienen ist das Konzert für Violoncello und Bläser von Bohuslav Martinu; das Gesamtwerk von Beethoven für Cello und Klavier wird er im Mai mit Ernst Gröschel einspielen.

Martin Rummel (Foto: Atelier Mozart) spielt das „Ex-Tolbecque“ von Gustave Bernadel aus dem Jahre 1898, gezeigt und prämiert bei der Pariser Weltausstellung 1900.

Martin RUMMEL und Gerda GUTTENBERG konzertierten erstmals gemeinsamen im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof. Seither gaben sie zusammen zahlreiche Konzerte, darunter mehrere im Rahmen der Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“. Im März 1995 absolvierten sie eine England-Tournee mit Denes Zsigmondi, mit dem sie im April eine CD mit Trios von Brahms und Haydn einspielen werden.



GERDA GUTTENBERG

wurde in Salzburg geboren und begann im Alter von sieben Jahren Klavier zu spielen. Bereits mit elf Jahren nahm sie Prof. Kurt Neumüller in seine Meisterklasse an der damaligen

Akademie Mozarteum auf, die sie 1971 mit Auszeichnung abschloß. Im selben Jahr spielte sie eine Schallplatte mit Werken von Mozart ein.

Parallel zu ihrem Klavierstudium studierte Gerda Guttenberg an der Universität Salzburg Musikwissenschaft, Pädagogik und Philosophie, die sie 1978 mit dem Dr. phil. abschloß. 1972 bis 1975 Aufenthalt in den USA als Konzertpianistin und Pädagogin (Klavier, Musiktheorie). Jetzt konzentriert sich Gerda Guttenberg auf das kammermusikalische Arbeiten mit Streichern, einerseits als Konzertpartner des ungarischen Geigers Denes Zsigmondy, aber auch als Begleiterin bei Meisterkursen (Shmuel Ashkenasi, Ruggiero Ricci, Ivry Gitlis) und internationalen Wettbewerben (Fritz-Kreisler-Violinwettbewerb, Internationaler Mozart-Wettbewerb u. a.). Seit 1986 hat sie überdies einen Lehrauftrag an der Hochschule Mozarteum in Salzburg.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 14. März 1996, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Freitag, 15. März 1996, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

BEETHOVEN GESAMT

Das Gesamtwerk von Ludwig van Beethoven für Violoncello und Klavier an zwei Abenden

MARTIN RUMMEL, Violoncello

GERDA GUTTENBERG, Klavier

1. Abend: Donnerstag, 14. März 1996

12 Variationen über „See the conqu'ring hero comes“ aus *Judas Maccabaeus* WoO 45
Sonate Nr. 1 F-Dur op. 5/1
7 Variationen über „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus *Die Zauberflöte* WoO 46
Sonate Nr. 3 A-Dur op. 69

2. Abend: Freitag, 15. März 1996

Sonate Nr. 2 g-Moll op. 5/2
Sonate Nr. 4 C-Dur op. 102/1
12 Variationen über „Ein Mädchen oder Weibchen“ aus *Die Zauberflöte* op. 66
Sonate Nr. 5 D-Dur op. 102/2

Eintritt: Einzelkarten 120 Schilling, beide Abende im Abonnement: 200 Schilling
Musiktheater-Vereinsmitglieder: frei

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel, den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!



KARTENBESTELLUNG

für BEETHOVEN GESAMT jeweils 19.30h im Großen Saal des LKZ U-Hof

Ich - Name siehe Absender!	- bestelle folgende Karte(n):
für Donnerstag, 14. März 1996 Mitglieder-FREI-Karte(n)
 Kaufkarte(n) à 120 Schilling
für Freitag, 15. März 1996 Mitglieder-FREI-Karte(n)
 Kaufkarte(n) à 120 Schilling
Abonnement (beide Abende) Mitglieder-FREI-Karte(n)
 Kaufkarte(n) à 200 Schilling

Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro oder an der Abendkasse ab.

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert.

Abgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so erhalten Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder:

1. Sie senden den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Wir hoffen, daß wir den zu erwartenden Andrang zu Ihrer Zufriedenheit bewältigen werden. Der reibungslose Ablauf hängt davon ab, daß niemand reservierte Karten verfallen läßt oder zu späzurückgibt.

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20



ABSENDER

(in Blockschrift):

Familienname

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

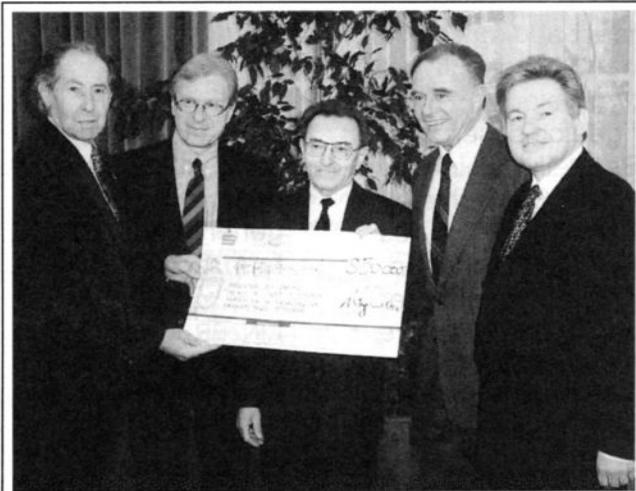
**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

RET TEN W I R S T . F L O R I A N !

Unser Verein hat sich an der Aktion der Oberösterreichischen Nachrichten „Retten wir St. Florian“ beteiligt. Einfach wäre es gewesen, vom Vereinskonto einen - etwa von der Generalversammlung - beschlossenen Betrag zu überweisen. Aber weil das Geld, das wir verwalten und das durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Benefizkonzerteinnahmen hereinkommt, statutenmäßig gebunden ist, wandten wir uns an unsere Mitglieder, damit sie für die Bruckner Orgel spenden. Zahlreiche Musiktheater-Freunde sind unserem Aufruf gefolgt und haben insgesamt 50.000 Schilling für die Erhaltung eines wichtigen Kulturgutes Oberösterreichs beigetragen. Wir danken den folgenden Vereinsmitgliedern sehr herzlich!

Stefanie AICHMAIR, Johanna AIGNER, Reinhard ALBRECHT, Ing. Walter BINA, Margareta BÖHM, Univ.-Prof. Dr. Hans-Jörg BÖHMIG, Johanna BRUNNTHALER, Emmerich BUDAI, Martha DOBEŠBERGER, Erika DRAPAL, Eva DUNZENDORFER, Helma DURSTBERGER, Margarete DUTZLER, Paul EBNER, Susanne EBNER, Max ENDEMANN, Wiltraud ERTL, Dr. Ingo FISCHER, Mag. Ingrid FISCHER, Irmgard FISCHER, Leopold FREUDENTHALER, Dr. Leo FRISCHENSCHLAGER, Werner FRUMOLT, Ursula FÜHRER, Emma GAHLEITNER, Inge GELTNER, MR Dr. Ernst GÖTTINGER, Max GRABNER, GMD Theodor GUSCHLBAUER, Helene HABERZETTL, WH Dr. Isolde HAGENBUCHNER, Dipl.-Ing. Otto HAMPL, Elfriede HANUSCH, Dipl.-Ing. Hildebrand HARAND, Helmut HECHENBERGER, Dkfm. Dr. Rudolf HERBER, Johann HINTERHÖLZL, Prof. Georg HÖFER, Friederike HUBAUER-FURTMAYR, Josef HUEBER, Dr. Herbert IKRATH, Univ.-Prof. Dr. Hermann JANESCHITZ-KRIEGL, Univ.-Prof. Dr. Klaus JAROSCH, Dr. Luis JEDINGER, Dipl.-Ing. Christine JESCHKE, Hilde KAISER, Eberhard KALTENBÖCK, Anton KAPL, Prof. Peter Paul KASPAR, Johanna KAUN, Dr. Ludwig KLUG, Lieselotte KÖRBER, Ing. Helmut KOTSCHI, Dipl.-Ing. Elisabeth KOPPENSTEINER, Yolanda KRANZLMÜLLER, Mag. Josef KUBIN, Kriemhilde KÜHN, Waltraud KUTTIG, Erika LACKNER, HR Dr. Karl LANGBAUER, Dr. Franz LETTNER, HR Oskar LINDLBAUER, MR Dr. Franz LINHART, Ing. Franz MAGAUER, Marianne MAIRHOFER, Dr. Isolde MECHTLER, Walter MERTA, Don DIETER, Alfred MITTER, Hermann MITTERMAYR, WH Dr. Franz MÖST,

Elfriede MOSER, Ullrike NAGL, Emma NEMETZ, Propst Wilhelm NEUWIRTH, Theodora NIMMRICHTER, Dr. Hans NUSSBAUMER, Gerhard PAUER, F. u. K. PAVELEC, Franz PENN, Alfred PFUSTERSCHMID, Herta PEER, Peter PIKOUS, Franziska PLETTENBAUER, Liselotte PLOHBERGER, Johann PÖTSCH, Dr. Hans POLLAN, Dr. Ilse PRETL, Leontine PRUSA, Mag. Gerhard RAUTER, Prof. Dr. Karl REBHANN, Mag. Dr. Adalbert RESCH, Georg RESCH, Philipp RIEDL, Rudolf RIEGLER, Prof. Dr. Gerhard RITSCHEL, Elfriede ROSENBERGER, Daniela RUNCK, Maria SALZMANN, Elfriede SCHAPPELWEIN, Gunda SCHALER, Dr. Ulrich SCHERZER, Walter SCHEURINGER, Ludwig SCHMIDINGER, Dir. Hermann SCHÖNEGGER, Barbara SCHÖPF, Dr. Karl SCHÜTZENEDER, Rudolf SCHUH-



Am 26. Jänner 1996 wurde eine Spende von 50.000 Schilling, die Mitglieder des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters für die Bruckner Orgel in St. Florian gespendet haben, dem Vertreter des Stiftes, Univ.-Prof. Dr. Karl Rehberger (Mitte), in den Amtsräumen von LH Dr. Josef Pühringer (r.) in Anwesenheit von OÖN-Chefredakteur Dr. Hans Köppl (2. v. l.) und OÖN-Geschäftsführer Dr. Werner Schrotta (2. v. r.) von Musiktheater-Präsident Prof. Alfred Stögmüller (l.) überreicht.

MAYER, Helene u. Brigitte SCHWARZ, Christine SCHWEIGHART, Maria SCHWEIKERT, Ingeborg SEIFERT, Dr. Marianne SÖLLNER, Dir. Angelo STEINER, Rita STIERSCHNEIDER, Dr. Walter STÖGER, Prof. Alfred STÖGMÜLLER, HR Dr. Johann STURM, Dipl.-Ing. Kurt SUETTE, Georgina SZELESS, Margarete TAUB, Katharina TRAXLER, Ing. Rudolf UMLAUF, Angela VITEKA, Gertrude WEISS, Trude WIELAND, Elfriede WIESINGER, Kons. Gertrude WIESMAYER, Paula WIMMER, Dkfm. Kurt WILD, Heidi WILFLINGSIEDER, Ilse WÖGERER, Lisa WOLFSCHLÄGER, Ignaz WÖRNDL, Margaretha WOLKERSTORFER, Therese WURM, Ing. Rupert WURZINGER, Dr. Hans ZEHETNER sowie weitere zahlreiche, teils anonyme, teils ungenannt bleiben wollende Spender.

D E R A K T U E L L E S T A N D D E R D I N G E

Am 10. Jänner 1996 waren Mitglieder des Erweiterten Vorstands des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters bei Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und informierten sich über den aktuellen Stand der Dinge. Derzeit wird geprüft, ob der Standort im Römerberg technisch und finanziell machbar ist. Der Abschluß der Prüfungen ist für den 7. März 1996 vorgesehen. Bis dahin werden an der Öffentlichkeit und via Medien keine weitere Diskussion geführt, da diese ohne Vorliegen und ohne Kenntnis der Ergebnisse der Prüfungen nicht sinnvoll wären. LINZER MUSIKTHEATER sprach mit dem Leiter der Kulturdirektion des Landes, Hofrat Mag. Manfred Mohr, der den Termin für die Beendigung der Begutachtungen bekanntgab und die einzelnen Untersuchungen erläuterte.

LINZER MUSIKTHEATER: *Die Machbarkeit des „Theaters im Berg“ in bautechnischer und finanzieller Hinsicht hängt wesentlich mit den geologischen Gegebenheiten im Römerberg zusammen. Gibt es bereits diesbezügliche Schlüsse aus dem geologischen Gutachten?*

HOFRAT MOHR: Die von der Landesbaudirektion im Oktober 1995 beauftragte Firma D2 Consult hat am 14. Dezember den Bericht vorgelegt. Er gliedert sich in die Darstellung der geologischen Verhältnisse, die geotechnische Beurteilung, in das ingenieurgeologische Modell für die Bauwerksteile, spezielle Hinweise zur Gebäudesituation des Linzer Schlosses und eine sprengtechnische Beurteilung. In der Zusammenfassung wird unter anderem festgestellt, daß generell das Gebirge für das Projekt günstige Verhältnisse aufweist. So wird die Theaterkaverne von einer geringmächtigen Störungszone gekreuzt, doch überwiegt generell eine hohe Gebirgsfestigkeit. Die Wasserführung beschränkt sich auf lokale Kluftwasserzutritte und zeigt keine negativen Einflüsse auf die Standfestigkeit. Allerdings läßt die Gefügesituation und die Charakteristik der Trennflächen für einige Bauwerksteile des Theaters und der Garage aufgrund von geotechnischen Gegebenheiten mit einem höheren Sicherheitsaufwand rechnen.

LINZER MUSIKTHEATER: *Was bedeutet dies für die Bautechnik und die Baukosten?*

HOFRAT MOHR: Die Konsequenzen aus diesem geologischen Befund sind von der Projektgruppe unter Einbeziehung der Geologen bereits gezogen worden. Das Garagenprojekt wurde planungsmäßig neu situiert, wobei vom Prinzip der Zufahrt aus der Oberen Donaulände nicht abgegangen wurde. Der Grundriß der Theaterlängsachse (Bühne - Depot) wurde strukturell geändert und der Berggefügesituation angepaßt, wodurch sich als positiver Nebeneffekt eine verbesserte Verkehrseinbindung ergab. Die zu Recht kritisierte Betriebszufahrt aus dem Römerberg-Straßentunnel ist daher nicht mehr notwendig. Auch die Mitarbeiter des Landestheaters adaptierten die Raumprofile den geologischen Gegebenheiten

entsprechend, ohne jedoch Abstriche beim Raum- und Funktionsprogramm machen zu müssen. Diese Maßnahmen wirken sich insgesamt positiv auf die Gesamtkosten aus.

LINZER MUSIKTHEATER: *Wie verändert sich dadurch die Verkehrssituation auf der Oberen Donaulände?*

HOFRAT MOHR: Die Planungsgruppe des Landes arbeitet hier eng mit der städtischen Verkehrsplanung zusammen, wobei insgesamt eine Verbesserung der Situation durch Bereitstellung einer eigenen Ladezone für die Bühne und einer Vorfahrtszone für die Busse eintreten wird.

LINZER MUSIKTHEATER: *Im Bereich der Donaugarage werden seitens des Denkmalamtes mittelalterliche Befestigungsanlagen vermutet. Sind die Denkmalschützer bereits eingebunden?*

HOFRAT MOHR: Informationsgespräche gab es bereits im Vorjahr, jetzt sind der Landeskonservator und ein Bauhistoriker des Denkmalamtes in Wien im Team eingebunden, wobei es drei Problemfelder zu klären gilt. Die bereits angesprochene Situation an der Oberen Donaulände ist in ihrem Befund fast fertig, die Fortifikationsmauern des Schlosses an dessen Nordwestecke und die architektonisch zu lösende Eingangssituation am Tummelplatz wurden nunmehr konkret in die Diskussion eingebracht. Ähnlich bei der Lösung des geologischen Problems wird derzeit eine Bestandsaufnahme des zum Teil verborgenen mittelalterlichen Zustandes vom Denkmalamt gemacht, um das Projekt auf diese Gegebenheiten abzustimmen. Auflagen des Bundesdenkmalamtes müssen in die Wettbewerbsunterlagen konkret eingebaut werden.

LINZER MUSIKTHEATER: *Derartige Einschränkungen wirken sich immer negativ auf die Kosten aus; wie verhält es sich hier mit den beiden vorliegenden Studien nördlich bzw. südlich der Donau?*

HOFRAT MOHR: Durch die immer präziser werdenden Projektpläne ergibt sich bis zum Termin des

DER AKTUELLE STAND DER DINGE

Abschlusses dieser Planungsphase ein immer konkreter werdender Kostenrahmen. Derzeit ist absehbar, daß die Kosten im Zusammenhang mit dem Bergbau durch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen reduziert werden können. Grundsätzlich schlagen bei den Donaustandorten die höheren Kosten für die Gründungs-, Grund- und Hochwasserfaktoren stark zu Buche, ebenso die bautechnische Ausführung der Außenhaut in jenen Bereichen, die im Römerberg unter Tag verschwinden.

LINZER MUSIKTHEATER: *Wie verhält sich die Planungsgruppe zu der zum Teil vehementen Kritik der Architekten?*

HOFRAT MOHR: Über die Medien zu Wort gemeldet hat sich nur ein ganz bestimmter Teil der Mitglieder in der Sektion Architekten der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten. Mit dem Präsidenten und einer von der Kammer eingesetzten Kontaktgruppe besteht jedoch insofern eine positive Gesprächsebene, als über das Gesamtprojekt erst nach Vorliegen aller Unterlagen und Detailspekte diskutiert werden soll. Architektur und Städtebau sind eben ein lebendiger Diskussionsbereich, um aber seriös über etwas reden zu können, sollte man im Besitz der notwendigen Informationen sein und nicht aus der Gerüchteküche urteilen. Die Bauingenieure wiederum sehen im Bergprojekt eine speziell zu lösende interessante technische Aufgabe und letztendlich sind die Mitglieder der Planungsgruppe selbst, sofern sie nicht zum Theater und zur Kulturverwaltung zählen, Mitglieder dieser Interessensgemeinschaft und somit ist an ihrer fachlichen Qualifikation nicht zu rütteln.

LINZER MUSIKTHEATER: *Bis zu welche Zeitpunkt gibt es ein verbindliches Papier für politische Entscheidungen?*

HOFRAT MOHR: Wenn alles wie bisher planmäßig läuft, findet Mitte Februar die letzte Diskussion der Planungsgruppe statt. Ende Februar liegen die darauf aufbauenden Pläne und Kostenschätzungen vor, sodaß in der ersten Hälfte März, als Termin ist 7. 3. 1996 vorgesehen, der Schlußbericht von Prof. Breitling, dem vom Land Oberöster-



Die Vorsprache des Vereinsvorstandes bei LH Pühringer am 10. Jänner 1996 wird vielleicht noch einmal in die Annalen eingehen. Dabei wurde nämlich erstmals ein fixer Termin für die Beendigung der Voruntersuchungen genannt, nämlich der 7. März 1996. Hofrat Mohr, der Gesprächspartner nebenstehenden Artikels bekräftigte sogar diesen Termin mit persönlichem Engagement („Ich bringe die seidene Schnur selbst mit ...“), und wir werden uns bei der Generalversammlung am 29. März 1996 aus berufenem Munde, nämlich vom Landeshauptmann selbst, über die Ergebnisse informieren lassen. Im Bild von links: Georgina Szeless, Dr. Ulrich Scherzer, Dir. Hermann Schönegger, DDr. Gerbert Schwaighofer (verdeckt), Hofrat Manfred Mohr, LH Dr. Josef Pühringer, Prof. Alfred Stögmüller, Gerda Ritschel, Dipl.-Ing. Hildebrand Harand und Prof. Georg Höfer.

reich bestellten Gutachter, an Landeshauptmann Dr. Pühringer übergeben werden kann.

LINZER MUSIKTHEATER: *Herr Hofrat, herzlichen Dank für dieses Gespräch.*

P. S.: Bei der Generalversammlung am Freitag, dem 29. März 1996 werden alle Ergebnisse der Untersuchungen bereits vorliegen und LH Dr. Josef Pühringer selbst wird den anwesenden Vereinsmitgliedern darüber berichten.



4020 LINZ
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05

MERTA

Meisterbetrieb, Konzertservice, Flügel, Pianos

U N D I N L I N Z . . . ?

„Mit einem stolzen Gefühl eröffnen wir nun unser neues Opernhaus. Möge sein Wirken den Menschen in dieser Stadt und ihren Gästen zugewandt bleiben, möge es eine Stätte sein, die ihren Traditionen, aber auch dem Neuen verbunden ist.“ So lauteten die freudigen Worte des Bürgermeisters in der Festschrift anlässlich der Opernhausneueröffnung. Der Bürgermeister, das ist Dr. Joachim Pilz und nicht Dr. Franz Dobusch und die Stadt heißt Chemnitz und nicht Linz - leider. Denn was auf dem Gebiet der ehemaligen DDR möglich war, sollte eigentlich auch in einem Wirtschaftszentrum in Österreich machbar sein. Aber lassen wir das!

Von RUDOLF WALLNER



Das Opernhaus in Chemnitz stammt aus dem Jahr 1909. Ein Doppeljubiläum war der Anlaß für den Baubeginn gewesen: die fünfundzwanzigjährige Regentschaft und der siebzigste Geburtstag des sächsischen Königs Albert im Jahre 1898. Das Theater wurde nach Plänen des Stadtbaurats Richard Möbius errichtet, übrigens gemeinsam mit einem

König-Albert-Museum. Die üppige Jugendstilausstattung stand in starkem Kontrast zur eher einfachen klassizistischen Fassade des Hauses.

Die große Zeit der Chemnitzer Oper, auf die man noch heute rückblickend stolz ist, waren die Zehner- und Zwanzigerjahre unseres Jahrhunderts. Richard Strauss, Max von Schillings, Fritz Busch, Bruno Walter und Leo Blech standen am Pult, Leo Slezak, Curt Taucher, Tino Pattiera, später dann Anny Konetzni und Ferdinand Frantz gehörten zum Ensemble. Hier hatte der aus Linz stammende Richard Tauber am 2. März 1913 sein Bühnendebüt als Tamino in Mozarts DIE ZAUBERFLÖTE. Sein Vater, Richard Tauber sen., ehemals Schauspieler am Linzer Theater, war zu jener Zeit Direktor in Chemnitz. Das Werk Richard Wagners hatte einen außerordentlich hohen Stellenwert im Spielplan, ja man sprach sogar vom „Sächsischen Bayreuth“!

Dieses schöne, traditionsreiche Haus wurde am 5. März 1945 bei einem amerikanischen Bombenangriff getroffen und brannte völlig aus. Es dauerte bis zum Jahr 1951, es wieder beispielbar zu machen. Die Rekonstruktion stand indes unter keinem sehr glücklichen Stern. So wurde - gleich nach dem Krieg - minderwertiges

Material verwendet, und während man erfreulicherweise darauf bedacht war, die äußere Form des Hauses zu bewahren, sah der Innenraum schließlich wie ein Kino aus. Allerdings muß bemerkt werden, daß es in Deutschland eine ganze Reihe von Theatern gibt, die auf ähnliche Weise verunstaltet worden sind: Stuttgart, Freiburg im Breisgau, Mainz, Bremen, Duisburg, um nur einige zu nennen. Jede Zeit hat eben ihren Stil und unmittelbar nach dem Krieg war die Beschränkung auf das Wesentliche ein durchaus verständliches Gebot. Ebenso verständlich ist aber auch, daß man bereits nach rund zwanzig Jahren mit der Kompromißlösung nicht mehr sehr glücklich war. In diesem Punkt ergibt sich übrigens eine Parallele zu Linz, wenngleich es hier nicht Kriegszerstörungen waren, die dazu geführt haben, daß das Haus schließlich verschandelt wurde (Clemens Holzmeister möge mir verzeihen!). Freilich ist ein Rückbau durchaus machbar, wie etwa das Beispiel der Stuttgarter Staatsoper beweist. Ein



Das 1945 zerbombte Opernhaus von Chemnitz wurde 1951 wieder aufgebaut und ab 1985 umgebaut. Im Dezember 1992 wurde der Umbau mit Wagners PARSIFAL eröffnet. Die Gesamtkosten des Umbaus betragen rund 87 Millionen DM. An die Stelle des traditionellen Hufeisenrunds trat ein rechteckiger Innenraum, der sehr geräumig wirkt, nicht zuletzt durch die Reduzierung von drei auf zwei Ränge. Mit dem eindrucksvollen Ergebnis, daß kein einziger der insgesamt 720 Plätze des Theaters sichtmäßig eingeschränkt ist.

U N D I N L I N Z . . . ?



Das Opernhaus von Chemnitz wurde am 5. März 1945 bei einem Bombenangriff getroffen und brannte völlig aus. Es war 1909 eröffnet worden und löste damals den ersten Opernhausbau aus dem Jahre 1838 ab. Dieser Bau wiederum war von einem 1834 gegründeten Opernverein erwirkt worden und faßte ca. 1000 Besucher. Ein „Musiktheater-Verein“ mußte also im vorigen Jahrhundert vier Jahre lang arbeiten, um zum Ziel zu kommen ...

solches Unternehmen ist ja in erster Linie ein finanzielles und kein technisches Problem.

Als man in den Achtzigerjahren über eine Neugestaltung des Opernhauses von Chemnitz zu diskutieren begann, wurde auch diese mögliche Variante in die Überlegungen einbezogen. Dennoch sah die Lösung schließlich ganz anders aus: ein modernes Theater in historischem Gewand! Die Planung begann im Jahr 1985, und nur sieben Jahre später fand die Neueröffnung statt. Der Aufwand war keinesfalls geringer als bei einem völligen Neubau, im Gegenteil, mußte doch zuerst die zu erhaltende Hülle saniert werden, bevor man an den Innenausbau gehen konnte.

Die Gesamtkosten des Umbaus betragen rund 87 Millionen DM. Das Ergebnis ist beeindruckend. An die Stelle des traditionellen Hufeisenrunds trat ein rechteckiger Innenraum, der vor allem sehr geräumig wirkt, nicht zuletzt durch die Reduzierung von drei auf zwei Ränge. Anthrazitfarbenes Holz in schräg nach oben führenden Bahnen gibt dem ganzen einen kühneleganten Anstrich. Die mit der Innenausgestaltung beauftragten Architekten Ochs und Henn gingen bei ihrem Konzept vom klassischen Vorbild der antiken Arena aus. Mit dem eindrucksvollen Ergebnis, daß kein einziger der insgesamt 720 Plätze des Theaters sichtbar eingeschränkt ist. Die Beleuchtung erfolgt nicht durch einen Luster, sondern siebenhundertzwanzig Lichtpunkte erhellen von der Decke her den Raum. Pro Platz also ein Lämpchen. Der Theaterplafond wird so zum Sternenhimmel. Eine originelle Idee.

Eine Überraschung erlebt man, wenn man vom zweiten Rang her den Zuschauerraum betritt. Der Eindruck der Höhe ist frappierend; das Theater wirkt von außen wesentlich niedriger. Der obere Rang ist zudem so steil

ansteigend, daß Opernfreunde mit Höhenangst wohl auf diese Plätze verzichten müssen.

Die Akustik gehört nicht unbedingt zu den Pluspunkten des neugestalteten Hauses. Der Orchesterklang ist etwas breiig und etliche Unstimmigkeiten lassen den Schluß zu, daß man auf der Bühne nicht ausreichend hört, was da aus dem Graben herauftönt. Aber es gibt ja wohl kein Theater, und mag es noch so schön und gelungen sein, das nicht auch seine Tücken hat.

Die Chemnitzer können jedenfalls mit Fug und Recht stolz sein auf ihr neues Opernhaus. Es beweist, daß ein starkes kulturelles Bewußtsein sowohl der Bevölkerung als auch der politisch Verantwortlichen zu großen, eindrucksvollen Ergebnissen führen kann. Daß dies just auf dem Gebiet der ehemaligen DDR demonstriert wurde, während sich in Linz lange Zeit nichts zu bewegen schien, ist beschämend. Nicht für die kulturell engagierte Bevölkerung, sondern für jene, die nun schon seit Jahren

konsequent verhindern, daß bezüglich des Musiktheaterneubaus eine positive Entscheidung getroffen werden kann.

Richard Tauber ging seinerzeit von Linz nach Chemnitz. Könnte er heute die beiden Theater in ihrem gegenwärtigen Zustand sehen, so würde er dies wohl wieder tun, und niemand könnte es ihm verübeln.

In LINZER MUSIKTHEATER 11/4 (März/April 1995) berichtete Rudolf Wallner vom neuen Opernhaus „Le Corum“ in

Montpellier

Wir fliegen dorthin und sehen die Oper BORIS GODUNOW mit Anatoli Kotscherga in der Titelrolle. Damit wir die weite Reise musiktheatermäßig noch besser nützen, sehen wir in dem schönen Opernhaus von

Marseille

auch Wagners PARSIFAL in einer „Bayreuth-Besetzung“. Die Reise findet statt vom

19. bis 23. April 1996

und kostet inklusive Linienflüge ab Linz, Transfers, ****-Hotels, Frühstücksbüffet, Ausflüge, Opernkarten, Rahmenprogramm und Stornoversicherung nur

11.200,- Schilling

Ganz wenige Plätze sind noch frei. Wenn Sie Interesse an der Reise haben, erhalten Sie weitere Auskünfte im Büro Tel/Fax: 0732/775621!

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 27. März 1996, 20 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

L I N Z E R K O N Z E R T V E R E I N

**Ludwig van Beethoven, Ouvertüre zum Trauerspiel „Coriolan“ op. 62
Felix Mendelssohn Bartholdy, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 g-Moll
Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93**

**ANDREAS EGGERTSBERGER, Klavier
Dirigent: JOHANNES WETZLER**

**Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!
Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling**

**Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro
LKZ Ursulinenhof, Zi. 216, Eingang C (Landstraße), Landstraße 31, 4020 Linz
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732/775621**

Dienstag, 12. März 1996, 18 Uhr

Creditanstalt, Hauptplatz 27

CA-THEATERSTAMMTISCH

mit

KLAUS-DIETER WILKE

**Der Eintritt zum Theaterstammtisch ist frei und auf
jeden Besucher wartet eine kleine Erfrischung.**

Dienstag, 12. März 1996, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Stiftersaal

DUO-ABEND

**KATRIN STEPANEK, Flöte
KATHARINA TEUFEL, Harfe**

Werke von Bach bis Françaix

Kartenverkauf: Kulturamt, Tel.: 7070/2947

Mittwoch, 6. März 1996, 19.30 Uhr

Neues Rathaus, Festsaal

LIEDERABEND

**LEOPOLD KÖPPL, Bariton
HANSPETER PAQUOR, Klavier**

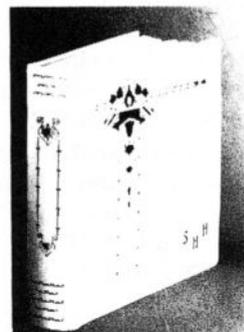
Lieder von Schubert, Schumann und Brahms

Eintritt frei!



STRANDL
MEISTERBETRIEB
Buchbinder-Fachwerkstätte

Bucheinbände jeder Art • exquisite
Leder- bzw. Pergamenteinbände in
Sonderanfertigung • reparieren und
restaurieren beschädigter Bücher •
Fotoalben • Goldprägungen auf beige-
stellte Lederwaren • Eßbesteckeinbau



4020 LINZ – Wiener Straße 43 – Telefon (0732) 52128

NACHLESE: MUSIKTHEATER - TRIO



Unser heuriges Musiktheater-Trio wurde für den letzten Programmpunkt zum Quintett erweitert. V. l.: Peter Aigner (Bratsche), Judith Steiner (Violine), Birgit Trawöger (Harfe), Norbert Prammer (Violoncello) und Norbert Trawöger (Flöte).



Obfrau Georgina Szeless überreicht Peter Aigner einen Baustein. Aigner zählt zu jenen Musikern, die am häufigsten „für ein Musiktheater“ aufgetreten sind, denn er wirkte vom Konzertverein bis zum Jeunesse-Orchester bereits in vielen Benefizkonzerten mit.



Zur traditionellen Nachfeier kamen viele Verwandte, Freunde und Musikerkollegen unserer Künstler. Links im Bild Prof. Georg Stifter, der unseren Vereinsmitgliedern seit vielen Jahren durch die Titelblattzeichnungen von LINZER MUSIKTHEATER ein Begriff ist.

Nachrichten

Französisch nuancenreich

Eine Lanze für die französische Musik unseres Jahrhunderts brach das „Musiktheater-Trio“, das am Donnerstag ein Benefizkonzert für den Bau eines Linzer Musiktheaters gab. Bereits im einleitenden Solostück „Syrinx“ von Claude Debussy erwies sich Norbert Trawöger mit silbrigen Tonketten als ausgezeichneter Flötist. Die Triosonate desselben Komponisten stellte dann das Ensemble komplett vor, wobei Peter Aigner die Bratsche und Birgit Trawöger die Harfe kammermusikalisch ausgewogen spielten. Ein weiteres Trio von Jacques Ibert und zum Abschluß ein Quintett von Jean-Michel Damase (geb. 1928) – mit der Geigerin Judith Steiner mit bemerkenswert schönem Ton und Norbert Prammer als subtil grundierendem Cellisten – vervollständigten ein nuancenreiches Programm, das mit viel Beifall bedankt wurde. -gr-

Volksblatt

Französische Musik aus dem 20. Jahrhundert spielte am Donnerstag im Linzer Ursulinensaal ein Musiktheater-Trio aus Birgit Trawöger (Harfe), Peter Aigner (Viola) und Norbert Trawöger (Flöte). Judith Steiner (Geige) und Norbert Prammer (Cello) erweiterten die Besetzung für ein geistreich-melancholisches Stück von Jean-Michel Damase. Die jungen, karrieresicheren Künstler aus Oberösterreich bringen merklich eine besondere Affinität zu dieser Musik mit. Natürlich kam auch Claude Debussy zum Zug, mit der berühmten „Syrinx“ (hervorragende Sololeistung Trawögers) und mit der Triosonate aus dem Jahr 1915. Impressionistische Farbigkeit mit expressionistischem Anklang zeigten „Deux Interludes“ (1946) von J. Ibert. Georgina Szeless

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

NACHLESE: ENSEMBLE PRO ARTE



Der Dirigent Peter Aigner und das ENSEMBLE PRO ARTE konnten sich für verdienten, herzlichen Applaus im restlos ausverkauften Großen Saal des Ursulinenhofs bedanken. Jedes Orchestermitglied hatte Hervorragendes geleistet - siehe nebenstehende Kritiken!



Während Peter Aigner bereits viele Bausteine „für ein Linzer Musiktheater“ als Dank erhielt, bekam der Solist Markus Schirmer zum ersten Mal einen solchen Baustein. Präsident Prof. Stögmüller erklärt ihm liebevoll die Geschichte dieses Erinnerungsstückes.



Markus Schirmer ist genau doppelt so alt wie Andreas Eggertsberger, der am 9. Mai einen Klavierabend für uns geben wird. Worüber sie wohl sprechen? Über die Rigoletto-Paraphrase! Dieses Liszt-Stück spielte Schirmer, und auch Eggertsberger wird es spielen.

Volksblatt

Das Ensemble „pro arte“, vor einigen Jahren von dem Bratschisten Peter Aigner gegründet, bewies seine Qualitäten. Von der – endlich nicht verhetzt dargebotenen – „Figaro“-Ouvertüre bis zur Haydn-Sinfonie 1/90 mit ihrem tief sinnigen Andante und ihren bekannten „Legern“ waren das Engagement und viele klangliche Finessen zu bewundern. Peter Aigner ist zweifellos ein echtes Talent, und wir möchten dem jungen Dirigenten gerne wieder begegnen! Auch in der Begleitung des „Stars“ des Abends zeigte er Langsinn und richtige Tempowahl. Höhepunkt des schönen Konzerts: Markus Schirmer spielte Mozarts unendlich reiches, geheimnisvolles Klavierkonzert in A-Dur KV 488. Die Zuhörer schwärmten die ganze Pause hindurch von seinem lockigen, immer kontrollierten Anschlag, von seiner vielfältig nuancierten formalen Strategie. In der „Rigoletto“-Paraphrase von Liszt entdeckte man noch Schirmer, den Virtuosen ...

Georg Höfer

Nachrichten

Der Grazer Markus Schirmer, der erst jüngst mit Schubert- und Haydn-CDs mediales Aufsehen erregte, geht mit Mozarts A-Dur-Klavierkonzert demnächst mit dem ORF-Symphonieorchester unter Pinchas Steinberg auf Tournee. In Linz spielte er es mit Tiefgang und Heiterkeit, besinnlich und von Lebenslust sprudelnd, eben als echten Mozart. Liszts Rigoletto-Paraphrase als Zugeständnis an das Opernfreunde-Publikum wies ihn auch als sensiblen und gleichermaßen virtuosen Romantiker aus, von dem man noch gerne viel hören möchte.

Das „Ensemble Pro Arte“, bestehend aus hochqualifizierten jungen Musikern, begleitete nicht nur den Solisten mit Akribie, sondern zeigte auch in Mozarts Figaro-Ouvertüre und vor allem in Haydns C-Dur-Symphonie Nr. 90 hohe Spielkultur. Peter Aigner dirigierte mit deutlicher, animierender Zeichengebung und erntete damit beim Publikum begeisterten Beifall.

-gr-

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



I A N V A Y N E

In der Rolle des Carlo in Giuseppe Verdis ERNANI stellte sich der neue Bariton Ian Vayne mit großem Erfolg bei Publikum und Presse den Linzer Opernfreunden vor. Der Australier ist in Ceduna geboren, einer Kleinstadt im Süden des Kontinents, rund tausend Kilometer von der nächsten größeren Stadt entfernt. Und ganz wie in der bekanntesten australischen Fernsehserie war ein Team des „Flying Doctor Service“ sein Geburtshelfer. Die Familie übersiedelte dann nach Adelaide, wo der Vater als Meteorologe tätig war und Ian zur Schule ging. Ab seinem 11. Lebensjahr hatte er Geigenunterricht und ab dem 16. Lebensjahr Gesangsbildung. Er besuchte das Victorian College of Arts in Melbourne (ähnlich unserer Kunsthochschule) und machte das Diplom für Opernkunst und Musiktheater am Konservatorium in New South Wales. Ein Zweitstudium in Queensland schloß er mit einer Dissertation über Stimmpädagogik ab.

In den folgenden sieben Jahren sang er an allen großen Opernhäusern Australiens (die bekannte und architektonisch so spektakuläre Oper in Sydney ist eines der kleineren Opernhäuser des Kontinents), gab zahlreiche Rundfunkkonzerte und gewann mehrere Gesangswettbewerbe. Dann ging der Sänger nach Europa, wo er 1992/93 Mitglied des renommierten Opernstudios des Opernhauses Zürich war. Er gab viele Konzerte in der Schweiz und sang den Tonio in Leoncavallos BAJAZZO

beim Basler Festival. Vor seinem Engagement am Linzer Landestheater war er eine Spielzeit in Freiburg im Breisgau. „Ich ging nach Deutschland um dort das deutsche Fach zu lernen und zu singen. Und was sang ich? Italienische Partien!“

Ian Vaynes Repertoire ist beachtlich und vielseitig; so sang er u. a.: Don Fernando in FIDELIO, Escamillo in CARMEN, Guglielmo in COSÌ FAN TUTTE Sharpless in MADAMA BUTTERFLY, Falke in DIE FLEDERMAUS, Orest in ELEKTRA, Germont in LA TRAVIATA, den Simone Boccanegra, sowie viele Soli in Messen und Oratorien. In den nächsten drei Jahren wird er als Gast an die State Opera of South Australia zurückkehren und dort den Eugen Onegin, den Figaro-Grafen, den Lescaut und den Alberich in Wagners DER RING DES NIBELUNGEN singen. Und dann läßt er sich sogar auf eine kleine Grundsatzdiskussion über das moderne Regietheater ein: „In Australien spielt man Oper eher auf traditionelle Art. DIE ZAUBERFLÖTE z. B. ist ein prächtiges romantisches Märchen. Es ist doch nicht notwendig, das Intellektuelle eines Werkes mit Gewalt hervorzukehren, das ist alles schon in der Musik enthalten. Das hört man auch ohne updating. Moderne Werke - und ich habe auch Britten und Henze gesungen - kann man modern und ungewöhnlich inszenieren. Historische Stoffe aber wie z. B. DON CARLOS, sollten in ihrer Zeit bleiben. Keine Maschinenpistolen statt Schwerter.“

Lieblingsrollen? „Im allgemeinen die Partien, die ich gerade lerne oder singe. Besonders gerne mag ich aber den Michonet in Cileas ADRIANA LECOUVREUR, den Barbier von Sevilla und den Simone Boccanegra. Meine Traumrollen sind u. a. Rigoletto und Eugen Onegin. Und ich freue mich auf den Alberich. Trotz vieler hoher Baritonpartien habe ich meine Baßlage nicht verloren, und mein Stimmumfang ist sehr groß. Aber irgendwann werde ich mich entscheiden müssen zwischen den höheren lyrischen und den tiefen Heldenpartien.“

Ian Vayne ist verheiratet, hat einen dreijährigen Sohn und ist ein Computerfreak. Er hat ein Musikprogramm auf dem PC, arbeitet in Musiktheorie auch mit Lehrern zusammen - seine Frau ist übrigens Lehrerin - und arrangiert Musik. In Australien z. B. gab es für Verdis SIMONE BOCCANEGRA nur eine Partitur. Mit dem Computer erarbeitete er die einzelnen Orchesterstimmen - 2.500 Seiten Musik. Linz findet er erstaunlich. Der schlechte Ruf als stinkende Industriestadt stimmt überhaupt nicht, und er ist froh, daß in Österreich so sehr auf eine gesunde Umwelt geachtet wird.

Die „Musiktheater-Freunde“ haben Ian Vayne als nachdenklichen und ernsten Menschen kennengelernt, der noch viel mehr zu sagen hätte, als auf dieser Seite Platz hat. Zusammen mit Dean Ely und Viktor Afanaskenko die wir in den nächsten Ausgaben von LINZER MUSIKTHEATER vorstellen werden, ist er eine hervorragende Ergänzung unseres wunderbaren Sängersensembles. Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

Allg. Spark. Linz 0200-308816, RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 7

12. VEREINSJAHR 1995/96

MÄRZ 1996



**THEATER IM BERG: JA ODER NEIN?
GENERALVERSAMMLUNG 1996**

M ä r z 1 9 9 6

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
 liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wenn Sie die vorangegangene Ausgabe von LINZER MUSIKTHEATER gelesen haben, so wissen Sie, daß dieser Tage die verschiedenen Gutachten über den Standort im Römerberg vorgelegt wurden und daß nun mit einer Entscheidung gerechnet werden kann. Geologen, Denkmalschützer, Wasserrechtler und Verkehrsexperten haben untersucht, ob ein Musiktheater im Berg technisch und finanziell machbar ist. **Wenn ja**, so soll ein Proponentenkomitee eingesetzt werden, das den Architektenwettbewerb vorbereitet. LH Dr. Josef Pühringer

versprach, uns bei der Generalversammlung darüber zu berichten. **Wenn nein**, so werden neue Überlegungen anzustellen sein, wie es weitergehen soll. Und auch darüber wird uns der Landeshauptmann informieren. Es ist nicht unberechtigt, daß wir uns von den Aussagen von LH Pühringer bei unserer Generalversammlung einiges erwarten. Sie, sehr geehrte Vereinsmitglieder, die Sie sich so sehr ein neues Linzer Musiktheater wünschen, sind herzlich eingeladen, sich selbst diese Aussagen anzuhören:

Freitag, 29. März 1996, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

GENERALVERSAMMLUNG 1996

Tagesordnung

- 1) Begrüßung durch Präsident Prof. Alfred Stögmüller
- 2) Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: „Musiktheater im Berg, ja oder nein?“
- 3) Jahresbericht der Obfrau
- 4) Vorschau auf die Veranstaltungsreihe 1996/97
- 5) Bericht des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
- 6) Entlastung des Vorstandes
- 7) Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
- 8) Ernennung der Beiräte
- 9) Allfälliges

Musikalische Umrahmung:

Ruth Bormann (Sopran), Dean Ely (Baßbariton), Tibor Pázmány (Klavier)

ZUR TAGESORDNUNG

Anträge zur Tagesordnung sind mindestens 24 Stunden vor dem Termin der Generalversammlung im Vereinsbüro (4020 Linz, Landstraße 31) schriftlich einzubringen.

Der wichtigste Tagesordnungspunkt wird - außer dem Vortrag von LH Dr. Josef Pühringer - die Neuwahl des Vereinsvorstandes sein, denn statutengemäß läuft die dreijährige Funktionsperiode (übrigens schon zum vierten Male!) aus.

Wir werden im Anschluß an die Tagesordnung, die dankenswerter Weise von Künstlern des Landestheaters musikalisch umrahmt wird, bei Buffet und Umtrunk Gedanken austauschen und die Geselligkeit pflegen, wozu wir Sie herzlich einladen.

ORGANISATION

Aus organisatorischen Gründen (Buffet) bitten wir Sie, mittels untenstehender Anmeldekarte oder telefonisch (0732/775621, auch Anrufbeantworter und Fax) bekanntzugeben, ob wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

Sollten Sie sich an der Gestaltung des Buffets, etwa durch Bereitstellung von Selbstgemachtem oder durch Mitarbeit bei der Vorbereitung, beteiligen wollen, so melden Sie dies bitte unter der oben angeführten Tel.- und Fax-Nummer im Büro.

Wir hoffen auf sehr regen Besuch der Generalversammlung und verbleiben bis dahin mit den besten Grüßen

Ihr **Musiktheater-Verein**

----- Bitte abtrennen -----

ABSENDER (in Blockschrift)

Familiennam e

Vorname

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort



Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz,

P . b . b .

Erscheinungsort

L i n z

Verlagspostamt

4 0 2 0 L i n z

„ Kultur kostet zwar viel Geld, die Unkultur kostet aber noch viel mehr! “

Dr. JOSEF PÜHRINGER
bei einer seiner ersten Reden
als Landeshauptmann von OÖ

LINZER MUSIKTHEATER: INFORMATIONEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“
REDAKTION UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: PROF. DR. GERHARD RITSCHEL
LKZ URSULINENHOF, LANDSTRASSE 31, A - 4020 LINZ, TELEFON/FAX (0732) 77 56 21
MONTAG BIS FREITAG VON 9 BIS 12 UHR (WÄHREND DER SCHULFERIEN GESCHLOSSEN!)

----- Bitte abtrennen -----

ANMELDUNG

Ich - Name siehe Absender - nehme an der Generalversammlung 1996 und am anschließenden Buffet am Freitag, dem 29. März 1996, 19 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof teil

und komme mit Begleitperson(en).

Ich kann an der Generalversammlung nicht teilnehmen.

Datum

Unterschrift

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 8

12. VEREINSJAHR 1995/96

APRIL/MAI 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



THEATER I M BERG

MUSIKTHEATER A M BERG

OPERÖSTERREICH ÜBERM BERG?

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Herzlichen Dank dafür, daß Sie so zahlreich die Generalversammlung besucht haben. Den Eindruck, den ein so großes Interesse hervorruft, hat LH Pühringer nicht von ungefähr erwähnt. Der Besuch hat sich aber, so meinen wir, auch gelohnt, denn die Rede von LH Dr. Josef Pühringer zum Thema „Musiktheater im Berg: Ja oder Nein?“ war für uns äußerst erfreulich.

„AM“ STATT „IM“

„Im Berg“ wurde, wie Sie sicherlich den Berichten fast aller österreichischer Zeitungen entnommen haben, in „am Berg“ geändert. „Am“ ist die Zusammenziehung von „an dem“, und damit wird ausgedrückt, daß das Musiktheater nicht völlig „im Berg“ verschwindet, sondern daß die architektonisch bedeutenden Teile wie angelehnt an einen Berg gesehen werden können.

Einer der Kritikpunkte gegen das „Theater im Berg“ war ja der, daß das Theater zu wenig in die Stadtlandschaft eingebunden werde, weil es im Berg gleichsam verschwinde. Dieser Kritik wurde Rechnung getragen und die zu gestaltenden und einem internationalen Architektenwettbewerb anvertrauten Teile stark vermehrt. Den direkt Betroffenen, dem Personal im Theater, wurden ausschließlich Räume zugewiesen, die auf natürliche Weise Licht und Luft erhalten.

FÜR FUßGÄNGER UND ROLLSTUHLFAHRER

Eine ganz wichtige Verbesserung zum ursprünglichen Plan betrifft die Fußläufigkeit. Man kann das geplante Musiktheater „am Berg“ ebenerdig und rollstuhlgerecht erreichen. Und das von drei Eingängen aus:

- von der Vorfahrt an der Donaulände,
- von der Garage und
- vom Tummelplatz.

Die Verbindung mit dem alten Theaterstandort, wo das Landestheater als Schauspielhaus weiterbestehen wird, ist ebenso gegeben wie die Aufwertung der Altstadt und die Verquickung mit dem Schloßmuseum.

UNSERE INFORMATIONSANGEBOTE

Alle diese Änderungen, Verbesserungen und neuen Ideen, sind in Kürze nur zu umreißen. Wir glauben aber, daß gerade unsere Vereinsmitglieder besonders gut informiert sein sollten, und so haben wir verschiedene Maßnahmen getroffen, Ihren Informationsstand möglichst hoch zu halten.

Die ersten Maßnahmen finden Sie in vorliegender Vereinszeitung. Gleich auf der gegenüberliegenden Seite 3 haben wir den (nur leicht gekürzten) Text der Pressaussendung des Landes abgedruckt. Wenn Sie sich die Zeit dafür nehmen, werden Sie beim Lesen feststellen,



Vor der Rede „Musiktheater im Berg: Ja oder Nein?“ von LH Pühringer wurden die zahlreichen Besucher von Künstlern des Landestheaters (siehe Seite 7!) mit musikalischen Genüssen erfreut. LH Pühringer scheint sich schon auf seine Rede, die mit großer Freude aufgenommen wurde, zu konzentrieren. Neben ihm in der 1. Reihe Prof. Dr. Leopold Mayer, Frau Hildegard Stögmüller, Frau Karin Speidl, Prof. Klaus Starzengruber, Frau und Herr Dr. Herbert Ikrath und Elisabeth Freundlinger.

daß da sehr viel geschehen ist und daß dieses Papier die Grundlage für weitere Schritte zu einem neuen Musiktheater bildet.

Eine das Wesentliche herausgreifende Zusammenfassung finden Sie in einem Artikel der OÖN, der mit einer Grafik noch weitere Details vermittelt, auf Seite 12.

EIGENER INFORMATIONSABEND

Und schließlich bieten wir einen Informationsabend an. Architekt Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer hat sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, den Plan zu erläutern. Wir versprechen uns von seinem Vortrag auch deshalb so viel, weil er bei der Pressepräsentation seine persönliche Begeisterung für diesen Plan glaubhaft und beeindruckend den Zuhörern vermitteln konnte. Die Chance, die Oberösterreich und Linz mit einer architektonischen Rarität erhält, nämlich kultureller Schnitt- und Anziehungspunkt zu werden, ist riesig. Architekt Fleischhauer erklärt dies mit beredten Worten.

Wann dieser Informationsabend sein wird, steht noch nicht fest, wir werden Sie aber rechtzeitig informieren und bitten Sie schon heute, recht zahlreich zu kommen.

MIT OPTIMISMUS IN DIE ZUKUNFT

LH Pühringer hat uns bei der Generalversammlung sehr optimistisch gestimmt. Und dieser Optimismus wird von uns weitergetragen und sollte viele Zweifler mitreißen. Momentan sind die Zeiten nicht gerade rosig. Aber sie werden wieder besser werden und bis dahin sollten sie genützt werden, den Architektenwettbewerb auszuschreiben und das Projekt bis zur Baureife voranzutreiben. Und dann wird man sehen, ob man sich an einen Bau wagen kann. Wir hoffen es, und dann wäre das Jahr 2003, zum 200-jährigen Bestand des uns so lieben Landestheaters, als möglicher Eröffnungstermin eines neuen Hauses durchaus machbar.

Mit der herzlichen Bitte, unsere Idee nach außen zu tragen, verbleiben wir mit den besten Grüßen
Ihr
Musiktheater-Verein

MACHBARKEITSUNTERSUCHUNG „MUSIKHETER AM RÖMERBERG“

AUFGABENSTELLUNG

Am 28. November 1994 stellte die Firma Suter&Suter die Idee für ein „Theater im Berg“ vor. Das Land beauftragte das Gutachtertteam, das bereits fünf Standorte (Bahnhof, Frauenklinik, Braunsberger, Donau Nord und Donau Süd) geprüft hatte, mit der Untersuchung dieses Projektes. In einer ersten Untersuchungsphase bezüglich des Standortes ergab das Musiktheater im Römerberg im Vergleich zu Donau Nord und Donau Süd einen kleinen Vorsprung, wobei der Entwurf der Firma Suter&Suter, welcher insgesamt nur als Anregung gedacht war, modifiziert werden mußte, damit er mit den bisherigen Testprojekten auch im Detail vergleichbar wurde.

AUSWEITUNG DER PLANUNGSGRUPPE

Aufgrund der funktionalen und technischen Aspekte dieses Theaterbaus im bzw. am Berg wurde ein erweitertes Fachleutegremium einberufen, in dem neben den bisherigen Gutachtern (Prof. Dr. Ing. Peter Breitling und Dipl.-Ing. Dr. Hubert Rinderer) neu in die Gruppe Architekt Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer (Architekturkonsulent und ursprünglicher Planverfasser), die Firma D2-Consult (Geologie), das Bundesdenkmalamt, die Brandverhütungsstelle und das Arbeitsinspektorat eingebunden wurden.

MODIFIZIERUNG DER URSPRUNGSIDEE

Ausgehend von einer neu konzipierten „Theatergarage“, die zwischen den beiden Theaterstandorten Promenade und unter dem Schloß angeordnet wird, ist es nun möglich, vom Tummelplatz aus das Foyer des Theaters ebenerdig zu Fuß zu erreichen. Dadurch ist auch die notwendige Hinwendung zur Stadt durch eine gestalterische Eingangslösung in der Bastion am Tummelplatz möglich. Ein Lift- und Treppenaufgang verbindet das Musiktheater und das Schloßmuseum mit der Garage und dem Eingang Tummelplatz.

Eine Verbesserung brachte die Drehung des Kulissenmagazins mit sich. Dieses ist nunmehr von der Donaulände und nicht mehr aus dem Elmirastollen heraus erreichbar. Durch diese Änderung konnte auch das Niveau der Bühne niedriger angelegt werden, was wesentliche Vorteile für die Fluchtwege aus dem Theater mit sich brachte.

DAS HERZ DES THEATERS: DIE BÜHNE

Bereits bei den Testentwürfen für Donau Nord und Donau Süd wurde die Bühne des 21. Jahrhunderts, die „Pint'sche Bühne“, berücksichtigt. Diese Bühne, die eine ungewöhnliche Dimension auszeichnet, findet zur Gänze im Theater am Römerberg Platz.

- Alle Proben- und Garderobenräume für die Mitarbeiter im Landestheater sind natürlich belichtet und belüftet. Die Orchester- und Chorprobenräume haben Höhen zwischen 6,20 bis 7 m.
- Das Raumprogramm wurde im wesentlichen bereits bei den Projekten Donau Nord und Donau Süd abgeschlossen, dennoch steht für die Raumbedürfnisse des Theaters ein gewisser „Puffer“ zur Verfügung, der die nötige Flexibilität für die Ausarbeitung des Wettbewerbsprogrammes bietet.

GRUNDGEDANKEN ZUM „THEATER AM RÖMERBERG“

Die enge Verzahnung mit der Altstadt wird durch eine ebenso enge Beziehung zum Theaterstandort an der Promenade ergänzt. In der Zäsur zwischen Schloß und Hofgasse wird eine neue Aussichtssituation auf die andere Donauseite eröffnet.

DENKMALPFLEGERISCHE BELANGE

Die Außenanlagen des Schlosses (Gärten, Mauerzüge, Bastionen

etc.) spielen für das GesamtDenkmal eine außerordentlich wichtige Rolle. Es ist daher von Seiten der Denkmalpflege unerwünscht, die Terrasse im Norden des Schloßgebäudes dem Theaterbauvorhaben zu opfern. Die Denkmalpflege würde eine Lösung begrüßen, bei der die Terrassenanlage inklusive der Begrenzungsmauer im Prinzip erhalten werden könnte, und falls sich die Entfernung sowie der spätere Wiederaufbau von Terrasse und Mauer als unumgänglich erweist, wäre zumindest die Haltung der originalen Linienführung der Terrassenmauer anzustreben. Vor der Errichtung des Theaters am Römerberg wird eine eigene Grabungskampagne zur Freilegung, Dokumentation und Sanierung im Schloßbergbereich durchzuführen sein. Auf der Donaulände ist die Nordfront der Donaugarage mit dem Verlauf der alten Stadtmauer identisch und enthält Reste des alten Mauerzugs. Das Denkmalamt würde daher eine Lösung begrüßen, die im Rahmen des Wettbewerbes eine Integration dieses Bauwerkes in den Gesamtkomplex mitberücksichtigt. Was den Eingang zum Theater am Tummelplatz anbelangt, so sieht die Denkmalpflege in diesem Punkt kein besonderes Problem, sondern erwartet phantasivolle Lösungen vom zu veranstaltenden Wettbewerb.

DIE VERKEHRERSCHLIEßUNG

Die Kombination des Musiktheaters mit einer in ihrer Kapazität auf die Bedürfnisse des Theaters zugeschnittenen Kavernegarage war ein unbedingtes Erfordernis. Ohne diese Garage wäre es schwierig, den notwendigen Fußgängerzuweg vom Tummelplatz aus zu schaffen, der die festliche Atmosphäre des Theaters vorweg nehmen sollte. Die Kappe der Kavernegarage mit ihrer gewölbten Decke schafft zwanglos die dringend gewünschte Atmosphäre des Zugangs. Die Garage wird ausschließlich von der Donaulände anzufahren und auf die Donaulände hin zu verlassen sein. Auf der Donaulände wird eine 50 m lange Vorfahrtsbucht und eine Bushaltespur eingerichtet werden. Es wird daher eine Ausdehnung des Straßenkörpers in Richtung Donau vorgeschlagen, wobei die Fahrbahn in den Raum der Donau hinausragend ausgegliedert werden müßte. Die Kulissenanlieferung, ebenfalls an die Donaulände verlegt, ermöglicht die Einfahrt bis in das Kulissendepot hinein. Besucher mit Bussen finden eine gedeckte Ausstiegsmöglichkeit unmittelbar vor dem Eingang ins Theater vor.

WEITERE INHALTE DER STUDIE

Berücksichtigt wurden Überlegungen aus der Sicht des Arbeitnehmerschutzes, des Brandschutzes, des Sprengvortriebes und der Gebirgssicherung, der Wasserführung im Berg und der Baustelleneinrichtung.

WEITERENTWICKLUNG DES PROJEKTES

Vernetzung von Museum, Theater und Parkhaus. Variabler Zuschauerraum, eigener Künstlertrakt.

GESAMTKOSTEN

- ⇒ Theater: Die Gesamtkosten des Theaterbaus (bergmännischer Teil, aufgliedert in Tagbau und Stollenvortrieb 166 Mio. S, Hochbau 743 Mio. S und Bühnentechnik 256 Mio. S) belaufen sich auf 1,165 Milliarden S.
- ⇒ Garage: Ausbruch und Ausbau der Garage inklusive der Verknüpfung mit dem Museum und Theater erfordern Kosten von rund 128 Mio. S (400 Stellplätze auf fünf Decks).
- ⇒ Denkmalpflege: Die Schätzung liegt bei rund 10 Mio. S für die Grabungen und Dokumentationen im Schloßbereich.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

ANDREAS EGGERTSBERGER

wurde am 17. Jänner 1980 in Linz geboren. 1989 erster Klavierunterricht bei Prof. Thomas Szabo an der Yamaha-Musikschule. Studierte 1990 bis 1995 Konzertfach Klavier am Bruckner Konservatorium bei

Prof. Gottfried Hemetsberger und legte die Diplomprüfung mit Auszeichnung ab. 1995 Fortsetzung des Studiums bei Professor Kämmerling am Mozarteum.

Neben der solistischen Ausbildung beschäftigt er sich mit Komposition (Prof. Gunter Walddek) und Klavierkammermusik. Meisterkurse bei den Professoren Paul Badura-Skoda, Picht-Axenfeld, Roger Muraro (Paris), Hoffmann (München) und Alexej Nassedkin (Tschaikowsky-Konservatorium Moskau).

1991 wurde er beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ Landes- und Bundessieger und gewann am Bruckner Konservatorium das „Isidor-Stögbauer-Stipendium“. 1992 wurde er beim internationalen Wettbewerb für junge Pianisten in Ettlingen als bester Mitteleuropäer mit einem Preis ausgezeichnet. Im selben Jahr erhielt er beim Steinway-Wettbewerb in Hamburg den 2. Preis. 1993 Gewinner des Yamaha-Wettbewerbes (Wien). 1994 Preisträger „Musica Juventutis“ in Wien und Gewinner des Auswahlspiels um das Bösendorfer-Stipendium.

1993 Debüt im Brucknerhaus, 1994 erstes Auftreten im Wiener Konzerthaus und erstes Auslandskonzert in Mailand. Aufnahmen für CD (Belgien) und den ORF.



PETRA ECKHARDT

wurde 1973 in Linz geboren und legte die Matura am Akademischen Gymnasium in Linz ab. 1986 erhielt sie den ersten Violinunterricht bei Prof. Gunar Letzbor an der Musikschule Linz. Sie erlangte Erste und Zweite Preise beim Wettbewerb

„Jugend für Mozart“. (Foto: Claus Bachl)

Derzeit Violinstudium an der Hochschule Mozarteum in Salzburg bei Prof. Paul Roczek, Studium der Barockvioline bei Hiro Kurosaki und Michi Gaigg. Mitwirkung und solistische Auftritte bei verschiedenen Kammermusikensembles und Orchestern u. a. mit dem Ensemble für alte Musik, der Sinfonietta Linz und mit dem Wiener Jeunesse Orchester.

Weiters Violinkurse bei Gerhard Schulz, Roswitha Randacher, L. Spiller und Igor Ozim. Studium der Aufführungspraxis alter Musik bei Nikolaus Harnoncourt.

Im Juni dieses Jahres legt sie ihre Diplomprüfung am Mozarteum ab und setzt im Herbst ihre Studien auf der Barockvioline bei Andrew Manze am berühmten „Royal College of Music“ in London fort.



SUSANNE REINL

wurde in Villach, Kärnten, geboren und nahm am Kärntner Landeskonservatorium bei Direktor Dr. Walter Langer Klavierunterricht.

Nach der Matura studierte sie an der Hochschule Mozarteum in Salzburg,

Klasse Professor Peter Lang. Sie beendete ihre Studien mit Diplomen aus den Studienrichtungen Konzertfach Klavier, Instrumentalpädagogik, Klavierkammermusik und Vokalbegleitung.

Seit 1988 Lehrbeauftragte an der Hochschule Mozarteum. (Foto Wiedermann)



4020 LINZ
Promenade 25
Tel. 0 73 2 / 77 80 05

MERTA

Meisterbetrieb, Konzertservice, Flügel, Pianos

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 9. Mai 1996, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

KLAVIERABEND

ANDREAS EGGERTSBERGER

Scarlatti: Drei Sonaten G-Dur, h-Moll, G-Dur

Bach: Toccata und Fuge D-Dur BWV 912

Beethoven: Sonate d-Moll op. 31/2 „Der Sturm“

Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 2,

Consolations,

Rigoletto-Paraphrase

Freitag, 10. Mai 1996, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

DUO - ABEND

PETRA ECKHARDT, Violine

SUSANNE REINL, Klavier

Mozart: Sonate F-Dur, KV 376

Drdla: „Carmen“-Fantasie op. 66

Messiaen: Thème et Variations

Prokofjew: Sonate Nr. 2 op. 94

Eintritt: 120 Schilling, Vereinsmitglieder frei

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für den KLAVIERABEND und/oder den DUO-ABEND
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 9. Mai 1996

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 10. Mai 1996

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

Ich hole die bestellte(n) Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder spätestens
½ Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse ab.

Ort, Datum

Unterschrift



KARTENBESTELLUNG

Bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert.

Abgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so erhalten Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder:

1. Sie senden den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht: Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist nur deshalb möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *u n d* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während des Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20



ABSENDER
(in Blockschrift):

Familiename

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort



Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

Kultur kostet zwar viel Geld, die Unkultur kostet aber noch viel mehr!

”

DR. JOSEF PÜHRINGER bei seiner ersten Rede als Landeshauptmann

NACHLESE: GENERALVERSAMMLUNG 1996



Nach stundenlanger Arbeit ist es geschafft: das Buffet steht. Unter der fachkundigen Anleitung von Gerda Wagner-Schäfer (links) wurde es liebevoll zubereitet von: Hilde Niedermayer, Maria Retschitzegger, Martha Pitsch, Gerda Ritschel, Brigitte Schützeneder, Mag. Helene Gyger, Gertrude Weiß, Gabi Sieghartsleitner und Friederike Huemer. Viele Kuchen und Brötchen wurden von unseren Vereinsmitgliedern gespendet. Ein wahrer Augenschmaus und eine Gaumenfreude!

Für einen künstlerischen Hochgenuß sorgten diese Künstler und wurden mit herzlichem Dank bedacht. Dean Ely ist unseren Vereinsmitgliedern aus der Artikelreihe SIE SIND JETZT IN LINZ ... biographisch bekannt, ebenso Valentina Kutzarova, die auch bei unserer Opern-Gala am 12. Juni mitwirken wird.. Am Klavier wurden sie von Tibor Pázmány begleitet. Pázmány hat schon so oft für uns gespielt und dafür jedesmal einen Musiktheater-Baustein als Dank bekommen, daß er meinte: „Jetzt kann ich mir schon eine kleine Probephöhne aus Ziegelsteinen bauen“.



Nach der Generalversammlung wurde beim gemütlichen Beisammensein noch fröhlich geplaudert. Das, was unser Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer über den Fortschritt der Vorarbeiten für eine neues Musiktheater in seiner Rede gesagt hatte, gab auch allen Grund dazu. Im Bild von links: Frau Dir. Luise Zehetner, OSR Dir. Jakob Würzl, OSR Dir. Irma Rötzer und Dir. Hilda Sautner und Mag. Helene Gyger.



MUSIKTHEATERREISE NACH ZÜRICH

Als kurzfristiger Ersatz für die gescheiterten zwei Opernreisen nach Mailand und Umgebung fuhren diesmal nur 25 Freunde des Linzer Musiktheaters auf Opernreise nach Zürich. Und es war eine besonders nette Reise mit drei interessanten Vorstellungen in dem wunderschönen, alten Opernhaus in Zürich.

Ein Bericht von Gerlinde Tuppen



Das Opernhaus in Zürich, ein Fellner-Helmer-Bau, im Vordergrund Musiktheater-Freundin Frau Margit Hueber.

Was den touristischen Teil der Reise betrifft - sogar das Wetter spielte für diese Jahreszeit mit - waren die beiden Reisetage gemütlich und ohne irgendwelche Hindernisse, wie wir es ja von unserem Reisebüro Krautgartner gewohnt sind. Im Bus gab es den traditionellen Zeitvertreib des geschichtlichen Hintergrundes der Schweiz im Allgemeinen und der Städte Zürich und Luzern im Besonderen. Außerdem galt es wieder einmal ein schwieriges Silbenrätsel aufzulösen, bei dem drei Opernführer, gespendet von der Reiseleiterin, zu gewinnen waren.

Besonders nett fanden wir das kleine, originell restaurierte Hotel Montana in der Nähe des Bahnhofes. Der alte und denkmalgeschützte Bahnhof ist umbaut von einem interessanten Neubau mit Rolltreppen und gläsernen Liften, die zwei Untergeschosse mit schönen Geschäften, Cafés, Boutiquen und Restaurants erschließen. In Zürich und Luzern, wohin wir einen Tagesausflug machten, sahen wir mit örtlichen Führern das Wichtigste dieser beiden Städte, wo gediegene Bürgerhäuser, alte Kirchen, Bankenpaläste und elegante Geschäfte jene städtische Atmosphäre schaffen, die zusammen mit der Sauberkeit und der Geschäftstüchtigkeit das Lebensgefühl der Schweizer ausmachen. In Zürich hatten wir noch einen halben Tag Zeit, um in der Bahnhofstraße oder am Limmatquai einige Franken (oder mehr?) zu verputzen.

Auf der Heimreise gab's den traditionellen Überraschungsabstecher am Vierwaldstätter See entlang hinauf nach Einsiedeln. Dort überraschte uns der eidgenössische Winter, aber wir freuten uns umso mehr über den tiefverschneiten Anblick der schönen Barockkirche des Klosters Einsiedeln. Hier fand auch die Verlosung der Preise des Silbenrätsels statt: Aus acht richtigen Lösungen wurden die drei Preisträger gezogen. Den 1. Preis, den großen, neu erschienenen und reich bebilderten Bertelsmann Opernführer gewannen Frau Elfriede Domnanich und Herr Anton Kröpfl.

Auf besonderen Wunsch von Frau Margit Hueber, der wir für die Fotos zu diesem Bericht sehr herzlich danken, hielten wir noch kurz in Tribtschen, um einen Blick auf das Richard Wagner Museum zu werfen, ein Haus, in dem sich der Meister in den Jahren 1866 bis 1872 aufhielt.

Am ersten Abend stand FIDELIO auf dem Programm. Inga Nielson und Gösta Winbergh (Rollendebüt) als Leonore und Florestan waren beide überzeugend, höhensicher und auffallend wortdeutlich, was man von dem Ungarn László Polgár leider nicht sagen konnte. Aber er war ein recht junger Rocco mit schöner Stimme und Phrasierung. Alfred Muff, dem Linzer Publikum bestens bekannt, wäre vielleicht gut beraten, wenn er Heldenbaritonpartien wie den Don Pizarro nicht singen würde. Seine Stimme klang stellenweise angestrengt, und auch die Darstellung des Böslings gelang nicht ganz überzeugend. Die Regie von Jürgen Flimm bewegte sich an der Grenze zum Ärgernis, war langweilig in der Personenführung und lächerlich im Finale, wenn Marzelline (Elizabeth Magnuson ist musikalisch sehr gut, mit fast schon zu großer Stimme) wahnsinnig wird, weil sie ihren geliebten Fidelio nicht bekommt, und ihren zu früh gewordenen Brautkranz zerpfückt. Ophelia läßt grüßen!

Die Chöre, vor allem den Chor der Gefangenen, hat man schon viel schöner gehört, z. B. in Linz. Es ist bekannt, wie unterschiedlich Presse und Publikum auf die Dirigate von Nikolaus Harnoncourt reagieren. Man weiß, daß er vieles „gegen den Strich bürstet“, wie rau da manches klingt (im Zürcher Fall vor allem auch das Orchester) und wie ungewöhnlich seine Tempi sind. Viele Opernfreunde erinnern sich mit Bewunderung an die Fernsehübertragungen seiner exemplarischen Aufführungen alter Opern von Monteverdi, Händel usw. vor zehn, fünfzehn Jahren in Zürich. Und heute? FIDELIO, ein Hauptwerk der Wiener Klassik, derart expressionistisch zu gestalten, so partout „anders“ zu dirigieren - die großteils breiten Tempi machen den Abend auch nicht



Trotz Regens fröhliche Freunde des Linzer Musiktheaters vor dem Richard Wagner Museum.

MUSIKTHEATERREISE NACH ZÜRICH



„Rosenkavalier“: Faninal, Sophie, Oktavian, Mohammed (Tiffany Estes), Franz Welser-Möst, Marschallin und Ochs.

spannender -, das fand in dieser Vorstellung beim Publikum nur wenig Zustimmung.

Am zweiten Abend freuten wir uns auf HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN in französischer Sprache. Elena Mosuc sang die Puppe Olympia mit funkelnden Koloraturen und einer atemberaubenden Höhe bis zum f! Zauberhaft, wie sie nach einem Kuß Hoffmanns (bei Araiza kein Wunder!) ganz menschlich aufgeregt herumtrippelt. Die Antonia sang Daniela Dessì. Viel mehr ist darüber nicht zu berichten, und ihr Schicksal berührte nicht sonderlich, aber das lag auch an der Regie. Gabriele Lechner als Giulietta ist eine unverständliche Fehlbesetzung. Die baritonale Finsterlinge gab Philippe Rouillon, gut zu Beginn und immer weniger böse gegen Schluß. Sehr schön sang er allerdings die „Spiegelarie“. Seine kühle Darstellung ist sicher der Regie von Cesare Lievi zuzuschreiben, wie auch die unerotische Barcarole. Peter Keller spielte mehr als er sang (aber das macht nichts) die vier kleinen, aber verflucht schwierigen Tenorpartien. Francisco Araiza war an diesem Abend blendend disponiert. Er ist neben Neil Shicoff, mit dem er in Zürich alternierend singt, der derzeit wohl beste Hoffmann. Er sieht nicht nur hinreißend romantisch aus, er spielt auch mit Herz und Verstand, und die kostbare Stimme kann allen großen Gefühlen Ausdruck verleihen. Der Giulietta-Akt spielte überdies an Bord eines schicken Kreuzfahrtschiffes mit rotweißen Rettungsringen an der Reling. Sehr gut und praktikabel die übrige, fast durchgehende Dekoration: riesige Bücher rundum und auch auf dem Boden. Die aus den Büchern auftretenden Personen und Hoffmann, der in Luthers Weinkeller im 1. und 5. Akt ständig zwischendurch schreibt, lassen auch die interessante Deutung zu, daß Hoffmann seine „Erzählungen“ nicht selbst erlebt hat, sondern daß sie ein Produkt seiner dichterischen Phantasie sind. Franz Welser-Möst am Pult war einfach großartig. Er ist besonders aufmerksam, zupackend wo es sein muß, aber er kann auch wunderschön begleiten, und er atmet mit seinen Sängern. Die Schlagtechnik ist deutlich, alle Tempi stimmen, und er ist auch musikantisch im besten Sinne dieses Wortes. Wir können stolz auf unseren oberösterreichischen Landsmann sein.

Höhepunkt dieser Opernreise war am dritten Abend DER ROSENKAVALIER in der Regie von Michael Hampe, die sich an die Anweisungen in der Partitur hält, und in der

wunderschönen Ausstattung von Carlo Diappi. Und da kommt schon die einzige etwas kritische Anmerkung: Es fehlten ein wenig der feine Humor und die Heiterkeit, die auf der Bühne nicht ganz der Musik entsprachen. Gott bewahre, man will keinen derben oder gar ordinären Baron Ochs, und das war Alfred Muff wirklich nicht.

REISEPARADIES KASTLER, OTTENSHEIM

Bei der Opernreise nach Berlin
25. bis 28. Mai 1996 sind noch Plätze frei.

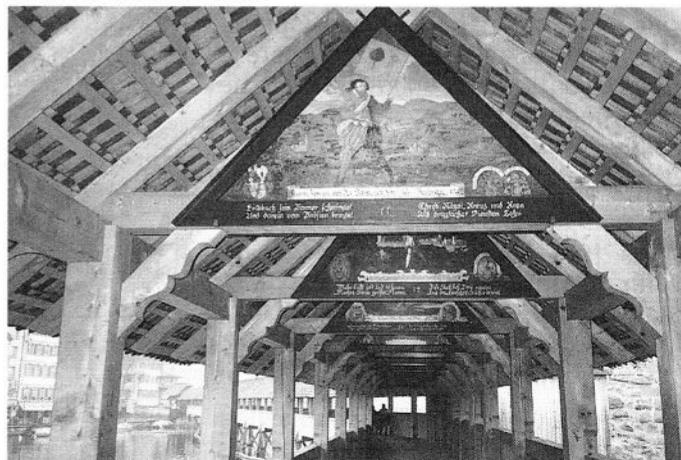
REISELEITUNG: GERLINDE TUPPEN

Pauschalpreis inkl. 2 Opernkarten S 6.720,--
Deutsche Oper „Tristan und Isolde“
Staatsoper „Der Rosenkavalier“

Telefonauskunft und Anmeldung bei Gerlinde Tuppen, Tel. 0732/796733

Stimmlich sehr präsent, präzise, höhensicher und doch mit profunder Tiefe läßt er hören, daß er eben ein echter Baß ist, siehe FIDELIO. Cornelia Kallischs Sopran fehlt ein wenig das dunkle Mezzo-Timbre für den Oktavian. Mit ihrer Größe und „männlichen“ Erscheinung ist sie allerdings ein idealer Oktavian. Nach ihrer wunderbaren Olympia ist Elena Mosuc eine ebenso hervorragende Sophie. Gabriele Lechner ist eine sehr junge Marschallin mit wunderbarem Piano und schöner Phrasierung. Auch ihr Spiel ist nobel, aber man wird bei aller Resignation, die die Rolle verlangt, das Gefühl nicht los, daß sich diese Marschallin bald wieder einen „Oktavian“ einfangen wird. Der pummelige Tenor Boiko Zvetanov rückte die Arie des Sängers mit tenoralem Glanz und mit großem Spitzentuch in die Nähe einer Pavarotti-Parodie, und das hohe C des Wirtes Volker Vogel kam nicht an das unseres unvergessenen Hans Krotthammer heran.

Alles, was über das HOFFMANN-Dirigat von Franz Welser-Möst zu sagen war, gilt auch für diese Vorstellung. Dazu kommt, daß diese wirklich nicht einfache Musik sowohl im Orchester als auch mit den Sängern auffallend sorgfältig einstudiert worden war. Eine musikalisch makellose Vorstellung. Nur - wo bleibt die in der Aufführungspraxis obligatorische winzige Zäsur vor der 3 im Rosenkavalier-Walzer am Ende des 2. Aktes, Maestro Welser-Möst?



Die kürzlich abgebrannte, doch schon wieder aufgebaute Kapellbrücke in Luzern.

U N D I N L I N Z . . . ?

Hof an der Saale ist ein Städtchen mit gut 50.000 Einwohnern, einer landschaftlich sehr reizvollen Umgebung und einstmals großer wirtschaftlicher Bedeutung. Durch die Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg geriet man etwas ins Abseits. Das Gebiet zwischen Fichtelgebirge und Frankenwald wurde zum „hintersten Winkel“: Wenige Kilometer vom nördlichen Stadtrand entfernt verlief die Grenze zur DDR und ins böhmische Eger ist es nur ein Katzensprung. Noch heute macht die Stadt einen etwas verschlafenen Eindruck (die Hofer mögen mir bitte nicht böse sein!). Umso erstaunlicher hingegen ist die Intensität des Theaterlebens in der Stadt an der Saale.

Von RUDOLF WALLNER



Die Hofer Theatergeschichte reicht weit in die Vergangenheit zurück. Aus den anfänglichen Gastspielen verschiedener Wanderbühnen, unter ihnen auch die Truppe der berühmten Neuberin, wurde im Laufe der Zeit eine ständige Einrichtung und somit ein fester Bestandteil des städtischen Gesellschaftslebens. Man spielte an den verschiedensten Örtlichkeiten:

zunächst in der mittelalterlichen Klosterschule, dann im Rathaussaal und schließlich in der eigens dafür adaptierten ehemaligen Franziskanerkirche. Auch Opern standen in diesem etwas ungewöhnlichen Rahmen auf dem Spielplan. So hatte etwa die Hofer Bevölkerung im Jahr 1849 die Gelegenheit, Flotows *MARTHA* kennenzulernen - nur zwei Jahre nach der Uraufführung des Werkes.

Das erste von vornherein als Theater geplante und errichtete Gebäude der Stadt war „Pfaffs Kolosseum“, ein 1894 eingeweihter Mehrzweck-Saalbau und, wie der Name schon erraten läßt, eine Privatbühne. Über drei Jahrzehnte lang spielte das Hofer Stadttheater in diesem Etablissement: Schauspiel, Oper und Operette. Interessanterweise gab es bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts eine Spielgemeinschaft mit dem benachbarten Plauen.

Ende der zwanziger Jahre wurde diese Bühne gründlich umgebaut und im Juni 1930 als „Stadtsaal“ wieder eröffnet: Mit Wagners *DIE MEISTERSINGER*. Eine gewaltige Leistung für das Theater einer Stadt mit rund 50.000 Einwohnern!

Fast auf den Tag genau vierundsechzig Jahre war dieser etwas kinoartig wirkende Bau Heimstätte

des Hofer Theaters. Hier stand der mittlerweile bayreutherfahrene Wolfgang Schmidt zum ersten Mal auf der Bühne, hier spielte, noch vor Beginn seiner internationalen Sängerkarriere, Siegfried Jerusalem als Fagottist im Orchester, hier war der Bayreuther Klingsor, Heerrufer und Kothner der sechziger Jahre, Gerd Nienstedt, nach Beendigung seiner Laufbahn als Sänger, sechs Jahre lang Intendant.

Und hier hat schließlich „unser“ Alfred Stögmüller von 1958 bis 1960 als Oberspielleiter die Geschicke der Sparte Schauspiel mitbestimmt.

Die Gemeinsamkeiten von Hof an der Saale und Linz an der Donau sind damit aber nicht erschöpft. Anfang der 1980er Jahre stellte man in beiden Städten fest, daß die Theatereinrichtungen mittlerweile den Anforderungen eines normalen Spielbetriebes nicht einmal mehr annähernd entsprachen. Gravierende Sicherheitsmängel wurden festgestellt. In Hof wie in Linz. Die Notwendigkeit eines Theaterneubaus wurde betont, der Gedanke in die Öffentlichkeit getragen. In Hof wie in



Das neue Haus in Hof an der Saale hat 565 Plätze, von denen kein einziger sichtbar eingeschränkt ist. Grandios, ja geradezu überwältigend ist die Akustik des Hauses, der Zusammenklang von Bühne und Orchester ist ideal.

U N D I N L I N Z . . . ?

Linz. Vereine wurden gegründet mit dem Ziel, die interessierte Bevölkerung zu mobilisieren. In Hof wie in Linz. Und damit endet schon die Parallele. Leider. Denn wie sich die Sache weiter entwickelt hat, in Hof und in Linz, könnte unterschiedlicher nicht sein. Während man in Linz über ein Jahrzehnt „nicht vom Fleck“ kam, spielt man in Hof mittlerweile bereits zwei Jahre in einem modernen, repräsentativen und allen Anforderungen entsprechenden schönen Theater. Und das in einer Stadt mit rund 50.000 Einwohnern! Der Vergleich ist für Linz wahrlich beschämend, vor allem, wenn man den Zeitplan etwas näher betrachtet, nach dem die Sache in Hof abgelaufen ist:

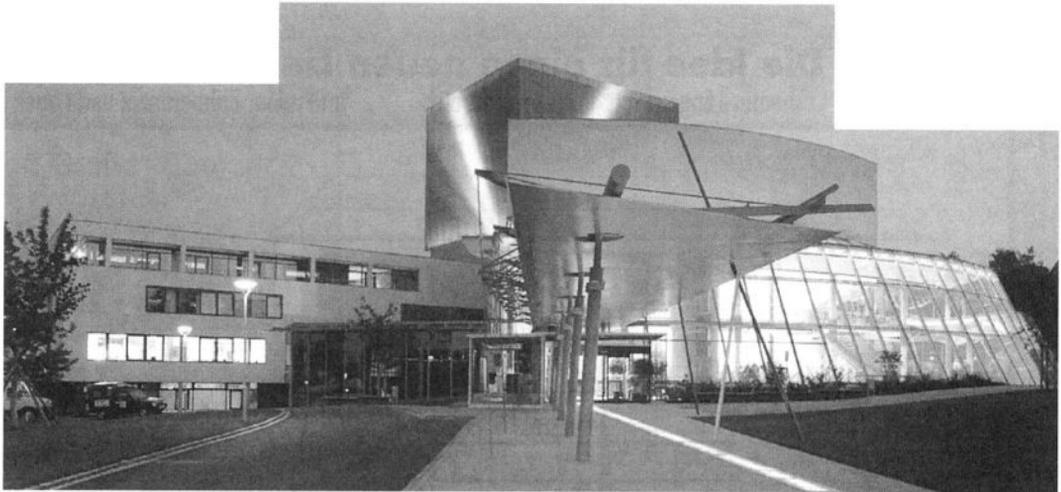
September 1985	Gründung eines Theaterbauvereins
Mai 1986	Planungsbeginn für den Neubau; Ausschreibung eines Architekten-wettbewerbs
Juni 1990	Erteilung des Bauauftrags an die Architekten Auer und Weber
Mai 1991	Baubeginn
September 1994	Eröffnung des neuen Hauses mit Mozarts DON GIOVANNI

Ja, so kann man es machen, sogar in einer Stadt mit rund 50.000 Einwohnern! Wie hat es Prof. Alfred Stögmüller in seiner Grußbotschaft anlässlich der Eröffnung des neuen Hofer Stadttheaters so treffend formuliert? „Wie der Ablauf der Ereignisse zeigt, müssen unsere Politiker wohl bei Ihren Repräsentanten in die Schule gehen“. Wie wahr!

Das neue Haus in Hof hat 565 Plätze, von denen kein einziger sichtmäßig eingeschränkt ist. Das großzügig gestaltete Foyer vermittelt den Eindruck von lichtdurchfluteter Helle. Es ist ein „Theater der kurzen Wege“, wie Roland Dippel, der Operndramaturg des Hauses, beim Besichtigungsrundgang erklärt. Alles ist auf engstem Raum beisammen: Verwaltung, Werkstätten, Proberäume, Kantine ...

Freilich ist manches auch Geschmackssache - wie immer, besonders wenn es um moderne Architektur geht. Da ist zum Beispiel die „Grünhalle“, eine Art Wintergarten neben der Theaterkantine. Mein erster Gedanke war: ein Gefängnisinnenhof!

Aber das ist sehr subjektiv, ich weiß. Es ließe sich auch darüber diskutieren, ob das Eingangsvordach mit seinen zum Teil schräg in die Luft ragenden stelzenartigen Pfeilern eine glückliche Lösung darstellt. Vor allem an der im Boden eingelassenen Leuchtschrift (in giftgrünen Neonröhren!) mit einem Goethezitat werden sich wohl auch in Hof die Geister scheiden. „Genau



Die Grußbotschaft anlässlich der Neubaueröffnung „unseres“ Alfred Stögmüller, der 1958 bis 1960 Oberspielleiter des Schauspiels in Hof an der Saale war, lautete: „Unsere Politiker müssen wohl bei Ihren Repräsentanten in die Schule gehen“.

aber genommen, so ist nichts theatralisch als was für die Augen zugleich symbolisch ist, eine wichtige Handlung, die auf eine noch wichtigere deutet“, so steht es sehr aufdringlich und grell zu lesen. Der amerikanische Konzeptkünstler Joseph Kosuth hat diesen Gag - als Sieger einer Ausschreibung „Kunst am Bau“ - geschaffen. Gewiß ist der Spruch nicht unpassend für ein Theater, aber ob er wirklich nötig ist, das bleibt dahingestellt.

Grandios, ja geradezu überwältigend ist die Akustik des Hauses. Selten hörte ich in einem Theater dieser Größenordnung einen transparenteren Orchesterklang. Der Zusammenklang von Bühne und Orchester ist ideal. Es muß für die Sänger eine Freude sein, hier aufzutreten.

Man erfährt, daß das Haus keine Drehbühne hat. Wieso das? Die Erklärung ist ganz einfach: Man gastiert mit den Produktionen des „Nordostoberfränkischen Städtebundtheaters Hof“ auf mehreren Bühnen der Umgebung, von denen viele (Volkshäuser, Mehrzweckhallen etc.) keine entsprechende bühnentechnische Ausstattung haben. Die Inszenierungen müssen also kompatibel sein.

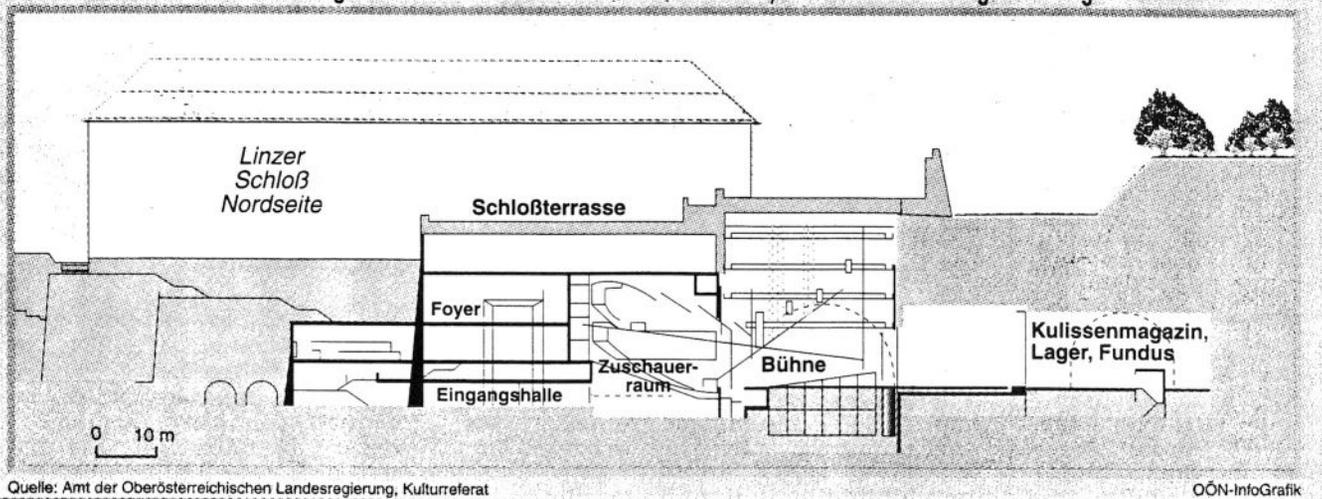
Bei der Nennung der Abstecherorte des Hofer Theaters steigt unweigerlich die Bewunderung für diese überregionale Kulturinstitution: Bad Kissingen, Schweinfurt, Erlangen, Bamberg, Kulmbach, Wunsiedel, Bayreuth, Selb, Plauen, Marktredwitz, Tirschenreuth und Amberg, alle diese Orte werden von Hof aus bespielt, vom Theater einer Stadt mit gut 50.000 Einwohnern!

Man kann den Hofern nur herzlich gratulieren: zum beachtlichen künstlerischen Engagement ihrer Stadt, zum schönen neuen Haus und auch zur Konsequenz, mit der die politisch Verantwortlichen den Neubau durchgezogen haben.

Und in Linz?

Drei Schlechtpunkte für alle jene, die es nun bereits über zehn Jahre lang konsequent verhindern, daß sich etwas in Sachen Musiktheater bewegt.

Die Idee für einen neuen Linzer Kulturkomplex Theater-Längsschnitt: Publikumsbereich im Freien, Bühnenturm und Lager im Berg



Neues Linzer Theater: Zuschlag für Römerberg

Von Reinhold Tauber

Die Vision eines Architekten brachte die Diskussion um einen Theaterneubau in Linz jetzt um einen großen Schritt weiter. Rainer Fleischhauer (früher Suter + Suter)

Gestern präsentierte Landeshauptmann Pühringer die Studie, die in enger Zusammenarbeit mit den Gutachtern Peter Breitling (Architektur), Hubert Rinderer (Verkehr), Exponenten des Landestheaters und auch des Arbeitsinspektors erstellt wurde. Ergebnis: Das Theater im/am Römerberg ist nach Prüfung aller technischen, städtebaulichen, stadtsociologischen und Kostenfaktoren im Vergleich mit den bisher diskutierten Standorten der beste. „Insgesamt weist das Theater im Berg einen Ausweg aus vielen Schwierigkeiten der bisher diskutierten Theaterstandorte“, kommen die Gutachter zum Schluß.

Die Vision des Architekten Fleischhauer, die Nord-

flanke des Römerbergs unterhalb des Schlosses für ein neues Theater zu nutzen, wurde von der Stadt- und der Landespolitik gleichermaßen aufgegriffen. Für die Stadt ergibt sich die Möglichkeit, eine ohnehin unerfreuliche städtebauliche Situation zu bereinigen. Für das Land als Theaterhalter und auch Mitverantwortlicher für die Landeshauptstadt ergeben sich aus dieser Situation mehrere Vorteile:

- Eine faszinierende Vernetzung des Altstadtbereichs und des alten Theaters mit dem Römerberg und dem südlichen Donauufer.

- Eine planungstechnisch machbare Verbindung mit dem Schloß – oberirdisch

schlug vor, den lange diskutierten Neubau in den Römerberg zu integrieren. Die neuerliche Machbarkeitsstudie ergab: Dieser Standort macht das Rennen auch gegenüber den früheren Wunsch-Standorten Donau-Nord oder Donau-Süd.

und durch einen Aufzug im Berg.

- Die Möglichkeit, eventuell in Verklammerung eines neuen Bruckner-Konservatoriums (alte Landwirtschaftskammer) mit dem alten, dem neuen Theater und dem Schloßmuseum einen Kulturbezirk anzupeilen, der über den oberösterreichischen Zentralraum hinaus Attraktivität erhält.

Die Diskussion um das Theater im/am Berg wurde leidenschaftlich geführt, das Projekt wurde von Architekten abgelehnt, hat aber seine unübersehbaren Vorteile: Das Bühnenhaus – nicht gerade eine architektonische Zier – kann samt Magazinen im Berg verschwinden. Foyer, Zuschauerbereich, Arbeitsstätten und Probenräume konnten nach vielen

Diskussionen alle so angeordnet werden, daß sie „oberirdisch“ bleiben. Bühnentechnisch wurde das Konzept von Kurt Pint berücksichtigt.

Geologisch, funktionell, städtebaulich, auch vom Standpunkt des Denkmalsamts aus machbar, ergab die Studie. Es ist möglich, den Bau so zu situieren, daß das Schloß als architektonisches Linzer Wahrzeichen nicht beeinträchtigt wird. Es ist möglich, die Verkehrssituation zu bewältigen – allerdings in unabdingbarer Verbindung mit einer Tiefgarage mit 400 Stellplätzen zu dem Theaterneubau.

Die Kostenschätzungen belaufen sich derzeit (ohne Garage) auf 1,16 Mrd. Schilling, die Vorgaben des Landtages sind also eingehalten. Pühringer ist zuversichtlich, im Frühjahr 1997 die Ausschreibung EU-konform erlassen zu können. Traumziel für den Theater-Start: 2003, Landestheater-Jubiläum. Die Finanzierung sieht Pühringer gemeinsam mit Bund und Stadt bewältigbar.

A U S S E R D E R R E I H E

SEEFESTSPIELE MÖRBISCH 12. JULI-25. AUGUST

Mekka der Operette

Ein Geheimnis, das rund 2 Millionen *auto touring*-Lesern zugänglich gemacht wird, das kann nicht mehr als solches bezeichnet werden.

Trotzdem sei es hier verraten: „Die Fledermaus wird heuer sehr schnell ausverkauft sein“, meinte Professor Harald Serafin bei der Vorstellung der neuen Inszenierung für die Seefestspiele Mörbisch. An

Donnerstagen eingeschobene Spieltage sollen den enormen Ansturm abfangen.

Im vergangenen Jahr begeisterte „Der Bettelstudent“ rund 90.000 Besucher, heuer erwartet Intendant Serafin nicht weniger als 120.000 Gäste bei den Seefestspielen. Am 12. Juli ist Premiere, dann gibt es Vorstellungen jeweils Do., Fr., Sa. und So. um 20.30 Uhr.

Karten können im Schloß Esterházy, 7000 Eisenstadt, ☎ (02682) 662 10, Fax DW 14, über eine der 2.500 Raiffeisen-



„Fledermaus“ heuer mit Silvana Dussmann (li.) und Nathalie Boissy (re.), Intendant Harald Serafin erwartet einen Gäste-Boom

Bankstellen, oder die Partner- 98 111 DW 908 und „Ungarische Krone“, ☎ (02162) 62 777 bestellt werden. ■

Mittwoch, 17. April 1996, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Stiftersaal

LINZ - KUNST

Waltraud Doss-Blach, Sopran
Gerhard Doss, Bariton
Peter Doss, Klavier

Lieder von Anton Bruckner bis Balduin Sulzer

Dienstag, 14. Mai 1996, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Stiftersaal

BRUCKNER - QUARTETT

Werke von Joseph Haydn, Ernst Krenek und Friedrich Smetana („Aus meinem Leben“)

LIVA-Kasse, Tel. (0732) 77 52 30

Dienstag, 7. Mai 1996, 20 Uhr

Neues Rathaus, Festsaal

FRÜHLINGSKONZERT

ESG-Chor

Donna Ellen, Sopran
Thomas Sigwald, Tenor
Leopold Köppl, Bariton
Thomas Kerbl, Klavier

Leitung: Hanspeter Paquor

Chorlieder von Purcell, Mendelssohn, Schubert, Schilcher, Schumann, Dvorak

Querschnitt aus
DER ZIGEUNERBARON
von Johann Strauß

ESG, Frau Lorenz, Tel. (0732) 7801/ 3257

Mittwoch, 8. Mai 1996, 19.30 Uhr

Klosterkirche Pulgarn

KAMMERMUSIKABEND

Flieder Trio
Gerald Kraxberger, Klarinette
Nikolaus Wiplinger, Klavier

Werke von Johannes Brahms

Kulturinitiative Pro Pulgarn, Trafik Schedlik, Steyregg

Donnerstag, 11. bis Montag 15. Juli 1996

Opernreise nach Verona

NABUCCO, BARBIER, CARMEN

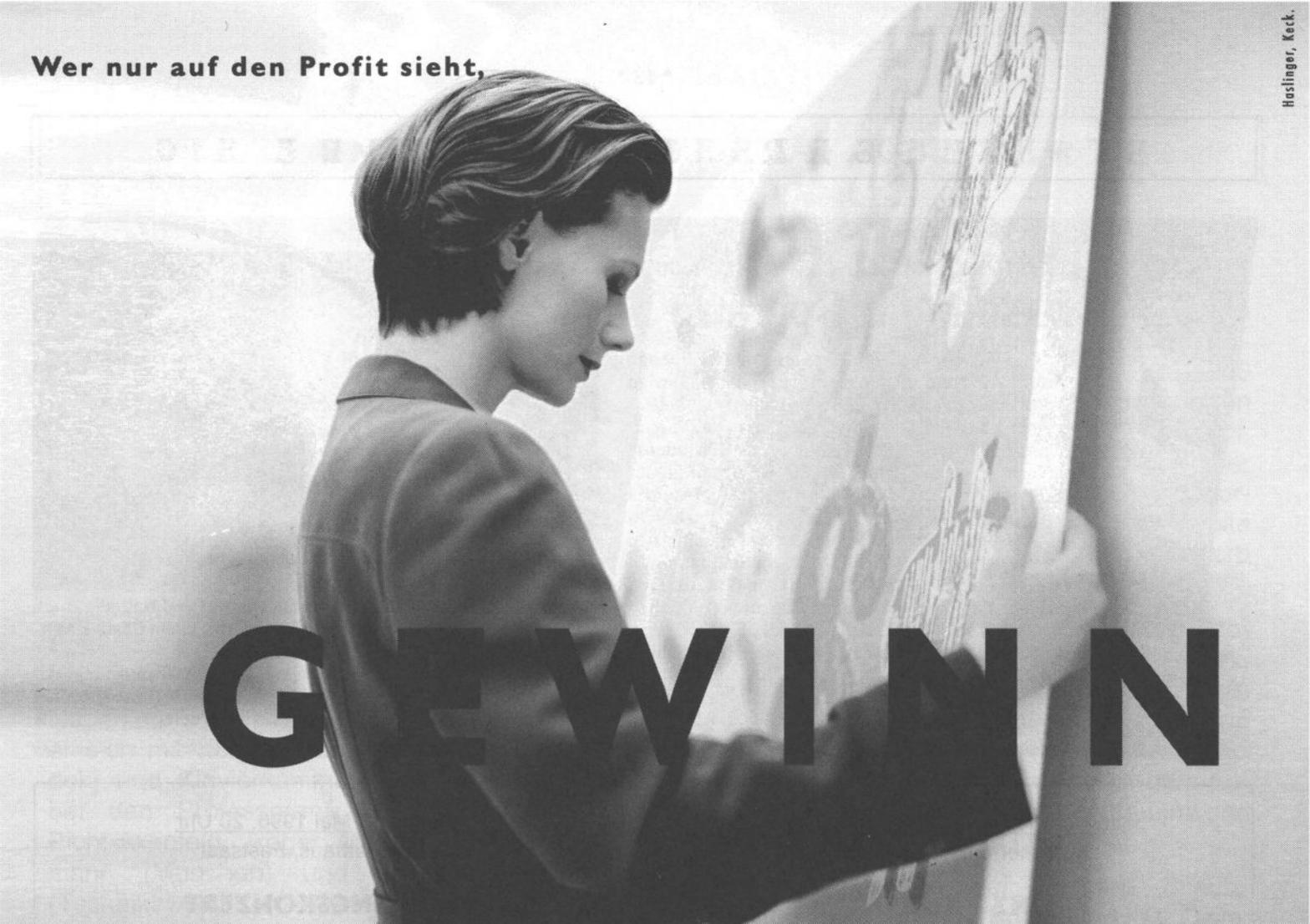
Freie Wahl der Vorstellungen
Gesamtpreis ab ca. 4.000 Schilling

Information und Anmeldung:

Richard Architektonidis
Tel./Fax (0732) 24 35 37

Wer nur auf den Profit sieht,

Haslinger, Keck.



GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.



Oberbank

NACHLESE: BEETHOVEN GESAMT



Die Leistungen von Martin Rummel und Gerda Guttenberg wurden mit Bewunderung aufgenommen. Begeisterte Zuhörer waren zwei unserer jüngsten Vereinsmitglieder, Johannes (11) und Benjamin (7), die sich keinen Ton von BEETHOVEN GESAMT entgehen ließen.



Martin Rummel und Gerda Guttenberg konnten zufrieden sein. Man sieht ihnen die Erleichterung nach der großen Anstrengung an, und auch Helmut Rogl (rechts), von dem Rummel demnächst ein Werk uraufführen wird, freut sich über den Erfolg.



Gelöste Stimmung bei der Nachfeier. Von rechts: Frau Weiß, Frau Janeschitz-Kriegel (Konzertmeister des Universitätsorchesters), Frau Seifert, Univ.Prof Dr. Janeschitz-Kriegel, Clemens Zeilinger, Univ.Prof. Dr. Paul, Frau Paul, Frau Dr. Edtstadler und Dr. Rogl.

Eine immense Leistung

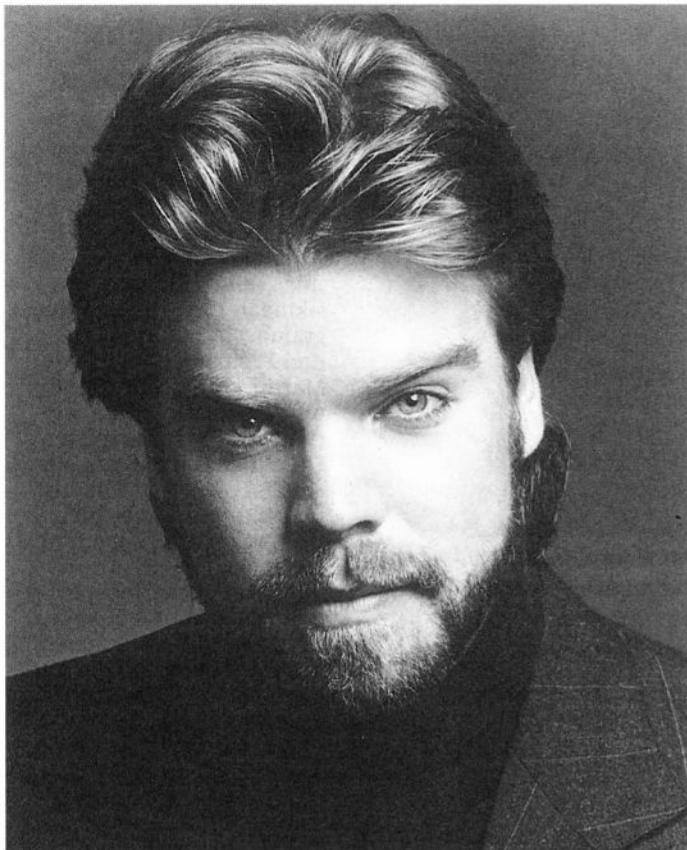
Von Gerhard Ritschel

Das Gesamtwerk Beethovens für Violoncello und Klavier stand in zwei Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“ auf dem Programm. Am Donnerstag und Freitag wurde es von Martin Rummel (Cello) und Gerda Guttenberg (Klavier) im vollbesetzten Ursulinensaal aufgeführt.

Dieses für Publikum und Interpreten gleichermaßen anstrengende Unterfangen führte durch die drei Schaffensperioden des Komponisten. In den beiden Sonaten op. 5 erlebte man den eigentlich klassischen Beethoven, während das Opus 69 bereits in die Romantik weist. Die Spätwerke, zusammengefaßt in op. 102, zeigen in ihrer komprimierten Art der Themenverarbeitung noch weiter in die Zukunft. Zwischen den Sonaten erklangen als Auflockerung die beliebten Variationswerke über Themen aus „Judas Macabäus“ und „Die Zaubergeflöte“.

Man muß sich diesen Spannungsbogen vor Augen halten, um die immense geistige und musikalische Leistung des jungen Virtuosen und seiner kongenialen Mitgestalterin würdigen zu können. Beide Male wurde dieser Bogen mit großem Einsatz aufbereitet, wobei sich am zweiten Abend eine Steigerung zur Abschlußfuge aufbaute. Rummel setzte nicht auf große, extrovertierte Geste mit überdimensionaler Tongebung, sondern gestaltete ganz aus innen heraus, sodaß die Melodik blühte und der formale Aufbau wie von selbst entstand. Ein wunderschönes Adagio einer Beethovenschen Originalbearbeitung als letzte Zugabe verführte buchstäblich zum Träumen.

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



D E A N E L Y

Der junge amerikanische Baßbariton Dean Ely stammt aus Kalifornien und war seit frühester Jugend ein Opernfan. Seine Gesangsausbildung erhielt er am San Francisco Conservatory of Music und am Curtis Institute of Music, und er debütierte an der San Francisco Opera. Dann sang er an den Opernhäusern von Philadelphia und Dallas in LA TRAVIATA und DER BARBIER VON SEVILLA. Wie viele amerikanische Sänger mußte er später nach Europa kommen: „In Amerika gibt es nicht so viele Opernhäuser, und sie sind nicht an jungen Sängern interessiert. Sie engagieren nur Weltstars. Das hängt auch damit zusammen, daß sie nicht subventioniert werden wie hier und daß private Sponsoren ihr Geld nur in Stars investieren.“

Dean Ely sang mit großem persönlichen Erfolg fünf Jahre lang beim Göttinger Händel Festival und wirkte auch bei den CD-Aufnahmen mit. Auf Anraten von Wiener Freunden sang er bei einem Agenten in Wien vor, der schickte den Sänger nach Linz, und da ist er nun. „Ich hatte großes Glück. Andere Sänger reisen von Theater zu Theater und absolvieren viele Vorsingen. Jetzt bin ich wirklich sehr glücklich, hier in diesem wunderbaren Ensemble zu sein. Linz ist eine nette Stadt, die Leute und die Kollegen sind freundlich, und hier kann ich mir

in meinem ersten festen Engagement mein Repertoire erarbeiten. Auch meine Frau - sie ist Italo-Amerikanerin und dramatischer Koloratursopran - freut sich jedes Mal, wenn sie von einem Gastspiel nach Linz nach Hause kommt.“

In dieser Spielzeit ist Dean Ely in kleinen Rollen in GIANNI SCHICCHI und in DIE WEISE VON LIEBE UND TOD DES CORNETS CHRISTOPH RILKE zu sehen sowie als Silva in der wunderbaren Produktion von Verdis ERNANI, eine Rolle, die ihm viel Jubel beim Publikum und sehr gute Kritiken einbrachte. Außerdem sang er in der konzertanten Aufführung von Donizettis MARIA DI ROHAN im Brucknerhaus und beim Festival WIEN MODERN. In einem Abend „Ensemble Extra“ sang Ely Musik vom Broadway. Diese Art von Musik gehört neben Jazz zu den Hobbys des Amerikaners, und wenn er am Linzer Landestheater weniger zu tun hat, singt er manchmal mit einer kleinen Gruppe Jazz in einem Linzer Landstraßen-Lokal.

Dann meint er: „Für die meisten interessanten Baßpartien bin ich eigentlich noch zu jung; auch der Silva in ERNANI ist ja ein alter Mann. Aber meine Stimme hat genug Höhe, daß ich auch Rollen singen kann, die für Baßbariton geschrieben sind. So habe ich Zeit zu lernen und Rollen zu studieren und auf die alten Männer des Baßfaches zu warten.“

Nach seinen Lieblingspartien bzw. Komponisten gefragt, nennt der Sänger alle seiner Stimmlage passenden Rollen von Händel, Verdi und Mozart, und er freut sich ganz besonders auf den Don Giovanni in der nächsten Spielzeit. (Wenn ein Sänger so toll aussieht, wie er, dann wird er sicher auch optisch die ideale Verkörperung des Verführers sein!) Voll Begeisterung spricht er auch vom Bruckner Orchester, das man sogar in den USA in Fachkreisen als ausgezeichnetes Orchester kennt.

Und dann „philosophiert“ er Grundsätzliches über Oper, Sänger und die Aufführungspraxis, und man merkt, daß er sich viel mit der Geschichte des Opernbetriebes beschäftigt hat. „Früher, um 1900 und bis in die Vierzigerjahre, war die Ära der großen Sänger, die auf der Bühne mehr oder weniger machten, was sie wollten. Dann, in den Sechziger- und Siebzigerjahren waren die Dirigenten wichtig, wie z. B. Karajan oder Bernstein, und heute haben wir die Zeit der Regisseure, und das ist oft ein Problem. Sie kümmern sich nicht um die Musik und was die Komponisten uns sagen wollten. Ich denke, es sollte nicht nur einer wichtig sein. Das Wunderbare an Oper ist, daß alle Künstler zusammenarbeiten müssen, dann entsteht erst wirklich Kunst. Opera è una cosa delicata.“

Und lachend meint er: „Oper ist wie eine gute Suppe, bei der die Zutaten stimmen müssen und alle Gewürze und die Kochzeit und sogar der Teller, in dem die Suppe - nicht zu heiß und ja nicht versalzen - serviert wird.“ Nun, Dean Ely ist sicher ein besonders feines Gewürz in der Linzer Opernsuppe. Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 9

12. VEREINSJAHR 1995/96

MAI/JUNI 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



DAS SOLLTEN SIE WISSEN:

INFORMATIONSSABEND

ÜBER DAS THEATER A M BERG

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Die Ankündigung auf der gegenüberliegenden Seite können Sie nicht übersehen: wir laden Sie sehr herzlich, besser gesagt: sehr dringend, zu einem Informationsabend ein, bei dem Sie alles über das Theater am Berg erfahren werden. Bei einer Diskussion über das Theater am Berg sollten Sie ihre persönliche Meinung einbringen können, und das ist nur möglich, wenn Sie Erläuterungen dazu aus erster Hand erhalten haben.

WIR GARANTIEREN

Informationsabende können leicht langweilig sein. Wir garantieren Ihnen aber, daß dieser Abend eine Ausnahme und sehr anregend sein wird und wir versprechen Ihnen, daß Sie mit dem Gefühl nach Hause gehen werden, etwas versäumt zu haben, wären Sie nicht dort gewesen.

Wieso wir das so sicher behaupten können? Vielleicht waren Sie bereits bei unserem Informationsabend über den ersten Entwurf eines Bergtheaters. Diese Information wurde damals allgemein sehr positiv aufgenommen. Der Architekt dieser ersten „Bergtheater-Idee“, Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer, hat nun einen neuen, verbesserten Entwurf zusammen mit Dr. Peter Breitling und Dr. Hubert Rinderer verfaßt, den er vor Vertretern der Medien mit so beredten Worten und eigener Ambition präsentierte, daß der Funke der Begeisterung übersprang. Es ist sehr schwer, sich der Faszination dieser Pläne zu entziehen. Wir glauben daher mit Sicherheit, daß Sie diesen Informationsabend als persönlichen Gewinn betrachten werden. Aber natürlich nur, wenn Sie selbst dort gewesen sind.

ARGUMENTE AUCH FÜR AUßENSTEHENDE

Dieser Informationsabend wird von unserem Verein in Zusammenarbeit mit der Landeskulturdirektion veranstaltet und findet bei freiem Eintritt statt. Aber nicht nur Vereinsmitglieder, auch Außenstehende und Zweifler sind eingeladen, sich die Argumente für ein Theater am Berg anzuhören. Die Auswirkungen auf die kulturelle Landschaft, die Anbindung zum Schloßmuseum, eigene Möglichkeiten von Ausstellungen, Bespielen der umliegenden Freilandschaft, die Ankurbelung der Umwegrentabilität, die Attraktivität von Linz als Wirtschaftsstandort - all dies wird durch ein neues Theater eine Steigerung erfahren.

Wie diese Steigerung aussehen wird, läßt sich aus einem Vergleich mit dem Brucknerhaus voraussehen. Damals waren doch auch so viele dagegen, etwa unter dem Motto „Wozu brauchen wir das?“ oder „Verwenden wir doch das Geld für Wichtigeres“. Etwas Wichtigeres als das kulturelle Selbstverständnis gibt es nicht, wer die Wirtschaft ankurbeln will, muß auch die Kultur ankurbeln. Das Brucknerhaus ist ein Faktor, ohne den



Musiktheater in Sicht? Gebannt schaut die Gruppe in eine Richtung, doch das Ziel der Blicke ist nicht das Linzer Musiktheater, sondern die wunderbare Bucht von Marseille. Die Musiktheaterreise nach Südfrankreich brachte viele künstlerische und außerkünstlerische Erlebnisse, lesen Sie dazu den Bericht auf den Seiten 8 und 9!

Linz nicht Linz wäre, ein Musiktheater wird eine solche Ausstrahlung zumindest erreichen.

DER NEUE INTENDANT

Das „Leben“ im Landestheater geht inzwischen unter ungesetzlichen Arbeitsbedingungen - Alt-LH Dr. Ratzenböck hat uns dies seinerzeit selbst bestätigt - weiter. Ab 1998 wird ein neuer Intendant gesucht, die Stelle wurde jetzt ausgeschrieben.

Leider findet sich in der Ausschreibung kein Wort davon, daß die wichtigste Aufgabe des künftigen Intendanten sein wird, den Bau des neuen Musiktheaters mitzutragen. Theodor Guschlbauer, unser früherer Generalmusikdirektor, der die Theater der ganzen Welt kennt, nannte die Einbeziehung des Musiktheaters in den Aufgabenkreis des neuen Intendanten eine „Conditio sine qua non“, also eine Bedingung, ohne die es keine weitere Diskussion geben darf.

Möglich, daß die Auseinandersetzung des künftigen Intendanten mit dem Musiktheaterneubau der verantwortlichen Kulturdirektion so selbstverständlich ist, daß sie diese Aufgabe keiner Silbe wert fand. Gelesen hätten wir es aber in der Ausschreibung doch gerne, daß bei den Anstellungsverhandlungen das Musiktheater ein Thema sein wird, zumal andere Aufgaben, die viel weiter entfernt liegen, sehr wohl Erwähnung fanden.

KEINE FLOSKEL

Wir bleiben jedenfalls „dran“ und danken Ihnen mit der bereits üblichen Bitte, deren Erfüllung aber immer wieder neu in Angriff genommen werden muß und die keine Floskel sein soll, nämlich unsere Idee nach außen zu tragen, für Ihre Unterstützung.

Mit besten Grüßen Ihr Musiktheater-Verein

Freitag, 31. Mai 1996, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

INFORMATIONSNABEND

über das

THEATER AM BERG

Was Sie schon immer wissen wollten

Verkehr, Erreichbarkeit, Größe, Sicherheit, Arbeitsplätze, Kosten

Was Sie als Kulturmensch wissen müssen

Berufene Fachleute informieren

Bringen Sie Ihre Freunde und Bekannten mit!

Eintritt frei

Zählkarten im Vereinsbüro und an der Abendkasse

DIE KÜNSTLER DER OPERN-GALA

DAS UNIVERSITÄTSORCHESTER LINZ

ist eine Einrichtung des Kulturinstitutes an der Johannes Kepler Universität Linz und tritt regelmäßig mit Konzerten an die Öffentlichkeit. Der Verein Freunde des Linzer Musiktheaters dankt dem Kulturinstitut für die unentgeltliche Zurverfügungstellung des Orchesters „für ein neues Linzer Musiktheater“. Besonders danken wir den Ausführenden, den Solisten und dem Dirigenten, die sich alle unentgeltlich in den Dienst der Sache gestellt und die mühevollen Probezeit auf sich genommen haben.

DIE LINZER SINGAKADEMIE

wurde 1845 von Ignaz von Figuly gegründet und hieß ursprünglich „Liedertafel Frohsinn“. Anton Bruckner wurde 1860 Chorleiter. Ein Höhepunkt in der Geschichte des Chores war die Uraufführung des Schlußchores aus Wagners „Meistersingern“ unter seiner Leitung. (Dieser Chor steht auch in der Opern-Gala auf dem Programm.) 1960 erfolgte die Umbenennung in „Linzer Singakademie“. Der Chor sang viele Oratorienaufführungen des Brucknerhauses unter verschiedenen Dirigenten und wirkte am Landestheater bei großen Choropern mit. Seit 1970 leitet Johannes Wetzler die Linzer Singakademie.



JOHANNES WETZLER

wurde im Saarland geboren. Studien führten ihn nach Wien und Brüssel. Das erste Engagement bekam er in Klagenfurt, das zweite bereits in Linz. Als Vollblutmusiker kann und macht er einfach alles: er arrangiert Chöre und Orchesterstimmen, komponiert Schauspielmusiken, rekonstruiert

verlorenes oder vergilbtes Notenmaterial, übersetzt oder faßt antiquierte Texte neu und komponierte für Raimunds „Gefesselte Phantasie“ sogar ein Heurigenlied. Diese Bandbreite wird außerhalb des Landestheaters durch die Leitung der Singakademie und durch Konzerte erweitert. Das Universitätsorchester übernahm er 1979 und machte aus ihm einen symphonischen Klangkörper mit breitgefächertem Repertoire. (aus: Gerhard Ritschel, Linzer Musiktheater 6/7)



RUTH BORMANN

wurde in Florida geboren, studierte Musik („Master of Music“), machte Musical-Tourneen in den USA und in Japan und spielte auch am Broadway. Dann gewann sie mehrere Opernpreise. Ein Angebot, neben Peter Hofmann in Hamburg „Phantom der Oper“ zu singen, lehnte

sie ab. Sie hatte genug von Musicals. Sie studierte noch ein Jahr in Wien, seit 1992 ist sie in Linz enga-

giert, wo sie sehr erfolgreich u. a. die Fiordiligi, Micaela, Leila, Vitellia und Desdemona gesungen hat. (aus: Gerlinde Tuppen, Linzer Musiktheater 11/4)



VALENTINA KUTZAROVA

ist eine erfreuliche und vielversprechende „Neuerscheinung“ am Linzer Landestheater. Erfreulich, nicht nur weil sie auffallend hübsch, anmutig und sympathisch ist, ihre Charlotte in Massenets „Werther“ war hinreißend. Sie wurde in Varna, Bulgarien, geboren und besuchte dort das Musikgymnasium,

Fachrichtung Operngesang. Nach einem vierjährigen Studium an der Musikakademie in Sofia war sie Solistin in verschiedenen Theatern in Bulgarien, 1992/93 am renommierten Opernstudio des Opernhauses Zürich. Von dort kam sie an das Linzer Landestheater, wo sie bisher u. a. den Annio, Orlovsky und die Emilia sang. (aus: Gerlinde Tuppen, Linzer Musiktheater 11/3)



PIOTR BECZALA

ist ein besonders höflicher, liebenswürdiger und fescher junger Mann, und es ist schade, daß er auf dem Foto so ernst dreinschaut. Es ist höchst erfreulich, welche rasche und positive Entwicklung er in nur drei Jahren am Linzer Landestheater zeigte. Er hat schon den Ferrando, den Hans, den Cassio und den Baron

Kronthal und vor allem einen wunderschönen und berührenden Werther und einen ebenso guten und wortdeutlichen Tamino gesungen. Der 28-jährige Pole ist in Czechowice geboren und errang bei Gesangswettbewerben erste und zweite Preise und erreichte beim Pavarotti Wettbewerb in Modena das Halbfinale. (aus: Gerlinde Tuppen, Linzer Musiktheater 11/7)



FRANZ KALCHMAIR

erhielt schon als Kind seine musikalische Ausbildung bei den St. Florianer Sängerknaben, doch wurde mit der Entscheidung, den elterlichen Hof zu übernehmen, die Sängerkarriere zunächst auf Eis gelegt. Wohl war er Mitglied bei verschiedenen Chören, ehe er am Linzer Bruckner Konservatorium studierte. Sein Debut als

Heiratsvermittler Kezal fand in St. Pölten statt, eine Rolle, in der wir den sympathischen Sänger auch in Linz hörten. Wie sehr er es beherrscht, ohne Derbheit und aufgesetzte Komik das Publikum in seinen Bann zu ziehen, bewies er als Oberst Ollendorf. Diese Rolle, die er für eine Produktion in seiner Heimatstadt Wels einstudiert hatte, führte zum ersten festen Engagement in Linz. (aus: Wolfgang Albrecht, Linzer Musiktheater 9/1)

UNSER NÄCHSTES BENEFIZKONZERT

Mittwoch, 12. Juni 1996, 19.30 Uhr

Palais Kaufmännischer Verein

OPERN - GALA

UNIVERSITÄTSORCHESTER LINZ

LINZER SINGAKADEMIE

RUTH BORMANN, Sopran

VALENTINA KUTZAROVA, Mezzosopran

PIOTR BECZALA, Tenor

FRANZ KALCHMAIR, Baß

Dirigent: JOHANNES WETZLER

Chöre, Arien, Duette und Ouvertüren von Bizet bis Wagner

Karten zu 300 und 200 Schilling, Vereinsmitglieder 50% Ermäßigung

Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

KARTENBESTELLUNG

für die Opem-Gala am 12. Juni 1996 um 19.30 Uhr im Palais Kaufmännischer Verein

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Mittwoch,
12. Juni 1996
19.30 Uhr
Palais
Kaufmännischer
Verein

.... ermäßigte Mitgliederkarte(n) à S 300,- (=150,-)

.... Kaufkarte(n) ohne Ermäßigung à S 300,-

.... ermäßigte Mitgliederkarte(n) à S 200,- (=100,-)

.... Kaufkarte(n) ohne Ermäßigung à S 200,-

Ich hole die bestellte(n) Karte(n) verlässlich im Vereinsbüro oder spätestens
½ Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse ab.



Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Bei der Opern-Gala im Palais Kaufmännischer Verein sind die Sitzplätze numeriert und kosten 300 bzw. 200 Schilling. 50% Ermäßigung für Vereinsmitglieder.

Abgabe in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so erhalten Sie Ihre ermäßigten Mitgliederkarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder:

1. Sie senden den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.
3. Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß bestellte Karten, die nicht abgeholt werden, zum vollen Preis in Rechnung gestellt werden.

Alle Künstler stellen sich uneigennützig und kostenlos für die Opern-Gala, ein Benefizkonzert „für den Bau eines Linzer Musiktheaters“, zur Verfügung. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Veranstaltungen bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr

(während der Schulferien geschlossen!)

LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Eingang C (Landstraße), 2. Stock, Zi. 216
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

ABSENDER

(in Blockschrift):

Familienname

Vorname(n)

Telefonnummer

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
**LINZER MUSIK
THEATERS**

LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

9. 6. – 28. 7. 1996



Oberösterreichische STIFTSKONZERTE 1996

1. **Sonntag, 9. Juni 1996, 11 Uhr**
Sonntag, 9. Juni 1996, 20 Uhr
St. Florian, Marmorsaal
2. BRUCKNER-ORCHESTER LINZ
Leitung: MARTIN SIEGHART
CHRISTIAN ALTENBURGER (Violine)
Mozart, H. Schmidinger, Schubert

3. **Sonntag, 16. Juni 1996, 11 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
„SCHUBERTIADÉ“
ELLEN VAN LIER (Sopran)
BARBARA HÖLZL (Alt)
KURT AZESBERGER (Tenor)
ROBERT HOLZER (Baß)
HEINZ MEDJIMOREC (Klavier)
Schubert: Duette, Terzette und Quartette

4. **Freitag, 21. Juni 1996, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
WIENER STREICHSEXTETT
Mozart, M. Radulescu, Schubert

5. **Samstag, 22. Juni 1996, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
THE SCHOLARS
Österreich, Spanien und England:
Vokalmusik aus fünf Jahrhunderten

6. **Samstag, 29. Juni 1996, 20 Uhr**
St. Florian, Stiftskirche
Zur Landesausstellung „A. Bruckner“ in St. Florian
BAMBERGER SYMPHONIKER
CHOR DER BAMBERGER SYMPHONIKER
Leitung: HORST STEIN
JULIANE BANSE (Sopran)
INGEBORG DANZ (Alt)
HERBERT LIPPERT (Tenor)
WOLFGANG KOCH (Baß)
Bruckner: Symphonie Nr. 9 mit Te Deum

7. **Sonntag, 30. Juni 1996, 16 Uhr**
St. Florian, Stiftskirche
Zur Landesausstellung „A. Bruckner“ in St. Florian
BLÄSER DER BAMBERGER SYMPHONIKER
CHOR DER BAMBERGER SYMPHONIKER
Leitung: ROLF BECK
AUGUSTINUS F. KROPFREITER (Orgel)
Bruckner: Messe e-Moll, Motetten

8. **Samstag, 6. Juli 1996, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
AURYN-QUARTETT KÖLN
HAYDN-TRIO WIEN
Bruckner: Streichquartett, Schubert: Trio Es-Dur

9. **Sonntag, 7. Juli 1996, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
AURYN-QUARTETT KÖLN
HAYDN-TRIO WIEN
Schubert: Trio B-Dur, Bruckner: Streichquintett

10. **Samstag, 13. Juli 1996, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
PAUL ESSWOOD (Countertenor)
JOHANN SONNLEITNER (Cembalo)
Arien, Lamenti und Tänze von Marcello,
Froberger, Scarlatti, Vivaldi, Händel, Mozart u. a.

11. **Sonntag, 14. Juli 1996, 11 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
WIENER KAMMERORCHESTER
Leitung und Solist: ERNST KOVACIC (Violine)
Schwertsik, Schubert, Beethoven: Symphonie Nr. 1

12. **Sonntag, 14. Juli 1996, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
WIENER KAMMERORCHESTER
Leitung und Solist: ERNST KOVACIC (Violine)
Schwertsik, Schubert, Beethoven: Symphonie Nr. 4

13. **Samstag, 20. Juli 1996, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
TILL FELLNER (Klavier)
Mozart, Schubert, Liszt

14. **Sonntag, 21. Juli 1996, 20 Uhr**
Enns, Basilika St. Laurenz
CAPPELLA NOVA GRAZ
Leitung: OTTO KARGL
Caldara, Fux, T. D. Schlee, Monteverdi

15. **Samstag, 27. Juli 1996, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
BORODIN QUARTETT
Schostakowitsch, Schubert, Beethoven

16. **Sonntag, 28. Juli 1996, 18 Uhr**
Engelhartzell, Stiftskirche
WIENER AKADEMIE
TSCHECHISCH PHILHARMONISCHER CHOR
BRÜNN
Leitung: MARTIN HASELBÖCK
BRIGITTE POSCHNER (Sopran)
GABRIELE UHER (Alt)
HELMUT WILDHABER (Tenor)
ANTTI SUHONEN (Baß)
Schubert: „Unvollendete“, Messe As-Dur

MUSIKTHEATERREISE NACH MARSEILLE UND MONTPELLIER

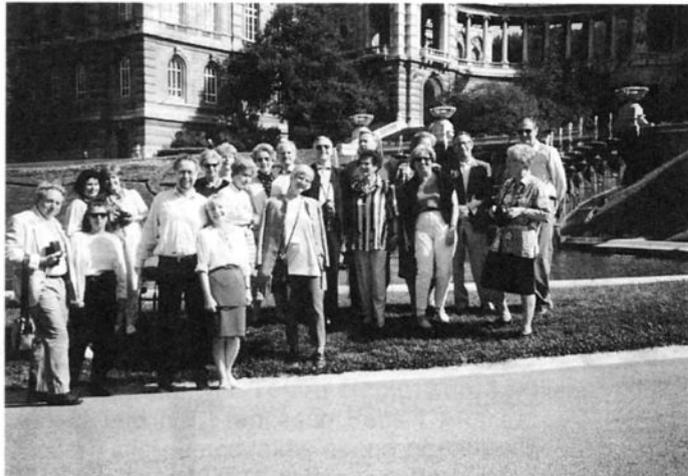
Unser Verein wünscht sich ein neues Opernhaus. Damit sind wir in Linz nicht allein, in vielen Städten auf der ganzen Welt wurden ähnliche Wünsche bereits erfüllt. Im Vorjahr organisierten wir eine Flugreise zum herrlichen, neuen Opernhaus in Helsinki, heuer wollten wir vom 19. bis 23. April 1996 den großartigen Neubau in Montpellier in Südfrankreich kennenlernen. Bei dieser Gelegenheit besuchten wir auch das klassizistische Opernhaus in Marseille.

Reisebericht von Dr. Franz Lettner

Was man in fünf Tagen alles erleben kann! Mit fast verklärten Augen stellte das eine Teilnehmerin der jüngsten Opernreise der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ fest. Dabei waren es eigentlich nur drei Tage in Südfrankreich, denn die beiden Reisehalbtage waren ja nicht das eigentlich Erlebnis, wengleich das schöne Wetter auch die Flüge Linz-Zürich-Marseille und zurück zum Genuß machte.

Das Besondere dieser Opernreise war die geglückte Verbindung der interessanten Aufführungen von zwei wirklich bedeutenden Musikdramen und einer Besichtigungstour, die uns in wichtige Städte und die frühlingshafte Landschaft der Provence brachte. Und natürlich kam auch das Kulinarische nicht zu kurz.

Zuerst zu den Aufführungen: Im klassizistischen Opernhaus von Marseille (es ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, warum es gut wäre, den größten Teil eines Opernhauses im Berg zu verstecken: die Fassade ist prachtvoll, alles andere scheußlich), konnte ein PARSIFAL besucht werden. Das alte Haus ist nicht gerade ideal für das Wagner-Weihespiel. Der Orchesterraum ist relativ klein, sodaß (wie oft auch bei uns) in

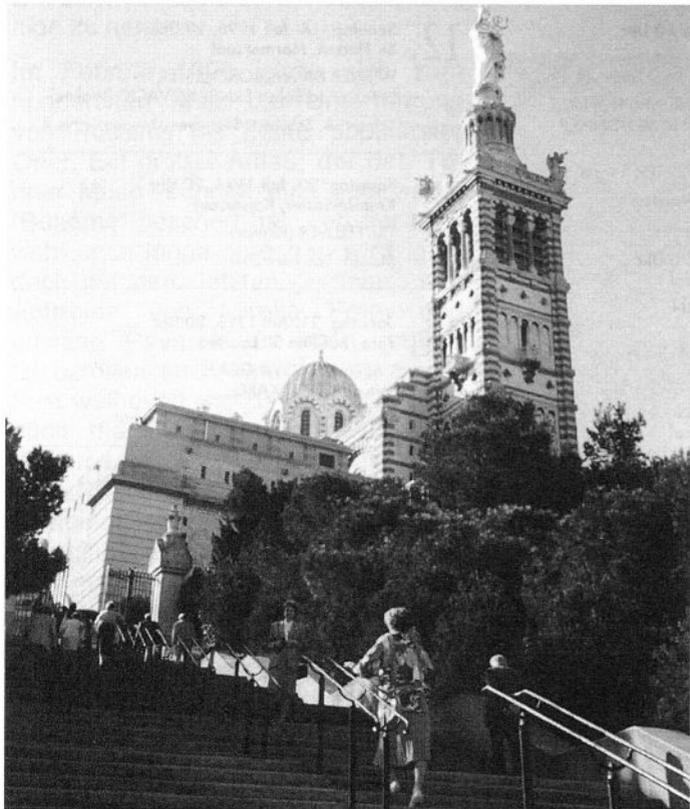


Eine schwierige Aufgabe der Reiseleitung ist es, alle Reisetilnehmer auf einem Foto zusammenzukriegen. Exakt 80% von ihnen sind hier guter Dinge vor einem Bauwerk der Wasserversorgung von Marseille zu sehen.

den neben der Bühne gelegenen Logen für Instrumente Platz gemacht werden mußte. Dennoch war die Orchesterbesetzung recht schwach, aber eine erstaunlich gute Akustik glich diesen Mangel fast aus, obwohl wir in der schwindelnden Höhe der ganz steil abfallenden Ränge saßen.

Ich selbst war von der Aufführung nur mittelmäßig angegan, hatte mir allerdings auch nicht allzuviel erwartet. Durchwegs sehr zufriedenstellend waren die Sängereleistungen, aber den musikalische Ablauf fand ich stellenweise etwas langweilig. Der österreichische Dirigent Friedrich Pleyer war freilich auch kurzfristig eingesprungen. Wenig gefiel mir die Regie. Nicht Fisch und nicht Fleisch. Das Bühnenbild war kalt, und es gab keine gute Personenführung. Die Kostüme waren eher komisch. Bernard Broca und Philippe Arlaud zeichneten gemeinsam für Inszenierung und Ausstattung verantwortlich. Anderen Reiseteilnehmern hat's aber ganz gut gefallen, das muß man auch erwähnen. Heikki Siukola (Parsifal), Lisbeth Balslev (Kundry), Matthias Hölle (Gurnemann) und besonders Hartmut Welker (Amfortas) waren gewiß Starbesetzungen, auch der Klingsor von Wolfgang Probst gefiel. Den todkranken Titirel (Georges Pappas) hat man kalkweiß bis zum Bauch aus dem Bühnengrund auftauchen lassen. Der Chor war etwas dünn, aber recht exakt und auch die Blumenmädchen gefielen, abgesehen von ihren zappelnden Bewegungen.

Am andern Tag gab es dann in dem neuen Opernhaus in Montpellier eine Nachmittagsvorstellung des BORIS GODUNOW von Mussorgsky, die wirklich alle Erwartungen übertraf und von allen Teilnehmern als Sternstunde



Traumhaft schönes Wetter war uns bei der Stadtbesichtigung von Marseille vergönnt, das sich sauberer und freundlicher präsentierte als wir uns das vorgestellt hatten.

MUSIKTHEATERREISE NACH MARSEILLE UND MONTPELLIER

empfundene wurde. Diese Aufführung zählt jedenfalls zu den bedeutendsten Opernerlebnissen, die ich je hatte. Hier stimmte einfach alles: Das Bühnenbild (Hans Schavernoch), fast ausschließlich durch Projektionen auf riesige Spiegelflächen hergestellt, war ungemein stimmungsvoll und ästhetisch. Man spürte die kraftvolle Hand eines werkdienenden Regisseurs (Jean-Louis Martinoty). Hier konnte man sehen, was Personenführung heißt. Die aufgeregt bewegten Chöre agierten erstaunlich ungezwungen. Prachtvolle Kostüme (Daniel Ogier) und eine packende musikalische Gestaltung durch den begeisternden Dirigenten Friedemann Layer (ebenfalls unser Landsmann).

Es wurde die etwas trockene, aber sehr dramatische Urfassung gespielt, allerdings ohne den Polenakt. Anatoli Kotscherga war ein überwältigender Boris. Seine große Szene mit dem Sohn und dann mit Schuisky (Stuart Kale) war sicher der Höhepunkt des Abends. Prachtvoll der Pimen des Vladimir Matorine, und auch alle anderen Rollen waren erstklassig besetzt. Übrigens wurden beide Opern in Originalsprache mit französischen Übertiteln aufgeführt.



So bequeme Sitze in einem Opernhaus kann man sich nur wünschen. Diese Stühle, die von gut gelaunten Musiktheater-Freunden - die BORIS-Aufführung war phantastisch - besetzt sind, stehen aber nicht im Zuschauerraum, sondern auf der Bühne und wurden in der Vorstellung von den Bojaren eingenommen.

Ganz besonders beeindruckt waren wir auch von dem wundervollen Haus, das mit wenigen Farben und Materialien, hauptsächlich mit einem dunkelroten finnischen Granit vornehm, aber unaufdringlich wirkte. Hier wurde in einer Stadt der ungefähren Größe von Linz, wenige Gehminuten von einem noch voll funktionsfähigen alten (außen wunderschönen) Theater, eine moderne neue Oper für 2000 Besucher in einem Veranstaltungszentrum („Le Corum“ genannt - das ist eine Wortschöpfung aus „Cor“ und „Forum“) mit zwei weiteren Sälen eingebaut, das alle Stücke spielt. Der Opersaal wird auch als Konzerthalle und für Kongresse genutzt. Unsere Gruppe wurde vom Chefinspizienten André Sauvage durch das Haus geführt.

Die vielen nichtkünstlerischen Reiseerlebnisse können nur ganz kurz gestreift werden: Marseille, viel freundlicher und sauberer als wir uns das vorgestellt haben,



Das neue Opernhaus in Montpellier, genannt OPÉRA BERLIOZ, befindet sich in einem riesigen Veranstaltungszentrum (LE CORUM) mit zahlreichen Sälen, Restaurants und Konferenzräumen. Daneben wird auch die alte Oper bespielt.

Aix-en-Provence, Montpellier und Arles, wo es dann leider ein wenig regnete, machten Gusto auf eine noch viel genauere Besichtigung. Frau Gerlinde Tuppen, die sich ja als Reiseleiterin schon oft bewährt hatte, führte uns mit zahlreichen Erklärungen durch die Landschaft und auch ein gutes Stück durch die Camargue.

Überhaupt waren wir bestens betreut. Prof. Georg Höfer gab uns nach seinem Einführungsabend auch noch Berichte über seine Eindrücke von den Aufführungen, und für die Organisation der Reise war durch Herrn Dr. Josef Simbrunner und die Familie Ritschel bestens vorgesorgt. Als guter Geist im Hintergrund - er begrüßte uns sogar mit einem liebenswürdigen Fax - hatte Generalmusikdirektor Theodor Guschlbauer seine schützende Hand über uns gehalten und unsere Organisatoren beraten. Allen diesen Persönlichkeiten ist zu danken. Wir sind um vieles reicher daheim wieder gut angekommen.



„..... und natürlich kam auch das Kulinarische nicht zu kurz“.

U N D I N L I N Z . . . ?

Torino ist eine Stadt mit großer Geschichte. Aus dem antiken Taurinorum, dessen Straßenstruktur im Kern noch heute zu erkennen ist, wurde im Laufe der Jahrhunderte eines der größten Industriezentren Norditaliens, eine Stadt der Mode, der eleganten Schaufenster, der Automobile, des Weinhandels - und des Theaters!

Von RUDOLF WALLNER



Es ist eine elegante Mischung, die durch Generationen hindurch die ganz spezielle Atmosphäre der Stadt mitbestimmt hat: Politik, Mode, Industrie und Kunst. Hier nahm das „risorgimento“, die italienische Wiedervereinigungsbewegung im vorigen Jahrhundert, ihren Anfang, hier amtierte der erste Ministerpräsident des neugeschaffenen Staates: Graf Camillo Cavour,

ein Weingroßhändler und Kunstliebhaber, der 1861 auch Giuseppe Verdi als Senator in sein Cabinet berief. Hier wirkte schließlich auch Arturo Toscanini als musikalischer Leiter des städtischen Opernhauses, hier wurden unter der Stabführung dieses großen Dirigenten einige der bedeutendsten Werke des Weltrepertoires uraufgeführt: Puccinis MANON LESCAUT und LA BOHÈME, Zandonais FRANCESCA DA Rimini, um nur einige zu nennen.

Im Februar 1996 jährte sich zum hundertsten Male die Uraufführung von Puccinis bis heute populärster Oper. Ein großer Anlaß, der den Turiner Musikfreunden eine Jubiläums-„Bohème“ beschert hat, von der man wohl noch lange sprechen wird, ging doch mit dem letzten gemeinsamen Auftreten von Mirella Freni und Luciano Pavarotti in ihren großen Glanzrollen auch eine Ära zu Ende. Fast weihvoll war dementsprechend auch die Stimmung im Publikum. Was machte es da schon aus, wenn nach Rodolfos Bemerkung „Che bella bambina!“ ein Raunen durch die Reihen ging? Immerhin ist die singende Oma mit ihren nunmehr sechzig Jahren noch immer großartig bei Stimme, wie übrigens auch ihr gleichaltriger, schwergewichtiger Partner.

Um vieles faszinierender als alles, was da auf der Bühne ablief, war für mich jedoch das Drumherum. Ganz Turin befand sich im Puccini-Fieber! Bei jeder Straßenkreuzung ertönten aus Lautsprechern Puccini-Melodien, jedes Schuhgeschäft hatte Toscanini-

Poster, Puccini-Bilder, Uraufführungsplakate und und und in den Schaufenstern. Den Gipfel bildete der Kellner eines Altsturiner Restaurants: Er schwärmte in den höchsten Tönen der Begeisterung vom wunderschönen Opernhaus. Auf meine Bemerkung, daß er da wohl ein Abonnement habe, kam die verblüffende Antwort: „Ich war noch nie drin!“ Der Mann hat trotzdem recht: Es ist ein wunderbares Haus, und es steht an historischer Stelle, wenige Schritte vom Regierungspalast der Piemonter Herzöge entfernt. Gleich um die Ecke sind die ehemaligen Amtsräume von Ministerpräsident Cavour, heute ein Nobelrestaurant.

Das ursprüngliche Teatro Regio wurde im Jahr 1779 erbaut und mit Francesco Feos L'ARSACE eröffnet. In diesem stimmungsvollen alten Logentheater wurde am 4. Februar 1896 Puccinis LA BOHÈME uraufgeführt. Dieses illustre Haus ist im Jahr 1936 einem Brand zum Opfer gefallen. Jahrzehntelang spielte man Oper in den verschiedensten Ausweichquartieren. Ende der fünfziger Jahre nahmen die langgehegten Neubaupläne endlich konkrete Gestalt an. Man entschied sich für einen interessanten Kompromiß: Die Mottone-Fassade zur Piazza Reale hin wurde beibehalten, und hinter dieser historischen Front versteckt sich der kühne



Der Zuschauerraum hat 1788, sehr bequeme Sitze, ein Traum ist der prächtige Luster.

U N D I N L I N Z . . . ?

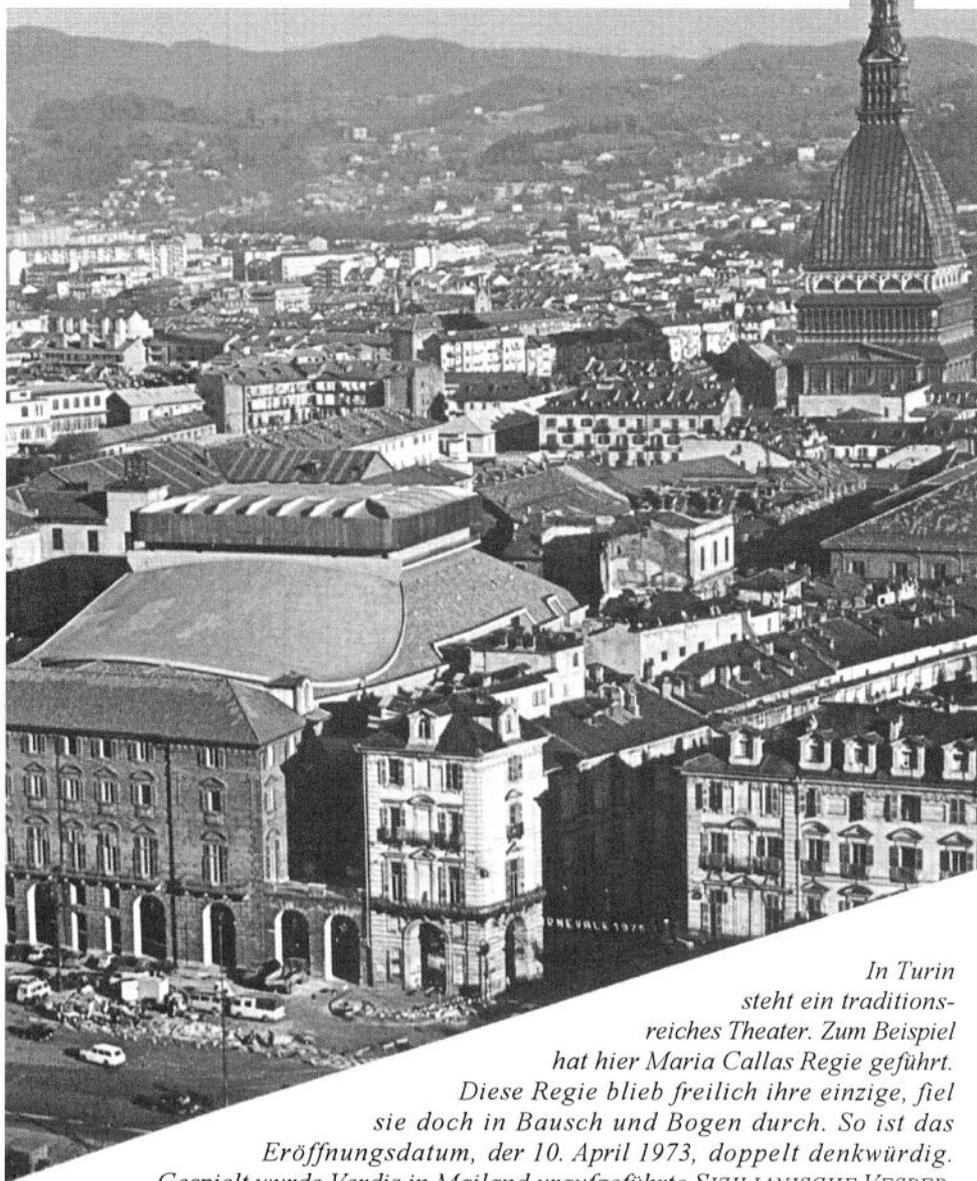
Neubau, der am 10. April 1973 feierlich eröffnet wurde. und zwar mit Verdis *SIZILIANISCHER VESPER*. Ein geschichtliches Drama in einer geschichtsträchtigen Stadt! Die Inszenierung von Maria Callas und Pippo di Stefano fiel in Bausch und Bogen durch und blieb der einzige Regieversuch der beiden einstmals so gefeierten Stars. Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Durch die (allerdings nachgebauten) stilvollen Arkaden betritt man zunächst einen geräumigen Innenhof, in dessen Mitte es einen gewaltigen Blickfang gibt: ein FIAT-Auto auf einem Podest! Nun, warum eigentlich nicht, wenn der Konzern schon Jahr für Jahr die Opernsaison mitsponsert? Mit Staunen sieht man im großzügig gestalteten Foyer des Theaters die Rolltreppen, die zum Rang hinaufführen. Mit noch größerem Staunen vernimmt man, daß diese noch nie in Betrieb waren. Auch das ist Italien.

Die nächste Überraschung erwartet den Besucher im Zuschauerraum. Die architektonischen Grundformen bestehen fast ausschließlich aus Kreissegmenten. Ein faszinierendes Konzept! Der Abstand zwischen den einzelnen Sitzreihen könnte großzügiger nicht sein. Selbst mit meiner Körpergröße von 1.86 Metern liege ich fast in meinem Fauteuil. Nahezu von überall sieht und hört man gleich gut, ja es gibt sogar Vorstellungen mit einem einheitlichen Preis für alle 1788 Plätze des Hauses.

Das Bühnenportal erinnert ein wenig an ein altmodisches Kino, und die blaugrauen Schrägstreifen an den Wänden sind sicher nicht jedermanns Geschmack. Ein riesiger ovaler Rahmen umspannt gleich einem Trichter die ganze Bühne. Selbst wenn man von der optischen Aufmachung des Bühnenbereichs vielleicht nicht gerade begeistert ist, wird man anerkennen müssen, daß diese Gestaltung die Tragfähigkeit der Stimmen erhöht. Ein Traum ist der Luster, der aus über fünfhundert einzelnen, unterschiedlich langen Glasstäben besteht und sich über den ganzen Plafond des Innenraumes zieht. Es ist eine der geschmackvollsten Lusteranlagen, die ich je in einem Theater gesehen habe und stammt - aus Österreich.

Ja, es ist ein herrliches Opernhaus, das die Turiner nun schon fast ein Vierteljahrhundert besitzen. Wie man hört, brauchte das übrigens schrecklich konservative Publikum zunächst eine geraume Weile, um sich mit dem modernen, funktionellen Bau anzufreunden. Nun, das würde ja wohl auch in Linz nicht anders sein. Wie sagt das Sprichwort so schön? „Gut Ding braucht



*In Turin steht ein traditionsreiches Theater. Zum Beispiel hat hier Maria Callas Regie geführt. Diese Regie blieb freilich ihre einzige, fiel sie doch in Bausch und Bogen durch. So ist das Eröffnungsdatum, der 10. April 1973, doppelt denkwürdig. Gespielt wurde Verdis in Mailand uraufgeführte *SIZILIANISCHE VESPER*.*

Weile!" Da ich aber immer den Dingen gedanklich vorauszuellen pflege, frage ich mich, wie lange es in Linz wohl dauern würde, bis sich selbst die Kellner für ein Musiktheater begeistern, das sie noch nie von innen gesehen haben. Gewiß, der Gedanke (mit dem ich um Gottes Willen keinen Berufsstand verunglimpfen möchte!) ist einstweilen illusorisch, denn dazu bräuchten wir ja zunächst einmal ein neues Musiktheater.

Natürlich weiß ich, daß der Vergleich mit Turin ein wenig hinkt, denn da gibt es vor allem große Unterschiede in den Stadtstrukturen. Aber es gibt auch Parallelen wie etwa den verständlichen Wunsch der kunstbegeisterten Bevölkerung nach einem würdigen Musiktheater. Wenn auch in Linz der Baubeginn noch lange nicht in Sicht ist, so könnte man sich doch vielleicht mittlerweile auf die Suche nach potentiellen Unterstützern machen, die dann, wenn es so weit ist, im Innenhof dieses ersehnten, erhofften, erträumten Musiktheaters ihr Produkt zur Schau stellen könnten - und sei es eine Straßenwalze oder eine Betonmischmaschine.

A U S S E R D E R R E I H E

Mittwoch, 5. Juni 1996, 19.30 Uhr
Ursulinenkirche

GEISTLICHES KONZERT

Ruth Bormann, Sopran
Johannes Bogner, Cembalo und Orgel
Vokalsextett STANDART

Geistliche Konzerte von Monteverdi und Purcell
Helmut Rogl, „Gebete“ (UA)

Musica sacra: 0 66 3 / 917 63 91

Samstag, 8. Juni 1996, 19.30 Uhr
Eissporthalle Linz

FRIEDENSKONZERT

800 Sängerinnen und Sänger
60 Instrumentalisten
Franz Kalchmair, Baß
Gesamtleitung: Fritz Hinterdorfer

Gunter Waldek, „Ich habe einen Traum“

Karten: 200 Schilling, Tel.: (0732) 78 23 80

Samstag, 15. Juni 1996, 19.30 Uhr
Brucknerhaus, Brucknersaal

FESTKONZERT

25 Jahre HTL Linz Paul Hahn Straße

Verstärktes Linzer Kammerorchester
Chor Chemie Linz
Voest-Chor

Leitung: Fritz Hinterdorfer

Bruckner, Ouvertüre g-Moll
Schubert, Symphonie h-Moll „Unvollendete“
Gunter Waldek, Friedenskonzert

Bruckner, Te Deum

Karten zu 150 Schilling, HTL, (0732) 77 03 01

Mittwoch, 29. Mai 1996, 19.30 Uhr
Klosterkirche Pulgarn

DUO-ABEND

Hubert Kroisamer, Violine
Nikolaus Wiplinger, Klavier

Werke von Brahms, Dvorák, Fauré

Mittwoch, 19. Juni 1996, 19.30 Uhr
Klosterkirche Pulgarn

KAMMERMUSIKABEND

Tassilo - Quartett

Werke von Brahms und Dvorák

Kulturinitiative Pro Pulgarn, Trafik Schedlik, Steyregg

Donnerstag, 27. Juni 1996, 20 Uhr
Palais Kaufmännischer Verein

JUBILÄUMSKONZERT

zum 100. Todestag von Anton Bruckner

Karen Robertson, Sopran
Katarzyna Bak, Alt
Piotr Beczala, Tenor
Franz Kalchmair, Baß

Brucknerchor
Bruckner Orchester
Dirigent: Kurt Dlouhy

Bruckner, Requiem d-Moll, Te Deum

Karten 300 bis 80 Schilling, Tel.: (0732) 67 26 46

23. bis 28. September 1996
Paläste, Kirchen und Königsschloß, Warschau

MUSIK - THEATER - KONGREß

Die Universität Warschau
veranstaltet aus Anlaß des 400. Jahrestages
von Warschau als Hauptstadt
in der Zeit vom 23. bis 28. September 1996
einen internationalen Kongreß zum Thema

„Theater, Musik und Kunst
an den europäischen Höfen
der Renaissance und des Barocks“

Auf dem Programm stehen u. a.
alle Opern von Claudio Monteverdi

Auskünfte: Mag. Gerhard Hofbauer
Tel.: (0732) 77 53 27, Fax: (0732) 78 57 78

AUS DER VEREINS-KORRESPONDENZ



Die Pianistin Margit Haider, die bereits mehrmals „für ein Linzer Musiktheater“ aufgetreten ist, verzeichnete einen großen Erfolg bei Klavierabenden in Ungarn und in Spanien. Sie berichtet darüber:

Eigentlich wollte ich zu BEETHOVEN GESAMT mit Martin Rummel und Gerda Guttenberg kommen, aber ausgerechnet an diesem Wochenende

wurde ich zur Eröffnung der Bruckner-Ausstellung im Kossuth-Club in Budapest eingeladen. Ich gab einen Klavierabend, dessen Erfolg den Botschafter veranlaßte, mich auch zur Eröffnung der Botschaft in Budapest einzuladen.

Etwas überraschend kam die Einladung zu einem Klavierabend am 18. Dezember 1995 in Barcelona, bei dem eine spanische Pianistin abgesagt hatte. Das Konzert fand um 21 Uhr im Liceo statt. Vorher wurde für mich eine Privatführung im „Club de Liceo“ organisiert. Da dürfen normalerweise nur die Herren der Schöpfung hin. Man könnte auf die Auserwählten, die in zwei Stockwerken vom kostbarsten spanischen Jugendstil, dem MODERNISMO, umgeben sind, neidisch sein. Allerdings hätte ich es vorgezogen, nicht vor dem Konzert 1 ½ Stunden geführt zu werden, sondern das alles „am Tag danach“ zu sehen. Dazu muß man wissen, daß ich am selben Tag um 5 Uhr früh zum Schwechater Flughafen fuhr und so gut wie keine Pause mehr einlegen konnte. Nach dem Konzert gab es bis 2 Uhr früh ein Festsouppée. An den folgenden 1 ½ Tagen lösten sich die Organisatoren ab, um mir die wichtigsten kulturellen Stätten Barcelonas zu zeigen. So konnte ich in kurzer Zeit all das erleben, wozu man normalerweise mindestens eine Woche braucht.

Die Kritiken dieses Konzertes waren hervorragend. J. C. Juárez vom spanischen Wagner-Verband schrieb:

„Aus Anlaß der Wiederkehr des 150. Jahrestages der Reise von Franz Liszt nach Spanien wurde vom hiesigen Richard-Wagner-Verband ein Klavierabend organisiert, um den außergewöhnlichen Komponisten und Freund Wagners zu würdigen. Der für das Konzert ausgewählte Rahmen, der Festsaal des Liceo-Konservatoriums war großartig, und wir wurden zwei Stunden lang mit unvergeßlicher Musik beglückt.

Auf dem Programm standen Wagners A-Dur-Sonate und die „Wesendonk-Sonate“, Liszts „Rienzi“-Fantasie und die „Tannhäuser“-Ouvertüre, eine Fantasie über „Der fliegende Holländer“ von Norbert Novotny und als Zugabe die Transkription Liszts über das „Lied an den Abendstern“. Das Publikum war von der Meisterschaft von Margit Haider, die wahre Wunderdinge an Virtuosität vollbrachte, zu Recht begeistert.“

Wir gratulieren unserem Vereinsmitglied, Frau Professor Margit Haider, besonders herzlich zu diesem großartigen Erfolg!



Als Besucher unserer Generalversammlungen 1994 und 1996 erinnern sich noch viele Vereinsmitglieder an die pianistischen Gustostückerl, die Werner F. Wöss im „Inoffizium“ nach der Versammlung auf dem Klavier darbot. Improvisationen über bekannte Opern-, Operetten- und Musical-Melodien, virtuos und mit Schwung gespielt, lenkten nicht selten die ganze Aufmerksamkeit (vom Buffet weg) auf die Musik. Werner F. Wöss unterrichtet an der Landesmusikschule Freistadt das Fach Klavier und ist ein begeisterter Verfechter unseres Vereinszieles, des Baus eines Linzer Musiktheaters.

Unlängst veranstaltete er mit seiner Klavierklasse einen Vortragsabend mit einem außergewöhnlichen Programm. Jede(r) Schüler(in) spielte zwei Stücke, ein „normales“ Klavierstück - Chopins „Regentropfen-Prélude“, Debussys Arabesque, Haydn und Beethoven u. dgl. -, und eines aus Oper/Operette/Musical. Von Wagners „Einzug der Gäste“ (TANNHÄUSER) bis zu Suppés DIE SCHÖNE GALATHÉE war da alles vertreten, was im Ohre wurmt. Werner F. Wöss resümiert:

Gerne übersende ich Ihnen (leider spät, ich komme aber eben erst von einer fünftägigen Frankreich-Tournee mit einem polnischen Opern-Tenor zurück) das Programm meiner Freistädter Klavierklasse, das ganz im Zeichen unseres Vereins stand. Die Leistungen der Schüler waren durch die Bank außerordentlich - angefangen von der jüngsten Elevelin, Stefanie Freudenthaler, mit dem Mozart'schen „Vogelfänger“, bis zum 60-jährigen Walther Hiebl mit dem „Intermezzo sinfonico“ (CAVALLERIA RUSTICANA), der hochbegabten Julia Wasmayr mit einer von mir transkribierten „Othello“-Fantasie und vielleicht nicht zuletzt die Beiträge meines Sohnes Günther, der 1994 2. Preisträger für Klavier des ö. Landesmusik-Wettbewerbes (nach Eggertsberger) war. Der krönende Erfolg jedoch, die Mitgliedschaft eines weiteren Personenkreises und dann natürlich die Erreichung unseres hochgesteckten Zieles, wäre das angestrebte Wesentliche selbst dieses unseres kleinen Unternehmens.

Zu dieser letzten Bemerkung - „Mitgliedschaft weiterer Personen“ - wäre zu ergänzen, daß eine stattliche Zahl von Musikfreunden, angeregt durch dieses Konzert, zu unserem Verein gestoßen ist. Wir danken Professor Werner F. Wöss für diese wohl einmalige Werbung für unsere Idee!

Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

WAHLERGEBNIS DER GENERALVERSAMMLUNG 1996

VORSTAND UND ERWEITERTER VORSTAND des Vereins

FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS

Wahlergebnis der Generalversammlung
am Freitag, dem 29. März 1996
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Präsident	Prof. Alfred Stögmüller
Obfrau	Georgina Szeless
Schriftführer	Gerda Ritschel
Schriftführer-Stellvertreter	Brigitte Schützeneder
Finanzreferent	DDr. Gerbert Schwaighofer
Finanzreferent-Stellvertreter	Dr. Ursula Rummel
Pressereferent	Dr. Gerhard Ritschel
Rechnungsprüfer	Dir. Hermann Schönegger Kons. René Knapp
Beiräte	Dipl.-Ing. Hildebrand Harand Prof. Georg Höfer Mag. Jutta Kuba Dr. Franz Lettner Manfred Mayrhofer Dr. Ulrich Scherzer Mag. Hannes Silberbauer Prof. Balduin Sulzer Dr. Roman Zeilinger

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .

Tibor Pázmány - das y wird bei diesem ungarischen Namen nicht ausgesprochen - ist Studienleiter und Kapellmeister am Linzer Landestheater. Er ist in Budapest geboren und hat dort am Konservatorium und an der Musikakademie Klavier und Orgel studiert und wollte eigentlich Organist werden, im damaligen Ostblock ein verwegener, utopischer Gedanke. So ging Pázmány zum Theater und ist seit nunmehr 34 Jahren ein Theatermensch mit Leib und Seele. Bis 1981 war er an drei ungarischen Theatern, u. a. an der Staatsoper Budapest, engagiert und hat sich als Dirigent ein riesiges Repertoire erarbeitet. Nicht aus politischen Gründen, aber wegen des unbefriedigenden ungarischen Theatersystems, ging er für drei Jahre als Kapellmeister nach Magdeburg in der ehemaligen DDR, wo er die Präzision und das hohe künstlerische Niveau schätzen lernte. 1984 kehrte er nach Ungarn zurück und fuhr sofort nach Österreich weiter, wo zunächst seine Frau Alice ein Engagement im Chor des Linzer Landestheaters bekam. Drei Jahre später wurde er Korrepetitor mit Dirigierpflichtung, und seit vier Jahren ist er nun Studienleiter und Kapellmeister. Als Studienleiter wirkt er an wichtiger Stelle in aller Stille, und als Kapellmeister hat er viele schöne Vorstellungen nachdirigiert. Linzer Opernfreunde bedauern, daß es für ihn keine Premieren gibt, sodaß nur zwei Konzerte in der Presse Würdigung fanden: Das schöne Konzert mit Boje Skovhus und ein Jugendkonzert im Brucknerhaus, wo u. a. die RHAPSODY IN BLUE und die PORGY AND BESS SUITE auf dem Programm standen. Außerdem spielt Pázmány zahlreiche Bühnendienste auf Klavier, Celesta, Cembalo und Orgel.

Mit seinem charmanten ungarischen Akzent meint er: „Ich will mich wirklich nicht beklagen, aber Studienleiter kann auch eine undankbare Tätigkeit sein. Es gibt eine Menge administrativer Arbeit, und wenn ein Solist einmal schlecht vorbereitet ist, wer ist schuld? Immer der Studienleiter. Das allerwichtigste ist für mich der Erfolg einer Produktion, und der kann sich nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten einstellen. Darum bin ich auch nie eifersüchtig auf Erfolge von Kollegen.“

Nach den Opern gefragt, die er dirigiert hat, sagt er seufzend: „Das sind so viele, daß sie mir alle gar nicht mehr einfallen. Aber in Linz waren es vor allem Werke des italienischen und französischen Faches, wie z. B. ERNANI, OTELLO, WERTHER, NABUCCO, LA BOHÈME und ANDREA CHENIER.“

Und wie studiert Tibor Pázmány eine neue Oper ein? Nach vielen Besprechungen mit den Beteiligten beginnen die musikalischen Proben mit den einzelnen Solisten. Zuerst spielt er die Partie am Klavier vor, und die Sängerinnen und Sänger - mehr oder weniger gut vorbereitet - lernen die Rolle. Dann kommt ein Duett oder ein Terzett dran, später ganze Ensembleszenen, und es kommt der Kapellmeister der Premiere dazu und dirigiert. Gleichzeitig finden Chor- und Orchesterproben



TIBOR PÁZMÁNY

statt. Später, etwa vier Wochen vor der Premiere, kommen die szenischen Proben mit dem Regisseur auf der Probebühne und dann auf der Bühne, aber alles noch mit Klavierbegleitung. Inzwischen werden auch Bühnenbild und Kostüme angefertigt. Bei der sogenannten Orchester-Sitzprobe (Solisten und Chor sitzen auf der Bühne, das Orchester im Graben) sind zum ersten Mal alle musikalisch Beteiligten zusammen, und manchmal bricht das Chaos aus, weil mit Orchester alles doch ganz anders klingt als nur mit Klavier. Dann folgen mehrere Bühnenproben mit Orchester, technische Proben und eine Klavier-Hauptprobe mit Technik, Kostüm und Maske. Schließlich kommt die Hauptprobe, bei der noch unterbrochen und korrigiert werden kann, und dann die Generalprobe, die unter Vorstellungsbedingungen durchläuft.

Seit drei Jahren sind die Pázmánys nun österreichische Staatsbürger, und sie sparen fleißig, damit sie im Sommer ihrer großen Leidenschaft nachgehen können, Reisen in ferne Länder. Der künstlerischen Vorliebe seiner Jugend geht er mit großer Freude in der Kirche der St. Antonius Pfarre nach, wo er Organist ist und wo er schon viele Benefizkonzerte für humanitäre Zwecke gespielt hat.

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 10

12. VEREINSJAHR 1995/96

JULI / AUGUST 1996

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



**DIE REGIERUNGSBEAUFTRAGTEN
ARBEITEN AN DER AUSSCHREIBUNG DES
ARCHITEKTENWETTBEWERBES**

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wenn wir die vergangene Saison Revue passieren lassen, so können wir feststellen, daß sich viel Positives in diesem Zeitraum ereignet hat.

DANK FÜR SCHÖNE KONZERTE

Denken wir etwa an unsere Veranstaltungsreihe, die über 4.000 Musiktheater-Freunde besuchten und hochwertige künstlerische Darbietungen brachte. Alle Künstler traten selbstlos und unentgeltlich auf, das heißt, daß sie auf Gagen verzichteten und auch keine anderen Vergütungen wie Spesen oder Reisekostenersätze erhielten. In der heutigen Zeit sind solch idealistische Einsätze für eine gute Sache selten geworden und sollten daher um so mehr gewürdigt und bedankt werden. Nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Künstlerinnen und Künstler!

NEUE OPERNHÄUSER

Auch unsere Musiktheaterreisen, die zum Selbstkostenpreis veranstaltet werden, wurden heuer wieder erfolgreich durchgeführt. Besonders die Reise nach Montpellier, einer mit Linz durchaus vergleichbaren Stadt in Südfrankreich, hat uns gezeigt, wie es anderswo gemacht wird, um ein neues Opernhaus zu erhalten. Ähnlich wie in Linz das Design-Center wurde in Montpellier vom Bürgermeister ein Kulturbau durchgesetzt, der der Kunst, aber auch der Wirtschaft kräftige Impulse gibt. Übrigens ist auch in Montpellier der größte Teil des „Le Corum“ nicht sichtbar. Dieses Kulturzentrum mit einem Opernhaus und anderen Sälen für Konzert und Kongresse verschwindet in einem Berg und kann sich großzügiger gar nicht vorgestellt werden. Mag. Rudolf Wallner, der erfahrene Opernreiseleiter der Firma RAML, hat uns schon früher eine Beschreibung geliefert (siehe LINZER MUSIKTHEATER Jahrgang 11 Nr. 4!). Da wir diesen Bau nun selbst gesehen haben, bewundern wir ihn um so mehr.

DER ARCHITEKTENWETTBEWERB

Damit sind wir aber bei unserem aktuellen Problem angelangt, denn was wären Benefizkonzerte und Opernreisen, wenn wir nicht unser eigentliches Ziel, den Neubau eines Linzer Musiktheaters, fest im Auge behielten. Auch hier können wir mit Zufriedenheit auf das vergangene Vereinsjahr zurückblicken. Denn während wir jetzt auf Urlaub gehen - so hat es jedenfalls unser Zeichner Prof. Georg Stifter auf dem Titelblatt gesehen -, wird im Landhaus an der Ausschreibung des Architektenwettbewerbes gearbeitet. Die Entscheidung ist ja bekanntlich für das „Theater am Berg“ gefallen, und es ist wirklich beeindruckend, welche Chancen dieser Standort für die kulturelle Entwicklung der Stadt bietet.



Viele Musiktheater-Freunde benützten die Gelegenheit, sich über das „Theater am Römerberg“ aus erster Hand informieren zu lassen. Von rechts: Präsident Professor Alfred Stögmüller begrüßte die Anwesenden und die Referenten, Hofrat Manfred Mohr gab einen kurzen Rückblick auf die verschiedenen Vergleichsstudien, Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer, der „Erfinder“ der Römerberg-Idee, schilderte Einzelheiten der Planung (von denen das zentrale Aufzugshaus mit seinen Zugängen zum Musiktheater, zur Altstadt, zum Schloßmuseum und zu einer neu entstehenden Galerie faszinierend ist), Dipl.-Ing. Dr. Peter Breitling erläuterte die grundsätzlichen Vorteile des Römerberg-Standortes, und Dipl.-Ing. Dr. Hubert Rinderer erklärte die Verkehrssituation. Die Beantwortung ergänzender Fragen aus dem Publikum rundete das Bild eines großartigen architektonischen Projektes „am Römerberg“.

Am faszinierendsten ist wohl der Kulturbezirk, der im, um und am Römerberg entsteht, bzw. zum Leben erweckt wird. Das Landestheater mit den Kammerspielen, das neue Musiktheater, das Schloßmuseum und eine Galerie, die im obersten Stockwerk der Römerberg-Garage geplant ist, eröffnen viele Möglichkeiten. Nicht zuletzt deshalb, weil sie einerseits zentral in der Stadt liegen, also für Fußgänger und Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel leicht erreichbar sind, sondern weil auch auswärtige Besucher mit dem Auto in eine Garage fahren, die sich inmitten dieses Bezirkes befindet.

INNOVATIVE RÄUME UND NEUE IMPULSE

Dieser Bezirk findet aber nicht nur in Häusern statt, sondern auch in deren freiem Vor- und Umfeld. Die Terrassen am Römerberg bieten vielfältige Möglichkeiten für neue Theaterformen und unkonventionelle Spielstätten, die der Phantasie breiten Raum lassen.

Kürzlich sagte jemand, unsere Vereinszeitung sei ein Barometer für unseren Gemütszustand. Manchmal zweifeln wir, manchmal sind wir voller Optimismus. Das vergangene Vereinsjahr gibt uns zu letzterem Anlaß. Wir glauben, daß wir zuversichtlich sein können, unser Ziel zu erreichen, mit einem Objekt, das uns viel Freude machen wird. Deshalb wünschen wir diesmal einen besonders schönen Urlaub und verbleiben bis zum Herbst mit besten Grüßen

Ihr

Musiktheater-Verein

INFORMATIONSABEND „THEATER AM BERG“

Der Informationsabend über das „Theater am Berg“ am 31. Mai 1996 im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof war gut besucht und wurde mit großem Verständnis aufgenommen. Präsident Prof. Alfred Stögmüller begrüßte die Vortragenden Hofrat Manfred Mohr von der Landeskulturdirektion, den Architekten Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer, den Städteplaner Prof. Dr. Ing. Peter Breitling und den Verkehrsfachmann Dipl.-Ing. Dr. Hubert Rinderer. Anschließend an ihre hochinteressanten Darstellungen der Pläne wurden vom Publikum einige Fragen aufgeworfen, die im folgenden zusammengefaßt dargestellt werden.

ERREICHBARKEIT

- Zu Fuß. Fußgänger, die aus der Altstadt oder vom Landestheater in das Musiktheater gehen wollen, benützen einen repräsentativen Eingang am Tummelplatz. Ebenerdig geht man durch ein als Galerie genutztes Gewölbe zu einem zentralen Aufzugshaus, über das man in jede der verschiedenen Ebenen des Theaters (Foyer, Ränge etc.) fahren kann. Natürlich ist das Musiktheater auch von der Donauseite her zu Fuß erreichbar.
- Mit dem Auto. Autofahrer benützen auf der Oberen Donaulände eine eigene Abbiegespur und fahren in die Tiefgarage ein. Diese hat fünf Parkebenen, von denen man wie die Fußgänger zu dem Aufzugshaus gelangt und alle Ebenen des Theaters erreicht. Taxibenutzer steigen vor dem donauseitigen Theatereingang aus.
- Mit dem Bus. Für Autobusse gibt es eine eigene Busspur vor dem donauseitigen Eingang, wo die Besucher unter einem Vordach aussteigen und witterungsunabhängig das Haus betreten können. Die Busse verlassen die Busspur und kehren zur Abholung ihrer Gäste nach der Vorstellung zurück.
- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Es ist geplant, die Routen und Stationen der öffentlichen Verkehrsmittel an den beiden Eingängen an der Oberen Donaulände und am Tummelplatz vorbeizuführen bzw. einzurichten.

NUTZUNG DER TIEFGARAGE

Die Tiefgarage, über die man das Musiktheater (und auch das Landestheater, das künftige „Schauspielhaus“) erreichen kann, steht mit seinen über 400 Abstellplätzen den Abendbesuchern zur Verfügung. Während des Tages wird sie von den Theaterangestellten, den Künstlern, aber auch von Linz-Besuchern frequentiert werden, denn der Ausgang Tummelplatz bietet sich als günstiger Start für eine Stadtbesichtigung oder für einen Einkaufsbummel geradezu an.

KULTURDISTRIKT RÖMERBERG

Für das Schloßmuseum bedeutet das „Theater am Berg“ eine großartige Aufwertung. Das Aufzugshaus, das die Besucher auf die Ebenen des Musiktheaters befördert und vom Tummelplatz aus durch eine Galerie erreicht wird, wird in die Höhe weitergeführt werden und die Möglichkeit bieten, sich bis ins Schloßmuseum emporheben zu lassen. Wollten Sie, verehrte Leserinnen und Leser, schon einmal, vielleicht mit auswärtigen Besuchern, das Schloßmuseum besuchen und wußten nicht, wo Sie parken können - und haben es dann aufgegeben dorthin zu fahren? Dieses Problem

ist gelöst, sobald es das Musiktheater gibt. Sie fahren von der Musiktheater-Garage mit dem Aufzug um eine Etage weiter, was Ihnen ca. 25 Höhenmeter Aufstieg erspart, und befinden sich direkt im Schloßmuseum!

QUALITÄT DER ARBEITSPLÄTZE

Um die Qualität der Arbeitsplätze kann man die Angestellten und Künstler des künftigen Musiktheaters nur beneiden. Donauseitig, mit herrlichem Blick auf den Pöstlingberg, sind die Räumlichkeiten für Verwaltung, Dramaturgie, Schneiderei und andere Werkstätten, sowie Probenräume und Besprechungszimmer natürlich belichtet und belüftet und von außen sichtbar. Ebenso bietet das Foyer mit seinen vorgelagerten Terrassen einen reizvollen Anziehungspunkt für Linzer, Oberösterreicher und auswärtige Gäste. Deshalb auch der Name „Theater *am* Berg“. Nur der ohnehin fensterlose Zuschauerraum und vor allem der Bühnenturm und die Magazine befinden sich unsichtbar im Berg. (Beim Festspielhaus in Salzburg ist der Bühnenturm übrigens auch unsichtbar im Mönchsberg.)

KOSTEN

Die Kosten eines Musiktheaters auf einem anderen Standort würden nicht geringer sein als jene des „Theaters am Berg“. Durch die gleichbleibenden Temperaturen im Berg kann man sogar einiges an Betriebsaufwand sparen.

INNOVATIVE SPIELSTÄTTEN

Das „Theater am Berg“ ist eine Attraktivität, um die zu sehen schon heute Anfragen aus ganz Europa vorliegen. Die Attraktivität ergibt sich aber auch aus der Tatsache, daß die Terrassen-Vorplätze vielfältig nutzbar sind, zum Beispiel für neue Formen eines künftigen Musiktheaters, das freier Räume (freilich bei Schönwetter) bedarf, um neue Inhalte umzusetzen. Hier werden die verschiedensten Gruppen gefordert sein, diesen Raum zu nützen und an der Einmaligkeit dieser Architektur zu profitieren.

ZUSAMMENFASSUNG

Alle Fragen an einem Informationsabend zu klären, war natürlich nicht möglich. Aber eines steht fest: Es gibt keinen Einwand, der nicht entkräftet oder zumindest relativiert werden könnte. Die Gutachten liegen vor, auch der Denkmalschutz hat seine Zustimmung gegeben. Worauf es jetzt ankommt, sind Sorgfalt und Zügigkeit, mit der der Architektenwettbewerb vorbereitet und ausgeschrieben wird. Hoffen wir, daß sich viele Architekten in edlen Wettstreit begeben, um für dieses weltweit neue Projekt eine optimale Lösung zu finden.

SOMMERLICHES OPERNVERGNÜGEN

SOMMEROPER 1996

Schärding am Inn

Freitag, 26. Juli 1996, 20.00 Uhr

weitere Aufführungen am
27., 28. Juli - 2., 3., und 4. August 1996
jeweils 20.00 Uhr

Aufführung im Freien:
Kirchenplatz Schärding
Bei Regen keine Vorstellung

DER OPERNDIREKTOR

Opera buffa von Domenico Cimarosa (1749 - 1801)
(In deutscher Sprache)

Ausführende:

JUNGE OPER OBERÖSTERREICH
ORCHESTER DER SOMMEROPER '96

Inszenierung: FELIX DIECKMANN

Dirigent: GERHARD LEßKY

Eintritt: ÖS 170,- DM 25,-

Information und Kartenreservierungen: Tourismusverband Schärding
Unterer Stadtplatz 19, A-4780 Schärding
Tel.: (07712) 4300, Fax: (07712) 4320

SOMMERLICHES OPERNVERGNÜGEN

OPERA DA CAMERA LINZ

Donnerstag, 22. August 1996, 20.00 Uhr

weitere Aufführungen am
23., 24., 25., 27., 28., 29. und 30. August 1996
jeweils 20.00 Uhr

Meierhof des Stiftes Wilhering

LA CALISTO

Komische Oper von Francesco Cavalli (1602 - 1676)
(In deutscher Sprache)



Anna Maria Pammer

Foto: Reiberger

Regie: HENRY MASON

Solisten:

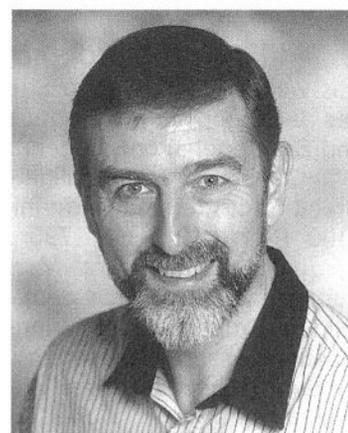
ANNA MARIA PAMMER

MARIA FORTUNA

DEAN ELY

KAREN ROBERTSON

LORENA ESPINA



William Mason

Foto: Prokosch

MANFRED MITTERBAUER

TIBOR LEVAY, MICHAEL NOWAK

ORCHESTER OPERA DA CAMERA

Musikalische Leitung: WILLIAM MASON

Karten zu 250 und 180 Schilling
Kartenreservierungen unter Tel.-Nr. (0732) 650780

U N D I N L I N Z . . . ?

Lissabon, die traditionsreiche portugiesische Hauptstadt, hat vieles, worauf sie mit Fug und Recht stolz sein kann: eine einzigartige Altstadt, die malerischste Straßenbahnlinie Europas, den schönsten gotischen Kreuzgang der Welt, eines der prächtigsten Opernhäuser - und seit dem Jahr 1991 auch ein Kulturzentrum, das jedem internationalen Vergleich standhält. Der moderne Komplex im Vorort Belem ist nach dem Teatro Nacional de Sao Carlos und der Fundação Gulbenkian bereits das dritte Musikzentrum der Weltstadt am Tejo.

Von RUDOLF WALLNER



Man wundert sich ein wenig, denn so hohen Stellenwert wie anderswo hat klassische Musik in Portugal nun doch nicht.

Eine nähere Betrachtung der drei genannten Musikzentren ist äußerst aufschlußreich, offenbart sie doch einige Aspekte, die zeigen, daß die Verhältnisse auf dem Gebiet von Kunst und Kultur im südwestlichsten Winkel Europas

doch grundlegend anders sind als bei uns.

TEATRO SAO CARLOS

Das weltberühmte Teatro Sao Carlos ist zweifellos eines der schönsten Opernhäuser Europas. Das in Gold und Braun gehaltene Logenrund (vier Ränge, eine offene Galerie, dazu die obligate Königsloge in der Mitte) strahlt Seriosität und Harmonie aus. Das Haus hat rund 1100 Plätze und ist 1793 eröffnet worden. Der legendäre Marquis de Pombal hatte es nach dem verheerenden Erdbeben des Jahres 1755 erbauen lassen, sozusagen als krönenden Höhepunkt des Wiederaufbaukonzepts und wohl auch ein wenig, um sich selbst damit ein Denkmal zu setzen.

Das Geld für den Theaterneubau haben interessanterweise die Kaufleute der Stadt aufgebracht, und dem Spender des Grundstücks wurde für seine edle Tat eine Loge auf Lebenszeit garantiert. Der Name des Theaters deutet auf ein großes Vorbild hin: Neapel, im 18. Jahrhundert eines der ganz großen Oper- und Musikzentren Europas, stand Pate. Und daß die im Gegensatz zum prächtigen Inneren eher schmucklose, fast schäbig wirkende Fassade jener der berühmten Scala di Milano nachgebildet ist, ist ebenfalls kein Zufall. Tatsächlich dominierte in diesem illustren Haus immer die italienischen Oper. Bis heute. Alles, was Rang und Namen

hatte, ist hier aufgetreten: von Adelina Patti bis Luciano Pavarotti. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß die Spielpläne in den letzten Jahren erheblich geschrumpft sind. Die Anzahl der Aufführungen ist auf weniger als die Hälfte im Vergleich zu früheren Jahren gesunken, und die einst so glanzvollen Besetzungen sind einem guten Mittelmaß gewichen. Man muß eisern sparen. Doch das ist ja, wie wir alle wissen, nicht nur in Portugal so. Leider!

FUNDAÇÃO CALOUSTE GULBENKIAN

Das Konzertleben der Stadt war lange Jahre auf die Fundação Calouste Gulbenkian konzentriert. Die Stiftung des armenischen Erdölmagnaten sollte sich als ausgesprochener Glücksfall für das Musikleben der Stadt erweisen. Als man den Milliardär im Jahr 1942 einreisen ließ, nachdem die Briten sein Hab und Gut als „Feindvermögen“ einziehen wollten, konnte man wohl noch nicht ahnen, welche Folgen diese Entscheidung haben würde. Als Gulbenkian 1955 starb, vermachte er sein gesamtes Vermögen (geschätzte 81 Millionen Dollar!!) in Form einer Stiftung dem portugiesischen Volk. Ein großes Kulturzentrum mit Bibliotheken, Galerien, Museen, Theater, Kino- und Konzertsälen ist so im Laufe der Jahre entstanden.



Der große Saal des „Centro Cultural de Belem“ in Lissabon besitzt alle nur erdenklichen technischen Einrichtungen für Konzerte, Oper und Kino und hat 1471 Sitzplätze.

Das Musikprogramm dieser Institution ist sehr anspruchsvoll. Nahezu jeden Tag steht etwas auf dem Spielplan: Kammermusik, Orchesterkonzerte, Ballettaufführungen, Liederabende. Die Programme reichen von Barockmusik bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten. Allerdings sind die Veranstaltungen kaum jemals ausverkauft und zudem künstlerisch sehr mittelmäßig. Mitteleuropäische Maßstäbe in bezug auf Orchesterqualität anzulegen, wäre aber wohl nicht fair.

Und nun stellt sich natürlich die Frage, ob der Bau eines weiteren Kulturzentrums einschließlich Konzertsaal und allem Drum und Dran nicht eigentlich eine Groteske ist. Angesichts eines immer kleiner werdenden Kulturretats, angesichts schrumpfender Spielpläne und angesichts nicht immer ausverkaufter Veranstaltungen in den schon bestehenden Institutionen.

CENTRO CULTURAL DE BELEM

Der Grund, weshalb das Centro Cultural de Belem gebaut wurde, ist einfach und klar: Portugal bekam den EU-Vorsitz, die Hauptstadt Lissabon wurde 1995 zur „Kulturhauptstadt Europas“ gekürt. Diesen Dingen mußte man doch auch äußerlich Rechnung tragen, und man tat dies mit einem Prestigebau, der sich wahrlich sehen lassen kann!

Der Komplex steht in unmittelbarer Nähe des grandiosen Hieronimitenklosters, vom Tejo-Ufer und dem berühmten Entdeckerdenkmal nur durch Eisenbahn und Straße getrennt. Der quaderartige Bau vermittelt in seiner architektonischen Strenge zunächst eher den Eindruck eines Hochsicherheitsgefängnisses. Der rosarote Granit wirkt nicht gerade heimelig. Etwas skeptisch betritt man den Innenhof. Alles ist hier blitzblank- und rechtwinkelig. Das Foyer ist freundlich und hell, wirkt aber ein wenig unpersönlich. Beim Betreten der Toilette blitzt das Licht automatisch auf. Eine technische Spielerei. Wie weit Prestige doch gehen kann!

Das Rechte-Winkel-Konzept der Architekten (Vittorio Gregotti aus Italien und Manuel Salgado aus Portugal) findet im Großen Auditorium seine konsequente Fortsetzung. Der Konzertsaal, der alle erdenklichen Einrichtungen besitzt - einschließlich einer kompletten Bühnentechnik für Opernaufführungen - faßt 1471 Besucher. Statt eines Lusters sorgen zwei von der Decke hängende (und natürlich ebenfalls rechtwinkelige) Leisten mit je 196 Einzellampen für die Ausleuchtung des sehr geschmackvollen Raumes. Die Sitze sind bequem, der Abstand großzügig bemessen. Eine echte Überraschung ist die Akustik. Sie ist trotz der Granit-Seitenwände im Saal ganz hervorragend, was ja eigentlich gewissen Grundsätzen auf diesem heiklen Gebiet zu widersprechen scheint.

Man wundert sich über die Fülle des Angebots: Konzertserien umfassen von Renaissancemusik aus England über Wiener Klassik bis hin zu experimenteller Musik des 20. Jahrhunderts so ziemlich alles. Dennoch sind die Veranstaltungen nicht sehr gut besucht. Das hat mehrere Gründe. Belem liegt außerhalb des Stadtzentrums; eine Fahrt mit dem überfüllten Linienbus oder der antiken, rumpelnden Straßenbahn dauert eine Deiviertelstunde! Außerdem steht das Konzertprogramm automatisch in Konkurrenz zu den Veranstal-

Große Musikflugreise (Oper und Konzert) nach PORTUGAL

*Das Reisebüro RAML, seit 20 Jahren auf internationale Musikreisen spezialisiert, plant für Frühling 1997 eine etwa einwöchige Musikreise nach Lissabon, und zwar unter der Leitung von **Rudolf Wallner**, dem Autor des Berichts auf diesen Seiten.*

Vorgesehen sind: eine Opernaufführung im Teatro Sao Carlos, je ein Konzert in der Gulbenkian-Stiftung bzw. im Centro Cultural de Belem, ausführliches Besichtigungs- und Ausflugsprogramm: Lissabon, Cascais, Sintra, Cabo da Rocca etc.

Details (Datum, musikalisches Programm, Reisepreis) ab Ende Oktober 1996.

Gegen Einsendung des nachstehenden Coupons erhalten Sie - natürlich unverbindlich - sofort nach Feststehen aller Einzelheiten genaue Informationen über diese Musikreise.

Ich bitte um unverbindliche und kostenlose Informationen über die geplante Musikreise nach Portugal.

Name:

Adresse:

Tel. (ev. Fax)Nr.:

*Senden Sie den ausgefüllten Coupon an das Reisebüro J. RAML, Abteilung Musikreisen
Landstraße 76, 4020 Linz
Tel.: (0732)663877, Fax: (0732)665937*

tungen der Gulbenkian-Stiftung im Stadtzentrum. Prestige allein kann keine größere Nachfrage bewirken. Und außerdem, es wurde schon erwähnt: Klassische Musik hat in Portugal doch nicht ganz den Stellenwert wie in Mitteleuropa.

Dennoch blicken wir aus Linz mit einem gewissen Neid nach Lissabon, denn: Wir haben keinen Politiker, der sich mit einem Musiktheaterneubau ein Denkmal setzen, keine Kaufmannschaft, die einen solchen Bau finanziell tragen könnte. Wir haben keinen Milliardär, der bei uns Zuflucht gesucht und der Stadt die nötigen Millionen zum Bau eines Musikzentrums gestiftet hat. Also bleibt nur noch eine einzige Möglichkeit. Wir müssen uns bemühen, schnell zur Kulturhauptstadt Europas gewählt zu werden. Das mit dem Musiktheater wird dann zum Prestigeprojekt und ist wohl nur noch eine Kleinigkeit!

AUS DER VEREINSKORRESPONDENZ

Vor wenigen Wochen sandten wir unserem langjährigen Vereinsmitglied, Frau Prof. Dr. Norberta Friedl, Glückwünsche zu Ihrem 95. Geburtstag. Frau Prof. Friedl hatte immer am Vereinsgeschehen mit großem Interesse teilgenommen und für unsere Idee geworben.

Nun müssen wir leider mitteilen, daß Frau Dr. Norberta Friedl verstorben ist. Wir sind über ihren Tod sehr betroffen, wir werden ihrer immer mit Verehrung gedenken.

Kurz vor ihrem Tod beantwortete sie unsere Geburtstagswünsche mit einem Brief, der uns nun wie ein Vermächtnis anmutet, unsere Idee weiterhin mit größter Verantwortung zu verfolgen. In diesem Brief schrieb sie mit wenigen Worten das, was viele unserer Vereinsmitglieder, die den Bau des Brucknerhauses miterlebten, ebenfalls denken und empfinden.

Liebe Musiktheater-Freunde!

Ihre lieben Glückwünsche zu meinem 95. Geburtstag haben mich sehr gefreut und ich danke Ihnen herzlich dafür.

Mit großem Interesse lese ich immer Ihre Zeitschrift und ich hoffe sehr, daß nunmehr doch der Standort für das neue Musiktheater gefunden ist und an eine Realisierung ernsthaft gedacht und herangeschritten wird.

Ich werde das neue Musiktheater wahrscheinlich nicht mehr sehen, aber meine Nichten und Neffen, Groß- und Urgroßnichten und -neffen werden es in Besitz nehmen und sich darüber freuen. Schließlich und endlich haben wir ja auch das Brucknerhaus bekommen. Was war das für ein schöner Tag, als es mit einem Karajan-Konzert eröffnet wurde. Wir langjährigen Abonnenten haben vor Freude geweint!

Heute sind auch jene Kreise auf das Brucknerhaus stolz, die damals gemeint hatten, die Konzerte könnten weiterhin im Turnsaal der Diesterwegschule oder in der Remise stattfinden. So wird es auch mit dem neuen Musiktheater sein.

So wünsche ich Ihnen und allen Ihren Mitstreitern weiterhin unverdrossenen Mut und viel Erfolg. Mit herzlichen Grüßen!

Dr. Norberta Friedl †

AUSSER DER REIHE

Dienstag, 2. Juli 1996, 19.30 Uhr

Nikolauskirche Aurachkirchen

KLAVIERABEND

NAOKO KNOPP

Werke von
Haydn, Schumann, Debussy, Otaka u. a.

Kirchenkonzerte Ohlsdorf/Aurachkirchen

Auskünfte:
Brucknerbund Gmunden
Kapellenweg 9, 4694 Ohlsdorf

Sonntag, 22. September 1996, 20 Uhr

Stadtpfarrkirche Perg

FESTKONZERT

zum 100. Todestag von Anton Bruckner

Anton Bruckner, Requiem, Perger Präludium, Te Deum

ANDREA STUMBAUER, Sopran
MARIA HIESLMAYR, Alt
HARALD PICHLER, Tenor
WALTER JOHANNES FISCHER, Baß
KLEMENS ÖHLINGER, Orgel

BRUCKNERCHOR
BRUCKNER ORCHESTER
Dirigent: KURT DLOUHY



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND
Zivilingenieur für Bauwesen Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

NACHLESE: KLAVIERABEND EGGERTSBERGER



Andreas Eggertsberger erntete für sein anspruchsvolles Programm, das er fulminant vortragen hatte, begeisterten Applaus. Christiane, Daniela und Simone überreichten ihm einen Blumenstrauß und ernteten dafür ebenfalls viel Beifall.



Bei der Nachfeier heftete Obfrau Georgina Szeless dem jungen Künstler unter dem Beifall von Freunden und Bekannten einen Violinschlüssel an den Revers und überreichte ihm einen Baustein „für ein Linzer Musiktheater“.



Ganz besonders freuten sich Großmutter und Mutter von Andreas Eggertsberger über den großartigen Erfolg des Klavierabends, den der erst 16-jährige Künstler für uns gab.

Nachrichten

Der junge Stern

Gerade erst 16 Jahre alt ist Andreas Eggertsberger und schon als Stern am Pianisten-Nachwuchshimmel ein Begriff. Im vollbesetzten Ursulinsaal in Linz spielte er ein Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ und verbuchte mit einem umfangreichen und enorm schwierigen Programm für sich und seinen Theaterwunsch einen schönen Erfolg.

Bereits in drei Scarlatti-Sonaten zeigte Eggertsberger, daß er pianistische Virtuosenstücke nicht nur von der technischen Seite her angeht. Er spürt den musikalischen Inhalten nach und überzeugt trotz seiner Jugend auch gestalterisch. Beethovens „Sturm“-Sonate und Liszts „Consolations“ legten eine beachtliche Bandbreite zwischen Temperament und Gefühlsbetontheit frei. Zugaben von Liszt und Ligeti. -gr-

”

**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
die Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**

”

**DR. JOSEF PÜHRINGER
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

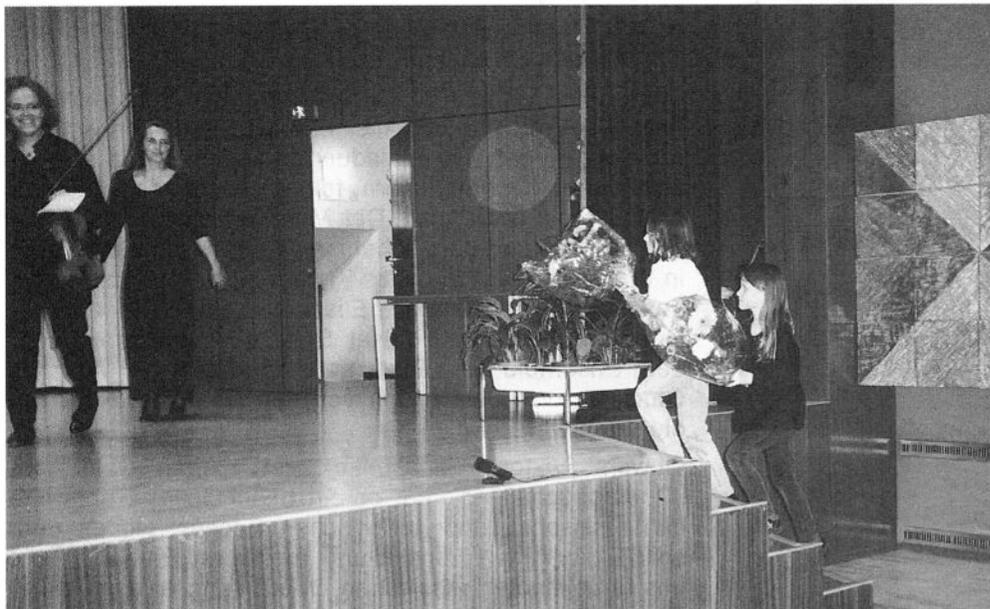
Wer nur auf den Profit sieht,

GEWINN

könnte den Gewinn übersehen.

Oberbank

NACHLESE: DUO-ABEND ECKHARDT/REINL



Petra Eckhardt geht, gefolgt von ihrer Duo-Partnerin Susanne Reinl, beschwingt in Richtung Mitte des Podiums, um sich für den begeisterten Applaus des Publikums zu bedanken. Unsere Blumenmädchen Christiane und Daniela, diesmal ohne ihre jüngste Schwester Simone, sind auf dem Weg, um den Künstlerinnen zu gratulieren.



Diesmal gibt es in der „Nachlese“ leider keine Fotos von der Nachfeier, die selbstverständlich auch für Petra Eckhardt und Susanne Reinl veranstaltet wurde. Der Fotoapparat streikte. Der gut besuchte Große Saal des LKZ Ursulinhof aber zeigt, daß auch dieses Konzert ein großer Erfolg war und den Künstlerinnen herzlich für ihren Einsatz „für ein Linzer Musiktheater“ gedankt wurde.

Nachrichten

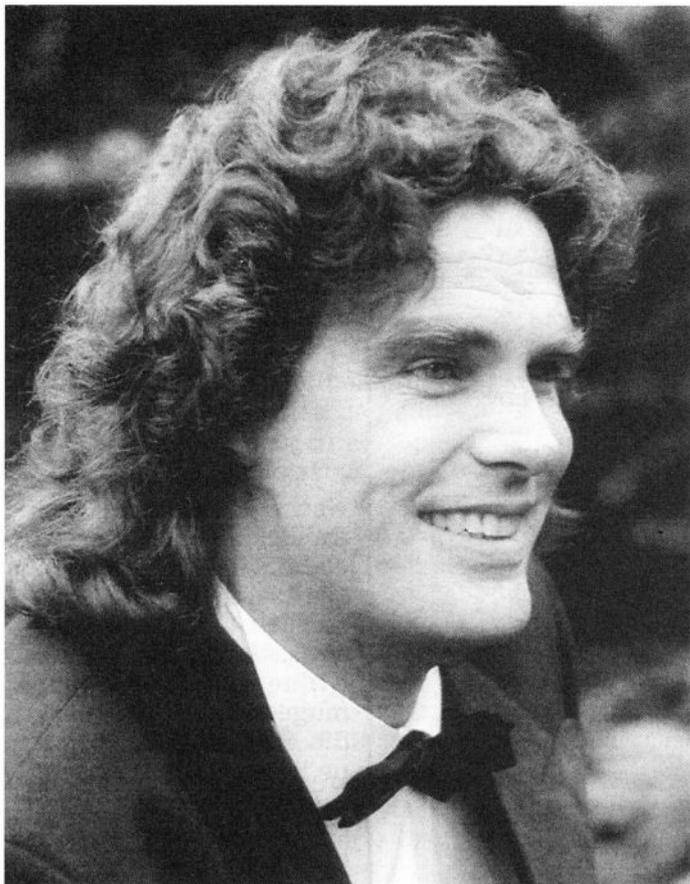
Ein schönes Spektrum

Die junge Linzer Nachwuchsgeigerin Petra Eckhardt stellte sich ebenfalls in einem Musiktheater-Benefizkonzert im Linzer Ursulinenaal vor. Am Klavier wirkte als selbständig mitgestaltende Partnerin die Salzburgerin Susanne Reinl.

Petra Eckhardt hatte ein breitgefächertes Programm gewählt. Die Klassik (Beethoven) war darin ebenso vertreten wie die Moderne (Thème et Variations von Messiaen), die „Carmen“-Fantasie von Franz Drdla und die zweite Prokofjew-Sonate op. 94 erweiterten das Programm in Richtung Virtuosität und Gestaltungsvielfalt. Eckhardts Geigenton weist darauf hin, daß sie bei Harnoncourt alte Aufführungspraxis studiert und ihr Interesse auch der Barockvioline gilt. Susanne Reinl war eine Begleiterin, die wesentlich zum Gesamterfolg des Abends beitrug.

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



VIKTOR AFANASENKO

Der russische Tenor Viktor Afanassenko (mit Betonung auf dem dritten a) ist 1957 in Jekaterinenburg geboren. Das ist kein Druckfehler, er ist 39, sieht aber zehn Jahre jünger aus. Schon früh fiel seine musikalische Begabung und schöne Stimme auf, und er sang im Schulchor. Mit 19 Jahren begann er sein erstes Studium an der Technischen Hochschule in seiner Heimatstadt, wurde Mitglied einer Rock-Gruppe und gewann einen TV-Wettbewerb als Rocksänger. Bitte kein Nasenrumpfen - auch René Kollo hat als Schlagersänger angefangen! Nach Beendigung seines Studiums arbeitete er als technischer Ingenieur. Doch dann siegte die Kunst, er hängte seinen Beruf an den Nagel und studierte am Konservatorium Jekaterinenburg Gesang. Aber schon nach zwei Monaten wurde Afanassenko zum Militär einberufen - Gospodin, der arme Mensch mußte in der Roten Armee dienen! - und konnte seine Ausbildung erst im Alter von 27 Jahren wieder aufnehmen. Schon während des Studium sang er an den Staatsopern von Jekaterinenburg und Perm und gewann 1987 den russischen Gesangswettbewerb. Nach Abschluß seiner Ausbildung war er vier Jahre am Operntheater Mussorgskij und als Gast am berühmten Kirov-Theater in St. Petersburg (damals noch Leningrad), wo er den Lenskij

in Tschaikowskys EUGEN ONEGIN sang. Weiters gastierte er am Theatre des Champs Elysées in Paris und am Stadttheater St. Gallen.

1994 reiste Viktor Afanassenko mit einem 5-Tage-Visum nach Österreich, in der Absicht, hier bei einigen Agenturen vorzusingen. Da Einladungen zu Vorsingen an verschiedenen Opernhäusern folgten, blieb er kurz entschlossen in Österreich. Der Mann mit der wunderschönen Stimme und dem schäßigen Koffer fand eine Bleibe in Wels, fand dort ein altes Klavier zum Üben und lernte dort seine Frau kennen, Elisabeth, die Tochter seiner Quartiergeberin. Seit dieser Spielzeit gehört der Tenor dem Ensemble des Linzer Landestheaters an. Welches Glück für uns, daß es ihn von den Ufern der Newa an die Traun verschlagen hat!

Obwohl Viktor Afanassenko erst sieben Jahre im „Operngeschäft“ ist, hat er ein beachtliches Repertoire des russischen und italienischen Faches: Neben dem schon erwähnten Lenskij und mehreren Partien in bei uns unbekanntem russischen Opern sang er den Andrej Chowanskij in Mussorgskijs CHOWANSCHTSCHINA, den Wladimir Igorewitsch in FÜRST IGOR von Borodin, den Rodolfo in LA BOHÈME, den Linkerton (oder Pinkerton, wie er auch oft heißt) in MADAMA BUTTERFLY und den Herzog in RIGOLETTO, diese drei Partien in russisch und italienisch. Er sang den Oronte in I LOMBARDI, und den umjubelten Ernani in Linz, von dem selbst Karl Löbl als wirklicher Entdeckung sprach. Gastrollen führten den Tenor außerdem nach Athen, Catania, Cannes und nach Japan. Auf Konzertreisen (mit Klavierbegleitung) war er in Dänemark, Finnland, Deutschland, Argentinien und Italien. In einer Produktion des Ateliers du Rhin JEUNES GENS DE RUSSIE wirkte er in Straßburg, Colmar und Mühlhausen mit. Unlängst trat er als Rigoletto-Herzog an der Staatsoper Hamburg und in Tokio auf.

Aber auch seine Gastverträge in den nächsten Jahren können sich sehen lassen. Im Dezember 1996 singt er wieder „seinen“ Lenskij an der Palm Beach Opera/USA, und im Frühjahr 1997 den Manrico in IL TROVATORE in Graz (wird vielleicht eine kleine private Opernreise wert sein!). In der Saison 1997/98 steht der Cavaradossi in TOSCA am Aalto Theater in Essen auf dem Programm, wo er auch den Rodolfo in LA BOHÈME und den Don José in CARMEN singen wird. Schließlich kommt noch im Frühjahr 1998 wieder ein Rigoletto-Herzog in Graz.

Freunde des Linzer Musiktheaters fragen Viktor Afanassenko nach einer Geschichte aus dem russischen Opernalltag, und er erzählt in noch etwas holprigem Deutsch: „In einer Vorstellung von DER GOLDENE HAHN kam einmal eine Katze auf die Bühne, sprang auf das Bett der Prinzessin, putzte sich in aller Ruhe und verließ danach wieder würdevoll den Schauplatz. Niemand tat ihr etwas, und das Publikum lachte. In Rußland waren uns Katzen im Theater und auf der Bühne lieber als Mäuse und Ratten.“

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Eingang C, Zi. 216, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz